42.

Augustinianisches

Sag-Buch,

Oder

Gantz neu-erfundene Kunst, wie ein jeder Christen-Mensch wohl und nutzlich betten solle/

Mittels kurtzer und auf alle Tag deß Jahrs gerichteter Lebens-Beschreibung deren

Heiligen

Und

Seeligen Gottes

Auß dem Orden deß H. Augustini

In Welscher Sprach verfasset/ und an die Hand gegeben von

R. P. M. Fr. AUGUSTINO MARIA

ARPE Ord. Erem. S. Aug. der Durchl. Genuesis. Republic Theologo, und S. Officii Consultore.

Nunmehro aber wegen vielfältigen hierauß zu schöpfen habenden Seelen-Frucht in das Teutsche übersetzet/

Von

P. Fr. AMADEO CARL, ermeldten Ordens Priestern/ und p. t. der Bayrischen Provintz Diffinitorn.

Der zweyte halbe Jahr-Gang.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

In Verlegung Joan. Andreæ de la Haye, Academischen Buchhändlers zu Ingolstadt seel. Wittib.

München/ gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittib/ 1739.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Gebett

Deß H. Vatters Augustini Zu Der Allerseeligisten Jungfrauen Maria

Sie um Hilff, und Beystand anzuruffen.

O Heilige Jungfrau Maria / wer wird die Grösse deines Lobs würdiglich können verkündigen / und dir gnugsamen Danck abstatten vor die Menge deren Gnaden / womit du der verlohrnen Welt bist zu Hilff kommen! was vor ein Lob solle dir wohl die menschliche Schwachheit sprechen / welche durch dich allein widerum den Zugang zu den Himmel hat gefunden! So nimme dann an unsere Dancksagung / wie gering / und deinen Verdiensten ungemäß diese immer seyn mag; und

wann wir unsere Begierds-Seufftzer zu dir abschicken/ so bitten wir dich/ daß du unsere Fehler durch unser bittliches Anflehen wollest entschuldigen.

Eröffne deine Ohren unsere Bitt zu erhören/ und widerbringe uns das Mittel unserer Wider-Versöhnung. Lasse durch dich entschuldiget werden/ um was wir durch dich Ansuchung thun; mache/ daß wir erlangen/ um was wir mit hertzlicher Zuversicht bitten. Nimme an die Bitt-Schrifft / so wir dir überreichen/ ertheile uns/ um was wir bitten/ und entschuldige/ um was wir uns befürchten/ dieweilen du die eintzige Hoffnung bist deren Sünderen. In dir nehmlichen hoffen wir Verzeihung unserer Sünden/ und in dir / O Allerseeligiste / beruhet unsere künfftige Glückseeligkeit.

O Heilige Maria / so komme dann zu Hilff denen Elenden/ stehe bey denen Kleinmüthigen/ erquicke die Betrübte/ bitte vor das gantze Volck / seye eine Vorbitterin der Ehrwürdigen Geistlichkeit/ und eine Fürsprecherin deß andächtigen weiblichen Geschlechts. Lasse allen deine Hilff zukommen/ so immer deine Gedächtnuß feyerlich begehen. Höre an die Bitt aller deren/ so dich anruffen/ und verleihe auch allen den erwünschten Erfolg ihrer Bitt. Lasse dir anbefohlen seyn/ vor

das

das Volck GOttes beständig zu bitten/ die du verdienet hast die übergebenedeyte Mutter zu seyn deß Erlösers der Welt / welcher lebet/ und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ex Serm. 18. de SS.

Gebett

Deß H. Patters Augustini, um Erkanntnuß GOttes, und seiner selbsten.

O GOtt/ ein Erschaffer aller Dingen/ ein Vatter der Wahrheit/ ein Vatter der Weißheit / und ein Vatter deß wahren / und vollkommnesten Lebens/ dich ruffe ich an/ O GOtt/ der du bist die Wahrheit / in welcher / von welcher/ und durch welche alle wahrhaffte Ding wahrhafft seynd ; der du bist die Weißheit/ in welcher / von welcher / und durch welche alles Verständige verständig ist ; der du bist das wahre / und vollkommniste Leben / in welchen/ von welchen/ und durch welches alles lebet, was wahrhafftig / und vollkommentlich lebet. Dich ruffe ich an O GOtt/ von deme / wer sich abwendet / fallet ; zu deme wer sich wendet/ widerum aufftehet ;

und in deme/ wer verbleibet, vest stehet. O GOtt/ von deme/ wer abweichet/ kirbet/ zu deme/ wer zuruckkehret/ ein neues Leben bekommet/ und in deme/ welcher wohnet/ lebet. O GOtt/ welchen niemand verliehret/ er seye dann betrogen/ niemand suchet/ er seye dann ermahnet/ und niemand findet/ er seye dann gereiniget. O GOtt/ zu deme uns der Glauben/ und Hoffnung erhebet/ und mit deme uns die Liebe vereiniget. O GOtt/ der du uns reinigest/ und zu Empfahung deiner Göttlichen Belohnungen uns vorbereitest/ komme mir gnädiglich zu hilff/ O GOtt/ von deme biß zu uns alles Gute herfliesset/ und durch deme von uns alle Ubel abgewendet werden. O GOtt/ über deme nichts/ ausser deme nichts/ und ohne deme nichts ist. O GOtt/ unter deme alles ist/ und mit deme alles ist; der du dem Menschen nach deinen Ebenbild hast erschaffen/ welches nur der jenige erkennet/ welcher sich selbsten erkennet/ erhöre/ erhöre/ ach/ erhöre mich/ O GOtt/ nach jenen Gebrauch deiner unendlichen Gütigkeit/ welcher zwar nur wenigen allzubekannt ist. Dich allein liebe ich nunmehro/ dir folge ich nach/ dich allein suche ich/ und dir allein bin ich bereitet zu dienen/ dieweilen du allein bist der gerechteste Beherrscher aller Dingen. Ach! so

bitte

Bitte ich dich dann/ daß du mir wollest befehlen/ und gebieten/ was dir immer gefällig ist/ heile aber zuvor/ und eröffne meine Ohren/ damit ich könne hören deine Göttliche Stimm; heile/ und eröffne meine Augen/ auf daß ich deine Augenwanck könne beobachten; nimme von mir hinweg meine Thorheit/ damit ich dich möge erkennen. Ermahne mich/ damit ich auf dich mercke/ und dich ansehe/ so hoffe ich/ daß ich alles werde vollziehen können/ was du mir anbefihlest. Ich bitte dich, O HErr Gütigister Vatter, nimme auf deinen Flüchtling zu deinen Gnaden; nunmehro solle es gnug der Straff seyn/ so ich durch meine Flucht erlitten habe; nunmehro solle ich deinen Feinden/ so unter deinen Füssen ligen/ gnugsam gedienet haben; nunmehro solle ich gnugsam zum Gespött deren betrüglichen Eitelkeiten gewesen seyn. Wann ich dann disen entfliehe/ und mich zu dir wende/ so nimme mich auf als deinen künfftigen/ und unwürdigen Diener/ dieweilen auch dise/ als ich von dir flohe/ mich als einen Fremdling haben angenohmen. Zu dir/ O GOtt/ geziemet es sich mithin/ daß ich widerum zuruckkehre. Eröffne mir nur die Pforten deiner Gnaden/ bey welcher ich anklopffe/ und zeige mir den Weeg/ wie ich zu dir müsse gelangen. Anjetzo

so aber hab ich nichts anders/ als den Willen/ ich weiß auch nichts anders/ als daß alles Vergängliche/ und Zeitliche zuverachten/ und hingegen das Immerwährende und Ewige zusuchen seye. Dises allein/ O Vatter/ thue ich/ und dises allein weiß ich/ wie ich aber zu dir müsse gelangen/ ist mir unwissend. So reiche mir dann deine Hand/ gibe mir den Fingerzeig/ und zeige mir den Weeg. Wann ich durch der Glauben zu dir kan gelangen/ so gibe mir den Glauben/ dieweilen dich die jenige durch den Glauben finden/ welche zu dir ihre Zuflucht nehmen; wann ich durch die Tugend zu dir kan gelangen/ so gibe mir die Tugend; wann ich endlichen durch die Wissenschafft zu dir gelangen kan/ so gib mir auch die Wissenschafft. So vermehre dann in mir den Glauben/ vermehre die Hoffnung/ verehre die Liebe. O verwunderliche/ und absonderliche Göttliche Gütigkeit! zu dir stehet mein eintziges Verlangen/ und derohalben bitte ich dich abermalen/ daß du mir geben wollest/ durch was ich dich erlangen kan; dann wann du jemanden in disen Leben verlassest, so ist er verlohren; du verlassest aber niemanden/ dieweilen du die höchste Gütigkeit selbsten bist/ welche noch niemand recht hat gesuchet/ und dahero auch niemand gefunden hat/ als al-

lein

kin der jenige / deme du diese Gnade recht zu suchen deine Gnad hast verliehen. Ich falle endlichen deiner unendlichen Gütigkeit zu Füssen / und bitte / daß du mich gäntzlichen zu Dir wollest bekehren / und machen / daß mir / der ich nunmehro zu dir mein einziges Absehen habe / an meinen Vorhaben nichts mehr hinderlich seye / auf daß ich / so lang ich diesen sterblichen Leib mit mir heruntrage / ein großmütiger / gerechter / vernünfftiger / und vollkommner Liebhaber / und Lehr-Jünger deiner Göttlichen Weißheit / und endlichen ein würdiger / und glückseeliger Einwohner deines himmlischen Reichs seyn möge / Amen.

Ex libro Solioq. primo.

Gebett

Deß H. Vatters Augustini, So er, nach Zeugnuß deß Cardinals Seripandi in seiner zwölfften Predig von dem Glauben, und Bartholomæi von Urbino, zur Zeit / als die Stadt Hippon von denen Wenden belagert wurde / verfasset / und seinen Untergebnen täglich zu sprechen verordnet hat.

VOr deinen Göttlichen Angesicht / O HErr / bekennen wir unsere Schuld / und erkennen auch zugleich die gerechte Straff, so über uns ergangen ist.

Weit minder ist es / was wir leiden / als was wir haben verschuldet.

Wir empfinden zwar die Straff der Sünd / jedoch aber verharren wir noch gantz halßstärrig in der Sünd.

Durch deine Zucht-Ruthen wird zwar unsere Schwachheit beweget / aber jedoch unser böses Leben nit gebesseret.

Unser bedrangtes Gemüth leidet zwar Qual / aber unser hartes Hertz wird nit erweichet.

Unser

Unser Hertz seufftzet zwar zu dir vor Schmertzen / aber in dem Werck selbsten gedencket es an keine Besserung deß Lebens.

Wann du uns lang nachsihest / so werden wir nit gezüchtiget / wann du uns aber züchtigest / so bleiben wir nit beständig.

So lang du uns züchtigest / bekennen wir vor dir unsere Schuld / sobald aber die Züchtigung vorbey / vergessen wir alsobald widerum / was wir zuvor haben beweinet.

Wann du deine gerechte Hand wider uns außstreckest / so versprechen wir zwar alles Gutes / so bald du aber dein Rach-Schwerdt von uns abwendest, pflegen wir nit mehr zu halten / was wir dir haben versprochen.

Wann du auf uns schlagest / so ruffen wir zu dir / daß du uns verschonest; wann du uns aber verschonest / so reitzen wir dich widerum zum Zorn / daß du uns aufs neue schlagen solltest.

Nun so hast du uns / O HErr / in deinen Händen / die wir vor dir unsere Schuld bekennen / und zugleich erkennen / daß / wann du uns dieselbige nit nachlassest / du uns gerechtister massen lassest zu grund gehen.

So verleihe dann / O Gütigister Vatter / um was wir dich bitten / ob wir es schon nit haben verdienet; und dieweilen du uns

auß

auß nichts hast erschaffen/ auf daß wir dich sollen bitten/ durch Christum unseren HErrn/ Amen.

Gebett

Deß H. Vatters Augustini, um von GOTT wahre Bereuung seiner Sünden zu erlangen.

O Wie ser hast du uns geliebet/ Gütigister Vatter/ indem du deinen Eingebohrnen Göttlichen Sohn nit hast verschonet/ sonderen Ihne vor uns arme Menschen denen Händen deren Gottlosen hast überantwortet! O wie ser hast du uns geliebet/ daß vor uns der jenige/ welcher es nit vor einen Raub gehalten/ daß er dir gleich seye/ jedannoch sich selbsten also habe erniriget/ und dir vor uns gehorsam worden biß in den Todt; ja biß in den Tod deß Creutzes; der jenige nehmlichen/ welcher unter allen Todten einzig und allein die Freyheit gehabt/ seine Seel darzugeben/ und selbige widerum an sich zu nehmen. Der jenige/ sprich ich/ welcher vor uns zugleich das Schlacht-Opffer/ und der Obsiger/ ja eben darumen der Obsiger ist worden/ dieweilen er das Schlacht-Opffer ist gewesen. Welcher dir vor uns der Priester/ und zugleich

das

das Opffer/eben darumen aber der Priester ist gewesen / dieweilen Er selbsten das Opffer ist worden. Welcher von dir gebohren worden/ auf daß Er uns dienen/ und uns auß der knechtlichen Leibeigenschafft der Sünd erretten/ und in die Zahl deiner außerwählten Kinderen übersetzen könte. Billich setze ich demnach meine gäntzliche Hoffnung in deme / daß du in Ansehung dessen / welcher nunmehro zu deiner Rechten Hand sitzet/ und bey dir unser Fürsprecher ist/ alle Wunden meiner Seelen werdest heilen, damit ich ansonsten nit in Verzweifflung gerathe ; dann ob schon eben dise meine Wunden sehr viel/ und groß seynd/ so ist jedoch noch weit gröster die Krafft deiner Artzney.

Wir hätten zwar alle Hoffnung können verliehren/ und darvorhalten/ daß dein ewiges Wort weit von uns entfernet seye, dafern es nit wäre Fleisch worden/ und in uns hätte gewohnet/ dahero ich auß Schrecken meiner Sünden/ und deß Lasts meines Elends in meinen Hertzen den Schluß gefasset in ein verborgenes Ort zu fliehen ; Du aber hast mich daran verhinderet / und mir gantz tröstlich zugeruffen, sprechende : Daß Christus darumen vor alle Menschen seye gestorben/ damit alle/ so da leben nunmehro nit ihnen selbsten leben/ sonderen dem jenigen/ welcher vor sie gestorben ist. Nun

so

so seye es dann / O HErr; dir überlasse ich die völlige Obsorg über mich / auf daß ich leben / und die Wunder-Ding deines Göttlichen Gesatzes betrachten möge. Dir ist bekannt meine Unwissenheit / und Schwachheit; so unterweise mich dann / und heile mich; Jener dein Eingebohrner Göttlicher Sohn / in welchen alle Schätz der Weißheit / und Wissenschafft verborgen seynd / hat mich durch sein Allerheiligistes Blut erlöset / lasse derowegen nit zu / daß mich die Hoffärtige unterdrucken / dieweilen ich bedacht bin auf den Werth meines Lohns / welchen ich isse / trincke / und auch anderen mittheile / ja / ob ich schon arm bin, jedoch von selbigen verlange ersättiget zu werden unter denen jenigen / welche mit diser Speiß sich ersättigen / und den HErrn loben werden / so Ihne suchen.

Ex libro 10. *Confess.* 43.

Tag-

Tag-Buch

Deren

Heiligen, und Seeligen

Auß

Dem Orden deß H. Vatters Augustini.

Der Gottseelige

Augustinus Antonius Pasqual.

Den 1. Heumonath.

Ex Jacobo Jordano in Hist. Arragon.

AUgustinus zu Xativa einer Stadt in dem Königreich Valentz gebürtig verlobte GOtt seine Jungfräuliche Reinigkeit schon in den zwölfften Jahr

Jahr seines Alters / das heilige Ordens-Kleid aber empfienge er nachmalen in der Stadt Valentz mit großmütiger Verachtung deren häuffig vergossenen Zähren seiner Mutter / welche ihne hierdurch / auf daß er das Closter solte verlassen / zu vermögen trachtete. In Erlehrnung deren freyen Künsten / und Wissenschafften ware er also eifrig / daß er nebst denenselben auch die Tugenden in gröster Vollkommenheit erlehrnete / indem er niemalen einen anderen Weeg zu gehen gewohnet ware / als in die Kirchen / und in die Schule. Er haltete das allerstrengste Stillschweigen / und pflegte zu sagen / daß es besser seye mit GOtt / als von GOtt zu reden. Dem Buß-Leben ware er also ergeben / daß er 50. Jahr lang seinen Leib mit strengen Fasten / Wachen / und scharffen Buß-Gürteln ohnabläßlich castevete / und auß Begierd noch mehrers zu leiden zum öfftereren aufruffte / noch mehrers / O HErr / noch mehrers ; Er ware auch beynebens ein grosser Liebhaber der Armuth / und pflegte zu sagen / daß ein Geistlicher Ordens-Mann / welcher nach Geld trachtet / selbsten keinen Heller werth seye. Dem Predig-Amt / worzu ihme von GOtt eine absonderliche Fähigkeit mitgetheilt worden / stunde er lange Zeit vor mit grossen Nutzen aller deren / so ihne anhöreten. Gegen die Arme trageten er eine

so

so inbrünstige Liebe/ daß er ihnen öffters etwas von seinen eigenen Kleideren/ ja so gar das Brod/ so ihme selbsten zu seiner Lebens-Nothdurfft gereichet wurde / mittheilete. Endlichen ist er zu Valentz nach außgestandenen grossen Lebens-Strengheiten / gleichswie er in unversehrter Reinigkeit allzeit gelebet / also auch gestorben im Jahr 1691. den 1. Heumonath. Nun so wollen wir in Betrachtung deß Lebens dises seeligen Manns uns absonderlich seine Armuth zu Gemüth führen/ und uns nit beklagen/ wann wir arm seynd/ dieweilen denen Armen/ als wahren Nachfolgeren JEsu Christi / das Reich der Himmlen verheisset ist. Die Armuth ist mithin allzeit reich / weilen sie sich in disen Leben mit wenigen begnüget/ nach dem Tod aber alles besitzet. O wie glückseelig seynd wir demnach/ wann wir anderst selbsten wollen / indem die Schätze deren Reichen werden zu grund gehen/ die unserige aber/ wann wir GOtt in Wahrheit dienen/ allzeit werden verbleiben. Die Reiche/ sagt der H. Vatter Augustinus/ leben fürwahr in grosser Armuth / in Ansehung nehmlichen / daß sie ser arm seynd an denen Tugenden indem ihnen die Schätze der wahren Weißheit ermanglen; die jenige aber/ welche GOtt von Hertzen dienen/ erlangen solche Reichthumen/ welche nie-

malen zu grund gehen. In magna egestate sunt divites inopes justitiæ, thesauros non habentes sapientiæ. Qui autem Domino serviunt, ea bona acquirunt, quæ perire non possunt. *Ex Prospero in Sent.*

Der Heil.

Hebridius.

Den 2. Heumonath.

Ex Jacobo Jordano in Hist. Arragon.

DEr H. Nebridius/ welcher zu Valentz von Hochadelichen Gothischen Elteren gebohren ware/ übete sich schon in seiner ersten Jugend in denen Tugenden/ also zwar/ daß er an der Welt gar bald einen Verdruß bekame/ und sich mithin nebst seinen dreyen übrigen Gebrüderen in das Closter deß H. Donati begabe/ welches er durch seine außerlesene Gelehrt- und Frommkeit über alle massen verherrlichte. Als er derowegen zur Bischöfflichen Würde zu Barcellona erhoben worden/ gabe er alsobald zu erkennen/ was für ein Geist in ihme wohnete/ indem er alle Kräfften anwendete die Ketzer aufs nachdrucklichiste zu bestreitten/ und die Ariamische Ketzer-Lehr sowohl mündlich als schrifftlich zu verfolgen.

Ubri-

Ubrigens ware er auch auß der Zahl deren jenigen / welche der Toletanischen Kirchen-Versammlung beywohneten / und deroselben heilsame Schluß-Verfassungen unterschriben. Endlichen aber / nachdem er mehrers ein himmlisches / als irrdisches Leben geführet / wurde er zur würcklicher Geniessung himmlischer Freuden auß disen zeitlichen Jammerthal durch den Tod abgefordert im Jahr 545. den 9. Hornung. So lasset uns dann den Christlichen Eifer dises heiligen Manns in Betrachtung ziehen / und uns zugleich befleissen ihme in Beförderung deren Tugends-Ubungen nachzuahmen; sintemalen der jenige kein wahrer Lehr-Jünger JEsu Christi ist / welcher nur allein glaubet / und höret / und nit auch in dem Werck selbsten vollziehet / und sich übet in deme / was er glaubet / dieweilen der Glauben ohne die Werck ein todter Glauben ist. O wie eine unleidenliche Sach ist es dann / wann man täglich redet von denen Tugenden / und dieselbige nit selbsten übet / in Betrachtung / daß nit der jenige seelig seye / welcher das Gesatz verstehet / und von demselbigen redet / sondern / welcher es haltet. Gleichwie die Vollkommenheit / sagt der H. Vatter Augustinus / nit bestehet in Erkanntnuß deß Gesatzes / zufolg dessen / was geschriben stehet / daß nehmlichen nit die jenige vor

GOtt gerecht seyen / welche das Gesatz nur allein anhören; also ist auch der jenige kein wahrer Christ / welcher das Gesatz nur allein weiß / und inzwischen demselbigen in der That selbsten nit nachlebet / zumalen es besser ist / daß man das Gesatz nit lehre / als daß man dasselbe nit halte / und hingegen eine unerträg. che Sach ist / wann man das jenige selbsten nit thut / was man andere lehret / daß sie thun sollen. Neque enim perfectio in legum est notitiâ constituta, cùm scriptum sit: non enim Auditores legis justi sunt apud Deum. Neque is Religiosus & sanctus est, qui legem novit cessantibus factis, cùm expediat facere magis, quàm docere, quia molestum est docere, & non facere.

De Verbis Domini Serm. 3.

Der Heil. Tolobeus.

Den 3. Heumonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

DEr H. Tolobeus scheinet, als wäre er gleichsam nit gebohren / massen bey denen Geschicht-Schreiberen weder von der Zeit / weder von dem Ort seiner Geburt einige Meldung geschihet. Er ware inzwischen ein Mann nach dem Hertzen / und Willen GOttes / dahero er auch wegen seiner auserlesenen Lebens-Heiligkeit zur Bischöfflichen Würde zu Braga erhoben wurde. Als er demnach in diser hohen Ehren-Stelle sich würcklichen befande, liesse er sich nichts so ser angelegen seyn, als vor sein anvertrautes Volck eintzig und allein zu sorgen; da er aber jedoch sahe / daß er bey denen Geschäfften seines Hofs diejenige angenehme Ruhe nit könte geniessen / gleichwie er sich wünschte, tratte er sein Bischöffliches Amt freywillig ab / und begabe sich nebst noch anderen vier Gefehrten in das Gebürg von Asturien / allwo er in dem

Closter St. Martin den heiligen Orden angetretten / und sein Leben mit unglaublicher Heiligkeit zugebracht hat / welches er auch endlichen beschlosse im Jahr 670. den 3. Heumonath im erstbesagten Closter St. Martin / allwo alljährlichen seine Gedächtnuß feyerlich begangen wird / gleichwie auch die Cörper deren anderen vier Heiligen seiner Gefehrten / so ihme in Heiligkeit und Tod nachgefolget / in grosser Verehrung alldorten gehalten werden. Nun diser heilige Mann legte die Bischöffliche Würde freywillig von sich / nur damit er die Annehmlichkeit der Clösterlichen Ruhe könte geniessen; wir aber / die wir uns das Closter zu dem Absehen unseres ewigen Heyls haben erwählet / was für eine Ruhe werden wir ausserhalb desselben zu hoffen haben? O so wollen wir uns dann nichts mehrers lassen angelegen seyn / als die stille Einsamkeit deß Closters / dieweilen es ist ein Ort der innerlichen Ruhe / und deß Friedens; ja wir werden alldorten finden / was grosse Freud es seye allzeit mit- und in GOtt zu leben / dann dise vollkommne Freud / sagt der heilige Vatter Augustinus / bestehet in der gemeinschafftlichen Wohnung / in der Liebe / und in der Einigkeit. Gaudium plenum in ipsa societate, in ipsa charitate, in ipsa unitate. *In Epist. Joan. Tract.* 1.

Der

Der Gottseel.

Josephus Ramos.

Den 4. Heumonath.

Ex Josepho Maissot. in Hist. Catalaun.

Josephus ein gebohrner Spanier trate den heiligen Orden an zu Valentza/ allwo er sowohl in denen Wissenschafften/ als Tugenden also zunahme/ daß er von jedermänniglich bewunderet wurde. Als er derowegen zum Vorsteher der Provintz erwählet worden/ beeiferte er sich nach allen Kräfften vor die Erneuerung der Clösterlichen Zucht/ welches auch eben die Ursach ware/ warumen er sich nach denen Insuln Majorca/ und Sardinien begabe. Dem Gebett ware er über alle massen ergeben/ und pflegten mit ihme die heiligen Engel gemeinschafftlichen Umgang zu haben/ als welche zum öffteren mit ihme die Priesterliche Tag-Zeiten verrichteten/ wie auch in seinen Predigen ihme beystunden. Die angethane Schmachen/ und Unbilden/ wie groß selbe immer waren/ übertragete er mit unüberwindlicher Großmuth/ und Ge-

duld. Er kunte es nit anhören/ wann jemand wider GOtt lästerte/ sonderen pflegte einen solchen alsogleich zu bestraffen/ und zu sagen : du lästerest GOtt/ ich aber benedeye GOtt. Er wurde auch niemalen müssig / sonderen allzeit beschäfftiget gesehen / und zwar zu keinen anderen Absehen/ als damit er allen Alles seyn / und einen jeden zu Erlangung deß ewigen Heyls verhelffen könte. Alle Sonn- und Fest-Täg deß Jahrs bestunde sein grösstes Geschäfft indeme / daß er das unwissende Bauren-Volck in Glaubens-Sachen unterrichtete / und demselben predigte ; dahero er auch bey ihnen in so grosser Hochachtung stunde/ daß sie so gar den Staub seiner Fußstapffen mit grosser Ehrbietigkeit zu küssen pflegten. Er verstarbe im Jahr 1598. den 15. Mertz zu Urguel in Catalonien mit lachenden/ und frölichen Angesicht, und da er um die Ursach dessen befraget wurde/ gabe er zur Antwort/ sprechende : Warum solte ich nit lachen / und frölich seyn/ sintemalen ich einer Seits den H. Vatter Augustinum / anderer Seits aber den H. Nicolaum von Tolentin sihe/ welche mich zu den Himmel beruffen/ und einladen ? Nach welchen Worten er seinen seeligen Geist in die Händ seines Erschaffers aufgabe. Sein Leichnam wurde nach langer Zeit unverwesen/ und den lieblichisten

Ge-

Geruch von sich gebend befunden; es ergehet auch von ihme die ungezweiffelte Außsag/ daß nehmlichen/ so offt ein Mönch in selbigen Closter mit tod abgehet/ er demselbigen zuvor seines Hinscheidens ermahne/ damit er sich darzu könne bereiten. Nun so erhellet gantz klärlich auß dem Leben dises seeligen Manns/ daß sein Hertz gantz und gar von Göttlicher Liebe müsse entzündet gewesen seyn/ immassen er die eigne Unbilden also freudig übertragen, und hingegen nichts minders kunte erdulden/ als die Unbilden/ welche GOtt angethan wurden. So lasset uns dann von uns selbsten erforschen/ und sehen/ wie wir unsere Unbilden/ und die Unbilden GOttes übertragen/ dann auß disen werden wir erkennen/ ob wir entweders GOtt/ oder uns selbsten mehrers lieben; zumalen derjenige weder GOtt/ weder sich selbsten liebet/ welcher GOtt nit mehrers liebet/ als sich selbsten/ dann anderst lieben/ als auf solche Weiß/ ist viel mehr ein Haß/ als eine Liebe. Wann wir GOtt entweders etwas vorziehen/ oder Ihne gleichgiltig halten/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ so ist es eine unwidersprechliche Sach/ daß wir sowohl GOtt/ als uns selbsten hassen/ dann eine solche Liebe ist keine Liebe/ sonderen vielmehr ein Haß zu nennen/ indem es ein unlaugbare Wahrheit

ist/ was geschriben stehet/ nehmlichen/ wer die Ungerechtigkeit liebet/ der hasset seine Seel. Si Deo aliquid vel præponimus, vel æquamus, Deum & nos ipsos odisse convincimur, qui enim sic diligit, potiùs se odisse dicendum est, cùm veracissimè scriptum sit, qui autem amat iniquitatem, odit animam suam. *Epist.* 52.

Die Gottseel.

Catharina à SS. Trinitate.

Den 5. Heumonath.

Ex Jacobo Jordano in Hist. Arrægon.

CAtharina ware fürwahr von GOtt mit einer vortrefflichen Seel begabet worden / sintemalen sie ihren Aufenthalt mit dem Hertzen und Gemüth mehrers in dem Himmel / als auf Erden hatte. Sie stifftete das Closter zu Benigamin ohnweit der Stadt Valentz / und verwaltete auch dasselbige 18. Jahr lang / ohne daß sie jedoch durch die vielfältige Geschäfften / so ihr das Amt einer Vorsteherin

rin aufburdete / in ihrer Geists-Versamm-
lung auf einige Weiß gehinderet wurde.
Vor die Erhaltung ihrer unversehrten Rei-
nigkeit tragete sie absonderliche Sorgfalt /
wodurch sie sich würdig machte / daß sie von
JEsu Christo / und seiner Hochwürdigisten
Mutter Maria zimlich offt besuchet / und in
ihren Drangsalen getröstet wurde. Sie sahe
auch in dem Geist / daß die Nähmen aller
deren Geistlichen Closter-Jungfrauen / wel-
che damals unter ihrer Obsorg lebten / in
dem Buch deß Lebens aufgezeichnet waren /
und mithin ihr anvertrautes Closter mit vie-
len Heiligen werde verglorwürdiget werden.
Sie hatte beynebens die Gnad / deß ihr
Christus der HErr erschine / und / gleichwie
zu der H. Catharina von Siena, also auch
zu ihr sagte: Catharina / gibe mir dein
Hertz / dieweilen ich in selben meine Er-
gözlichkeit finde. Ja von eben disen
Göttlichen Esponß wurde sie deren Schmer-
zen seines Tods theilhafftig gemachet / und
wurde ihr zugleich vergünstiget auß seiner
Heiligisten Seiten-Wunden zu trincken.
Sie beschlosse endlichen ihr seeliges Leben
im Jahr 1662. den 5. Heumonath, und wur-
de ihre Seel in Begleitung etner unzahlba-
ren Schaar deren Englen gen Himmel fah-
rend gesehen. So lasset uns dann mit auf-
merckfamen Gemüth betrachten die grosse

und

und absonderliche Liebe/ welche Christus der HErr zu diser seeligen Jungfrauen getragen/ so werden wir in Wahrheit finden/ wie angenehm es seye mit Ihme in Freundschafft zuleben; dann/ gleichwie die Natur/ also hat auch die Gnad ihre Ergötzlichkeiten/ welche um so viel grössere Freud bringen/ je heiliger dieselbige seynd. O wie zergänglich/ und betrügerisch seynd demnach alle Freuden diser Welt! dann die wahre Gottseeligkeit deß Lebens/ sagt der H. Vatter Augustinus/ bestehet einzig/ und allein in deme/ daß unsere Freud zu dir/ O GOtt/ gerichtet seye/ von dir ihren Ursprung habe/ und daß wir uns wegen dir erfreuen. Ipsa est beata vita gaudere ad Te, de Te, propter Te. 10. *Confess.* 22.

Der Gottseelige Hilarius von Monte Ortone.

Den 6. Heumonath.

Ex publicis scriptis.

HIlarius / deme gleichsam eine Unbild zu geschehen scheinet / daß er in disen verkehrten Zeit-Lauff gelebet / ware gebohren zu Padua / und tratte schon in seiner Jugend in dem Closter zu Monte Ortone den heiligen Orden an. Er begabe sich zwar anfänglich auf die Erlehrnung deren Wissenschafften / weilen aber zu disen sein wahres Absehen nit abzielete / trachtete er einzig und allein zur Vollkommenheit in denen Tugenden zu gelangen. Er fangte derohalben ein ser rauhes / und strenges Buß-Leben an / und genosse 22. Jahr hindurch weder eine andere Speiß / noch Tranck / als Wasser / und Brod / jedoch aber auch nur in einer gewissen geringen Maas. Er tragete ser grosse Liebe zur Einsamkeit / und gienge niemalen ohne dringende Nothwendigkeit

auß

auß seinen Closter. Seine Reinigkeit schätzte er also hoch/ daß er dieselbe durch strenges Fasten/ blutige Geiseln/ eiserne Ketten und Buß-Gürteln zu erhalten sich beeiferte; Er brachte beynebens gantze Nächt in dem Gebett zu; Seine Ligerstatt ware ein grober/ und harter Strohsack/ ein Stroh-Korb aber muste ihme dienen anstatt deß Haupt-Kissen. Gegen die Armе tragete er die allerzarteste Liebe/ also zwar/ daß er ihnen zum öfftern seine eigne Kleider zur Bedeckung darreichete. Seine Demuth/ und Armuth waren also groß/ daß sie alle andere Vollkommenheiten seiner Tugenden weit übertraffen/ dahero er bey seinen Hinscheiden voll deß innerlichen Trosts frolockte/ daß er keinen Heller vor sich nutznießlichen besitzte. Endlichen in seinen letzten Tägen verdoppelte er seine rauhe Lebens-Strengheit/ und ware anbey seine inständige Bitt/ daß ihme GOtt Gelegenheit wolle geben noch mehrers zu leiden/ und mithin gleichwie sein gantzes Leben jederzeit ein wahres Vorbild gewesen der Geduld/ also beschlosse er auch dasselbige seeliglich zu Monte Ortone im Jahr 1704. den 29. Jenner. Nun diser heilige Mann ware zwar gestorben/ gleichwie er gelebt/ jedoch aber bey Herannäherung deß Tods erzitterte er/ und fürchtete sich ser vor dem strengen Göttlichen Gericht; wie verhalten uns dann wir? Ach!

wann

Wann auch so gar unsere Gerechtigkeiten vor denen Augen GOttes nit gerechtfertiget werden/ ja die Englen selbsten nit ohne Mackel seynd/ wer solte nit erzitteren auß Furcht dises strengen Gerichts? O so wollen wir doch einsmahls anfangen uns also darzu zu bereiten/ als wann wir alle Tag vor demselbigen müsten erscheinen. Verhalte dich also so in deinen Leben/ sagt der H. Vatter Augustinus/ als wann GOtt heunt wurde zu Gericht kommen/ so wirst du dir nit zu fürchten haben/ wann Er einstens würcklichen wird kommen. Sic vive, quasi hodiè venturus sit ad judicium Deus, & non timebis, cùm venerit. *Serm.* 265.

Der Gottseel.

Petrus Ramos.

Den 7. Heumonath.

Ex Herrera, in Alphabero.

PEtrus gebohren in Portugall hat den heiligen Orden angetretten zu Elisabon/ von wannen er/ als er zu manlichen Alter gekommen/ sich nacher Valentz hat begeben/ allwo er die Zucht deß

geist-

geistlichen Mönchs-Leben / so albereits in Lauigkeit sich zu verfallen begunte/ durch seinen unermüdeten Eifer widerum zu vorigen Ansehen gebracht/ und lange Zeit in selbigen hat erhalten. Der Einsamkeit ware er über die massen ergeben/ und hatte viel Jahr lang grosse Mühe zu Bekehrung der Sünder angewendet / also/ daß er deren eine zimliche Menge mehrers durch sein heiliges Beyspiel/ als Red-Kunst zu ernstlicher Besserung ihres Lebens habe vermöget. Er ware übrigens ein Mann eines ser grossen Geists, und mithin / nachdem er sich einen ser reichlichen Schatz heiliger Verdiensten gesammlet / hat er in Ruhm der Heiligkeit/ gleichwie er gelebet, also auch sein Leben seeliglich geendiget im Jahr 1579. den 30 Mertz zu Valentz/ allwo er mit grossen Ehren-Gepräng zur Erden ist bestättet worden/ indeme ihne das gemeine Volck offentlich als einen heiligen Mann außgeruffen/ und ein jeder von seinen Leib/ oder Kleidung ein Stücklein zuerhalten gleichsam in die Wette sich hat bemühet. Lasset uns derowegen von disen seeligen Diener GOttes erlehrnen die Ver:besserung deren Sitten gleichfalls zu beförderen, und uns beynebens wohl zu Gemüth führen / daß / wann jemand auf den Weeg deß HErrn still stehet / und nit weiter schreittet / es eben so viel seye/ als wann er zuruck gienge/ und sich

in

in einen gefährlichen Abgrund stürtzete. O so wollen wir dann künfftigshin auf uns selbsten bessere obacht tragen/ und betrachten/ wohin unsere Gedancken/ Neigungen und Begierden gerichtet seyen. Was du hast/ sagt der H. Vatter Augustinus/ gibe acht/ daß du es nit verliehrest; was du aber nit hast/ bette/ daß du es erlangest. Quod habes, cave ne perdas, quod nondum habes, supplica, ut habeas. *In Joan. Serm.* 53.

Der Seel.

Hermanus Sculdiz.

Den 8. Heumonath.

Ex Jordano de Saxoniâ.

HErmanus gebürtig auß Westphalen ware auß denen ersten/ welche zu selbiger Zeit das Christenthum mit auserlesener Gelehrt- und Heiligkeit vor anderen haben verscheinbaret. Er ware demnach nebst seinen hohen/ und vollkommnisten Wissenschafften an ihme die allertiefffiste Demuth zu ersehen/ dahero er in Ansehung dessen/ und seiner Gelehrtheit halben um so viel mehr geliebet wurde/ je mehr

dise letztere an ihme zuverwunderen ware. Niemalen wurde er müssig/ sonderen allzeit entwederś schreibend/ oder lesend gesehen; absonderlich aber machte er sich berühmt durch seinen Eifer/ so er vor die Erneuerung und Verbesserung der Clösterlichen Sitten-Zucht tragete, mithin gleichwie er alle andere übertraffe in der Gelehrtheit/ also ware auch niemand/ deme er den Vorzug liesse in der Gottes-Furcht/ und Heiligkeit. Ubrigens verfertigte er viel Schrifften/ oder Bücher/ worauß seine Gelehrtheit hervorleuchtete/ und beschlosse endlichen zu Würtzburg in Franckenland sein Leben seeliglich im Jahr 1357. den 8. Heumonath mit Hinterlassung eines preißvollen Ruhms seiner Verdiensten/ Gelehrtheit/ und Wunderthaten. Wir wollen demnach die grosse Demuth dises heiligen Manns in Ansehung seiner außerleßnisten Gelehrtheit bewunderen/ und uns zugleich erinneren/ daß zu Erlangung deren Wissenschafften/ und wahren Weißheit kein näherer und sicherer Weeg seye, als die Demuth/ inmassen ohne dise alle andere Tugenden nit können bestehen/ und vielmehr Laster/ als Tugenden zu nennen seynd. Ich rathe dir/ mein lieber Dioscore, sagt der H. Vatter Augustinus/ daß du dich vor allen Dingen der Demuth befleissest/ und daß du dir zu Erlangung der Wahrheit keinen anderen

Weeg

Weeg erwählest / als eben die Demuth ; dann wann diſe nit mit allen unſeren Thun und Laſſen vergeſelliſchafftet iſt / ſo werden wir durch die Hoffart alles Verdienſts verlurſtig gemachet. Huic, tu mi Dioſcore, ut te ſubdas velim, nec tibi aliam ad capeſſendam veritatem munias viam. Ea autem eſt prima humilitas, ſecunda humilitas, tertia humilitas, quæ niſi omnia, quæ benefacimus, præcedat, comitetur, & conſequatur, totum extorquet de manu ſuperbia. *Epiſt. ad Dioſcorum.*

Der Gottſeel.

Petrus der Einſidler.

Den 9. Heumonath.

Ex Elſio in Encomioſt.

PEtrus ware jener Geiſts-volle Einſidler / und zugleich der erſte / welcher das gantze Europa zu Unternehmung eines heiligen Kriegs aufmunterte / und Pabſten Urbanum den Anderten diß Nahmens / nebſt denen übrigen Weſtländiſchen Fürſten beredete / daß ſie ſammentlich die Waffen ergriffen / und mit vereinigter

Macht zu Feld zogen / um das heilige Land auß der Bottmäßigkeit deren Saracenen zu entreissen / und der Christenheit einzuraumen. Niemalen ware ein Mann gesehen worden / welcher mit ihme zu vergleichen wäre gewesen / sintemalen er allein gleichsam die Posaunen / der Schild / und die Stärcke deren Christen ware / und mit der Klugheit seiner Rathschlägen mehrers außrichtete / als die Feld-Oberste mit allen Gewalt ihrer Waffen. Er durchwanderte barfuß gehend / und mit einen rauhen Buß-Kleid angethan den gantzen Europäischen Welt-Theil / und theilete das ersammlete Allmosen widerum unter die Arme auß. Er genosse niemalen einige Speiß von Fleisch / wie auch gar selten etwas weniges von Brod. Die Hochachtung gegen ihme ware bey jedermänniglich also groß / daß es ihme gar nit schwehr ware / an allen Orten / wo er nur immer hinkamme / die gröste Zwistigkeiten beyzulegen / und die von langer Zeit her widereinander erbitterte Gemüther gleichsam mit seinen blossen Augenwanck mitseinander zuversöhnen / und zu besänfftigen. Endlichen nach mühesam / und langwieriger vollbrachter Wanderschafft beschlosse er sein Leben zu Huy in dem Bisthum Lüttig / und gienge zur wohlverdienten himmlischen Belohnung ab im Jahr 1194. den 8. Heumonath. So lasset uns dann mit aufmerck-

samen

samen Gemüth den brinnenden Eifer betrachten/ welchen diser heilige Einsidler getragen vor die Eroberung deß heiligen Lands/ und uns gleichfalls befleissen/ auf daß wir einstens zu dem himmlischen Vatterland gelangen mögen/ allwo wir niemalen einen Tod werden zu fürchten haben. Wahr ist es zwar/ daß der Weeg dahin zu gelangen eng/ und dornicht seye/ aber wann Christus der HErr/ als welcher seibsten der erste gewesen/ so disen Weeg gebahnet/ mit uns zu gehen sich anerbietet/ wer seynd dann wir/ daß wir uns weigeren unter einen so sicheren Geleit Jhme zu folgen? Christus/ sagt der H. Vatter Augustinus/ ist der Anführer/ der Weeg/ und das Vatterland; Er nehmlichen führet uns mit Jhme als ein Anführer; Er führet uns in Jhme/ als auf den Weeg; Er führet uns endlichen zu Jhme als zu den Vatterland. Christus dux, via, patria; deducit nos, tanquam dux, & ducit in se tanquam via, & ad se perducit tanquam patria.

In Psalm. 60.

Der Heil.

Isidorus, Bischoff.

Den 10. Heumonth.

Ex Jacobo Jordano in Hist. Arragon.

DEr H. Isidorus/ eine Zierde deß Königreichs Spanien/entsprosse zu Cartagena von Hochadelichen Stammen, uud machte einen gantz verwunderlichen Fortgang sowohl in denen freyen Künsten/ und Wissenschafften/ als Tugenden. Als er derowegen zur Ertz-Bischöfflichen Würde zu Sevilien erhoben worden/ regierte er dise Stadt mit grossem Ruhm der Klugheit/da er beynebens die Arianische Ketzerey mit Mund und Feder nach allen Kräfften verfolgte. Er wohnete auch denen Kirchen-Versammlungen zu Toledo/ und Sevilien bey/ und nachdem er solchergestalten vor die Ehr JEsu Christi sich mit unglaublicher/ und ohnabläßlicher Mühe hatte beeiferet/ beschlosse er sein Leben seeliglich im Jahr 635. den 4. April. Er ware übrigens ein absonderlicher Verehrer deß heiligen

Vat-

Vatters Augustini/ deme er auch in Verfassung vieler Bücheren nachgeahmet hat. Nun so wollen wir dann unsere Augen auf das Leben dises H. Bischoffens wenden / und betrachten / ob unser Leben mit dem seinigen übereinstimme/ oder nit. Wissen sollen wir demnach / daß es zur würcklichen Heiligkeit nit gnug seye/ daß wir zu einer heiligen Lebens-Art haben geschworen/ sonderen es wird hierzu erforderet / daß wir auch in dem Werck selbsten heilig seyen / sintemalen niemand heilig ist/ welcher nit in ein/ und anderer Tugend die Vollkommenheit hat erreichet. Wir wollen derohalben mit uns selbsten die Rechnung machen/ wie weit wir in der Vollkommenheit seyen gestigen / und was für Tugenden wir an uns finden / zumalen es eine vergebliche Sach ist/ wann wir Christen / und Diener JEsu Christi genennet werden/ solche aber in der That selbsten nit seynd. Was nutzet dich / sagt der H. Vatter Augustinus / daß du mit einen fremden Nahmen prangest / und genenner werdest / was du nit bist ? Dahero wann du ein Christ bist/ so höre an/ was dir Christus saget ; wann du ein Diener Christi bist/ so höre/ was dir Christus dein HErr saget; wann du endlichen ein Sohn Christi bist/ so höre/ was dir Christus dein Vatter saget; mit einen Wort/ verbessere

dein Leben / ſo wirſt du ein neues Leben empfangen. Quid enim tibi prodeſt vocari, quod non es, & nomen uſurpare alienum? Chriſtianus es? Audi Chriſtum; Servus es? Audi Dominum; Filius es? Audi Patrem; emendare, & reviviſce. *In Pſalm.* 18.

Die Gottſeel.

Maria à JEſu.

Den 11. Heumonath.

Ex Elſio in Encomiaſt. Auguſtin.

MAria eine edle Indianerin wurde gebohren zu Lima in dem Königreich Perù, und ware eine Frucht deß ohnabläßlichen/ und eifrigen Gebetts / welches ihre fromme Elteren alltäglichen zu GOtt / um einen Leibs-Erben von Ihme zu erbitten/ abſchicketen. Als ſie demnach kaum das ſibende Jahr ihres Alters hatte erfüllet / entflohe ſie gantz alleinig in das Cloſter de Incarnatione genannt / mit Vermelden: Ich komme hieher/ auf daß ich eine Braut JEſu Chriſti könne ſeyn/ und mithin verlange ich/ daß mir das Ordens-

dens-Kleid deß H. Augustini mitgetheilet werde. Nachdem sie alsdann das zwainzigiste Jahr ihres Alters hatte angetretten / wurde sie zur ersten Abtissin in dem Closter de Conceptione genannt / erwählet / allwo sie das gemeinschafftliche Leben einführete. Ihre Demuth ware also groß / daß sie an allen eitlen Lob / und ansehnlichen Besuchungen hoher Personen einen Abscheuen hatte / und lieber wolte in ihrer Zellen verborgen bleiben / allwo sie von niemand als von GOtt alleinig könte besuchet / und mit seiner Göttlichen Ansprach begnüget werden. Sie trageta eine gantz hertzliche Liebe gegen die Arme / also / daß sie einstens einem derenselben ihr eignes Ruhe-Bett liesse außfolgen. Alle Nacht geiselte sie sich eine Stund lang also unbarmhertzig / daß sie nit so fast ihren unschuldigen Leib / als die Wunden zerfleischete. Ohnangesehen ihrer öfftieren Unbäßlichkeit / wie hefftig selbige auch immer ware / tragete sie jedoch beständig einen eisernen Pantzer über ihren Leib / also / daß derselbe tieff in das Fleisch hineingedrungen; sie lage beynebens dem Gebett also inständig ob / daß die Haut ihrer Knien gleich einer dicken Cameel-Haut wurde / und gäntzlichen verhartet ware. Ubrigens trageta sie zu dem allerschmertzhafftisten Leiden und Tod JEsu Christi die allerinmüthigiste Andacht / und

hatte auch von GOtt die Gnad/ daß sie die Geheimnussen deren menschlichen Hertzen kunte durchsehen. Endlichen aber wurde sie auß diser zeitlichen Sterblichkeit zu dem immerwährenden Freuden- und Hochzeit-Mahl deß Göttlichen Lamms beruffen im Jahr 1617. den 11. Heumonath/ und wurde nach ihren Tod fünff Tag lang ober dem Altar in schneeweisser Kleidung/ und auf ihren Haupt eine hellleuchtende Cron tragend/ in ihrer Hand aber einen Blumen-Busch haltend gesehen. Nun so wollen wir dann in unseren Gemüth die grosse Heiligkeit diser seeligen Jungfrauen bewunderen/ und wann wir/ gleichwie sie/ das gantze Gesatz werden erfüllet haben/ so wollen wir jedoch in tieffester Demuth sagen: Wir haben alles gethan/ O HErr/ was wir haben thun sollen/ inzwischen aber seynd wir jedoch unnutzliche Knecht; sintemalen alles, was wir Gutes thun nit unsere/sonderen Werck GOttes seynd. Ja also groß ist das menschliche Elend/ daß wir uns nach dem Fall deß ersten Vatters Adam nichts eigentlich können beymessen/ als die Sünd/ und derohalben/ so vollkommen/ als wir immer seyn mögen/ so seynd wir jedoch vielmehr einer Verzeihung würdig/ als einer Belohnung. Ob schon unserere Gerechtigkeit wahrhafft ist/ sagt der H. Vatter Augustinus/ in An-

sehung

sehung nehmlichen deß wahren und rech-
ten Absehens / wohin all unser Thun und
Lassen gerichtet ist / so ist jedoch in disen
Leben die menschliche Gebrechlichkeit also
groß / daß selbe vielmehr in Nachlassung
dereu Sünden / als Vollkommenheit de-
ren Tugenden bestehe. Justitia nostra,
quamvis vera sit propter verum boni fi-
nem, ad quem refertur; tanta tamen est
in hac vita fragilitas, ut potiùs remissione
constet peccatorum, quàm perfectione vir-
tutum. *Ex Prospero in Sent.*

Der Gottseel.

Franciscus von Creutz.

Den 12. Heumonath.

Ex Elsio.

FRanciscus tragete nit umsonsten den
Nahmen von dem Creutz / massen
er den Weeg zur Heiligkeit mit dem
Creutz angefangen / fortgesetzet / und
vollendet hat. Er wurde gebohren in dem
Gebiet der Stadt Rodrigo in Spanien /
zu Salamanca aber empfienge er den heili-
gen Ordens-Habit / allwo alsobald die auß-

erleß-

erleßnisse Gaben seines Gemüths-Geists in ihme hervorleuchteten. Er begabe sich nachgehends nacher Indien/ allwo er wegen seiner außnehmenden Frömmigkeit / und heiligen Lebens-Art von jedermänniglich bewunderet wurde/ und absonderlich wegen seiner Gab der Weissagung in grossen Ruhm/ und Ansehen stunde. Endlichen beschlosse er sein Leben seeliglich im Jahr 1536. den 12. Heumonath / und waren die häuffige Wunder/ so er nach seinen Tod gewürcket/ augenscheinliche Wahrzeichen seiner Heiligkeit/ nebst deme / daß die H. Ursula sambt ihrer Gesellschafft/ ihme in seinen letzten Zügen beystunde/ und ein hellschimmerendes Creutz/ so auß seinen Angesicht hervorblitzete / von denen Umstehenden gesehen wurde. Nun so wollen wir dann ebenfalls mit disen seeligen Mann GOttes unser Creutz gantz freudig umarmen/ und auf uns nehmen/ sintemalen ohne dises niemand die Cron deß Himmels erlanget; dann alle Heilige/ und Außerwählte GOttes / so viel deren nunmehro würcklichen in dem Himmel seynd, haben auf Erden grosse Bedrangnussen und Trübsalen außgestanden; ja die jenige / welche von GOtt mehrers geliebt worden / haben auch mehrers gelitten. Glückseelig seynd wir demnach/ wann unser Creutz/ so wir zu tragen haben/ groß ist / dann je grösser dasselbige

bige ist/ je grösser wird auch seyn unsere Belohnung. Alle/ sagt der H. Vatter Augustinus / welche wollen eingehen in das Reich der Himmlen / müssen zuvor durch Feur / und Wasser gereiniget werden; seye es entweders Petrus / deme die Himmels-Schlüssel übergeben worden; oder seye es Paulus jenes außerwählte Gefäß GOttes; oder seye es Johannes / deme die Geheimnussen deß Himmels geoffenbaret worden/ so müssen doch alle sagen/ daß niemand anderst / als durch Creutz und Leyden in das Reich GOttes könne eingehen. Omnes, qui ad Regnum redire desiderant, oportet transire per ignem, & aquam, sive fuerit Petrus, cui datæ sunt claves, sive Paulus vas electionis, sive Joannes, cui revelata sunt secreta cælestia, necesse est, ut omnes dicant, per multas tribulationes oportet nos introire in Regnum Dei. *In Psalm.*

Der

Der Gottseel.

Jodocus von Gent.

Den 13. Heumonath.

Ex Crusenio in Monachatu Augustin.

SUr Zeit/ als in Flandern die ketzerische Hugonotten mit ihrer barbarischen Wuthsinnigkeit alles verwüsteten/ und verheereten/ gabe absonderlich Jodocus seinen Christlichen Heldens-Geist zu erkennen/ indem er sich dem boßhafften/ und grausamen Verfahren diser Ketzer gantz unerschrocken widersetzte/ und endlichen zu Gent von ihnen ergriffen/ in Mitte deren Feursflammen die Christliche Glaubens-Wahrheit mit Aufopfferung seines Lebens als ein Glorwürdiger Martyrer vertheidigte/ und verherrlichte im Jahr 1578. den 28. Brachmonath. Es verblibe aber der Tyrann und Urheber dises Tods von GOtt nit ungestrafft/ sintemalen derselbige an eben jenen Ort/ allwo er den H. Martyrer durch das Feur hat lassen hinrichten/ auch um das Leben gebracht worden/ und also seine verübte Grausamkeit mit gleicher

Straff

Straff bezahlet hat. So wollen wir uns dann eben das jenige Feur vorstellen/ worinn sowohl der H. Martyrer/ als auch der Tyrann selbsten verzehret worden/ jedoch aber mit disen Unterschid/ daß selbes den Tyrannen zu einer Pein/ dem Martyrer aber zu einer Freud gereichet habe/ inmassen der Tyrann wider seinen Willen die Qual deß Feurs hat müssen außstehen/ dahingegen der Martyrer dieselbe auß Liebe JEsu Christi außgestanden. O was grosser Unterschid ist es demnach/ leiden auß Liebe JEsu Christi/ gleichwie es gethan hat der H. Martyrer/ und leiden zur Straff der Treulosigkeit, gleichwie es thun müssen der Tyrann! GOtt/ sagt der H. Vatter Augustinus/ weiß sich deren Verfolgungen zu Verherrlichung seiner Blut-Zeugen zu gebrauchen/ und denenselben so gar auß denen wilden Distlen glorwürdige Sigs-Cronen zu flechten/ dann/ ob schon der Tod dem Sünder zur Straff gereichet/ so gereichet er jedoch hingegen dem Martyrer zu grossen Verdienst/ indem er nehmlichen das Böse mit dessen guten Gebrauch verbesseret. Novit Deus etiam de ipsis diaboli persecutionibus coronas suscitare Martyribus; mors cum sit supplicium peccatoris, bono mali usu accedente, fit meritum Martyris. *Contra Julian. lib. 6. cap. 8.*

Der

Der Heil.

Isaac, Martyrer.

Den 14. Heumonath.

Ex Torello ad annum 853.

DEr H. Isaac/ welcher schon ehender ein Mann/ als ein Kind ware/ wurde in Mütterlichen Leib drey mahl redend gehöret/ bevor er zur Welt gebohren wurde/ und im sibenden Jahr seines Alters sloge wunderbarlicher Weiß ein helles Liecht in Gestalt eines kleinen Kügeleins von dem Himmel herunter in seinen Mund/ welches er verschluckete. Ubrigens führete er ein strenges Mönchs-Leben auf dem Gebürg bey Corduba/ allwo er um deß Christlichen Glaubens Willen von denen Mohren ums Leben gebracht/ und also auß denen Müheseeligkeiten diser Zeitlichkeit in die ewige himmlische Freuden unter die Zahl deren Glorwürdigen Blut-Zeugen Christi versetzet worden im Jahr 853. den 3. Brachmonath. So lasset uns demnach die großmüthige Gedult beherzigen/ welche diser H. Martyrer in Mitte seiner Peinen zu erkennen

ge-

gegeben/ und uns anbey zu Gemüth führen/ daß die mindeste Geduld der gantzen Ewigkeit gehalten werde. Erfreuen sollen wir uns dann jederzeit/ als offt uns eine Widerwärtigkeit über den Hals kommet, dieweilen ein jedes Creutz/ so wir auf Erden mit Geduld tragen/ uns die Belohnung in dem Himmel vermehret; alle Tag haben wir mithin Gelegenheit heilig zu werden/ dann es ist hierzu nit mehrers vonnöthen/ als daß wir wollen/ und leiden. Seelig seynd/ sagt der H. Vatter Augustinus / welche in der Welt trauren/ und währender Wanderschafft dises sterblichen Lebens allerhand Drangsalen außstehen. Beati, qui lugent in morte ista, in tribulationibus istis, in peregrinatione sua. *In Psalm.* 85.

Der Gottseel.

Alipius von Genua.

Den 15. Heumonath.

Ex Lustris Congregat.

ALipius scheinete fürwahr/ als hätte er nit so fast von der Stadt Genua/ als von dem Himmel selbsten sein Herkommen/ inmassen dahin sein

eintzige Begierd / und Verlangen stunde. Nachdem er die Wissenschafften Göttlicher Schrifft vollkommentlich erlehrnet hatte / vertratte er auch selbsten die Stelle eines offentlichen Lehrmeisters nit ohne grossen Ruhm sowohl seiner Gelehrt - als Heiligkeit / indem er sich nebst denen Wissenschafften auch in denen Tugenden ohnabläßlich übete. Seine Jungfräuliche Reinigkeit / so ihme auß dem Angesicht hervorleuchtete / erhaltete er allzeit unversehrt / und bewahrete selbige mit seiner strengen Lebens-Art gleich als ein schneeweisse Lilien unter denen spitzigen Dörneren. Er ware beynebens ein absonderlicher / und allereifrigister Verehrer der Allerseeligisten Himmels-Königin Maria / Ders Tugenden auch nachzuahmen er sich nach allen Kräfften beflisse / und bemühete sich aufs möglichiste / damit er auch bey anderen einen gleichen Eifer in ihre Hertzen möchte einpflantzen. Endlichen / gleichwie er nach Zeugnuß seiner Gewissens-Vätter allzeit ein unbeflecktes Leben geführet, also beschlosse er auch dasselbige den 8. Heumonath. So lasset uns dann bewunderen die grosse / und unversehrte Reinigkeit dises heiligen Manns / und wann wir mit ihme eine Begird tragen dieselbe allzeit unbefleckt zu erhalten / so können wir dises unser Vorhaben nit besser und eher erreichen / als durch öffte-

re

re und eifrige Anruffung der Allerseeligisten Jungfrauen Maria/ dann dise ist die Mutter deß Königs der Himmlen/ und zugleich die Fürsprecherin ihrer getreuen Pfleg-Kinder; ist derohalben nit daran zu zweifflen/ daß sie ihren Göttlichen Sohn unsere Anligenheiten werde anbefehlen/ worzu unserer Seits nichts mehrers erforderet wird/ als daß wir sie darumen anruffen/ und bitten. Wir sollen uns mit ganzer Gemüths Zuversicht der Vorbitt der Allerseeligisten Jungfrauen Maria ergeben/ sagt der H. Vatter Augustinus/ und uns um ihren Schutz nach allen Kräfften beeiferen/ damit/ wann wir sie auf Erden werden verehren/ sie sich unser annehme in dem Himmel.

Toto mentis affectu Beatissimæ Virginis nos intercessionibus committamus, ejus Patrocinia omni nisu imploremus, ut dum supplici obsequio eam frequentamus in terris, ipsa nos sedula prece commendare dignetur in cœlis. *In Fest. Assumpt.*

Die Heil.

Aurea.

Den 16. Heumonath.

Ex Staibano in Templo Eremit.

DJe H. Aurea in Franckreich gebürtig hatte von GOtt fürwahr eine vortreffliche / und gleichsam gantz goldene Seel überkommen / dahero sie auch in Mitte ihrer grossen Lebens-Strengheiten / und Abtödtungen nur desto mehrer Glantz Schein von sich gabe. Zu Pariß wurde sie demnach mit dem heiligen Ordens-Kleid angethan in dem Closter St. Eligii / allwo mehr als 300. Closter-Jungfrauen gezehlet wurden / welches sie hernach / als sie zur Vorsteherin erwählet worden / mit gantz verwunderlicher Klug- und Heiligkeit verwaltete. Der Buß-Strengheit ware sie also ergeben / daß sie nebst anderen Leibs Abtödtungen niemalen weder einige Fleisch-Speiß / weder Wein verkostete. Ihre Schaffnerin / welche gestorben ware / bevor sie die Rechnung über die Außgaben deß Closters hatte abgelegt / erweckete sie widerum zum

Le-

Leben / welche alsdann nach abgelegter Rechenschafft aufs neue in dem HErrn entschlafete. Bey einer ohngefehr entstandenen Feurs-Brunst gienge sie ohne eintzige Verletzung mitten durch die häuffig überhand nehmende Feurs-Flammen / welche sie mit denen Ermeln ihres Ordens-Kleids verjagte. Es tragete sich zwar einstens zu / daß sie von gar zu hefftigen GOttes-Eifer ergriffen / und gleichsam ausser sich selbsten gesetzet wurde / dahero sich unterfangete bey offentlichen Gotts-Dienst das heilige Evangelium abzulesen / dieweilen sie nehmlichen vermerckte / daß der Diacon in Ablesung desselbigen einige Ungeschicklichkeiten begienge; als sie disen ihren Fehler erkennete / bereuete sie solchen also bitterlich / daß sie die Abteyliche Würde freywillig von sich legte / und sich in eine Zellen verschlosse / allwo sie siben Jahr in unbeschreiblicher Buß-Strengheit zubrachte / biß sie endlichen von dem H. Eligio zur himmlischen Freuden-Mahlzeit beruffen worden im Jahr 615. den 16. Heumonath. Wir wollen uns mithin das erstaunliche Wunder-Leben diser heiligen Jungfrauen zu Gemüth führen / und anbey beobachten / daß / wann sie gefehlet / so seye es nur ein eintziges mahl geschehen / und zwar auß gar zu grossen Eifer / jedoch aber hat sie disen ihren begangenen Fehler / wie gering derselbige vielleicht

leicht immer ware/ die gantze übrige Zeit ihres Lebens ohnabläßlich beweinet/ und bedauret; was thun hingegen wir/ die wir uns schon so offt/ und so schwehrlich wider GOtt haben versündiget? O so wollen wir dann tieff zu Hertzen nehmen diſe Wort/ nehmlichen: Gleichwie die Gerechte nit gehinderet werden an ihrer ewigen Glückseeligkeit/ sagt der H. Vatter Augustinus/ wann ſie einige geringe/ und läßliche Sünden begehen/ wovon niemand in diſen Leben befreyet ist/ also ist es auch denen Sünderen nit verhilfflich zu dem ewigen Heyl/ wann ſie ein und anders gutes Werck verrichten/ sintemalen schwehrlich jemand also gottloß gefunden wird/ welcher nit auch zuweilen etwas Gutes würcket. Sicut non impediunt ab æterna vita juſtum quædam venialia peccata, ſine quibus hæc vita non ducitur, ſic ad æternam ſalutem, nihil proſunt impio aliqua bona opera, ſine quibus difficillimè vita cujuslibet peſſimi hominis invenitur. *Ex Proſpero in Sent.*

(* * *)

Der

Der Gottseel.

Alphonsus à Vera Cruce.

Den 17. Heumonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

ALphonsus der Apostel deren Moluckischen Insulin/ und in Spanien gebürtig/ machte sich alldortn sowohl mit seiner Gelehrtheit/ als Gottsfurcht ser berühmt; aber auß Eifer seine Verdienst bey GOtt zu vergrösseren/ begabe er sich nacher Indien/ allwo er nit minder den heiligen Orden/ als auch die wahrglaubige Kirchen GOttes erweiterte. Als er von dannen in Europa zuruck kehrete/ und alldorten die Stell eines Abgeordneten deren sammentlichen Mendicanten-Ordens-Mönchen vertratte/ erhielte er alles, was er verlangte; es ware auch seine Demuth also groß/ daß er weder das Bistthum zu Tallasca/ weder zu Mecaocam/ so ihme anerbotten wurden/ anzunehmen auf einige Weiß

kunte beredet werden. Auf Befehl deß Catholischen Königs Philippi deß Zweyten diß Nahmens schiffete er nach denen Molluckischen Insuln/ und ware der erste/ welcher bey dortigen heydnischen Völckeren den Nahmen JEsu Christi bekannt gemacht/ und zwar mit so grossen Seelen-Frucht/ und Nutzen/ daß durch seinen Fleiß nebst Beyhilff seiner mitverordneten Ordens-Brüderen innerhalb zwantzig Jahren kaum ein eintziger Abgötter in allen disen Insuln mehr zufinden ware/ da jedoch zuvor kein eintziger Christ alldorten anzutreffen gewesen. Er beschlosse endlichen sein Leben im Heumonath deß Jahrs 1584. zu Mexico/ allwo er der erste ware/ welcher das Lehr-Amt Göttlicher Schrifft-Wissenschafft offentlich vertratte/ und auch mit seinen in offentlichen Druck verfertigten Schrifften ein beständiges Gedächtnuß von sich hinterliesse. Nun diser grosse Diener GOttes bemühete sich nach allen Kräfften den wahren Glauben unter denen heydnischen Völckeren außzubreiten/ und ware auch würcklich der erste/ welcher mit Beyhilff deren Ungen das wahre Christenthum in denen Molluckischen Insuln einpflantzete; Wir aber/ die wir leben mitten unter denen Christen/ was für einen Eifer erzeigen wir in unseren Wercken/ und wie lassen wir uns angelegen seyn mit unseren Beyspiel den Wachs-

thum der Christlichen Glaubens-Wahrheit zu beförderen? O der Glauben wird nit ohne Ursach in Lateinischer Sprach Fides genennet/ sintemalen der jenige/ welcher wahrhafftig glaubet/ auch in dem Werck selbsten vollziehet/ zu was er sich mit dem Mund bekennet; dahero der jenige vergeblich saget/ daß er glaube/ welcher in der That selbsten deme nit nachkommet/ was er glaubet. Der Glauben/ sagt der H. Vatter Augustinus/ wird von denen Lateinern Fides genennet/ dieweilen mittels deß Glaubens das jenige in dem Werck geschihet/ was man glaubet; dann das Wort Fides bestehet auß zweyen Sylben/ deren die erste von der That/ die anderte aber von denen Worten ihren Ursprung hat. Nun so befrage dich selbsten/ ob du glaubest? Wann du sagest/ ich glaube/ so thue also dann/ was du sagest/ so hast du den Glauben. Fides appellata est ab eo, quia fit, quod dicitur; duæ syllabæ sonant, cùm dicitur fides, prima syllaba à facto, secunda à dicto. Interroga ergo te, utrum credas? dicis credo? fac, quod dicis, & fides erit. *Serm.* 230. *de Temp.*

Der Gottseelige

Antonius à S. Januario.

Den 18. Heumonath.

Ex Lustris Congregat.

ANtonius empfienge zu Rom das geistliche Ordens-Kleid deren Reformierten-Barfüsseren / allwo er seine grosse und unverfälschte Tugend-Reinigkeit durch seine heilige Lebens-Art gantz scheinbarlich zuerkennen gabe. Den Gehorsam haltete er in so grossen Werth / daß er so gar keinen Fuß auß anderer Absicht bewegte / als allein in Krafft / und Vollziehung deß Gehorsams. In Verrichtung deß Chor-Gebetts bezeigte er einen unglaublichen Eifer / also zwar / daß er öffters wegen gar zu grosser Hefftigkeit deß Eifers ohnmächtig / und gantz Krafft-loß darnider sancke. Zwey Jahr lang stunde er mit unüberwindlicher Gedult eine ser schwehre und schmertzliche Kranckheit auß / wodurch

er

er gleich dem feinisten Gold immerdar mehrers gereiniget wurde. Seine eintzige, und gröste Ergötzlichkeit bestunde in der Liebe / so er zu der Allerseeligisten Jungfrauen Maria tragete, von welcher er auch zum Zeichen ihrer Gegenlieb mit ungemeinen Gnaden-Schatz bereichet wurde / kurtz zu sagen / er ware ein Mann nach dem Hertzen / und Willen GOttes / dahero er auch mit disen Worten : HErr / es geschehe dein Will / seinen seeligen Geist aufgabe im Jahr 1625. den 11. Heumonath / und wurde nach seinen Tod von verschidenen Personen / denen er erschine / mit himmlischen Glantz umgeben gesehen. Wir wollen uns demnach vorstellen die grosse Gelassenheit / mit welcher diser sigreiche Nachfolger Christi jederzeit gelebet hat / und gestorben ist; wollen derowegen in allen unseren Anligenheiten / und Betrübnussen unser Gemüth gleichfalls zu GOtt erheben / und sagen : HErr es geschehe dein Willen / dieweilen kein kürtzeres / kein kräfftigeres / und GOtt wohlgefälligeres Gebett seyn kan / als eben dises. So seye es dann / O GOtt; der du bist die eintzige Richtschnur / nach welcher wir unser gantzes Leben müssen richten / und wann deme also / so achten wir es nit / ob schon über uns alle Creutz / Trübsalen / und Bitterkeiten der Welt kommen / sonderen voll der innerlichen Vergnügens

genheit werden wir federzeit ruffen/ HErr/ es geschehe dein Will. Ich/ sagt der heilige Vatter Augustinus / kan von mir selbsten weder stehen/ weder sitzen/ noch ligen/ jedoch aber vermag ich alles dises zu thun; dann daß ich dises und noch mehrers zu thun vermöge / folget nothwendig auß deme/ dieweilen es ist der Göttliche Willen. Ego nec stare, nec sedere, nec jacere possum, & tamen valeo, necesse est enim benè valere, cùm Deus vult. *Epist.* 148.

Der Heil. Kilianus
Und seine Mitgesellen, Mart.
Den 19. Heumonath.

Ex Torello ad an. 689.

DEr H. Kilianus ein gebohrner Irländer bestrebete sich zwar schon in seiner Jugend um die vollkommene Erlehrnung deren Wissenschafften; nachdem er aber in einen Mönchen sich verwandlete / verherzlichte er seine besitzende Wissenschafft noch mehrers mit der Heiligkeit deren Tugenden/ worinnen er durch bestän-

ständige Ubung sich je mehr und mehr vollkommen zu machen ohnabläßlich beeiferet ware. Als er demnach von innerlicher Begierd den Christlichen Glauben außzubreiten angetriben wurde/ begabe er sich in Begleitschafft zweyer seiner Gesellen Colomanni, und Tornani nacher Würtzburg in Teutschland/ und ware mithin der erste/ welcher das Franckenland mit dem Liecht Evangelischer Glaubens-Erkanntnuß erleuchtete. Er bemühete sich auch alldorten ser viel die Blutschänderische Beywohnung Gosberti deß damahligen Hertzogs in Francken mit einer seiner nahen Anverwandten abzustellen/ hatte: es auch durch seinen unermüdeten Eifer gleichsam schon würcklichen dahin gebracht; aber da eben der Hertzog von seiner unzulässigen Beywohnung abzustehen in Bereitschafft stunde/ wurde der H. Mann samt seinen beeden Gefehrten durch List der gottlosen Beyschläfferin meuchelmörderischer Weiß ums Leben gebracht/ und ihme also die Apostolische Ehren-Cron mit der glorwürdigen Marter Cron verdopplet im Jahr 689. den 8. Heumonath. Wir wollen uns dann den Christlichen Seelen-Eifer diser glorreichen heiligen Martyrer zu Gemüth führen/ und ob wir schon gleich ihnen nit Gelegenheit haben den Christlichen Glauben zu verkündigen/ und vor JEsu Christo zu sterben/ so wol-

wollen wir uns wenigstens befleissen / dises durch auferbäulichen Lebens-Wandel / und gutes Beyspiel zuersetzen / und denen anmuthenden Leidenschafften deß alten Menschen gantz und gar abzusterben; sintemalen diejenige ebenfalls unter die Zahl der Martyrer gehören / welche auf solche Weiß predigen und sterben; dann GOtt verlanget von uns das Hertz / und sonst nichts anders / und dahero ob wir schon nit können vor Ihne unser Blut vergiessen / und das Leben aufopfferen / so ist es jedoch schon genug / wann wir Ihne von Hertzen lieben / und eine ernstliche Begierd tragen vor Ihne zu leiden. Dieweilen GOtt das Hertz verlanget / sagt der H. Vatter Augustinus / so siher Er auch die innerste Bewegung deß Hertzens / und giber von selbigen unfehlbare Zeugenschafft / als welcher ist der unbetrügliche Richter / Ledigsprecher / und Belohner. Dahero ist es genug / daß du Ihme aufopffereſt deinen Willen; und wann du kanst / so lege deine Glaubens-Bekannrnuß ab mit dem Mund / auf daß es dir gereiche zu dem Heyl / wann du aber nit kanst / so behalte jedoch deinen Glauben in dem Hertzen / damit es dir gereiche zur Gerechtigkeit; dann in dem Hertzen gründet sich hauptsächlichen das Lob / womit du GOtt zu ehren verlangeſt / und in dem Hertzen auf

dem

dem Altar deß Gewissens wird das Opfer verrichtet / so du GOtt abzustatten schuldig bist. Quia Deus cor quærit, cor inspicit intùs, testis est, Judex, Approbator, Adjutor, Coronator; sufficit, ut offeras voluntatem; cùm potes, ore confitere ad salutem, tùm autem non potes, crede ad justitiam. Corde laudas, corde benedicis. corde in ara conscientiæ victimas sacras imponis. *In Psal.* 134.

Der Gottseel.

Johannes Der Sünder.

Den 20. Heumonath.

Ex Torello in Cent.

JOhannes / welcher auß Demuth sich selbsten den Nahmen eines Sünders beylegte / wurde in Spanien in der Gegend Dori gebohren / und begabe sich von dannen nacher West-Indien / allwo er das geistliche Ordens-Kleid eines Layen-Bruders angezogen. Als er aber hernach auß Gehorsam die Priesterliche Weyhen empfan-

empfangen/ und bald darauf das Amt eines Vorstehers muste vertretten/ regierte er seine Untergebne mit so bescheidentlicher Heiligkeit/ daß weder von ihme/ noch von ihnen jemalen einiges Klag-Wort gehöret wurde. Vor die Erhaltung seiner Reinigkeit tragete er alle Kräfften-mögliche Sorgfalt/ und führete beynebens ein ser rauhes Buß-Leben; seine Ligerstatt ware ein blosses Brett/ und sein Haupt-Kissen ein harter Block; um seine Lenden tragete er ein scharffe Buß-Gürtl/ und quälete seinen Leib mit strengisten Fasten. Ubrigens ware er der jenige / welcher das Closter zu Cartagena erbauet / nebst einen grossen Thurn zu Dienst und Behilff deren Schiffenden. Endlichen aber nach außgestandener lang/ und immerwährenden mühesamen Arbeit wurde er zur himmlischen Ruhestatt beruffen/ und gabe also seinen seeligen Geist auf zu Lima im Jahr 1632. den 20. Heumonath. So wollen wir dann unser Leben dem Leben dises heiligen Sünders entgegen halten/ und sehen/ ob wir uns weniger oder mehrers befleissen GOtt zudienen/ und uns in denen Tugenden zuüben. O so lasset uns die Augen wenden auf die grosse Buß-Strengheiten/ und unermüdeten Eifer dises seeligen Dieners GOttes; und wann wir vermeinen/ daß wir gleich ihme nit ebenfalls können GOtt dienen auß Liebe der

Gerechtigkeit/ so wollen wir Ihme wenigstens dienen auß Furcht der Straff. So thue dann wenigstens auß Furcht der Straff/ sagt der H. Vatter Augustinus/ was du nit zu thun vermagst auß Liebe der Gerechtigkeit/ dann es wird die Göttliche Liebe alsobald nachfolgen/ welche als eine Beherrscherin deß Hertzens alle knechtliche Furcht wird versagen. Fac, fac vel pœnæ timore, si nondum potes amore justitiæ, veniet charitas, veniet Domina, servus abscedet. *De Verbis Apost. Serm.* 156.

Der Seel.

Alexander Oliva.

Den 21. Heumonath.

Ex Ciacconio in Hist. Pontific.

ALexander/ die Zierde der Stadt Rom/ wurde gebohren zu Saxo-Ferrato in Umbrien/ und von seiner Mutter in dem dritten Jahr seines Alters der Allerseeligisten Jungfrauen Mariä/ weilen er durch ihre Vorbitt von einer grossen Gefahr errettet worden/ aufgeopfferet/

und geschencket. In Erlehrnung deren sowohl Göttlich- als natürlichen Wissenschafften nahme er also zu / daß er jedermänniglichen zur Verwunderung ware / und pflegte als noch ein junger Knab schon zu sagen / es seye schwehrer fromm, als gelehrt seyn. Er vertratte das Predig-Amt in denen ansehnlichisten Städten deß Welschlands / und stillete an unterschidlichen Orten die entstandene Unruhen / und Spaltungen / als benanntlichen zu Siena / Ancona / Peruggia / und Florentz / also / daß er derohalben billich der Engel deß Fridenß insgemein genennet wurde. Als er demnach in Ansehung seiner außerleßnisten Gelehrt- und Geschicklichkeit zu dem Vorsteher-Amt deß gantzen heiligen Ordens erkisen worden / verwaltete er dasselbige mit noch weit grösseren Ruhm / als von ihme ware verhoffet worden / indem er nit so fast seine zugebieten habende Vollmacht / als die Liebe / womit er einen jeglichen zu dienen verlangte / von sich verspüren liesse. Als er aber nachmahlen ohne sein Vorwissen von Pio dem Zweyten diß Nahmens Römischen Pabsten zur Cardinals-Würde erhoben worden / gabe er die herzlichiste Zeichen seines absonderlichen / und Eifer-vollen Geists von sich / und schmuckete beynebens den Cardinals-Purpur weit mehrers auß mit seiner verwunderlichen Eingezogenheit /

als Gelehrtheit. Ubrigens erbauete er sich schon bey Lebszeiten eine Grabstatt/ in dessen täglicher Ansichtigwerdung er schon gleichsam gestorben zu seyn sich vorstellete/ und zu sich selbsten öffters zu sagen pflegte/ Alexander/ was wird nach disen folgen? Endlichen, nachdem er die Zeit seines Hinscheidens vorgesaget/ sprache er vor seinen letzten Abdruck zu denen Umstehenden: Was solte ich fürchten, der ich nunmehro im Begriff bin zur himmlischen Hochzeit zu gehen? Nach welchen Worten er seinen seeligen Geist aufgabe zu Tivoli im Jahr 1403. den 21. Heumonath/ und wurde sein Tod von jedermänniglichen ohne Außnahm/ ja so gar von Sr. Päbstlichen Heiligkeit selbsten ohntröstlich bedauret. Nun von disen seeligen Mann GOttes haben wir zwar zuerlehrnen/ daß wir täglich sollen an den Tod gedencken/ damit wir uns nit haben zu fürchten/ wann die Stund desselben wird ankommen; aber dises ist eben nit genugsam zubeklagen/ daß ein jeder zwar sich fürchtet vor einen übeln Tod/ keiner aber sich befleisse/ daß er ein gutes Leben führe. Du fürchtest dich, sagt der heilige Vatter Augustinus/ vor einen üblen Tod, befürchtest dich aber anbey nit vor einen üblen Leben; dann der jenige kan niemalen übel sterben/ welcher gut lebet. Mori male times, & male vive-

re non times. Non potest malè mori, qui benè vixerit. *De Discipl. Christ. cap.* 12.

Der Seelige

Johannes de Lana.

Den 22. Heumonath.

Ex Jordano de Saxonia.

JOhannes wurde zu Bononien gebohren/ und gabe schon in seiner Jugend solche Zeichen von sich/ worauß seine zukünfftige Heiligkeit kunte vorgesehen werden; auf der hohen Schul Sorbona aber in Franckreich erlehrnete er die Wissenschafft Göttlicher Schrifft also vollkommentlich/ daß er auch selbsten das Lehrmeister-Amt nach denen Lehr-Gründen Petri Lombardi mit grossen Ruhm vertratte/ und auch über desselben Schrifften sehr gelehrte Außlegungen verfertigte. Auß Begird aber grösserer Vollkommenheit kehrete er widerum nacher Welschland zuruck/ allwo er sich gantz und gar auf die Erlehrnung deren Tugenden begabe/ und zugleich mit unermüdeter Wachsamkeit vor die Clösterliche Zucht/ und Wohlfahrt seiner Untergebnen sorgete. Er

über-

übertrageke beynebenſt die bitterſte Schmachen / und Unbilden mit unüberwindlichen Gemüth / und benedevete anbey GOtt / daß Er ihme Gelegenheit gabe Ihme zu lieb zu leiden; ja als er einſtens von einen gottloſen Böſewicht mit harten Backenſtreichen mißhandlet wurde, verzihe er ihme nit nur allein diſe angethane Unbild von gantzen Hertzen / ſonderen fiele zugleich nider auf ſeine Knie / und ſpracche: Fahre fort / tritte mich mit Füſſen / und ſchlage mich nach deinen Kräfften / ſo wird ich alles geduldig leiden. Als demnach das End ſeines mühſamen / und Geduld-vollen Lebens herbeykamme / gabe er zu Bononien mit gantz frölichen Angeſicht ſeinen ſeeligen Geiſt auf / und wurde alſo in die Zahl deren außerwählten Kinderen GOttes überſetzet im Jahr 1350. den 22. Heumonath / und hinterlieſſe auch nach ſich eine ſo groſſe Hochſchätzung und Ruhm ſeiner Heiligkeit / daß viele / im fall ſie ſich zu Bekräfftigung ihrer Worten zuſchwören genöthiget ſahen, gleichwie man anſonſten durch den Nahmen GOttes zu ſchwören pfleget / alſo an ſtatt deſſen ſich deß Nahmen Johannes gebraucheten. Nnn ſo laſſet uns dann bey uns ſelbſten erwegen die groſſe Liebe / ſo diſer groſſe Diener GOttes gegen ſeine Feind getragen / und uns anbey zu Gemüth führen / daß die wahre Kinder JEſu Chriſti auß der

Liebe erkennet werden/ zumalen Er selbsten saget/ daß Er uns alsdann vor seine Kinder werde erkennen/ wann wir untereinander werden lieben. So wollen wir dann mit nur allein unsere Freund/ sonderen auch unsere Feind lieben/ sintemalen auch die Publicanen und Heyden die jenige zu lieben pflegen/ von denen sie geliebet werden; das wahre Kennzeichen aber deren Christen ist, wann sie auch die jenige lieben/ von denen sie gehasset/ und verfolget werden. Wann du die jenige liebest/ welche dich lieben/ sagt der H. Vatter Augustinus/ so ist diese Liebe auch zu finden bey dem Mörder, bey dem Drachen/ bey dem Wolff/ bey dem Bären; damit wir es demnach denen Heyden/ und wilden Thieren bevor thun/ so müssen wir auch unsere Feind/ und Widersacher lieben. Amas amantes te, amat & latro, amat & draco, amant & lupi, amant & ursi; ut ergo superiores simus & gentibus, & bestiis, etiam inimicos, & adversarios diligamus. *Serm. 61. de Temp.*

Der

Der Seel.

Bertrandus.

Den 23. Heumonath.

Ex Bzovio ad an. 1490.

BErtrandus/ oder Bertramus ein edler Spanier begabe sich schon in seiner Jugend nacher Welschland/ alldorten die heilige Ort zu Rom und Loreto zu besuchen. Als er demnach zu Fermo angelanget ware/ nahme er die Obsorg deren Krancken in dem alldasigen Spital über sich/ allwo er die scheinbariste Kennzeichen seiner Dienstfertigen und grossen Liebe/ womit sein Hertz jederzeit branne/ von sich gabe; auß Begird aber einer mehreren Seelen-Ruhe zoge er das heilige Ordens-Kleid an/ und quälete seinen schwachen Leib 40. Jahr lang mit strengisten Fasten/ Wachen/ und scharffen Buß-Gürtlen. Er verhülete zwar sein adeliches Herkommen unter dem Schatten seiner tiefsten Demuth/ die Strahlen aber seiner Heiligkeit liessen sich jedoch nit also verborgen halten/ daß selbige nit häuffig hervordrangen/ und ihne bey

jedermänniglich verscheinbarten. Er ware auch von GOtt begabet mit einer grossen Wunder-Krafft / indem er fer vielen Blinden/ Gehörlosen/ und von bösen Geist Besessenen die vorige/ und vollkommene Gesundheit ertheilete. Endlichen beschlosse er sein Leben voll deren Jahren und Verdiensten im Jahr 1490. zu Fermo / allwo alljährlichen seine Gedächtnuß begangen wird/ und er auch bey Erd-Bestättigung seines Leichnams mit Englischer Music geehret wurde. Wir wollen demnach die grosse Buß-Strengheit dises seeligen Dieners GOttes zu Gemüth fassen/ und uns gleichfalls befleissen die Gaben / so uns von GOtt / und der Natur gegeben seynd/ vor denen Augen der Welt nach Möglichkeit zu verbergen/ dieweilen der jenige/ welcher einen Schatz offentlich daher traget/ niemalen sicher ist vor den Raub. Die Hoffart ist mithin der Anfang deß Abfalls von GOtt / und gleichwie dieselbe das erste Laster gewesen/ wodurch die menschliche Natur gestürtzet worden, also ist es auch das letzte / welches von denen vollkommnisten/ und heiligisten Männeren überwunden wird. Der jenige/ sagt der H. Vatter Augustinus/ welcher wohl erlehrnet/ oder selbsten erfahren hat/ wie man die Laster gleichsam Staffel weiß müsse überwinden / deme kan nit unbekant seyn, daß das eintzige

Laster

Laster der eitlen Ehr / und Hoffart am meisten zufliehen seye / dann das Laster / wodurch die menschliche Seel das erste mahl zum Fall gebracht worden, ist hingegen das letzte zubestreitten / und zuüberwinden. Qui bene didicit, vel expertus est vitiorum superandorum gradus, intelligit vitium inanis gloriæ, vel solum, vel maximè cavendum esse perfectis, quo enim primo vitio lapsa est anima, hòc ultimum vincit. *In Psalm.* 7.

Der Seelige
Antonius von Aquila.
Den 14. Heumonath.
Ex Nœvio in Erem. Augustin.

ANtonius ein gebohrner Mayländer ware auß dem Geschlecht von Turriani entsprossen / bekamme aber von der Stadt Aquila den Nahmen / weilen er alldorten lange Zeit gelebet / und auch gestorben ist. Er übete sich lange Zeit in der Artzney-Kunst / und verlangte von denen Krancken / so er in seine Obsorg übernahme, keine andere Belohnung / als daß sie

künfftigshin ihr Leben solten verbesseren/ legte auch beynebens seinen Artzney-Mitteln durch das eintzige Creutz-Zeichen eine solche Krafft bey/ daß alle und jede/ so immer derenselben sich gebraucheten/ alsobald von ihrer Kranckheit geneseten; aber er wolte hingegen keinen die leibliche Gesundheit ertheilen/ bevor er ihne an der Seelen hätte geheilet; dahero verordnete er einen jeden Krancken/ daß er vor den Gebrauch seiner Artzney eine aufrichtige Beicht ablegte/ seinen Feinden verzeihete/ und das entfremdete Gut/ und abgenohmene Ehr wider ersetzte. Solchergestalten nun durchwanderte er gleich der schnell-laufenden Sonnen gantz Welschland/ Franckreich/ und Spanien/ und ertheilete allen Krancken ihre vorige Gesundheit/ ohne jedoch von jemanden/ zu gröstem Mißfallen deren Artzney-Verständigen/ einige Belohnung anzunehmen. Er muste derohalben von denenselbigen die härtiste Beschimpfungen/ und Unbilden erdulden; ja es wurde der Haß gegen ihne also groß/ daß sie ihne auch mit dem Tod bedroheten/ und ihne zwar heimlich/ jedoch vergeblich zu tödten trachteten/ sintemalen er von GOtt selbsten beschützet wurde/ daß er von seinen Feinden nit könte gesehen werden/ und auch unsichtbarlicher Weiß in der Stadt herumgienge/ die Krancke tröstete/ und gesund machte.

machte. Er beschlosse endlichen sein Leben im Jahr 1428. den 24. Heumonath zu Aquila, allwo noch ein Wunderwürckendes Oel / so nach seinen Tod von ihme geflossen / aufbehalten wird / und ist eine gewisse Sach / daß annoch zu unseren Zeiten die geistliche Closter-Jungfrauen zu S. Lucia, bevor einige auß ihnen mit Tod abgehen / von ihme ihres bevorstehenden Sterbstündleins ermahnet werden / damit sie sich hierzu können bereiten. So lasset uns dann auch einstens von unseren tieffen Schlaff erwachen / und uns die Ermahnung dises heiligen Dieners GOttes zu nutzen machen; lasset uns anjetzo anfangen das jenige zu thun / so wir wünscheten gethan zu haben / wann einstens die Stund deß Tods herbeykommet; dann der jenige hoffet vergeblich den Sig zu Zeiten deß Kriegs / welcher sich zu Fridens-Zeiten nit darzu bereitet. O es ist ein eintziger Augenblick / von welchen die gantze unaufhörliche Ewigkeit abhanget; wann wir demnach in disen unversehenen Augenblick nit bereitet seynd / was wird es mit uns werden? Es bleibet uns der letzte Tag unseres Lebens verborgen / sagt der H. Vatter Augustinus / damit wir keinen Tag ausser acht lassen; dann die Hilff wird alsdann zu spat gesuchet / wann die Gefahr deß Tods schon würcklichen vorhanden ist. Latet ultimus dies, ut ob-

ſerventur omnes dies, ſerò parantur remedia, cum mortis imminet periculum. *De doctrina Chriſt.*

Der Gottſeelige
Franciſcus Medina.
Den 25. Heumonath.

Ex Jacobo Jordano in Hiſt. Arragon.

FRanciſcus wurde gebohren in der Gebiets-Gegend der Stadt Valentz/ und verlobte ſich ſchon in ſeiner Kindheit der übergebenedeytiſten Himmels-Königin Maria; er ware mithin ein Mann nach dem Hertzen GOttes/ und von ſo groſſer Heiligkeit/ daß er innerhalb 90. Jahren/ ſo er gelebet/ niemalen die heilige Gelübd/und Ordens-Satzungen ſo gar in dem mindeſten Pünctlein übertretten. Er wurde auch niemalen müſſig geſehen/ ja auch an den Tag ſelbſten/ da er dem Predig-Amt abzuwarten verbunden ware/ wolte er ſich von dem offentlichen Chor-Gebett/ und Kirchen-Verrichtungen keinesweegs entäuſſeren. Seine Untergebene regierte er mehrers durch das Beyſpiel ſeiner hei-

heiligen Werck/ als durch mündliche Ermahnung/ und ware beynebens ohne dringende Nothwendigkeit niemalen ausserhalb deß Closters anzutreffen. Der heiligen Einsamkeit ware er über alle massen ergeben / auf daß er alleinig mit GOtt seine Ansprach haben/ und die Wunder-Ding Göttlicher Geheimnussen könte erlehrnen. Den H. Joseph verehrete er mit absonderlicher Andacht/ dahero er auch von demselben zum öfteren getröstet/ und in seinen Anligenheiten beygestanden wurde. In Anhörung/ und Geistreicher Unterweisung seiner Beicht-Kinder ware er biß auf die letzte Täg seines Lebens gantz unermüdet/ dieweilen es ihme von GOtt also anbefohlen worden. Als sich demnach das End seiner vielfältig außgestandenen Bemühungen herbeynahete/ gabe er mit gesunden/ und unversehrten Leib/ gleichwie ein anderer Moyses/ zu Alcoy seinen seeligen Geist auf im Jahr 1654. den 25. Heumonath. Nun diser Gottseelige Mann hat annoch zu unseren Zeiten gelebet / und innerhalb 90. Jahren/ so er gelebet/ die Regul/ und Satzungen deß heiligen Ordens niemalen übertretten; die Wahrheit aber zu sagen / wie verhalten wir uns in Haltung deren heiligen Gelübden/ und Ordens-Gesätzen/ mit denen wir uns gegen GOtt haben verbunden? O so lasset uns dann alsobald / ja heunt noch

an-

anfangen denenselben nachzuleben / wann es bißhero noch nit geschehen ist / dieweilen GOtt nichts mehrers mißfallet / als die Untreu deren jenigen / welche deme nit nachkommen / was sie Ihme haben versprochen. Es wird fürwahr ein unverdrossenes Gemüth darzu erforderet / sagt der H. Vatter Augustinus / daß jemand GOtt etwas verspreche / und dasselbe auch halte / daß er nehmlichen sich nit schläfferig erzeige in dem Versprechen / dafern er sich vor untauglich findet solches zu halten. Dann derjenige wird GOtt niemalen sein Versprechen halten / welcher dasselbe auß eignen Kräfften zu halten sich embildet. Debet esse impiger animus, ut & voveat & reddat, ne cùm se minùs idoneum putat ad reddendum, piger sit ad vovendum. Planè nunquam reddet, si de suo putaverit redditurum. *In Psalm.* 132.

Der

Der Gottseel.

Cornelius de Bye.

Den 26. Heumonath.

Ex Curtio in Elog.

Cornelius ein edler Holländer ware gebohren in dem Haag/ verscheinbarte aber dises sein adeliches Herkommen noch mehrers mit dem Glantz seiner Tugend und Heiligkeit. Er bekleidete sich demnach zu Granada wider dem Willen seiner Elteren mit dem heiligen Ordens-Habit/ und begabe sich schon in seiner Jugend nacher Indien / allwo er eine unzählige Menge deren Seelen auß der Finsternuß deß abgöttischen Irrthums zu dem wahren Liecht JEsu Christi führete. Er wachete schier immerdar/ und bezeugete 20. Jahr lang vor das Heyl deren Seelen einen so unermüdeten Eifer sowohl bey Nacht, als bey Tag / daß es groß zu verwunderen stunde/ daß er nit entweders von denen wilden Thieren / oder von denen abgöttischen Einwohneren getödtet worden; massen keine so tieffe Höle/ oder Erd-Klufften ware/

wo

wo er sich nit hinein wagete; kein Fluß also reissend/ und ungestüm/ so er nit übersetzete; und kein Felsen also hoch, den er nit bestige. Es geschahe zum öfftern/ daß in einen eintzigen Tag er alleinig zwey tausend Personen mit dem heiligen Tauff-Wasser abwaschete/ und waren auch öffters mehr als sechs tausend Personen/ welche sich bey Anhörung seiner Predigen einfindig machten. Das Opffer der H. Meß pflegte er öffters/ als einmahl deß Tags zu verrichten/ wie auch drey/ und viermahl in unterschidlichen Sprachen zu predigen. Endlichen nach so reichlich eingebrachter Seelen Ernde kehrete er widerum nacher Europa zuruck/ und gabe mithin voll deren Jahren und Verdiensten zu Brüssel seinen seeligen Geist auf im Jahr 1614. den 26. Heumonath. So wollen wir dann die beschwehrliche/ und mühesame Seelen-Arbeit behertzigen/ so diser heilige Mann in Indien auß Liebe JEsu Christi über sich genohmen/ und ob wir schon gleich ihme nit Gelegenheit haben denen Heyden das Evangelium zuverkündigen/ und über das Meer zu schiffen/ so wollen wir wenigstens thun/ was wir können/ dann das Reich GOttes wird einen jeden Menschen feil geboten/ sagt der H. Vatter Augustinus/ auf daß du es könnest kauffen/ wann du es verlangest; du darffst auch nit bekümmerer seyn we-

gen

gen der Grösse deß Werths / sonderen wann du gibest / was du hast / so kanst du es an dich bringen. Frage demnach nit / was du habest / sondern vielmehr / wer du seyest / dann diſe Sach wird um keinen höheren Preiß angeſchlagen / als du ſelbſten bist / mithin wann du dich ſelbſten darvor gibest / ſo wirſt du es haben. Du wirſt zwar ſagen / daß du nit gut ſeyeſt / und alſo nit werdeſt angenohmen werden; aber ſchencke dich nur deinen GOtt / ſo wirſt du gut ſeyn. Ecce venale eſt Regnum Dei, eme, ſi vis, nec multum exiſtimes de re magna propter pretii magnitudinem, tantum valet, quantum habes. Noli quærere, quid habeas, ſed qualis ſis. Res iſta valet tantum, quantum es tu, te da, & habebis illam; ſed malus ſum, iniquies, & forte me non accipiet; dando te illi bonus eris. *De Spiritu, & Anima.*

Der Seel.

Gerardus von Bergamo.

Den 27. Heumonth.

Ex Stellartio in Augustin. Mach.

GErardus in der Stadt Bergamo gebürtig stammete auß dem adelichen Geschlecht Carrarensi, und gabe schon in seiner Jugend solche Zeichen von sich / worauß sein Geist-volles Gemüth gantz deutlich kunte wahrgenohmen werden. Als er demnach nacher Paris geschicket worden / erlehrnete er alldorten in der hohen Schule Sorbona die Wissenschafft Göttlicher Schrifft also gründlich / daß er bald hernach selbsten die Stelle eines offentlichen Lehr-Cantzlers zu vertretten tauglich befunden wurde / wonebst er über die vier Bücher deren sogenannten Lehr-Sätzen / (a) wie auch über das sechste Buch deren Päbstlichen Satzungen und Rechten ein sehr gelehrtes

(a) Sententiarum.

tes Erklärungs-Buch verfertigte. Nachdem er das Amt eines Bischoffen zu Savona angetretten / liesse er sich nichts mehrers angelegen seyn / als die schädliche unter seiner Untergebenen Geistlichkeit eingeschlichene Mißbräuch krafft seines heiligen Beyspiels innezuhalten / und abstellig zu machen / gleich als er auch seine anvertraute Heerd mit der Speiß Christlicher Sitten- und Glaubens-Lehr zuweiden Tag und Nacht sich beflisse. Er wurde niemalen müssig / sonderen entweders betend / lesend / oder schreibend gesehen. Gegen die Arme tragete er die allerzarteste Liebe / und Mittleiden / absonderlich aber erzeigte er sich zur Zeit einer grausamen Pest ein wahrer Vatter / und Hirt seiner Schäfflein zuseyn / inmassen er allen Sterbenden selbsten beystunde / und denenselben die heilige Kirchen-Geheimnussen in eigner Person ertheilete. Er verstarbe endlichen zu Bergamo, gleichwie er gelebet, im Jahr 1366. den 27. Heumonath; wurde auch in der Stadt Savona in keine Vergessenheit gesetzet / indem die alldortige Einwohner ihme zu Ehren / und beständigen Angedencken ihres so getreuen Seelen-Hirten einen Altar / gleich als vor einen Seeligen / aufrichteten. So lasset uns dann die grosse Liebe dises H. Bischoffens in Betrachtung ziehen / und zugleich alle unsere Kräfften anwenden ihme hierin-

falls nachzuahmen; dann die Liebe hat weder Maas noch Ziel/ und zwey Heller einer armen Wittib werden bey GOtt nit minder angesehen/ als das reiche Allmosen deß Zachäus/ massen die jenige Gab mehrers von GOtt angesehen wird/ welche herkommet von dem Hertzen/ mithin hat auch der jenige allzeit etwas/ so er könne geben/ welcher nur allein gibet auß Antrib der Liebe. Wo das Hertz von der Liebe gegen GOtt/ und den Nächsten voll ist/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ findet man jederzeit etwas/ was man kan geben. Semper habet, unde det, cui plenum est pectus charitatis. *In Psalm.* 36.

Der Gottseel.

Nicolaus von Eztarona.

Den 28. Heumonath.

Ex Torello in Centur.

Nicolaus empfienge zu Burgos den heiligen Ordens-Habit auß denen Händen deß H. Thomas von Villanova, und ererbte zugleich von ihme

ihme seine Gelehrtheit / und Tugend-Geist. Die Welt ware mithin nit würdig einen so heiligen Jüngling längers zu behalten / weder auch die Erden groß genug / seiner Heiligkeit ein Ziel zusetzen / dahero er noch in selbigen Jahr / da er die heilige Ordens-Gelübd abgeleget / mehrers von dem Feur Göttlicher Liebe / als von der Hitze deß Fiebers verzehret / das zeitliche Leben mit dem ewigen verwechslete im Jahr 1533. den 27. Heumonath. Wir wollen demnach das unschuldige Leben dises seeligen Jünglings zu Gemüth fassen / und wenigstens in unseren betagten Alter anfangen den Weeg deren Tugenden anzutretten / wo er denselben hat müssen verlassen. Nun dann diser seelige Jüngling hat sich in kurtzer Zeit auf den Gipfl der Vollkommenheit geschwungen / wie auch ser grosse / und heilige Ding gewürcket / wir aber / die wir schon so viel Jahr unseres Lebens haben hinterleget / was haben wir gethan? Oder / was nutzet uns / wann wir lang leben / unser Leben aber nit zu GOtt richten / deme zu dienen wir eintzig und allein auf der Welt seynd? Es ist nichts grosses / sagt derowegen der H. Vatter Augustinus / wann jemand lang oder beständig leber / wohl aber ist es etwas grosses / wann man fromm / und heilig lebet. Vivere diu, aut semper vive-

vivere non magnum est, sed beatè vivere magnum est. *De Verbis Domini serm.* 127.

Der Heil.

Lupus, Bischoff.

Den 29. Haumonath.

Ex Critana in Epit. Hist.

DEr H. Lupus / welcher zwar dem Nahmen nach ein Wolff / in der That aber ein Lamm ware / begabe sich nacher Lerino / allwo er sich in die Zahl deren alldortigen Mönchen liesse einverleiben / und in denen Wissenschafften sowohl / als Tugenden also trefflich zunahme / daß er jedermänniglichen zur Verwunderung gereichete. Als er derowegen zur Bischöfflichen Würde zu Troyes erhoben worden, trageta er vor das Heyl seines anvertrauten Volcks ohnabläßliche Sorg / und schiffete auch nachmalen mit dem H. German nacher Engelland / allwo er das Arianische Ketzerthum gäntzlichen außreutete. Er ware übrigens also sanfftmüthig / daß er das wütende Gemüth deß Attila Königs deren Hunnen / insgemein die Geisel Gottes genen-

nennet / zubesänfftigen wußte ; dahero die Hunnen zusagen pflegten / daß ihr König zweymahl seye überwunden worden / nehmlichen einmahl von einen Löwen / und das andertemahl von einen Wolff / das ist / einmahl von dem H. Lupus in Franckreich / und das andertemahl von dem H. Leo in Welschland. Endlichen beschlosse er sein heiliges Leben im Jahr 479. den 29. Heumonath / und gereichete sein Tod billich dem gantzen Franckreich zu allgemeiner Bestürtzung / indem selbes Königreich seit deme niemalen mehr einen so sanfftmütigen Wolff gehabt hat. O so lasset uns dann nach dem Beyspiel dises heiligen Bischoffens die jenige Straff-Geiseln gantz freudig umfangen / so uns von GOtt geschicket worden / dann wann sie von GOtt seynd / so seynd sie auch gerecht / und ist dahero gantz billich / daß wir dieselbe außstehen / gleich als der H. Lupus zu dem Attila sagte. Ach ! so gar der Eingebohrne Sohn GOttes selbsten ist von seinen Himmlischen Vatter gegeißlet worden ; Wehe demnach dem jenigen / welcher von GOtt nit gegeißlet wird / dieweilen ein solcher / welcher niemalen eine Geisel deren Widerwärtigkeiten / Creutz / und Leidens außzustehen hat / auch niemalen einen Theil an der Erbschafft Christi haben wird. GOtt hast du es beyzumessen / sagt der heilige

Vatter Augustinus/ wann du mit der Geissel einiger Trübsal gezüchtiget wirst/ dieweilen der leidige Höllen-Geist selbsten dir keinen Schaden kan zufügen/ wann ihme nit von oben herab der Gewalt darzu gegeben wird/ entweders zur Straff/ oder zur Züchtigung; zur Straff nehmlichen deren Gottlosen/ zur Züchtigung aber deren Kinderen GOttes; GOtt pflegt mithin einen jeden auß seinen Kinderen mit seiner Zucht-Ruthen zu züchtigen/ darffst dahero nit hoffen/ daß du darvon werdest befreyet seyn/ dafern du vielleicht nit selbsten verlangest von Ihme enterbet zu werden. Ad Deum refer flagellum tuum, quia nec diabolus tibi aliquid facit, nisi ille permittat, qui desuper habet potestatem aut ad pœnam, aut ad disciplinam, ad pœnam impiis, ad disciplinam filiis; flagellat autem omnem filium, quem recipit, nec te sine flagello speres futurum, nisi fortè cogites exhæreditari. *In Psalm.* 31.

Der

Der Gottseel.

Johannes Traversius.

Den 30. Heumonath.

Ex Suxio in Comment. ad an. 1537.

JOhannes Traversius verfechtete die Christliche Kirchen wider Heinrich den Achten diß Nahmens König in Engeland also standhafft/ und heldenmüthig/ daß sein Ruhm in der Gedächtnuß der frommen Nachwelt niemalen wird vergehen. Als er demnach vor Gericht beruffen worden/ entschuldigte er seine Schrifften auf keine Weiß/ sonderen gabe voll der Christlichen Hertzhafftigkeit zur Antwort/ und sagte: Ich/ ich bin der jenige/ dessen Hand geschriben hat/ was ich geschriben hab/ und wird mich auch mit Göttlichen Beystand niemalen gereuen lassen/ daß ich es habe geschriben. Er wurde derohalben zum Tod verurtheilet/ und ihme von dem Scharffrichter die Hand abgehauen/ und ins Feur geworffen; aber obwolen schon öffters der Versuch geschah/ dieselbe zuverbrennen/ so kunten doch die Finger/

womit der H. Martyrer geschriben/ niemalen verletzet werden/ massen das Feur selbsten denen jenigen nit kan schaden/ welche unschuldig zum Tod verdammet werden. Es ereignete sich mithin diser so herzliche Sieg zu Londen im Jahr 1539. den 30. Heumonath. So lasset uns dann die Standhafftigkeit dises glorwürdigen Martyrers bewunderen., und uns jederzeit sicher stellen/ auf daß wir nit fallen; dann der böse Feind/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ breitet sein Netz Garn auß/ alle Menschen darinnen zufangen; wehe mithin dem jenigen/welcher sich in selbiges verwicklet; er trachtet nehmlichen die Menschen an sich zu ziehen, indem er sie entweders anlocket mit Betrug, oder erschrecket mit Bedrohung. Verschliesse demnach du die Porten der Begierlichkeit, damit er dich nit könne betrügen, und verschliesse zugleich die Porten der Furcht, damit er dich nit könne erschrecken, so wirst du auf solche Weiß seinen Fallstricken glücklich entgehen. Muscipulam suam diabolus tendit, & væ illi, qui in ipsam cadit, posuit in ea errorem, quo illiciat, terrorem, quo rapiat. Tu claude januam cupiditatis contra errorem, tu claude januam timoris contra terrorem; & educeris de muscipulâ. *In Psalm* 30.

Der

Der Heil.

Germanus.

Den 31. Heumonath.

Ex Claudio Roberto, & nostris.

DEr H. Germanus ein Mann/ welchen nit so fast sein hohes Herkommen/ als sein grosser Glaubens-Eifer / Gelehrtheit / und Wunderthaten bey jedermänniglich bekannt gemacht / verlobte sich Gott in der heiligen Mönchs-Einöde zu Lerino/ allwo er in der Wissenschafft deß Creutzes / und Evangelischer Vollkommenheit also trefflich zunahme/ daß darüber billich eine allgemeine Verwunderung entstunde. Als er derohalben zur Bischöfflichen Würde zu Auxerre erhoben worden / gabe er alsobald seinen brinnenden Seelen-Eifer mit denen herrlichisten Proben zuerkennen/ und begabe sich auch nachgehends nacher Engeland/ welches er von dem schädlichisten Gifft deß Pelagianischen Irrthums völlig reinigte. Gegen die Bedürfftige tragete er die allerinmüthigiste Liebe / und als es einstens geschahe / daß ihne einige einer

Un-

Unhöfflichkeit beschuldigten/ dieweilen er ihre Gesellschafft verlassen / um einen elenden Menschen beyzuspringen / sagte er zu denenselbigen : Ich lasse mir keine Sach also angelegen seyn / als den Befehl GOttes zuvollziehen / welcher außdrucklich lautet/ daß man Barmhertzigkeit solle erweisen. Er ware mithin sehr mitleidig/ und auch zugleich über die massen demüthig/ also zwar/ daß/ als er einstens über Land reisete/ und ihme gählings ein alter armer Mann begegnete/ welcher seinen aufgelegten Last nit mehr kunte ertragen/ er selbsten den Last über seine Schulteren nahme / und selbigen biß an das gehörige Ort tragete/ um den alten Mann von seiner schwehren Bürde zu erleichteren. Ferners geschahe es auch/ daß er von der Kayserin Placidia mit einen silbernen Gefäß voll deren kostbaresten Speisen beehret/ und beschencket wurde/ er aber die Speisen seinen Befreundten / und das Gefäß denen Armen außtheilete. Endlichen/ nachdem er die Stund seines Tods vorgesaget/ verstarbe er seeliglich voll deren Jahren / und Verdiensten zu Ravenna im Jahr 450. den 31. Heumonath. Wir wollen uns demnach nach dem Beyspiel dises heiligen Bischoffen befleissen GOtt in Wahrheit zu dienen/ und uns anbey nit bekümmeren/ was die Welt von uns werde sagen/ sonderen wir

wol-

wollen einzig und allein dahin trachten/ auf daß unser Absehen allzeit zu GOtt gerichtet seye/ und uns unser Gewissen vor GOtt nit anklage. Sage und halte die Welt von mir/ was sie wolle/ sagt der H. Vatter Augustinus/ wann mich nur mein Gewissen vor denen Augen GOttes nit anklaget/ und mich vor schuldig halter/ so achte ich das übrige alles nit. Senti de Augustino, quidquid liber, sola me in conspectu Dei conscientia non accuset. *Contra Secundinum cap.* 1.

Der Seel.
Thomas von Rimini.
Den 1. Augustmonath.

Ex Dielman. in ejus vitâ.

THomas ein Layen-Bruder ware in dem Gebiet der Stadt Rimini gebohren / und hatte schon in seiner Jugend allen Fleiß auf die Erlehrnung einer heiligen Lebens-Art angewendet. Es leuchteten zwar in ihme viel / und herrliche Tugenden hervor / absonderlich aber

hatte

hatte die Liebe gegen die Arme vor allen anderen dem Vorzug/ indem er denenselben nit nur allein jene Speiß/ so ihme zu seiner selbst eignen Leibs-Nahrung notthwendig ware/ sonderen auch alles/ was ihme nur an Speiß und Tranck unter die Hand kame/ mit grosser Freygebigkeit außtheilete. Als er demnach einstens eine grosse Menge deß Brods unter dieselbe hatte außgetheilet/ und ihme solches von seinen Vorsteher mit scharffen Worten verwisen wurde/ wolte er sich dazumalen auf keine Weiß entschuldigen/ sonderen bittete nur so lang um Verzug/ biß er hiervon richtige Rechenschafft könte ablegen; empfahle demnach die Sach GOtt/ deme zu lieb er das Allmosen denen Armen außgetheilet/ mit so kräfftigen Eifer/ daß das außgetheilte Brod nit nur allein an der Zahl/ sonderen auch an der Güte durch himmlische Krafft vermehret/ und verbesseret wurde. Ubrigens ware er ein Mann einer gantz Englischen Reinigkeit/ und ertheilte denen Krancken durch das eintzige Creutz-Zeichen ihre vorige Gesundheit. Endlichen aber beschlosse er sein seeliges Leben den 1. Augustmonath im Jahr 1300. zu Rimini, allwo seine Gedächtnuß niemalen wird vergehen. So lasset uns dann die grosse Liebe/ so diser seelige Diener GOttes gegen die Arme getragen/ zu Gemüth führen/ und anbey beobachten/

daß

daß die Felder deren Armen allzeit reichliche Frucht bringen/ indem das Allmosen/ so man denenselben darreichet/ mit ohnverzüglicher/ beständiger/ und hundertfältiger Frucht vergolten wird. Aber zu bedauren ist es/ daß ser wenig seynd/ welche dises zu Hertzen nehmen; Dann ob es zwar schon wenig ist/ was man denen Armen mittheilet/ sagt der H. Vatter Augustinus / wann es aber jedoch mit guter Meinung geschihet / so machet man sich dardurch einen ewigen Verdienst; und eben darumen auch / dieweilen es wenig ist / so ist es eine gottlose Unbarmhertzigkeit/ wann man denen Armen ein so weniges versaget. Perparum est, quod in eleemosinis datur, sed cùm piè datur, æternum indè meritum comparatur; & ideò potiùs, quia parùm est, quod datur, magna impietate non datur.

Contra Adverſ. legis lib. 1. *cap.* 16.

Die

Die Heil.

Perpetua.

Den 2. Augustmonath.

Ex Elsio in Encomiast. Augustin.

DJe H. Perpetua eine Schwester deß H. Vatters Augustini wurde zu Tagaste in Africa gebohren/ und hatte schon mit der Mütterlichen Milch die Heiligkeit deren Tugenden in sich gesogen. Sie ware eher eine Wittib/ als eine Braut/ immassen ihr Ehegemahl eben an jenen Tag/ an welchen er mit ihr vermählet worden/ mit Tod abgangen/ und sie also nebst dem Jungfräulichen Ehren-Stand auch zugleich in dem Stand der Wittfrauen gesetzet hat. Sie ware demnach die erste/ welche unter dem weiblichen Geschlecht in Africa das Closter- und Mönchs-Leben eingeführet. Als sie derohalben von ihren geistlichen Mit-Schwesteren zu ihrer Vorsteherin erwählet worden, verwaltete sie ihr anvertrautes Closter also löblich/ daß sie hierdurch bey jedermänniglichen grossen Ruhm erworben. Sie trachtete Tag und Nacht

nichts

nichts anders/ als wie sie sich also könte verhalten/ auf daß ihr Göttlicher Gespons JEsus Christus an ihr ein Wohlgefallen könte haben/ dahero sie ihren unschuldigen Leib mit strengesten Fasten/ Betten/ und anderen Buß-Wercken unaufhörlich quälete. Als endlichen die Zeit ihres seeligen Hinscheidens herbeynahete, ermahnete sie annoch ihre geistliche Mit-Schwesteren zur Liebe/ und beständiger Verharrung in denen Tugenden/ und schickete also ihre Seel voll deren heiligen Verdiensten auß dem strengen Fasten-Leben zur himmlischen Mahlzeit deß Göttlichen Lamms/ wohin ihr eintziges Verlangen jederzeit gestanden/ um das Jahr 420. den 2. Augustmonath. Wir wollen demnach die strenge Fasten diser heiligen Jungfrauen in Betrachtung ziehen / und wann wir uns zu schwach zu seyn erachten eine so grosse Strengheit deß Fastens außzustehen, so wollen wir wenigstens jene allgemeine Fasten halten/ worzu alle Menschen verbunden seynd/ das ist / wir wollen uns enthalten von allen bösen Thun und Lassen/ gleich als wir es in dem H. Tauff haben versprochen/ und GOtt angelobet. So faste dann, und enthalte sich unser Hertz von allen Begierlichkeiten der Welt; so faste / und enthalte sich unsere Zungen / unsere Augen/ und unsere Händ von allen deme/ wo-

Bayerische Staatsbibliothek München

durch GOtt auf einigerley Weiß könte beleidiget werden / dann ob schon dise Fasten nit so streng ist / so ist es doch eine vollkommene Fasten. Die grosse / und allgemeine Fasten / sagt der H. Vatter Augustinus / bestehet in deme / daß man sich von allen ungerechten Thun und Lassen / und von allen unzulässigen Wollüsten der Welt enthalte / dieweilen eben dises eine vollkommene Fasten ist / damit wir ein mässiges / frommes / und gerechtes Leben führen / und also die zukünfftige Seeligkeit in zuversichtlicher Hoffnung erwarten können. Jejunium autem magnum, & generale est abstinere ab iniquitatibus, & illicitis voluptatibus sæculi, quod est perfectum jejunium, ut temperanter, & piè, & justè vivamus expectantes beatam spem.

Tract. 17. *in Joan.*

Der

Der Gottseel.

Johannes von Castro.

Den 3. Augustmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

JOhannes wurde zu Toledo in Castilien gebohren, und nahme sowohl in denen natürlich- als Göttlichen Wissenschafften also trefflich zu / daß es gleichsam vor ein Wunder zu halten ware. Das ihme auferlegte Predig-Amt vertratte er also vortrefflich / daß ihme nit nur allein keiner vorgienge, sonderen auch keiner gleich ware, und ware er beynebens der Demuth also ergeben / daß er die ihme anerbotene Bischöffliche Würde zu S. Fede in dem West-Indischen neuen Königreich Granada anzunehmen sich gantz großmüthig geweigeret. Als er derohalben zum Hof-Prediger deß Königs in Spanien erkisen worden / unterstützte er die Königliche Hofstatt lange Zeit mit Rath / und That also weißlich / daß er von jedermänniglich grosses Lob / und Ruhm darvon getragen / wobey er auch diejenige Lebens-Reinigkeit /

so er mit den heiligen Ordens-Kleid an sich genohmen/ unversehrt erhaltete. Er beschlosse endlichen sein Leben im Jahr 1611. den 1. Augustmonath mit grossen Ruhm der Heiligkeit / und ware niemand/ welcher seinen Tod nit hertzlich bedaurete. Wir können demnach nit ohne grosse Verwunderung betrachten den grossen Ruhm der Heiligkeit/ so sich diser Gottseelige Mann mitten unter dem Hof-Getümmel erworben / ja wir müssen auch anbey gestehen / daß ein jeder auß uns denen Glaubigen mit guten Beyspiel müsse vorgehen/ zumalen keiner wegen sich selbsten lebet/ und keiner wegen sich selbsten stirbet / sonderen / daß ein jeder lebet / und stirbet/ geschihet wegen Christum/ welcher alle Menschen mit Vergiessung seines kostbaristen Bluts hat erlöset. Dahero / ob schon die Welt übl von uns redet/ wann wir jedoch thun / was wir zu thun schuldig seynd/ so haben wir uns zuerfreuen / dieweilen unser Belohnung wird groß seyn in dem Himmel. Wann einige seynd/ sagt der H. Vatter Augustinus/ welche entweders mit falschen Erdichtungen / oder boßhaffter Leichtglaubigkeit unsere Ehr zu verminderen trachten / so tröstet uns unser Gewissen mit der Freud, daß unser Belohnung werde groß seyn in dem Himmel / wann wir uns nehmlichen keines Un-

rechts

rechts schuldig wissen / und jedoch die Welt von uns übl redet. Si aliqui de nobis, vel malè fingendo, vel malè credendo famam nostram decolorare conantur, adsit conscientiæ solatium, planéque etiam gaudium, quòd merces nostra magna est in cælis, etiam cùm dicunt homines multa mala de nobis, piè tamen, justéque viventibus. *De bono viduit. cap.* 21.

Der Heil.

Eugenius.

Den 4. Augustmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

DEr H. Eugenius ein gebohrner Portugieß ware fürwahr von GOtt mit einer vortrefflichen Seel begabet / und verwaltete das berühmte Closter Lurbano ohnweit der Stadt Conimbria mit besonderen Lob / und Ruhm. Unter anderen seinen herzlichen Tugend-Zierden leuchtete absonderlich hervor seine grosse Lieb / krafft welcher er allen alles worden / damit er einen jeglichen zu dem ewigen Heyl könte verhilfflich seyn; Ja es ware seine Liebe also

groß/ daß er sich selbsten an statt eines armen gefangenen Christen in die Dienstbarkeit eines Mohren verpfändete/ biß derselbige so viel ersammlen wurde/ daß er sich auß seiner Gefangenschafft könte loßkauffen; dieweilen aber diser sein geziemendes Außlösungs-Geld nit kunte zusammen bringen/ weder auch zur bestimmten Zeit erschine/ wurde an statt dessen Eugenius von dem Mohren jämmerlich aufgehencket/ und die gantze Nacht hindurch also umbarmhertzig geschlagen/ biß er endlichen seinen heldenmüthigen Geist aufgeben/ und also als ein wahrer Blut-Zeug- und Liebs-Martyrer Christi zur himmlischen Glory aufgenohmen worden. Sein todter Leichnam wurde hinnach nacher Lurbano gebracht/ und unter Vergiessung vieler Zähren zur Erden bestättet im Jahr 815. den 23. Brachmonat. So lasset uns dann die unbeschränckte Liebe dises heiligen Martyrers zu Hertzen fassen/ und von ihme zugleich die Kunst erlehrnen/ wie wir gleichfalls unsere Neben-Menschen sollen lieben/ und ihre Last tragen helffen. Ach! umsonsten lesen wir die Helden-Geschichten deren heiligen Martyrer/ wann wir denenselben nit auch nachzufolgen uns befleissen/ dann die jenige können zur Marter-Cron nit gelangen/ sagt der H. Vatter Augustinus/ welche nit leben/ wie es einen wahren Christen-Menschen

schen

schen zustehet / sintemalen ein Martyrer nit auß der Pein / so er leidet / sonderen auß der Ursach / warum er leidet / erkennet wird. Non possunt habere Martyrum mortem, qui Christianorum non habent vitam, cùm Martyrem non faciat pœna, sed causa. *Epist.* 61.

Die Seel.

Constantia, und Maria Die Arme.

Den 5. Augustmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

CONstantia ware die erste / welche zu Evora in Portugall / allwo sie gebohren worden / mit Beyhilff ihrer Schwester Maria / die Arme genannt / das Closter S. Monica errichtet / und auch selbiges / ohngeachtet sie ihres Augen-Liechts beraubet ware / also löblich und heiliglich verwaltete / daß weder von ihr / weder auch von ihren untergebnen Mit-Schwesteren jemalen einige Klag anzuhören ware. Ubrigens ware ihr GOttes-Eifer / und Un-

schuld also groß/ und ungemein/ daß sie öffters von ihren H. Schutz-Engel gewürdiget worden ihne als einen Weegweiser zu haben. Sie gabe endlichen ihren seeligen Geist auf zu Evora im Jahr 1380. den 31. May/ allwo sie neben ihrer Schwester Maria zur Erden bestättet/ und diser beyden Grabstatt mit vielen herzlichen Wunderen verglorwürdiget wurde. Nun so lasset uns einen aufmercksamen Blick thun auf die scharffsichtige Klugheit diser blinden/ und heiligen Jungfrauen/ welche/ ob schon ihres Augen-Liechts beraubet/ jedannoch einen jeden den Weeg zu den ewigen Heil anzuzeigen gewust. Ein jeder Mensch ist nach begangener Sünd blind/ und kranck; blind nehmlichen ist er/ dieweilen er nit sihet das Gute/ so er sehen solle; kranck ist er ingleichen/ dieweilen/ ob er es schon sihet/ jedannoch nichts Gutes kan würcken. Das gröste Unglück ist es mithin/ daß diese seelige Jungfrau ihre leibliche Blindheit erkennete/ und selbe auch bedauerte/ wir aber hingegen die Blindheit unserer Seelen nit nur allein nit erkennen/ und beweinen/ sonderen dieselbe von Tag zu Tag vergrösseren. So verleihe uns dann/ O GOtt/ dein Göttliches Gnaden-Liecht/ auf daß wir dich als das wahre Gut erkennen/ und einzig/ und allein lieben; Dann ohne dich/ O GOtt/ sagt der H. Vatter Augu-

stinus/

ſinus/ geduncket mich alles ein Ubel und Finſternuß zu ſeyn/ dieweilen nichts gut iſt ohne dich/ der du biſt das einzige/ wahrhaffte/ und Höchſte Gut. Sine Te enim omnia mihi ſunt tenebræ, omnia mala, quia nihil bonum ſine Te vero, ſolo, & ſummo Bono. *Ex Soliloq. cap.* 13.

Der Gottſeel.

Lucentius, Abt.

Den 6. Auguſtmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris Illuſt.

Lucentius ein gebohrner Portugies gelangte nach Verwaltung der damaligen Ordens-Abtey zu Lurbano zur Biſchöfflichen Würde zu Conimbria/ welcher er mit ſonderbaren Ruhm der Heiligkeit/ und Gelehrtheit vorſtunde. Er ware beynebens ungemein beeiferet vor die Vertheidigung Chriſtlicher Glaubens-Wahrheit/ und unterlieſſe dahero niemalen die Arianiſche Ketzerey nach allen Kräfften zu beſtreiten/ und zuverfolgen. Endlichen/ nachdem er dreyen Kirchen-Verſammlungen beygewohnet/ und ſowohl durch ſeine groſſe

Verdienst / als Gelehrtheit grossen Ruhm erworben hatte / entschlieffe er seeliglich in dem HErrn zu Conimbria im Jahr 580. den 10. April. So lasset uns dann bey uns selbsten erwegen den grossen Eifer / welcher in dem Hertzen dises seeligen Dieners GOttes gebrunnen hat; wir sollen aber auch anbey wissen / daß es zu Erlangung der ewigen Seeligkeit nit genug seye / wann wir nur allein die Glaubens-Geheimnussen wissen / und selbige glauben / sonderen es wird hierzu nothwendig erforderet / daß wir auch würcklichen thun / und in dem Werck vollziehen / was wir glauben; dann GOtt wird von dem jenigen nit geehret / sonderen vielmehr gelästeret / welcher Ihne nur allein ehret mit denen Worten / hingegen aber beleidiget mit denen Wercken; sintemalen nit der jenige vor einen getreuen Diener zu halten ist / welcher seinen Herrn lobet / sonderen welcher vollziehet / was ihme von seinen Herrn anbefohlen wird. Niemand betrüge sich demnach / sagt der H. Vatter Augustinus / und niemand tröste sich mit der leeren Hoffnung das ewige Heyl zu erlangen / dieweilen er den Nahmen eines Christen traget / zumalen der Ehren-Nahmen eines Christen nit machet / daß ein Mensch ein Christ seye / und mithin ihme diser Nahmen zu nichts nutzet / wann nit auch die

Werck

Werck mit dem Nahmen übereinstimmen/ dann es stehet geschriben, der Glauben ohne die Werck ist ein todter Glauben. Nemo se decipiat, fratres charissimi, nemo se falsa spe circumveniat, quia Christiani nominis non facit sola dignitas Christianum, nihilque prodest, quòd aliquis Christianus vocatur in nomine, si hoc non ostendit in opere; scriptum est enim, fides sine operibus mortua est. *Serm.* 38. *de Sanctis.*

Die Seel.

Magdalena, Mart.

Den 7. Augustmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

MAgdalena jene starck- und heldenmüthige Jungfrau / welche auch zu unseren Zeiten die Gedächtnuß deren heiligen Martyrern in der Kirchen GOttes erneuerte/ ware gebohren zu Nangasaquio in Japonien / allwo sie gleich einer Rosen mitten unter denen Japonischen Dörneren aufgienge / und GOtt schon in ihrer Kindheit ihre Jungfräuliche

Rei-

Reinigkeit anverlobete. Als sie derohalben von denen abgöttischen Heyden verfolget wurde / entflohe sie / und verschloffe sich in die abgelegene Hölen deren Bergen / allwo sie von denen Wurtzlen deren Kräuteren lebte / und in Abgang deren Priesteren die wanckelmüthige Christen zur Standhafftigkeit deß Glaubens / und heldenmüthiger Verachtung deren Peinen mit denen heilsamisten Predigen ermahnete, und anfrischete. Nachdem aber ihr Hertz mit noch grösseren Eifer entzündet worden / kehrete sie freywillig widerum in ihre Geburts-Stadt zuruck / und als sie dem Tyrannen seine wider die Christen verübende Grausamkeit mit unerschrockenen / und Christlichen Heldenmuth verwteseñ / wurde sie auf unterschidliche / jedoch allzeit vergebliche Weiß angesuchet den wahren Glauben zuverlaugnen; über welche mannliche Standhafftigkeit diser achtzehen-jährigen Jungfrauen er also rasend worden / daß er sie auf allerhand Art aufs grausamste peinigen liesse / und bald ihre Finger zwischen Fleisch und Näglen mit denen spitzigisten Stacheln durchstechen, bald ihren Mund mit grosser Menge Wassers anzufüllen / endlichen aber nach allen disen ritterlich überstandenen unmenschlichen Grausamkeiten befahle / daß sie an einen eigentlich hierzu errichteten Balcken mit denen

Füssen

Füssen aufgehencket/ und ihr Leib biß an die Knie in eine ebenfalls darunter bereitete Gruben versencket/ und verschlossen wurde/ in welchen höchst peinlichen Zustand sie vierzehen Täg gelebet/ und unter beständiger Anruffung deß Allerheiligisten Nahmen JEsu und Maria das Lob GOttes gantz lieblich/ und freudig singend gehöret worden/ biß sie endlichen durch häuffiges Regen-Wasser/ so sich in dise Gruben ergossen/ ersticket/ und also durch den zeitlichen Tod zur ewigen Unsterblichkeit gelanget ist im Monath August zu Nangasaquio unter der Regierung deß Tyrannen Venemedoni. Nun so lasset uns bewunderen die grosse Wunder/ so durch die Krafft Göttlicher Gnad in diser seeligen Jungfrauen bewürcket worden/ und uns zugleich vorstellen/ was grosse Würckung die Göttliche Liebe in einer menschlichen Seelen habe; die Liebe GOttes nehmlichen hat weit grösseren Gewalt das menschliche Hertz gleichsam berauschet zumachen/ als die Liebe der Welt; dann wer GOtt in Wahrheit/ und von Hertzen liebet/ der achtet weder Leib noch Leben/ ja er wünschet sich nichts mehrers/ als daß er könte sterben/ dieweilen er von dem sterblichen Leib verhinderet wird/ daß er der Anschauung GOttes so lang nit könne geniessen. Wann sich erfreuet ein berauschter Mensch/ sagt der

H. Vatter Augustinus / warum solle sich nit auch erfreuen ein Gerechter? dann die Freud deß Gerechten ihren Ursprung von der Liebe hat. Indessen ist der Berauschte armseelig und elend / hingegen aber der Liebende glückseelig / ob er schon Hunger und Durst leidet; dann jener wird berauschet durch Uberfluß deß Getrancks / diser wird geweidet durch die Hoffnung. Wann nun GOtt anjetzo schon eine so grosse Freud denen verschaffet / so Ihne lieben / was für eine Freud wird Er ihnen dann verschaffen in dem Himmel / allwo die Freud niemalen wird ein End haben? Und wann Er seine Liebhaber also weidet in ihrer Wanderschafft / wie wird Er sie dann nit mit Uberfluß überhäuffen in dem Vatterland? Gaudet ebriosus, & non gaudeat justus? in charitate est fructus justo. Miser ille, etiam cùm se inebriat, beatus etiam iste, cùm esurit, & sitit. Illum ingurgitat violentia, istum spes pascit. Qui tale gaudium modò dat, quale præparat in finem? qui in viâ pascit, in patriâ quomodo saginabit.

In Psalm. 57.

Der Seel.

Petrus von Fabriano.

Den 8. Augustmonath.

Ex Torello in Cent.

PEtrus wurde gebohren zu Fabriano einer Stadt in der Anconitanischen Marck/ und machte sowohl in denen Wissenschafften als Tugenden einen verwunderlichen Fortgang. Durch seine außerlesene Wohlredenheit/ so er währender Zeit seines Predig-Amts an dem Tag legete/ schaffete er nit nur allein grossen Seelen-Nutzen/ sonderen beförderte auch mercklichen den Aufnahm/ und Ruhm deß heiligen Ordens. Er vertratte auch das offentliche Lehr-Amt Göttlicher Wissenschafft zu Arimini, und Venedig mit grossen Ruhm; weit lebhaffter aber unterwise er seine Schuler in sittlicher Tugend-Lehr, worinnen nehmlichen er selbsten ihnen mit eigenen persöhnlichen Beyspiel auferbäulichist vorgienge. Dem Gebett und Abbruch ware er über alle massen ergeben/ absonderlich aber ware seine gröste Andacht auf die Verehrung / und Betrach-

trachtung deß allerbitteristen Leidens / und Sterbens JEsu Christi gerichtet / deme zu lieb er eine Wahlfahrt nacher Jerusalem zu Besuchung deß H. Grabs anstellete / und in seinen Vatterland nach seiner Zuruckkunfft ein demselbigen gantz ähnliches Bet-Hauß erbauete / auf daß er solcher Gestalten auch dise Andacht in denen Hertzen deren Glaubigen desto mehrers beförderte. Er beschlosse endlichen sein Leben im Jahr 1421. zu Fabriano, allwo er wegen denen grossen Wunderthaten / so durch ihne geschehen / absonderlich verehret / und seine Gedächtnuß alljährlichen den ersten Tag Jenners begangen wird. So lasset uns dann in Betrachtung ziehen die grosse Liebe / so diser seelige Diener GOttes zu GOtt / und den Neben-Menschen getragen / und uns gleichfalls befleissen / und dahin trachten / damit jedermann mit dem Glaubens- und Liebs-Feur JEsu Christi angeflammet werde / bevorderist / dieweilen Er der erste gewesen / von deme wir geliebet worden; dann Er ist alleinig der Weeg / die Wahrheit / und das Leben / und wer sich anderstwo hinwendet / der verirret sich. Ja es seynd seine selbst eigne Wort / wann Er saget: Ego sum via, veritas, & vita. Ich bin der Weeg / die Wahrheit / und das Leben / welches nach Außlegung deß H. Vatters Augustini so viel heisset / als:

als: Du geheſt durch mich/ du geheſt zu mir/ und in mir wirſt du Ruhe finden. Per me ambulas, ad me ambulas, in me requiescas. *In Pſalm.* 66.

Der Gottſeelige
Rodericus auß Portugall.
Den 9. Augustmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

ROdericus ein Mann eines ungemeinen Geiſts und Gelehrtheit wurde zu Liſabon gebohren/ und nahme in Erlehrnung deren ſowohl natürlich- als Göttlichen Wiſſenſchafften alſo trefflich zu/ daß ſich jedermänniglich darob verwunderen muſte; dahero ihme auf der hohen Schul zu Liſabon das offentliche Lehr-Amt deren freyen Künſten zuvertretten auferleget worden/ allwo er auch über die Lehr-Sprüch Petri Lombardi ſer gelehrte Außlegungs-Schrifften verfertigte. Er erneuerte mittels ſeines unermüdeten Geiſts-Eifers die Clöſterliche Zucht in dem Königreich Portu-

gall/ absonderlich aber liesse er sich angelegen seyn die Ehr Christlichen Nahmens wider die Mohren zubeförderen. Von Joanne dem Anderten diß Nahmens König in Portugall/ deme er mit Rath und That trefflich an die Hand gienge/ wurde er in ser hohen Werth/ und Ehren gehalten. Endlichen/ nachdeme er ein so strenges Buß-Leben geführet/ daß er mehrers einen entseelten Todten-Geripp/ als lebenden Menschen gleichete/ gienge er zur himmlischen Freud ab im Jahr 1509. den 4. Augustmonath. O wie ser haben sich dann die jenige zu fürchten/ welche GOtt nur allein ehren mit dem Mund/ ihr Hertz aber weit von Ihme entfernet haben! diser seelige Diener GOttes lehrete/ und unterweisete nit nur allein andere, sonderen alles/ was er andere lehrete mit Worten/ vollzoge er auch selbsten im Werck. Was thun aber wir! wissen sollen wir demnach/ daß derjenige von GOtt verworffen seye/ welcher anderst redet mit dem Mund/ und anderst mit dem Hertzen, dieweilen es ein gar zu grosser Greul ist vor denen Augen GOttes/ wann man nit in dem Werck vollziehet/ was man alle Tag mit dem Mund verspricht. Welcher thut/ was er lehret/ saget derowegen der H. Vatter Augustinus/ und selbsten erfüller/ was er anderen befihlet/ der wird von GOtt dem HErrn der Gröste genen-

ner

net in dem Reich der Himmlen; hingegen aber/ welcher das jenige zu thun vernachlässiget/ was er mit dem Mund saget/ und lehret/ und welcher verachtet/ was er höret/ der ist schuldig seines ewigen Heyls/ dieweilen er die Gefahren nit hat vermeidet/ und verachtet hat/ was er hätte sollen beobachten. Qui facit, quod docet, & qui, quidquid imperat, complet, maximus in cælis sententiâ Domini nominatur; at verò, qui, quod ore dicit, negligit, & qui quod audit, contemnit, salutis reus existit, quia observanda contempsit, & pericula non vitavit. *Serm. 3. de Verbis Domini.*

Der Gottseelige
Thomas Bosco.
Den 10. Augustmonath.
Ex Jacobo Jordano in Hist. Arragon.

THomas wurde gebohren zu Valentz in Spanien/ und legte schon in dem zwölfften Jahr seines Alters in dem Orden deß H. Vatters Augustini die heilige Ordens-Gelübd ab. Zu Alcoy machte er nit minder in Ubung deren Tu-

genden/ als Erlehrnung deren Wissenschafften einen so verwunderlichen Fortgang/ daß er alsobald nach vollendeten Lauff seiner Studier-Jahren tauglich befunden worden zu Valentz die offentliche Lehr-Cantzel Göttlicher Schrifft zu betretten / allwo er alles das jenige/ was er mit Worten lehrete/ mit dem Beyspiel seiner heiligen Lebens-Auferbäulichkeit weit vollkommener und lebhaffter erwiese. Er führete auch beynebens ein ser strenges Buß-Leben/ und pflegete seinen unschuldigen Leib mit scharffen eisernen Buß-Gürtlen / strengen Fasten / und Wachen ohnabläßlich zuzüchtigen. Mit seinen Eifer-vollen Predigen/ und heiligen Beyspiel schaffete er einen so grossen Nutzen/ daß er eine unglaubliche Menge deren Seelen auß dem Unflath ihrer Laster herauß gezogen. Als er derowegen von vielen ser hart verfolget wurde/ übertragete er nit nur allein alle über ihn ergangene/ und langwierige Drangsalen mit unüberwindlicher Gedult/ sonderen ruffte öffters zu GOtt / daß er noch grössere Verfolgungen über ihne wolle kommen lassen / damit er noch mehrers auß Liebe seiner zuleiden Gelegenheit habe. Mit denen Armen und Bedürfftigen tragete er ein ser zartes Mitleiden/ und theilete unter sie alle Einkünfften/ so ihme von sein Predig-Amt gereichet worden/ mit grosser Freygebigkeit auß;

ja

ja er beraubte sich selbsten seiner eignen Kleideren / damit er ihre Bloßheit könte bedecken. Ubrigens ware er auch mit dem Geist der Weissagung begabet / und ware beynebens ein absonderlicher Verehrer deß H. Thomas von Villanova, von deme er einstens in einer Nacht mit ser scharffen Worten / und Streichen bestraffet worden / dieweilen er in einer seiner Predigen nach eitler Ehr getrachtet. Er beschlosse endlichen sein seeliges Leben zu Valentz im Jahr 1678. den 10. Augustmonath. So wollen wir dann von disen grossen Diener GOttes erlehrnen eintzig und allein auß Liebe GOttes zuleiden / so werden wir mit Ihme in Wahrheit erfahren / wie süß und leicht alles Creutz / und Leiden sere; dann niemalen ist der Last deß Creutzes geringer und leichter / als wann es um JEsu Christi willen getragen wird / und je schwehrer dasselbige zu seyn denen Sünderen vorkommet / je leichter / süsser / und angenehmer kommet es vor denen Gerechten. Ein jeder anderer Last drucket / und beschwehret dich / sagt der H. Vatter Augustinus / die Bürde Christi aber erleichteret dich / dann ein jede andere Bürde hat ein Gewicht / die Bürde Christi aber hat gleichsam Flügel / welche in die Höhe erheben. So erzeige dann niemand eine Trägheit dasselbige zu tragen;

trage auch niemand einige Obacht auf die jenige/ so es nit tragen wollen/ sonderen tragen es die jenige/ die es tragen wollen/ so werden sie finden/ wie gering/ leicht/ und angenehm dasselbige seye/ und wie geschwind sie von der Erden gen Himmel sich werden erschwingen. Alia sarcina premit, & aggravat te, Christi autem sarcina sublevat te. Alia sarcina pondus, Christi sarcina pennas habet. Portent illam homines, non sint pigri; non attendantur illi, qui eam ferre nolunt, ferant illi, qui volunt, & invenient, quàm sit levis, quàm suavis, quàm jucunda, quàm rapiens in cœlum, & à terra eripiens. *In Psalm. 59.*

Der Seelige Dominicus Hugolinus.

Den 11. Augustmonath.

Ex Landuccio in Sylvâ Ilicet.

DOminicus zoge das heilige Ordens-Kleid an zu Siena in der Ilicetanischen Ordens-Einöde / allwo er den ersten Grund seines heiligen Eifers legte; aber auß Begird grösserer Vollkommenheit begabe er sich zur Reformirten Ordens-Strengheit deren Regulierten Chor-Herrn à S. Salvatore, so eben dazumahl ihren Anfang nahme / brachte auch dieselbige mit löblichister Klugkeit zu vollkommenen Stand / und versahe sie mit denen heiligisten Lebens-Satzungen. Er gabe sich demnach unglaubliche Mühe / auf daß dises so heilsame angefangene Werck weiters fortgepflantzet / und beförderet wurde. Endlichen aber voll deren Jahren / und heiligen Verdiensten beschlosse er sein seeliges Leben in

dem HErrn zu Gubbio im Jahr 1428. den ersten Augustmonath. So wollen wir uns dann gleichfalls beeiferen den Nutzen / und Aufnahm deß heiligen Ordens zubefördereren / sintemalen es gewiß ist / daß / je mehr wir Sorg tragen vor die gemeinschaftliche Wohlfahrt / als vor unsere selbst eigne / je mehrers gelangen wir zur Vollkommenheit deren Tugenden. Es ist demnach nit genug / sagt der H. Vatter Augustinus / wann wir nur allein das Böse fliehen / und nit auch uns zugleich üben in dem Guten. Es wird auch von GOtt nit hoch geachtet / ob wir schon niemand einen Schaden zufügen / wann wir nit auch zugleich uns befleissen jedermänniglichen zu nutzen. Non sufficit abstinere à malo, nisi fiat, quod bonum est, & parum est nemini nocere, nisi studeatur multis prodesse.

Ex Prospero in Sent.

Der

Der Heil.

Porcarius Abt,

Und seine Mit-Gesellen, Mart.

Den 12. Augustmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

DEr H. Porcarius gabe genugsam zuerkennen/ daß er ein Vatter und Hirt der heiligen Ordens-Einöde zu Lerino seye / als er von denen barbarischen Saraceneren um deß wahren Glaubens willen überfallen/ denen grausamen Mord-Schwerdteren nit nur allein selbsten sein Haupt mit Christlichen Heldenmuth dargestrecket/sonderen seine untergebene geistliche Mit-Brüder / deren an der Zahl fünffhundert waren / durch sein Beyspiel / und nachdruckliches Zusprechen also aufgemunteret/ daß sie gleichfalls ihr Leben auß Liebe JEsu Christi mit unerschrockenen Muth aufgeopfferet/ und samt ihme zur glorwürdigen Marter-Cron gelanget seynd im Jahr 453. den 12. Augustmonath. So lasset uns dann nit nur allein bewunderen / sonderen auch nachahmen die grosse Starckmüthigkeit diser

glorwürdigen Marter-Helden / sintemalen wir an allen Orten / und zu aller Zeit können obsigen / ist auch hierzu nit mehrers vonnöthen / als daß wir nur wollen. Wir haben mithin auch bey unseren beruhigten Zeiten tägliche Gelegenheit zu streiten / und den Sig darvon zu tragen ; Dann wer immer / sagt der H. Vatter Augustinus / die Reinigkeit / Gerechtigkeit / Wahrheit / oder eine jede andere Tugend / so es immer seyn mag / entweders in ihme / oder in seinen Nebens-Menschen zuerhalten trachtet / und denen Anfechtungen wider dieselbe sich ritterlich widersetzet / der ist ein Martyrer / und ist seine Marter um so viel gröſſer / je langwieriger und beschwehrlicher dieselbige ist.

Qui castitatem, veritatem, & justitiam in fratribus defensaverit, ac in se custodierit, Martyr est. *Serm.* 250. *de Temp.*

Der

Der Heil. Simplicianus Ertz-Bischoff.

Den 13. Augustmonath.

Ex Crusenio in Monachatu Augustin.

DEr H. Simplicianus wurde von hochadelichen Geschlecht deren Mayländischen Stadthaiteren gebohren/ verherzlichte aber dises sein hohes Herkommen noch mehrers mit der Heiligkeit seiner Tugenden. Er begabe sich mithin nacher Rom / allwo er seinen außerlesnen Gemüths-Geist mit denen vortrefflichisten Proben an Tag legte / und nebst anderen auch Marium Victorinum einen ser gelehrten Mann zu dem wahren Glauben JEsu Christi bekehrete. Als er aber von dannen widerum nacher Mayland zuruckkehrete / gienge er dem H. Ambrosio/ welcher damalen in seinen Bischöfflichen Amt noch ein Neuling ware/ trefflich an die Hand/ hatte auch nit geringen Antheil an der Bekehrung deß H. Vatters Augustini. Seine gar zu gros-

se

se Demuth wolte ihme zwar nit zulassen die hohe Würde eines Mayländischen Bischoffens anzunehmen / aber es drange jedoch noch die Wohlfahrt deß gemeinen Weesens vor / und das öffters widerholte Zusprechen deß H. Ambrosii nebst inständigen Bitten der sammentlichen Stadt. In diser hohen Ehren-Stelle demnach liesse er seinen Liebs-Eifer gegen jedermänniglich weit mehrers von sich spüren / als vorhin / absonderlich gegen die Arme / Krancke / und Eltern-lose Kinder. Unter anderen seinen vortrefflichen Geists- und Gemüths-Zierden ware zwar seine gelehrteste Erfahrenheit in Göttlicher Schrifft die mindiste / welche aber jedoch also groß ware / daß zu ihme die Carthaginensische Kirchen-Versammlung gleich als zu einen unbetrüglichen Außspruchs-Richter ihre Zuflucht nahme / und bey ihme in denen schwehristen Zweiffels-Sachen sich Raths erholte. Ja der H. Vatter Augustinus selbsten fertigte ihme seine Schrifften zu / dessen Meinung und Urtheil darüber zuvernehmen. Er beschlosse endlichen sein heiliges Leben im Jahr 415. den 13. Augustmonath / und wurde unter allgemeinen Wehklagen der gesammten Geistlichkeit zwischen dreyen Martyrern zur Erden bestättet / gleichwie er es selbsten vor seinen Hinscheiden hatte verlanget. Wir wollen uns demnach zu Hertzen neh-

nehmen die groß verwunderliche Liebe / so diser H. Bischoff zu GOtt / und dem Neben-Menschen getragen; wir sollen auch anbey wissen / daß ein jeder wahrer Christen-Mensch also gegen jedermänniglich sich müsse erzeigen / als wäre er gleichsam ein Vatter / ein Bruder / ein Freund / und ein Diener aller Menschen / damit er einem jeden zu dem ewigen Heyl verhilfflich seye / dieweilen eben dises ist / was Christus der HErr von uns verlanget; Wie verhalten wir uns aber in disen fall? O wie gering ist bey uns die Liebe / und wie gählling hat sich der erste Eifer auß unseren Hertzen verlohren! Ganz anderst ist demnach beschaffen die wahre Liebe / sagt der H. Vatter Augustinus / dann durch dise werden andere gleichsam zu einen neuen Leben widergebohren; sie ist mitleidig mit denen Schwachen / und Krafftlosen; sie befleisset sich anderen zur Auferbauung zu seyn; sie förchtet sich andere zubeleidigen; sie ernidriget sich zu denen Nidrigen / und erhebet sich zu denen Erhöhten; mit anderen ist sie sanfftmütig / mit anderen aber scharff und streng; gegen niemand traget sie einen Haß / sonderen erzeiget sich gegen einen jeden eine Mutter zuseyn. Alios enim charitas parturit, cum aliis infirmatur, alios curat ædificare, alios contremiscit offende-

re,

re, ad alios se inclinat, ad alios se erigit, cum aliis blanda, severa aliis, nulli inimica, omnibus Mater. *De Catechiz. rudibus.*

Die 7 Heil.

Radegunda Königin in Franckreich.

Den 14. Augustmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

DJe H. Radegunda Königin in Franckreich bezeigte eine solche Liebe und Gunst gegen die Arme/ daß sie gleichsam eine Mutter derenselben zuseyn scheinete. Dieweilen aber weder das Hof-Leben ihr Absehen/ weder die Erden ihr Aufenthalt ware/ lage sie Clothario ihren Königlichen Ehegemahl also lang/ und inständig in denen Ohren/ biß er ihr die Erlaubnuß ertheilet sich in dem Ordens-Stand unter der Regul deß H. Cæsarii, so eben keine andere ware/ als die Regul deß H. Augustini/ zubegeben. Als sie demnach den Königlichen Purpur mit dem geistlichen

Or-

Ordens-Schleyer verwechslet hatte / ware ihre Heiligkeit leichtlich auß deme zuerkennen / daß sie auß Liebe zu Christo das heilige Creutz-Zeichen mittels eines glühenden Eisen auf ihre Brust aufgebrennet / und ihr keusches Hertz beständig mit dreyen eisernen Ringen umgürtet haltete / wodurch sie sich bey ihren Göttlichen Gespons JEsu Christo über alle massen beliebt, und angenehm gemachet. Endlichen aber beschlosse sie ihr seeliges Leben im Jahr 590. den 13. Augustmonath / und wurde sowohl von GOtt als denen Menschen mit grossen Ehren-Zeichen verherrlichet. Nun ob wir zwar in Ansehung der grossen Lebens-Strengheit diser heiligen Königin billich beschämet werden / so wollen wir doch wenigstens von ihr erlehrnen / wie wir uns vielmehr der Welt zu Nutzen unserer Seelen sollen gebrauchen / an statt daß wir auf selbiger denen eitlen Wollüsten / und Freuden nachtrachten. Dise heilige Königin hat so gar die Königliche Cron / und alles hohe Ansehen der Welt von sich geleget / damit sie GOtt eintzig und allein könte dienen; wir aber / die wir uns zur Dienstbarkeit GOttes gäntzlichen haben angelobet / wie verhalten wir uns gegen der Welt / welcher wir haben abgeschworen / und gegen GOtt / deme wir krafft unseres Eydschwurs zu dienen schuldig seynd? O die Welt ist

zwar

zwar betrügerisch / und jedoch dienen wir derselbigen; was wurde es dann alsdann werden / wann sie uns getreu wäre? Die Welt ist voll der Verwirrung und Unruhe / sagt der H. Vatter Augustinus / und dannoch wird sie geliebet / was wurde es wohl seyn wann sie still und ruhig wäre? wann du der unflättigen und ungestalten Welt also nachtrachtest, wie wurdest du derselbigen nachtrachten / wann sie schön / und wohlgestaltet wäre? und wie begierig wurdest du die Blumen von der Welt einsammlen / wann du deine Hand also begierig gegen die Dörner außstreckest. Eccè turbatur mundus, & amatur, quid si tranquillus esset? formoso quomodo hæreres, qui sic amplecteris fædum? flores ejus quomodo colligeres, qui à spinis non revocas manum?

Serm. 51, de Temp.

Die

Die Gottseel.

Maria von Goa.

Den 15. Augustmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

MAria ware die erste/ welche in denen Ost-Indianischen Landen in der Welt-berühmten Stadt Goa das Gelübd der Keuschheit ablegte/ und alldorten in dem Closter S. Monica das heilige Ordens-Kleid anzoge. Ihr Leben ware ein immerwährendes/ und Gott gefälliges Schlacht-Opffer der Reinigkeit/ dahero sich nit zu verwunderen/ daß sie von Anfang biß zu Ende ihres Lebens so viele/ und grosse Wunder gewürcket. Sie verstarbe zu Goa den 15. Augustmonath/ und wurde mit der Allerseeligisten Himmels-Königin/ welcher sie mit absonderlicher Andacht ergeben ware/ zur himmlischen Glory aufgenohmen. Nach ihren Tod wurden auch auß ihren Augen/ da sie auf der Todtenbahr lage/ zwey hell-leuchtende Strahlen hervorschimmerend gesehen/ und an allen Orten deß Closters von denen heiligen Englen

die Leich-Begängnuß gantz lieblich absingen gehöret. O wie müheseelig ist demnach das Leben deren Sünderen / und wie sanfft ist hingegen der Tod deren Gerechten! dann ob es schon denen Augen der thörichten Welt vorkommet / als wann sie sterben / so fangen sie alsdann erst an zuleben. Wahr ist es zwar / daß das Leben deren Gerechten beschwehrlich / und mühesam seye / aber O wie ruhig / sanfft / und trostreich ist hingegen ihr Tod! Schmeichle sich derowegen nur / wer immer will / mit der Meinung / daß der Tod nichts anders seye / als ein Beschluß deß zeitlichen Lebens / so ist jedoch derselbige denen Sünderen um so viel mehr erschröcklich / je erfreulicher er ist denen Gerechten. Was ist der Tod? fraget / und gibet ihme selbsten die Antwort der H. Vatter Augustinus / er ist zwar eine Bürds-Ablegung deß verlassenen Leibs / jedoch aber mit diser Bedingnuß / daß man keine andere Bürd auf sich habe / welche den Menschen zur Höllen hinabstürtze. Quid est mors? relicti corporis depositio sarcinæ; sed si alia sarcina non portetur, quâ homo in gehennam præcipitetur. *In Joan.*

(* * *)

Der

Der Heil.

Maximus.

Den 16. Augustmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

DEr H. Maximus / welcher dreymahl Groß ware / nehmlichen in Ansehung seiner adelichen Geburt / seiner Heiligkeit / und Wunderthaten / unterstützete mit einer Hand das Griechenland / mit der anderen aber ergäntzete er in Africa das schon ziemlich verfallene Christenthum. Die Ketzerey deren Monotheliten verfolgte er von allen Seiten / und brachte es durch den Nachdruck seiner kräfftigsten Beweißthumen also weit / daß Pirrhus der Patriarch zu Constantinopel sich gezwungen sahe / seinen Irthum abzuschwören / und selbsten zuve werffen. Als er nacher Africa sich begabe / bewürckete er alldorten durch seinen Eifer so viel / daß wider erstgemeldten Pirrhum / welcher auf ein neues in seinen vorigen Irthum sich hatte verfallen / drey Kirchen-Versammlungen angestellet / und derohalben derselbige auf ein neues verdam-

met worden / und hatte Se. damals Regierende Päbstliche Heiligkeit zu Rom bey Unterschreibung deß gefällten Urtheils sich deß Allerheiligisten Bluts Christi auß dem geheiligten Kelch an statt der Dinten gebrauchet. Die gröste Schmachen / und Unbilden / so ihme durch Anstiftung seiner Mißgönner von dem Kayser Constantio angethan wurden / übertragete er mit unüberwindlicher Geduld / und erlangte hierdurch neue Kräfften und Muth seinen Eifer noch mehrers zu erweisen. Er wurde mithin dreymal in das Elend verwisen / und ohngeachtet er jämmerlich geschlagen, und an Händen, und Zungen gestümmlet wurde / liesse er jedoch nit ab die Christliche Glaubens-Wahrheit mit voriger Freyheit zu vertheidigen / und zu beschützen / biß er endlichen in dem Eyland Cherson deß seinen unüberwindlichen Geist aufgeben im Jahr 657. den 13. Augustmonath. So lasset uns dann das mühesame Leben / und außgestandene Verfolgungen dises heiligen Manns betrachten / und erlehrnen / wie wir uns nit beklagen sollen über das Creutz / und Leiden dises gegenwärtigen sterblichen Lebens / dieweilen unser gantze zukünfftige Glückseeligkeit davon abhanget / dann unser Leben / sagt der H. Vatter Augustinus / kan bey gegenwärtiger unserer Wanderschafft nit ohne Sünd / oder Versuchung seyn / sintes

sintemalen unser Nutzen durch die Versuchung beförderet wird; und gelanget auch niemand in die Erkanntnuß seiner selbsten/ wann er nit versuchet wird; zumalen niemand kan gecrönet werden/ er habe dann zuvor obgesiget; niemand kan aber obsigen/ er habe dann gestriten/ und kan auch niemand streiten/ er habe dann einen Feind/ welcher ihne mit Versuchungen belästiget. Vita nostra in hac peregrinatione non potest esse sine peccato, sine tentatione, quia profectus noster per tentationem nostram fit, nec sibi quisquam innotescit, nisi tentatus; nec potest coronari, nisi qui vicerit; nec potest vincere, nisi certaverit; nec potest certare, nisi inimicum, & tentationes habuerit. *In Psalm.* 60.

Der Heil.

Alipius, Bischoff.

Den 17. Augustmonath.

Ex Rivio in vita S. Patris.

DEr H. Alipius ware einer deren hochweisisten Kirchen-Vorsteheren/ so zu seiner Zeit in Africa gelebet/ und zugleich einer deren Mächtigisten I

welche sich denen Irrthumen deren Ertz-Ketzeren Donati, und Pelagii widersetzeten/ also daß der H. Vatter Augustinus selbsten von ihme schreibet/ daß/ wer von Alipio redet/ es eben so viel seye/ als rede er von der grossen Barmhertzigkeit Gottes/ und von denen verwunderlichen Würckungen Göttlicher Gnad. Wider die Pelagianer schiffete er dreymahl nacher Welschland/ und ware auch einer auß jenen siben Bischöffen/ welche zu Carthago die Irr-Lehr deren Donatistischen Ketzeren öffentlich widerleget/ und verworffen. In dem Carthaginensischen und Mielevitanischen Kirchen-Versamnilungen vertratte er die erste/ und fürnehmste Stelle; ingleichen begabe er sich auch nacher Bethlehem/ alldorten die Stritigkeiten/ so zwischen dem H. Hieronymo/ und Augustino obwalteten/ beyzulegen. Kurtz zumelden/ er empfienge mit dem H. Vatter Augustino gleichen Tauff/ gleichen Ruhm der Gelehrtheit/ gleiche Bischöffliche Würde/ und gleiche himmlische Glory/ zu welcher er abgienge zu Tasgaste den 15. Augustmonath. Nun in Betrachtung deß Lebens dises glorwürdigen H. Bischoffen haben wir uns zuerinneren/ daß/ wann wir schon ebenfalls die Göttliche Ehr nach allen unseren Kräfften werden befördert/ und in dem Weinberg GOttes gearbeitet haben/ wir uns doch jederzeit mit ihme

vor

vor GOtt sollen verdemüthigen/ und sagen/ daß wir unnutzliche Diener / und Knecht seyen/ sintemalen alles/ was wir seynd/ nit durch unsere Verdienst / sonderen durch die Gnad GOttes seynd / dahero auch GOtt/ wann er uns belohnet/ nit unsere Verdienst/ sonderen seine eigene Gaben in uns belohnet. GOtt/ sagt der H. Vatter Augustinus/ liebet uns in solchen Stand/ in welchen Er uns durch seine Gnad gesetzet hat/ nit aber zu welchen wir durch unsere eigne Verdienst gelanget seynd. Tales amat nos Deus, quales facti sumus dono ejus, non quales sumus merito nostro. *Ex Prospero in Sent.*

Die Seel.

Clara von Montefalco.

Den 18. Augustmonath.

Ex Philippo Bergomen. de Mulier. Illustr.

ALso groß ware der Liebs Eifer der seeligen Clara gegen ihren Gecreutzigten Gesponß JEsum Christum/ daß/ wer dessen wahrhaffte Abbildung zubetrachten verlanget/ nur einen Blick

därffe thun in das Hertz diser seeligen Jungfrauen/ allwo Er nebst allen Werckzeug seines schmertzlichisten Leydens und Tod auf das lebhafftiste gekünstlet/ und außgearbeitet zusehen ist. Nebst deme wurden auch nach ihren Hinscheiden nächst bey dem Hertzen drey Kügelein von gleicher Grösse/ und Schwehre gefunden, deren jedoch ein jedes so schwehr ware/ als zwey oder drey/ wodurch mithin das Geheimnuß der Hochheiligisten Drey-Einigkeit/ welcher sie mit äusserster Andacht ergeben ware/ vorstellig gemacht wurde. Ihr Leben ware mit dem Leben JEsu Christi also einstimmig/ daß Er einstens in einer Erscheinung mit vernehmlicher Stimm dise Wort zu ihr gesprochen: Ich hab an allen Orten der Welt gesuchet/ wohin ich mein Creutz könte einpflantzen/ hab aber nirgends ein besseres Ort gefunden/ als in deinen Hertzen. Sie beschlosse demnach ihr Leben im Jahr 1308. den 18. Augustmonath zu Montefalco, allwo ihr Leib annoch unverwesen zusehen ist/ und in absonderlicher Verehrung gehalten wird. So lasset uns dann öffters das gecreutzigte Hertz diser seeligen Jungfrauen betrachten/ auf daß wir in selbigen ersehen mögen/ wie weit unser Leben von dem Leben JEsu Christi annoch entfernet seye/ dann das gantze Leben Christi ware nichts anders/

als

als ein beständiges Leiden / wann aber wir die Wahrheit gestehen solten / O wie wenig befleissen wir uns Ihme nachzuahmen in denen Tugenden / in der Demuth / in der Geduld ? Betrachtet derowegen dises wohl / sagt der H. Vatter Augustinus, und erwaget es in euren Hertzen / wie viel uns daran gelegen seye / daß der jenige gantz und gar in unser Hertz angeheffter werde / welcher auch vor uns gantz und gar an das Creutz ist angeheffter worden. Hæc quanta sint, cogitate, hæc in statera vestri cordis appendite, ut totus nobis figatur in corde, totus, qui pro nobis est fixus in Cruce. *De sancta Virginit.*

Der Seel.

Johannes von Monte-Cassiano.

Den 19. Augustmonth.

Ex Curtio Epist. famil.

JOhannes / dessen die Welt selbiger verderbten Zeiten unwürdig ware, erneuerte in ihme die Gedächtnuß / und Vortrefflichkeit deß goldenen

Welt-Alters; immassen er nach dem Beyspiel deren alten Einsidleren beständig mit einen rauhen Buß-Kleid angethan/ und mit eisernen scharfft stechenden Ketten über den blossen Leib umgürtet ware. Er stillete seinen Hunger nur einmahl deß Tags/ und genosse niemalen etwas von Fleisch/ ja ziemlich offt waren ihme die Zäher an statt deß Brods/ und das Wasser trancke er nur in gewisser geringer Maas. Seine Ligerstatt ware keine andere, als ein blosses Brett, wovon er allzeit um Mitternacht sich zuerheben/ und GOtt zu loben pflegte. Er legte auch das jenige Kleid niemalen mehr von sich/ mit deme er einmahl angethan ware. Er predigte in denen fürnehmsten Städten deß Welschlands mit solchen Nachdruck, daß er eine unzahlbare Menge deren Seelen auß dem Unflath ihrer Lasteren heraußgezogen. Der Allerseeligisten Himmels-Königin Maria ware er mit absonderlicher Andacht ergeben/ welche dann auch einstens in einer Erscheinung zu ihme sagte: Johannes/ es wird dir zu keinen geringen Verdienst gereichen/ wann du alles thun wirst, was die gantze Closter-Gemeinde thut/ und was dir dein geistlicher Vorsteher wird anbefehlen. Endlichen beschlosse er voll deren Jahren/ und Verdiensten dises zeitliche Leben im Jahr 1621.

den

den 14. Augustmonath in dem Closter deren Reformirten Barfüsser zu Batignano, allwo sein Grabstatt mit vielen Wunderen verherzlichet worden. Seelig werden wir demnach seyn / wann wir nach dem Beyspiel dises seeligen Dieners GOttes nur allein das jenige werden vollziehen / was uns von unseren Oberen anbefohlen wird / und was von der gantzen Gemeinde deß Closters zu beobachten ist; dann GOtt sihet nit an das Werck / so wir verrichten / sonderen das gute Gemüth / und Meinung; darumen solle unsere Meinung jederzeit zu einen guten Absehen abzielen / sagt der H. Vatter Augustinus / dieweilen von der guten / oder bösen Meinung / mit welcher ein Werck verrichtet wird / entweders die Belohnung / oder die Straff abhanget. Verum intentio dirigatur in finem, ex animi enim intentione pendet retributio pœnæ, vel præmii.

In Psalm. 40.

Der Seelige Georgius von Cremona.

Den 20. Augustmonath.

Ex Pamphilo in Chronica Ordinis.

GEorgius ein Mann ungemeiner Fromm- und Gelehrtheit/ legte in Welschland den ersten Grund zu sogenannter Lombardischer Closter-Vereinbahrung. (a) Er machte sich aber absonderlich berühmt durch seine beständige Sanfftmuth und Liebe/ dahero niemand in seinen Bedrangnussen zu ihme seine Zuflucht nahme/ welcher nit alsobald Rath/ und Erleichterung fande. Seine angenehmste Ergötzlichkeit bestunde in Vergiessung deren Zähren/ in dem Gebett/ und in der Einsamkeit/ bevorderist aber in der süssen/ und beständigen Ruhe deß Geists. Sein Eifer vor die Beförderung Göttlicher Ehr ware also groß/ daß seine Bildnuß nach dem Tod niemalen

(a) Congregationis Lombardiæ.

malen anderst vorgestellet/ oder abgemahlen wurde/ als mit disen beygefügt-zusehenden Worten: Der Eifer deines Hauses/ O HErr/ hat mich verzehret. (a) Er verwechslete endlichen dises zeitliche Leben mit dem ewigen zu Mayland im Jahr 1450. den 16. Augustmonath/ und hinterliesse nach sich die scheinbariste Merckzeichen seiner Heiligkeit/ und wurde dahero würdig befunden/ daß ihne Usuardus seinen abgefaßten Martyr-Buch einverleibet habe. Wir wollen uns demnach den grossen Eifer/ welchen dieser heilige Mann vor die Ehr GOttes hat getragen/ zu Gemüth fassen/ und/ wann in uns ein einziges Füncklein Göttlicher Liebe vorhanden ist/ so wollen wir nach allen Kräfften dahin trachten/ auf daß wir jedermänniglichen ein gutes Beyspiel/ oder wenigstens unseren Neben-Menschen, vor deme Christus der HErr gestorben ist/ keine Aergernuß geben/ sintemalen der jenige vor dem Richterstuhl GOttes schuldig erkläret wird/ welcher nit alles thut/ was er zu Auferbauung seines Neben-Menschen thun kan; dann/ gleichwie uns Christus hat geliebet/ also seynd wir auch schuldig einen jeden zu lieben/ bevorderist aber die jenige/ welche unserer Obsorg anvertraut seynd. Welcher von dem Eifer GOttes verzehret wird/

sagt

(a) Psalm. 68. 10.

sagt der H. Vatter Augustinus/ der lasset sich mit unermüdeten Fleiß angelegen seyn alles Unrechte zu verbesseren / dieweilen er von dem Eifer deß Hauses GOttes verzehret wird; im fall er aber solches nit kan verbesseren / so geduldet / und beseufftzet er es/ dieweilen et ebenfalls von dem Eifer deß Hauses GOttes verzehret wird. Qui comeditur zelo Dei, perversa latagit emendare, cupit corrigere, non quiescit; zelus domûs Dei comedit illum. Si emendare non potest, tolerat, gemit, zelus domûs Dei comedit illum. *Tract.* 10. *in Joan.*

Der Gottseel.

Franciscus de Gratia,

Und seine Mit-Gesellen, Mart.

Den 21. Augustmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

FRanciscus zu Alqueber in Portügall gebürtig zoge zu Goa das heilige Ordens-Kleid an. Als er von dem Göttlichen Liebs-Feur / welches Christus der HErr auf diſe Welt mit sich gebracht/ angeflammet wurde/ begabe er sich

nacher

nacher Japonien / allwo er mit ungemeinen Seelen-Frucht das Evangelium Christi verkündigte / und die Abgötterey verfolgte. Er wurde derowegen nebst noch vier anderen unseres Ordens in die Gefängnuß geworffen / und muste endlichen eine langsame / und grausame Marter außstehen / inmassen er bey denen Füssen aufgehencket / und sein Angesicht und Schläffe mit kleinen spitzigen Eisen verwundet wurde / damit das Blut nit auf einmal / sonderen nach und nach könte herauß tröpflen / und also er durch den Schmertzen diser Pein desto länger gequälet wurde / so er auch im Jahr 1633. den 16. Augustmonath nebst seinen vier Mit-Gespanen dreyßig Stund lang glücklich auß- und überstanden / und auß diser zeitlichen Qual als ein glorwürdiger Martyrer zur himmlischen und ewigen Erquickung abgangen. So lasset uns dann die grosse Geduld diser heiligen Martyrer in ihren schwehristen Peinen behertzigen / und / wann uns das Leiden beginnet schwehr zufallen / so wollen wir nit ansehen die Pein / so wir auf Erden eine kurtze Zeit lang außzustehen haben / sonderen vielmehr die auf uns wartende Belohnung / und Freud deß Himmels / welche niemalen wird ein End haben; dann alle Peinen auf Erden / wie schmertzlich / und langwierig selbige immer seyn mag / kommet jedoch dem jenigen gantz

leicht /

leicht/ und kurtz vor/ welcher an die Ewigkeit gedencket. Wüte/ und tobe die Welt wider uns/ wie sie immer wolle/ sagt der H. Vatter Augustinus/ was solte aber alles dieses seyn in Ansehung dessen/ so wir in dem Himmel zugewarten haben? Dann wann ich betrachte/ was ich leide/ gegen deme/ was ich zu hoffen habe/ so ist das jenige unvergleichlich grösser/ was ich hoffe/ als was ich auf Erden leide. Sæviat, & fremat mundus, quidquid fecerit, quantulum erit ad illud, quod accepturi sumus? Appendo, quod patior, contra id, quod spero, & tamen incomparabiliter majus est id, quod speratur, quàm quod suffertur.

Ex Prospero in Sent.

Der Gottseel.

Petrus von Zuniga,

Mart.

Den 22. Augustmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

DEr Weisls ohne muß dieser H. Martyrer einen lebhafften Glauben gehabt haben/ sintemalen er um dessen Willen nach

nach außgestandener langwieriger/und grausamer Gefangenschafft sich an einen Pfahl anbinden/ und lebendig verbrennen lassen/ welche Marter/ ob es schon um so mehr schmertzlich fallete/ je langsamer er durch das Feur/ so nur von ferne um ihme herum gemacht ware/ verzehret wurde/ er jedoch mit so unüberwindlichen Heldenmuth erlitten/ daß er diſe grausame Pein eine gantze Stund lang ohne die mindeste Bewegung außstunde/ wodurch er sein grosses Vergnügen/ und innerliche Gemüths-Freud/ daß er vor die Ehr JEsu Christi könte leiden/ genugsam an den Tag geleget. Es tragete sich aber diser herrliche Siegs Kampff zu im Jahr 1621. den 22. Augustmonath zu Nangasaqui o einer Stadt in Japonien/ wobey annoch zu mercken/ daß diser heldenmütige Martyrer schon auf Erden durch ein liebliches Freudens- und Lob-Gesang deren kleinen Mägdlein/ so ihne/ vermuthlich auß Göttlicher Eingebung/ zu den Kampff-Platz begleiteten/ beehret/ nach dem Tod aber von dem Himmel mit übernatürlichen Glantz-Liecht/ so sich viel Nächt nacheinander über seinen entseelten Leichnam sehen liesse/ verherrlichet worden. So lasset uns dann die unbewegliche Großmuth diſes glorwürdigen Martyrers betrachten/ indem er die grausame Schmertzen seiner Pein also ritterlich/ als wäre er

gleichsam ohne Empfindlichkeit / überstanden; dann wann wir ansehen die Krafft menschlicher Natur / so scheinet es unglaublich zu seyn; wann wir aber hingegen ansehen die Würckung Göttlicher Gnad / so ist sich dessen nit zuverwunderen / inmassen Christus dermaleinstens an statt aller Martyrer gelitten hat; wann derohalben dise in ihren Peinen sich gantz unempfindlich / oder frölich erzeigen / so ist es auch Christus / welcher ihnen mit seiner Göttlichen Gnaden-Hilff beystehet / sie stärcket / in ihnen überwindet / und in ihnen obsiget / mithin auch Ihme die Ehr deß erhaltenen Siegs gebühret. Keiner derohalben / welcher verlanget zuüberwinden / messe sich selbsten einige Krafft bey / sonderen setze vielmehr seine gäntzliche Hoffnung in deme / welcher der wahre Uberwinder ist / dann solcher gestalten wird er den gewissen Sieg darvon tragen. Niemand / sagt der H. Vatter Augustinus, solle in seinen Hertzen übermüthig seyn / wann er etwas redet / weder auch auf seine Kräfften das Vertrauen setzen / wann er eine Versuchung außzustehen hat / dann / auf daß wir von dem Guten vernünfftig reden / oder das Böse geduldig leiden / kommet nit her von unserer Vernunfft / oder Geduld / sonderen von GOtt. Nemo ergo de corde suo præsum-

ſummat, quando profert ſermonem, nemo de viribus ſuis confidat, quando ſuffert tentationem, quia, ut & bona prudenter loquamur, & ut mala fortiter perferamus, ab illo eſt, non noſtra eſt prudentia, nec patientia. *De Sanctis ſerm.* 12.

Der Heil.

Liberatus,

Und ſeine Mit-Geſellen, Mart.

Den 23. Auguſtmonath.

Ex Marquetio de Orig. Eremit.

Unter ſo vielen tauſenden deren heiligen Martyrer, welche in Africa nur allein auß unſeren heiligen Orden die Kirchen GOttes mit dem glorwürdigen Marter-Sieg, gleich als die Sternen das Firmament, haben gezieret, und verherrlichet, ware abſonderlich der H. Liberatus nebſt noch anderen ſechs, welche zu Carthago in der grauſamen Verfolgung Königs Hunnerici ihren Chriſtlichen Heldenmuth an den Tag geleget. Sie verlacheten nehmlichen nit nur die ſchmeichlende Lieb-

losungen sowohl/ als die scharffe Bedrohungen/ sonderen auch die würckliche Peinen/ und Folterungen/ womit die wütende Henckers-Knecht sie zwar zu schwächen trachteten/ jedoch aber zu ihrer Beschämung den unüberwindlichen Helden-Geist diser heiligen Martyrer nur desto mehr erwecketen. Als derohalben der Befehl ergienge/ daß man sie auf ein mit dürren Holtz angefülltes Schiff setzete/ sie also lebendig zuverbrennen/ eileten sie mit Freuden auf dasselbe zu/ und benedeyeten beynebens GOtt mit dem fröhlichen Lobgesang: Ehr seye GOtt in der Höhe ꝛc. Vor anderen aber liesse seine Großmuth von sich blicken ein junger Knab, Nahmens Maximus/ welcher/ ob er zwar in Ansehung seiner Jugend zum öfteren angesuchet wurde den wahren Glauben abzuschwören/ jedoch jederzeit mit gleicher Standhafftigkeit geantwortet/ sprechende: Niemand wird mich können absönderen von meinen heiligen Vatter Liberato/ und dessen Mit-Brüderen; dann mit ihnen hab ich gelebet/ mithin verlange ich auch mit ihnen zusterben, und gleich ihnen ewiglich zu leben mit GOtt. Es erfolgte auch würcklichen diser herzliche Marter-Sieg in dem Jahr 474. den 17. Heumonath zu Carthago unter der Regierung des Königs/ und Wüterichs Hunnerici. Nun so

wollen wir den frölichen Muth zu Hertzen nehmen/ welchen dise glorwürdige Martyrer in Mitte ihrer schwehren Peinen haben bezeuget; bey allen Zufälligkeiten aber/ so uns immer begegnen/ wollen wir gleichfalls unsere Hand gen Himmel erheben/ und GOtt Danck sagen/ daß Er uns Gelegenheit/ und Anlaß gebe einige Verdienst zusammlen/ sintemalen eben durch dises Mittel die Heilige GOttes jederzeit den Sieg haben darvon getragen. O wie undanckbar seynd wir! wir sagen zwar GOtt dem HErrn Danck/ wann es uns wohl ergehet/ nit aber/ wann es uns übel ergehet/ da doch eben dises das angenehmste Opffer ist/ so wir Ihme jemalen können abstatten. Was sollen wir bessers in dem Hertzen gedencken/ sagt der H. Vatter Augustinus/ und mit dem Mund außsprechen/ oder mit der Feder beschreiben können/ als daß wir GOtt Danck sagen? dieweilen ausser disen nichts kürtzeres gesagt/ nichts erfreulichers gehöret/ nichts angenehmeres gedencket/ und nichts nutzlichers kan verrichtet werden. Quid melius & animo geramus, & ore promamus, & calamo explanemus, quàm Deo Gratias? quia nihil hoc dici brevius, nec audiri lætius, nec intelligi gratius, nec agi fructuosius potest. *Epist.* 77.

Der Seelige

Antonius von Monteccio.

Den 24. Auguſtmonath.

Ex Torello in Cent.

ANtonius ein groſſe Zierde der Ilicetaniſchen Ordens Einöde beeiferte ſich nach allen Kräfften vor die Erneuerung der Clöſterlichen Zucht / und wuſte ſolche alſo wohl anzuordnen / und einzuführen / daß er derſelben dreiſſig Jahr gantz heiliglich vorgeſtanden. Sein Begird zu leiden ware alſo groß / daß er ſeine untergebne Clöſter nit anderſt / als zu Fuß gehend beſuchte / und auf den Weeg die Zeit nebſt ſeinen Mitgeſpan mit beten / und pſallieren zubrachte ; Er genoſſe auch niemalen etwas von Fleiſch oder Wein / ſonderen begnügte ſich mit Brod / und Kräuteren. Seinen unſchuldigen Leib caſteyete er mit ſtrengen Wachen / Geiſeln / und Abbruch / daß es alſo nit zuverwunderen / wann er ſeine Reinigkeit biß an das End ſeines Lebens unverſehrt erhalten.

ten. Er endigte ſein heiliges Leben im Jahr 1495. den 13. Auguſtmonath zu Jliceto in dem 72. Jahr ſeines Alters; Sein Leichnam aber wurde nach vielen Jahren in ein anſehnlicheres Ort überſetzet. Nun ſo wollen wir die groſſe Lebens-Strengheit diſes ſeeligen Dieners GOttes erwegen/ und uns anbey erinneren/ daß der Weeg zu dem Himmel ſer eng ſeye. Wann wir dann eben zu der jenigen Lebens-Regul geſchworen, und uns mit eben denen jenigen Gelübden gegen GOtt verbunden/ gleichwie er/ warum ſollen wir dann Jhme nit nachahmen in der Buß/ und Reinigkeit? Mercken ſollen wir uns demnach/ daß wir GOtt einſtens von einen jeden müſſigen Wort werden müſſen Rechenſchafft ablegen/ und daß wir GOtt nit den Mißbrauch/ ſonderen die genaue Beobachtung der heiligen Ordens-Regul haben angelobet. Wer die Wahrheit verachtet/ ſagt der H. Vatter Auguſtinus/ und der gemeinen Gewohnheit nachzuleben ſich unterfanget/ der iſt entweders ein Beneider ſeiner Neben-Menſchen/ und mithin unwürdig/ daß er in die Erkanntnuß der Wahrheit gelange/ oder er iſt gegen GOtt undanckbar; dann der HErr ſagt im Evangelio/ Jch bin die Wahrheit/ hat aber nit geſagt/ Jch bin die Gewohnheit; wann derohalben die Wahrheit offenbar

an den Tag liget/ so muß die Gewohnheit der Wahrheit den Platz lassen. Qui contempta veritate præsumit consuetudinem sequi, aut circa fratres invidus est, & indignus, cui veritas reveletur; aut circa Deum ingratus; Dominus enim in Evangelio, Ego sum, inquit, veritas; non dixit, Ego sum consuetudo; itaque veritate manifestata cedat veritati consuetudo. *De Baptismo* 3. 14.

Der Gottseel.

Cyprianus Von Conimbria.

Den 25. Augustmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris Illust.

CYprianus kunte fürwahr vor einen Jüngling gehalten werden/ wovon in dem Buch der Weißheit geschriben stehet/ daß er in kurtzer Zeit hingenohmen worden/ und gleichwohl viel Zeit erfüllet habe/ dann ob sich schon sein Leben auf Erden nit weit hatte erstrecket/ so hat er jedoch viel Jahr gelebet/ sintemalen er

die

die kurtze Zeit/ so er gelebet/ eben so viel gethan/ als wann er lang hätte gelebet. Er zoge das heilige Ordens Kleid an zu Lisabon in dem sechzehenden Jahr seines Alters/ und gelangete in kurtzer Zeit zu solcher Vollkommenheit/ daß er schon in dem zwey und zwaintzigisten Jahr seines Alters wurdig ware zur himmlischen Freud und Belohnung aufgenohmen zu werden; Er ware nehmlichen das vollkommneste Schlacht-Opffer deren Schmertzen/ und der Liebe/ indem er/ ohngeachtet deren vielen Gnaden/ und himmlischen Erscheinungen/ womit er von GOtt begünstiget worden/ nichts destoweniger immerdar weinete/ und traurete/ gleich als wäre er der lasterhaffteste/ und gröste Sünder. Er wurde demnach auß denen Augen der Welt hinweg genohmen im Jahr 1565. den 25. Augustmonath zu Lisabon/ und hinterliesse nach sich einen grossen Ruhm in Ansehung seiner beständig vergossenen Zäheren/ und strengen Abbruchs. Nun diser zarte Jüngling hat in kurtzer Zeit auß Liebe Christi so viel gethan/ und außgestanden; wir aber/ die wir schon vor so vielen Jahren uns denen Diensten JEsu Christi haben gewidmet/ und zur Vollkommenheit deß Lebens geschworen/ wie haben wir uns bißhero verhalten? O so lasset uns dann doch einstens an uns selbsten gedencken/ und uns erinneren/

wohin wir gehen/ woher wir kommen/ und wie weit wir bißhero in der Vollkommenheit seyen gestigen, oder gefallen; absonderlich aber wollen wir uns zu Gemüth führen, daß wir nit dahin zutrachten haben/ wie wir von der Welt wollen äusserlich angesehen seyn/ sonderen wie wir uns in unseren Hertzen verhalten sollen / damit wir vor denen Augen GOttes können bestehen/ dann solchergestalten werden wir alsobald ersehen/ wie gering die Zahl unserer Tugenden seye/ und was grosse Ursach wir hingegen haben zutrauren und zuweinen. In disen Leben/ sagt der H. Vatter Augustinus/ welches nichts anders/ als ein beständige Versuchung ist/ wird so gar bey denen heiligisten Personen jene Vollkommenheit/ nach welcher nichts vollkommners mehr seyn kan/ nit wahrgenohmen. In hac vita, quæ tota tentatio est, etiam in sublimissimis Sanctis non apprehenditur illa perfectio, cui non superst ascensio. *Ex Prospero in Sent.*

Der Heil.

Petrus und seine Gesellen/ Mart.

Den 26. Augustmonath.

Ex Torello ad annum 851.

SUr Zeit/ als das Königreich Spanien unter den schwehren Joch deren Saraceneren seufftzete/ liessen vornehmlich folgende sechs unüberwindliche Kämpffer/ benanntlichen Petrus/ Balabonsius/ Sabinianus/ Bistremondus/ Ilbenstius und Jeremias ihren Christlichen Helodenmuth von sich spüren/ dann als ihneu der glorwürdige Marter-Tod ihrer heiligen Mit-Brüderen Isaac und Sancii zu Ohren kommen/ seynd sie gleich denen unerschrockenen Löwen auß dem Gehöltz bey Corduba/ wohin sie sich zuvor geflüchtet/ hervorgetretten/ und sich dem Tyrannen dargestellet mit Vermelden: Wisse/ daß wir nit minder als unsere Mit-Brüder Isaac und Sancius uns zu einen gleichen Glauben bekennen/ so lasse dann auch über uns ein gleiches

Urtheil ergehen; sintemalen auch wir JEsum Christum vor den wahren GOtt/ und hingegen den falschen Propheten Mahomet vor einen Betrüger, und lästerlichen Erfinder eines gottlosen Gesatzes offentlich erkennen. Worauf sie alsobald zur Straff deß Tods verdammet worden/ und ihre Häupter mit muthiger Standhafftigkeit denen wütenden Mord-Schwerdteren dargestrecket haben im Jahr 851. den 7. Brachmonath zu Corduba/ allwo ihre Leiber der grimmigen Wuth deren Mahometaneren überlassen/ und endlichen von denenselben zu Aschen verbrennet/ und ihre Aschen ins Meer geworffen worden. Nun so wollen wir uns die unüberwindliche Geduld/ und Standhafftigkeit diser glorwürdigen Martyrer zu Gemüth führen/ und zugleich alle unsere Kräfften anwenden/ denenselbigen nachzuahmen; zumalen die Marter nit allein bestehet in deme/ daß man durch die Händ deren geschwornen Glaubens-Feinden sein Blut vergiesse/ sonderen auch ein jeder/ welcher auß Liebe JEsu Christi die falsche Untreu seiner Mit-Brüder mit Geduld übertraget/ der Ungerechtigkeit sich widersetzet/ den Zorn/ und Leidenschafften deß alten Menschen im Zaum haltet/ ist billich vor einen Martyrer zuhalten/ und ist seine Marter um so viel gröſſer/ je langwierig-

riger

riger die Qual/ und Pein ist/ so er außstehet; dann, welcher vor die Wahrheit/ und Gerechtigkeit etwas außstehet/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ deme ist die Marter-Cron von GOtt vorbehalten. Qui pro testimonio veritatis, vel justitiæ quid pertulerit, illi à Domino per Martyrium est deputatum. *Serm.* 150. *de Temp.*

Der Heil.

Cäsarius.

Den 27. Augustmonath.

Ex Critana in Epit. Hist.

DEr H. Cäsarius erzeigte sich schon als noch ein kleines Knäblein gegen die Arme also mitleidig und freygebig, daß er öffters seine eigne Kleider außzoge, und denenselben mittheilte, bey seinen Elteren aber/ wann sie ihne bey seiner Nacherhaußkunfft dessen befragten/ wendete er vor als wären sie ihme von denen Rauberen abgenohmen worden. Er empfienge das heilige Ordens-Kleid zu Lerino/ allwo er neben denen Wissenschafften die Evangelische Vollkommenheit und Weißheit de-

ren

ren Heiligen gantz gründlich erlehrnete. Dahero als er zu dem Amt Bischöfflicher Würde beruffen wurde/ ware seine Demuth also groß/ daß er dasselbige auf keine Weiß wolte annehmen/ sonderen verschlosse sich in eine Grab-Höle/ biß er endlichen gefunden/ mit Gewalt herausgenohmen/ und wider seinen Willen zum Bischoff zu Arles geweyhet worden. Zu Rom würde er bey seiner daselbstigen Ankunfft von dem heiligen/ und damahligen Pabsten Simachus/ und dem gantzen Römischen Rath gleich einen Apostel empfangen/ und geehret. Er empfienge auch ein ser reichliches Geschenck von dem König Theodorico, so er aber vor die Erlösung deren gefangenen Christen anwendete/ zu welchen Absehen er auch so gar die Kelch/ und anderen Zierath seiner Kirchen verkauffte. Er endigte sein seeliges Leben um das Jahr 554. den 27. Augustmonath. Nun so wollen wir allen möglichen Fleiß anwenden den grossen Liebs-Eifer dises heiligen Bischoffen nachzuahmen; dann wann wir verlangen in die Erkanntnuß Gottes zu kommen/ und Ihne zu lieben/ so müssen wir bevorderist unseren Neben-Menschen lieben/ und ihme in seinen Bedürfftigkeiten beyspringen/ dieweilen wir auch durch die Liebe deß Neben-Menschen müssen tauglich gemacht werden/ auf daß wir die Erkanntnuß und

Liebe

Liebe GOttes können erlangen. Du / O Mensch / sagt der H. Vatter Augustinus / der du GOtt anjetzo zwar nit sihest / verdienest jedoch durch die Liebe deines Nebenmenschen / daß du Ihne sehen könnest / dann wann du deinen Neben-Menschen liebest / so reinigest du gleichsam dardurch dein Aug / auf daß du könnest GOtt anschauen / zumalen der H. Johannes saget / wann du deinen Neben-Menschen / den du sihest / nit liebest / wie wirst du dann GOtt / den du nit sihest / lieben können? Tu, qui Deum non vides, diligendo proximum, promereris, ut videas, diligendo enim proximum purgas oculum ad videndum Deum, dicente Joanne, si fratrem, quem vides, non diligis, Deum, quem non vides, quomodo diligere poteris? *In cap. 5. Joan.*

Der Heil.

Augustinus.

Den 28. Augustmonath.

Ex Possidio in ejus vitâ.

DEr H. Augustinus ein Vatter deren Wissenschafften/ und Liecht Christlicher Kirchen wurde im Jahr 354. den 13. Wintermonath zu Tagaste in Africa gebohren/ und gabe schon in seiner Kindheit solche Merckzeichen von sich/ worauß sein grosser Gemüths-Geist könte wahrgenohmen werden. Er erlehrnete/ und verstunde alle Wissenschafften ohne Beyhilff eines Lehrmeisters / indem er alles das jenige alleinig begriffe/ was von anderen vor unauflößlich / und unbegreifflich gehalten wurde. Zu Carthago bestige er im Jahr 374. die Lehr-Cantzel der Red-Kunst / allwo er sich in den Irthum der Manichäischen Ketzerey verfiele/ und gleichwie von anderen verführet / also auch ein Verführer deren anderen ware. Im Jahr 384. begabe er sich nacher Rom/ und in dem darauf folgenden dritten

Jahr

Jahr nacher Mayland / allwohin er von seiner Mutter begleitet / und mit Alipio getauffet wurde / nach empfangenen heiligen Tauff aber sein voriges Leben in ein Mönchs-Leben verwandlete. Als er derohalben im Jahr 389. nacher Africa zuruck kehrete / fangte er ein fer strenges Buß-Leben an / und verfolgte zugleich die Ketzereyen an allen Orten und Enden / also zwar / daß / nachdem er wider seinen Willen zur Hipponensischen Bischoffs-Würde im Jahr 395. erhoben worden / er gantz Africa von dem schädlichen Ketzer-Gifft deß Pelagii, Manetis, und Donati gereiniget / ja auch denen Nachkömlingen in seinen herrlichisten verfertigten Schrifften die gelehrtiste Kunst-Griff hinterlassen / womit die Ketzer auch künfftigshin auf das nachdrucklichiste könten bestritten werden. Gegen die Arme / und Bedürfftige tragete er eine so zarte Liebe / daß er so gar alles silberne Altar-Geräthe verkauffte / damit er ihnen könte zu Hilff kommen; weigerte sich auch jene Feld-Gründe anzunehmen / so von denen Armen seiner Kirchen überlassen wurden. Seine Speiß ware insgemein keine andere / als Kräuter / und Hülsen-Frucht / gestattete auch auf keine Weiß / daß an seinen Tisch ein Wort gehöret wurde / so der Ehr deß Nebens-Menschen könte nachtheilig seyn. Der Reinigkeit ware er also ergeben / daß er niemals

len mit einiger Weibs-Person/ ja so gar mit seinen eigenen Schwesteren / und nächsten Befreudtinen alleinig zu reden sich getrauete. Seine Demuth ware also groß/ daß er sich nit scheuete die Sünden/ und Irrthumen seines vergangenen Lebens schrifftlich zuverfassen / und der gantzen Welt bekannt zu machen. Zehen Täg vor seinen Tod bittete er seine Freund gantz inständig/ daß sie ihne ferners nit beunruhigen/ und ihme nit hinderlich seyn möchten/ damit er sich mit GOtt allein könte besprechen / und gabe endlichen unter Ablesung deren siben Buß-Psalmen / und häuffiger Vergiessung deren Zäheren seinen seeligen Geist auf im Jahr 430. den 28. Auxgustmonath/ wann anderst der jenige kan gestorben seyn / welcher in der grossen Menge seiner Schrifften / und Nachkommenschafft seiner geistlichen Söhnen niemalen wird aufhören zu leben. Nun wann diser heilige Vatter so viel herrliche Ding geübet/ geredet/ und geschriben/ wie verhalten dann wir uns in seiner Nachfolg? Wissen sollen wir demnach/ daß niemand vor einen Sohn deß Abrahams gehalten werde/ welcher nur allein den Nahmen eines solchen Sohns traget / sonderen / welcher dessen Tugenden nachahmet; es bringet uns dahero wenig nutzen/ daß wir ein so treffliches Vorbild haben / wann wir uns nit auch befleissen dasselbige in

unse-

unseren Hertzen abzubilden. So seye es dann/ geliebriste Brüder/ ruffet auf der H. Vatter/ und Gesatz-Geber Augustinus/ die ihr in GOtt dem HErrn versammlet seyet/ und in denen mein einzige Freud / und Ehren-Cron bestehet/ dises ist die Ermahnung/ die ich euch hinterlasse/ nehmlichen/ daß ihr denen Frommen nachahmet / die Böse aber fliehet. Dann die Göttliche Gebott werden vergeblich gelesen/ oder in der Gedächtnuß behalten / wann sie nit auch in dem Werck selbsten vollzogen werden. Gaudium meum, & corona mea omnes, qui statis in Domino, Fratres, Filii dulcissimi, Filii charissimi, imitamini bonos, cavete malos. Mandata Dei frustra memoriæ demonstrantur, sive leguntur, si non custodiuntur. *Serm. 60. de Temp. & in Psalm. 118. Conc. 4.*

Der Gottseel.

Marianus von Belvedere.

Den 29. Augustmonath.

Ex Torello in Alphabeto.

MArianus/ welcher billich unter die grosse/und ruhmwürdigiste Männer unserer Zeiten gezehlet zu werden verdienet/ ware zwar mit dem Leib auf Erden/ mit dem Gemüth und Hertzen aber in dem Himmel bey GOtt. Er wurde gebohren in der Anconitanischen Marck ohnweit Jesi, und übete sich schon in seiner ersten Jugend in Erlehrnung deren Wissenschafften/ GOtt aber/ deme er ser angenehm ware/ beruffte ihne auß dem unruhigen Welt-Getümmel in die Augustinianische Einöde/ auf daß Er sich mit ihme alleinig könte besprechen/ und ihme die Göttliche Wunderding offenbaren. Gegen die Arme bezeugte er eine so zarte Liebe/ daß er öffters an statt ihnen das Allmosen einsammlete. Die Schmachen/ und Verach-

tun-

tungen seiner Mißgönner übertrageté er mit gantz frölichen Gemüth/ und rächete sich an ihnen nit anderst/ als daß er vor sie bittete/ und ihnen alles Gutes wünschete. Die Gnaden/ so er von GOtt empfienge/ verbarge/ und haltete er in Geheim/ so viel es ihme möglich ware. Er unternahme auch niemalen etwas ohne Rath und Gutachten seiner Oberen. Er ware der allereifrigiste Verehrer der Allerseeligisten Himmels-Königin Maria/ und casteyete beynebens seinen Leib mit solcher Strengheit/ daß er seine Reinigkeit biß zu End deß Lebens unversehrt erhalten. Endlichen aber entschlaffete er seeliglich in dem HErrn im Jahr 1634. den 26. Augustmonath zu Poggiolo, und bezeugten von ihme seine Gewissens-Vätter/ daß sie innerhalb 50. Jahren/ so er gelebet/ keine eintzige freywillige/ oder wissentliche läßliche Sünd an ihme finden können. Billich haben wir uns demnach zu schämen in Ansehung deß grossen Tugend-Lebens dises heiligen Manns; haben auch nit Ursach/ daß wir die Schuld unseren Zeiten beymessen/ sonderen vielmehr denen bösen Sitten deren jenigen/ welche ein übles Leben führen. So lasset uns dann noch heuntigen Tags anfangen/ dafern es bißhero noch nit geschehen ist/ GOtt in Wahrheit zu dienen/ und uns zugleich erinneren/ daß wir nit ha-

ben geschworen sein heiliges Gesatz zu miß-brauchen/ sonderen selbiges biß auf das min-deste Pünctlein zu halten; dann seye es, daß sich die Zeiten / die Sitten / und Leuth verändereren/ so lasset sich jedoch das Gesatz/ so GOtt einmahl gegeben/ niemalen verän-deren. Durch die böse eingeführte Ge-wohnheit/ sagt der H. Vatter Augustinus/ kan niemalen entschuldiget werden / was krafft deß Göttlichen Gesatzes nit erlau-bet ist. Consuetudo mala non excusat, quod per legem Dei æternam non licet. *Confess. 5. 14.*

Der Gottseel.

Martinus von Perea.

Den 30. Augustmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

MArtinus ein edler Spanier wurde gebohren in der Gegend Dori / und ware ein Mann einer vor-trefflichen Gelehrt- und Fröm-migkeit. Er empfienge das heilige Ordens-Kleid zu Salamanca/ von wannen er nach vollendeten Studier-Jahren nacher Alcala/

das

das offentliche Lehr-Amt alldorten zuvertretten/ abgeordnet wurde. Auß Antrib aber deß Göttlichen Geists schiffete er nacher West-Indien/ und ware einer auß denen ersten/ welche in dem Königreich Mexico das Lehr-Amt Göttlicher Schrifft vertratten. Er wendete auch grosse Mühe an/ die abgöttische Heyden von ihren Irthum zu dem wahren Glauben zubekehren/ und erweiterte zugleich den heiligen Orden mit vielen neuen Clösteren. Ubrigens verfertigte er eine sehr gelehrte Außlegung über die Regul deß H. Vatters Augustini/ und beschlosse endlichen mit grossen Ruhm seiner Gelehrtheit/ Verdiensten/ und Wunderthaten sein Leben seeliglich in dem HErrn im Jahr 1589. den 15. Augustmonath. So lasset uns dann zu Gemüth führen den grossen Eifer/ welchen diser seelige Mann GOttes getragen hat/ den Christlichen Glauben unter denen heydnischen Völckeren außzubreiten; Lasset uns aber auch hingegen betrachten/ wie wir uns verhalten unter denen Christen das wahre Christenthum mit guten Beyspiel zuerhalten/ und zubefördern; sintemalen es zu Erlangung deß ewigen Heyls nit genug ist/ daß wir nur allein glauben/ was uns das Evangelium zu glauben anbefihlet/ dieweilen der rechte Glauben niemalen kan müssig seyn/ oder/ wann er müssig ist/ so ist er nit mehr

ein Glauben; dannenhero ist in uns der Glauben todt; wann er aber lebhafft ist/ wo seynd dann die Werck? Die Liebe / saat der H. Vatter Augustinus / ist eine Würckung deß Glaubens/ dann die Liebe kan niemalen müssig seyn/ außgenohmen daß sie nichts böses thun könne/ sonderen alles/ was sie thut/ gut seye. Opus fidei dilectio est, quia dilectio vacare non potest, nisi mali nihil, & quidquid potest, boni operatur. *In Psalm.* 31.

Der Seel.

Didacus von Ortiz,

Ertz-Martyrer in Perù.

Den 31. Augustmonath.

Ex Maigretio in Martyrologio Augustin.

DIdacus ein Spanier wurde gebohren in der Gegend der Stadt Madrit/ von dannen er auß Liebe JEsu Christi mit noch vielen anderen Männeren unseres Ordens nacher West-Indien sich begabe/ allwo er sich unbeschreibliche Mühe vor das Heyl / und Wohlfahrt

sel-

selbiger Völcker kosten liesse/ und gabe seinen Predigen mit seinen heiligen Beyspiel einen solchen Nachdruck/ daß eine unzählige Menge deren Heyden mit der wahren Glaubens-Erkanntnuß erleuchtet worden. Dannenhero er von der Königin zu Sunda / so er ebenfalls zu den wahren Glauben hatte bekehret/ in eine abscheuliche Gefängnuß geworffen wurde/ allwo er die allerschmächlichiste Beschimpfungen, und peinlichiste Qualen mit so unüberwindlichen Heldenmuth übertragen/ daß die Henckers-Knecht selbsten sich nit gnugsam kunten verwunderen/ daß ein Mensch so viel könne außstehen. Nun ob zwar indessen die Grausamkeit deren unbarmhertzigen Peinigern ermüdet ware / so ware sie jedoch noch nit ersättiget/ dann es wurden ihme beyde Wangen mit einen glühenden Eisen durchlöcheret / und durch selbige eine eiserne Ketten gezogen, mit welcher er zu Vilcobamba fünffzehen Meil Weegs weit durch alle Strassen gleich einen Hund jämmerlich herumgeschleppet, und endlichen an einen Pfahl gebunden wurde/ woran er sein Leben geendiget/ und also zur glorwürdigen Marter-Cron/ und himmlischer Erquickung gelanget ist im Jahr 1568. Es ware auch GOtt dises so herzliche Schlacht-Opffer also angenehm/ daß Er die Feind und Verfolger dises H. Martyrers sambt ihrer Königin

gin kurtz darauf lieſſe zu grund gehen/ ſeine Gebein aber/ welche im Jahr 1598. den 28. Auguſtmonath nacher Cutzko überbracht worden/ mit vielen Wunderzeichen verherzlichte/ und wurde auch von dem Päbſtlichen Stuhl zu Rom ſeine Marter gutgeheiſſen/ und vertheidiget. O ſo laſſet uns dann die unüberwindliche Geduld diſes glorwürdigen Martyrers behertzigen/ und GOtt das Lob ſprechen/ daß Er alſo verwunderlich ſeye in ſeinen Dieneren. Dann nit die menſchliche Natur/ ſonderen die Göttliche Gnad iſt es/ welche denen heiligen Martyrern ſolche Kräfften gibet/ daß ſie glücklich überwinden und obſigen; ja eine Würckung der Göttlichen Gnad iſt es/ daß der Geiſt frolocket/ und ſich in GOtt erfreuet/ obſchon der Leib in mitte deren brennenden Flammen gequälet wird. In GOtt beſtehet mithin der gantze Sieg/ und Stärcke deren Chriſten; dann wann Er uns nit vorkommete/ nachfolgete/ und beyſtunde mit ſeiner Gnad/ wer wurde können überwinden? Das gantze Heyl/ und Stärcke deren Glaubigen/ ſagt der H. Vatter Auguſtinus/ iſt deme allein beyzumeſſen/ welcher in ſeinen Heiligen verwunderlich iſt/ dann wann GOtt nit in ihnen wäre/ ſo wurde die menſchliche Schwachheit dem wütenden Grimmen deren Gottloſen unterligen müſſen. Tota

fide-

fidelium salus, tota potentiæ fortitudo ad eum, qui in Sanctis suis mirabilis est, referenda est; quia nisi in illis Dominus esset, furori impiorum fragilitas humana succumberet. *Ex Sent. Prosperi.*

Der Heil.

Egidius Abt.

Den 1. Herbstmonath.

Ex Herrera in Alphabeto Augustin.

DEr H. Egidius ein Athenienser / ob er zwar groß ware in Ansehung seiner Geburt/ dieweilen er von Königlichen Stammen entsprossen/ ware jedoch noch grösser in Ansehung seiner Tugenden/ welche ihne auß einen Grossen zu einen Heiligen gemacht. In seiner Jugend übete er sich zwar in Erlehrnung deren Göttlichen Wissenschafften/ noch mehrers aber in denen Wercken Göttlicher Liebe. Sein gantzes Erbtheil theilete er denen Armen auß / ja er gabe so gar einstens einen armen Krancken sein eignes Kleid/ und mit demselben auch zugleich die vorige Gesundheit. Dahero wegen disen / und noch mehr anderen

Wun-

Wunderen der eitlen Ehr zuentfliehen, reiſete er nacher Franckreich zu dem H. Cäſario/ von welchen er ſich nach zweyen Jahren in eine Einöde begabe/ und alldorten ein ſer ſtrenges Buß-Leben führte/ maſſen ſeine Leibs-Nahrung keine andere ware/ als die Wurtzlen deren Kräuteren/ und die Milch von einer Hirſch-Kuhe, ſo ihne täglich zu beſuchen pflegte. Er errettete auch diſes ſein ſo liebes Thier auß denen Händen deren Königlichen Jägeren/ weilen ſelbes bey ihme die Zuflucht ſuchte; ja als er von eben diſen Jägeren durch einen Pfeil/ welchen ſie auf das Thier vergeblich abgeſchoſſen/ verwundet wurde, weigerte er ſich einiges Artzney-Mittel wider die empfangene Wunden anzunehmen auß keiner anderen Urſach/ als damit er dardurch Gelegenheit habe mehrers zu leiden. Endlichen/ nachdem er das Cloſter/ ſo der König an obgeſagten Ort erbauet hatte/ einige Zeit lang in Abtey-licher Würde heiliglich verwaltet hatte/ hinterlieſſe er die würdigiſte Nachfolger/ und beſchloſſe ſein Leben voll deren Jahren und Verdienſten/ und gelangte alſo von der dornichten Einöde zur himmliſchen Freud im Jahr 514. den erſten Herbſtmonath. Wir wollen uns demnach das verwunderliche Leben diſes heiligen Manns zu Gemüth führen/ und ob wir ihme ſchon nit können nachfol-

gen

gen in deren Wunderthaten/ so wollen wir weniastens seine Demuth nachahmen; dann viel herrschen zwar mit Christo in dem Himmel, welche auf Erden keine Wunder gethan; viel aber seynd es auch hingegen/ welche/ ob sie schon auf Erden grosse Wunder gethan/ jedoch von dem Reich GOttes ausgeschlossen worden. So lasset uns dann verdemüthigen/ wann wir verlangen bey GOtt angesehen zu seyn/ sintemalen nit derjenige/ welcher nur allein grosse Wunder thut/ sonderen welcher auch beynebens die Demuth und Geduld Christi nachahmet/ seelig gesprochen wird. Die Versuchung Christi/ sagt der H. Vatter Augustinus/ dienet denen Christen zu Unterweisung/ dieweilen die Lehr-Jünger ihren Lehrmaister müssen nachfolgen/ nit zwar in Würckung deren Wunderen, so niemand verlanget/ sonderen in der Demuth/ und Geduld/ worinnen uns Christus der H. Er mit seinen Beyspiel ist vorgangen. Tentatio Christi eruditio Christiani est, imitatores enim Magistri, debent esse Discipuli, non in faciendis miraculis, quæ nemo exigit, sed in custodiendâ humilitate, atque patientia, ad quæ nos Dominus suo incitavit exemplo. *Ex Sent. Prosperi.*

Die

Die Heil.

Adeodata von Aquila.

Den 2. Herbstmonath.

Ex Torello in Cent.

ADeodata / nachdem sie kaum das zehende Jahr ihres Alters erfüllet hatte / verlobte GOtt wider den Willen ihrer Elteren die Jungfräuliche Reinigkeit. Sie liebte nichts mehrers als die Einsamkeit / auf daß sie sich ausser dem Getümmel der Welt mit GOtt allein könte besprechen / und die Wahrheiten seiner Göttlichen Geheimnussen anhören. Ihren Leib bezwange sie mit strengen Fasten / Geisslen / und Buß-Gürtlen unter die Bottmäßigkeit deß Geists. Sie brachte öffters gantze Nächt mit Wachen zu; ansonsten aber ware ihre Ruhe- oder Ligerstatt keine andere / als ein harter Block / worauf sie sich steurete. Zu dem Hochheiligisten Geheimnuß deß Altars tragete sie die allerzarteste Andacht / und wurde durch Geniessung dessen öffters in eine tiefste Verzuckung gesetzet. Sie

ware

ware auch begabet mit dem Geist der Weis-
sagung/ und wurde endlichen von denen hei-
ligen Englen zu dem himmlischen Hochzeit-
Mahl deß Göttlichen Lamms / zu welchen
all ihr Verlangen jederzeit gestanden / be-
gleitet im Jahr 1590. den 22. Augustmo-
nath. Wir wollen demnach unsere Augen
wenden auf das strenge Buß-Leben diser
seeligen Jungfrauen / als welches wir nit
können ansehen ohne grosse Beschämung un-
ser selbsten/ wann wir nehmlichen unser Le-
ben dem ihrigen entgegen halten. Sie fang-
te schon an als ein zehen jähriges Mägdlein
strenge Buß zu wircken / und setzte selbige
auch fort biß an das End ihres Lebens. Wir
aber/ was thun wir? O so lasset uns dann
einsmahl anfangen GOtt in Wahrheit zu
dienen / sintemalen es nit möglich ist / daß
jemand zweyen Herren/ nehmlichen GOtt /
und der Welt zugleich könne dienen ; dann
GOtt will allein der völlige Besitzer / und
Beherrscher deß menschlichen Hertzens seyn.
Wehe deme/ sagt derowegen der H. Vatter
Augustinus/ der ein zwey-getheiltes Herz
hat/ und einen Theil GOtt/ den anderen
Theil aber dem Teuffel zueignet ; dann
dieweilen in demselben ein Theil dem Teuf-
fel eingeraumet wird/ so verlanget der er-
zürnte GOtt gar keinen Theil daran/ und
überlasset es dem Teuffel / daß er es völ-

lig

lig besitze. Væ duplici corde, partem faciunt Deo, & partem faciunt diabolo. Iratus Deus, quia sit ibi pars diabolo, discedit, & totum diabolus possidet. *In Joan.*

Der Seel.

Bartholomäus Guttierez de Quiros.

Den 3. Herbstmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

BArtholomäus ein Spanier trachtete vielmehr selbsten / wie er den glorwürdigen Sieg- und Marter-Krantz durch die erschröcklichiste / und grausamste Peinen könte erlangen / als daß er denenselben zuentgehen verlangte. Seine Christliche Standhafftigkeit wurde zwar auf unterschidliche Weiß angefochten / und auf die Prob geführet / indem er bald mit harter Gefängnuß und schwehren Fesslen / bald mit schwefflichten brennenden Wasser / bald mit Hunger und Durst gequälet wurde. Aber es musten die Kräfften deren Henckers-Knechten selbsten ehender unterligen /

bevor

bevor sie über die Geduld dises standhafftigen Martyrers / welche durch die Peinen nur desto mehrers zunahme/ könten obsigen. Endlichen wurde er nach so grossen außgestandenen Peinen an einen Pfahl angebunden / und nebst zweyen anderen Gespanen seines heiligen Ordens durch ein langsames Feur hingerichtet / allwo während der Marter eine Tauben/ so der Heil. Geist ware/ ober denen Flammen beständig flatterend gesehen wurde. Diser herzliche Helden-Sieg begabe sich zu Nangasaquio einer Stadt in Japonien im Jahr 1632. den 3. Herbstmonath. Nun so lasset uns die starckmüthige Geduld dises glorwürdigen Martyrers bewunderen/ und uns befleissen ihme nachzuahmen/ so viel uns möglich ist. Der Kampff ist zwar langwierig / und grausam; aber was solte alle zeitliche und zergängliche Qual seyn in Ansehung der langen Ewigkeit? Dahero/ wann GOtt allerhand zeitliche Trübsalen über uns verhänget/ so ist nit daran zuzweiffelen/ daß Er uns die himmlische Erbschafft vorbehalte. Daß sich der Gütige GOtt über uns erzürne in disen Leben/ sagt der H. Vatter Augustinus / geschihet hauptsächlichen darumen/ damit er sich nit über uns erzürne in dem anderen Leben / und ist mithin eine Würckung seiner Barmherzigkeit / wann Er uns mit zeitlicher

Straff beleget/ damit Er nit nach Schärfe seiner Gerechtigkeit mit ewiger Rach uns verfolgen müsse. Divina bonitas ideò maximè irascitur in hoc sæculo, ne irascatur in futuro, & misericorditer adhibet temporalem severitatem, ne justè alteram inferat ultionem. *Ex Sent. Prosperi.*

Der Gottseelige
Dominicus à S. Maria.
Den 4. Herbstmonath.
Ex Herrera in Alphabeto.

DIser heilige Jüngling ware fürwahr mit einer vortrefflichen Seel begabet/ sintemalen er mit GOtt also stets/ und genau vereiniget ware/ daß/ wo er sich immer befande/ entweders in seiner Zellen bey dem Studieren/ oder in dem Chor bey dem Gebett/ er durch beständige Entzuckung ausser sich selbsten gesetzet wurde. Sein geistlicher Zucht-Vatter versuchte es zwar öffters ihne von so vielfältigen/ und ungewöhnlichen Entzuckungen zu verhinderen/ und abzuhalten. Aber eben so

wenig

wenig ist möglich die Göttliche Liebe in ihren Lauff innezuhalten/ als wenig es möglich ist denen hefftigen Sturm-Winden ihren Gewalt zubenehmen; dann GOtt hat dises eigenthumlich an sich/ daß Er die menschliche Seel liebe/ eine Seel hingegen/ welche von allen/ was irrdisch ist/ sich absönderet/ findet keine andere Ruhe/ und Ergötzlichkeit/ als eintzig und allein in GOtt. Dahero wolte ihne auch GOtt/ in dem er allein lebte/ nit mehr längers auf Erden lassen/ sonderen bey sich haben in dem Himmel/ wohin er auch würcklichen auß disen sterblichen Leben abgeforderet wurde in dem achten Monath seines geistlichen Probier-Jahrs zu Rom im Jahr 1608. den 16. Augustmonath in Ansehung seines Alters zwar ein Jüngling/ in Ansehung aber seiner Verdiensten ein alt-erlebter Mann. Billich solle uns demnach zu schanden machen der mañliche Tugends-Eifer dises Jünglings/ und wann wir ihme nit können nachfolgen/ so wollen wir wenigstens zu Gemüth fassen/ wie weit er in der Vollkommenheit seye gekommen. Er ware noch kein würcklicher Ordens-Mann/ und wurde jedoch schon beständig in dem Geist entzucket; wir aber/ die wir schon vor langer Zeit zur Heiligkeit der geistlichen Ordens-Regul haben geschworen/ wie verhalten wir uns gegen GOtt? Ach! unser Seel ist dermalen/ in

unseren Leib gleich als in einer Gefangenschafft/ und die Laster seynd die Feßlen/ durch welche sie zuruck gehalten wird / daß sie sich zu GOtt nit könne erschwingen/ und das erwünschte Ziel ihrer Ruhe erreichen; jedannoch aber lieben wir mehrers dise schwehre Feßlen/ und harte Gefangenschafft/ als die Freyheit. Eine Seel/ sagt drr H. Vatter Augustinus/ welche mit der Liebe irrdischer Dingen behafftet ist / ist gleich einen Vogel dessen Federn mit dem Vogel-Leim beklebet seynd / sie kan dahero nit in die Höhe fliegen, wann sie nit zuvor von denen Neigungen der Welt gereiniget wird. Anima obligata terreno amore quasi viscum habet in pennis, volare non potest, nisi ab affectibus sæculi primò purgetur.

In Psalm. 130.

Der

Der Heil.

Antoninus Königlicher Printz zu Pamiers.

Den 5. Herbstmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

ANtoninus ein Sohn Fredelasii Königs zu Pamiers wolte lieber verachtet leben in dem Hauß GOttes/ als geehret werden in denen Hütten deren Sünderen. (a) Als er derowegen von seinen Elteren ser verfolget wurde/ flüchtete er sich nacher Welschland/ allwo er ohnweit Salerno ein ser strenges Buß-Leben führte/ und mit Beystand Göttlicher Gnad mittels seiner Predigen eine unzahlbare Menge deren Seelen zu JEsu Christo bekehrte/ zumalen alles/ was er sagte/ mit denen herrlichisten Wunderen bekräfftiget wurde. Nachdeme er widerum nacher Franckreich zuruck gekehret ware/ wurde ihme zwar die Bischöffliche Würde zu Tolosa anerboten / so er aber anzunehmen großmüthig sich weigerte / und

(a) Psalm. 83.

anbey dem König Theodorico seiner Mutes Brudern die bevorstehende Straffen GOttes vorsagte. Endlichen wurde er nebst anderen Christen / so von ihme zu den wahren Glauben bekehret worden / in eine wilde Gefängnuß geworffen / und ob er schon Feur / und Wasser / brinnenden Schwefel und Bech müste außstehen / blibe er jedoch allzeit als ein unüberwindlicher Obsiger aller diser Peinen / gantz unverletzt; Letztlichen aber / als er abermalen auf ein neues in die Händ deren Unglaubigen gerathete / streckte er seinen Hals mit Christlicher Standhafftigkeit dem blutgierigen Marter-Schwerdt dar / und wurde sein Haupt / so von denen heiligen Engelen auf absonderliche Weiß erhalten worden / nebst dem übrigen Cörper zu Pamiers mit grosser Ehrbietigkeit zur Erden bestättet im Jahr 449. den 2. Herbstmonath. So lasset uns dann die heldenmüthige Geduld dises H. Martyrers bewunderen / und zugleich darauß erlehrnen / daß in allen widrigen Zufällen / so uns können begegnen / wir nit die Bedrangnuß / sonderen die Belohnung / so GOtt seinen getreuen Dieneren vorbehalten, ansehen müssen. Das Leben / sagt der H. Vatter Augustinus / welches die seelige Diener GOttes zu hoffen haben / ist ein glückseeliges / ewiges / und sicheres Leben; ein Leben nehmlichen / welches bey GOtt /

in

in GOtt/ mit GOtt/ und GOtt selbsten ist; jedannoch aber wird von uns dises glückseelige Leben dem zergänglich, und müheseeligen Leben gegenwärtiger Zeitlichkeit nachgesetzet. Vita Beatorum felix, æterna, secura; vita sub Deo, in Deo, cum Deo, Deus ipse; & tamen illi temporalem præponimus vitam. *Serm. de Temp.* 107.

Der Gottseel:

Alphonsus von Lisabon.

Den 6. Herbstmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

ALphonsus/ ob er schon ein ungelehrter Layen-Bruder ware/ erstige jedoch mit seinen einfältigen Lebens-Wandel einen so hohen Stuffen der Vollkommenheit/ welchen wenig auß denen Gelehrten haben erreichet. Die Göttliche Gnaden-Gaben stritten gleichsam in die Wette ihne außzuzieren/ und kunte man nit wissen/welche auß denenselben mehrere Würckung in ihme hatte; jedoch aber scheinete es/ als wann seine tieffe Demuth/ welche mit der Gnad deren Zäheren/ deß Gebets/ und

der Reinigkeit vergsellschafftet ware/ vor allen anderen den Vorzug hatte; er gabe auch so offenbare Proben seiner Heiligkeit von sich/ daß die Kinder auf denen Strassen/ wo er vorübergienge/ ihme Hauffen-weiß entgegen laufften/ ihme gleichsam in die Wette seine Kleider küsseten/ und mit grossen Freuden-Geschrey ihne als einen Heiligen außruffeten. Er beschlosse sein Leben den 5. Herbstmonath/ und waren wenig auß denen Grossen/ deren Leich-Begängnuß also herzlich ware gleich der seinigen. Wir wollen uns demnach beeiferen der Weißheit dises ungelehrten Layen-Bruders nachzuahmen/ unseren Neben-Menschen mit guten Beyspiel vorzugehen/ und nach Lehr deß H. Pauli/ JEsum Christum also in unseren Leib herumzutragen/ auf daß jeder/ welcher unser Thun/ und Lassen sihet/ und beobachtet/ sich an uns auferbaue/ und dem HErrn Danck sage. Es ist dahero nit genug/ daß wir vor GOtt unschuldig seyen/ wann beynebens unser Neben-Mensch etwas an uns sihet/ woran er sich kan stossen/ und ärgeren. Zwey Ding seynd dir vonnöthen/ sagt der H. Vatter Augustinus, nehmlichen das gute Gewissen/ und guter Leumund; das gute Gewissen zwar in Ansehung deiner/ der gute Leumund aber in Ansehung deines Neben-Menschen. Wer derohalben nur allein

auf

auf das gute Gewissen sein Vertrauen setzet/ und anbey den guten Leumund zu erhalten vernachlässiget/ von deme ist zu sagen/ daß er wider sich selbsten eine grausamkeit begehe. Duo tibi sunt necessaria, scilicèt conscientia, & fama, conscientia propter te, fama propter proximum. Qui conscientiæ suæ confidens, famam negligit, crudelis est. *De bono viduit. cap.* 21.

Der Gottseelige

Ludovicus von Montoja.

Den 7. Herbstmonath.

Ex Crusenio.

Ludovicus/ welcher sich sowohl durch Fürtrefflichkeit seines Verstands/ als Reinigkeit deß Lebens groß/ und berühmt gemachet/ verbesserte die Ordens-Provintz in Portugall mit neuer Lebens-Zucht/ woran er fünff und dreissig Jahr lang mit grosser Mühe/ und zwar ziemlich offt gearbeitet. Er ware auch der erste Urheber/ daß Johannes der Dritte diß

Nahmens König in Portugall zum Besten unseres Ordens das Closter und hohe Schul zu Conimbria auferbauet / und gestifftet / wozu er auch den ersten Grund-Stein gelegt/ und zugleich der erste ware/ welcher alldorten die offentliche Lehr-Cantzel Göttlicher Wissenschafft bestigen. Mit dem H. Ignatio von Loyola unterhielte er eine sehr genaue Freundschafft/ und ware ebenfalls der jenige / welcher dessen Gesellschafft bey erstgemeldten König Johannes den ersten Eintritt in das Königreich Portugall außwürckete. Ubrigens ob ihme schon das Bistihum zu Viseo anerbotten wurde/ weigerte er sich jedoch dasselbige anzunehmen / und beschlosse endlichen sein Leben mit grossen Ruhm deren Verdiensten/ Gelehrtheit/ und Wunderthaten im Jahr 1569. den 7. Herbstmonath. Nun so wollen wir uns bestleissen/ auf daß wir mit disen seeligen Diener GOttes immerdar auf dem Weeg der Tugend fortschreitten; wir sollen aber auch anbey wissen/ daß wir um so vielmehr/ oder weniger vollkommen seynd/ je mehr oder weniger wir unsere Fehler erkennen. Keiner/ sagt derowegen der H. Vatter Augustinus / ob er schon einen weiten Weeg in der Vollkommenheit gemacht/ solle gedencken/ daß er genug habe gethan; dann wer also saget/ oder gedencket/ der ist schon auf dem

Weeg

Weeg zuruck gebliben / bevor er das Ziel erreichet hat / dieweilen er nit biß an das End verharret ist. Nemo fidelium, quamvis multùm profecerit, dicat, sufficit mihi; qui enim hoc dicit, remansit, & hæsit in via ante finem, quia non perseverat usque in finem. *Ex Prospero in Sent.*

Der Gottseel.

Petrus von Villa-Viziosa.

Den 8. Herbstmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

PEtrus ein Portugies wurde gebohren zu Villa-Viziosa, und verwaltete selbige Provintz nach Ableiben deß Heil. Manns Ludovici von Montoja mit besonders grossen Lob; bevorderist aber machte er sich berühmt durch den Eifer / womit er seine Untergebene besorgete / indem er dahin trachtete / daß weder die gar zu grosse Schärffe der Gelindigkeit / weder die gar zugrosse Gelindigkeit der

Schärffe

Schärffe nachtheilig / und schädlich wäre. Er ware übrigens ein Mann nach dem Willen / und Hertzen GOttes / mit deme er in beständiger / und genauer Vereinbarung lebete / dahero ihme auch / als offt er dem Gebett oblage / zwey Engel in menschlicher Gestalt an der Seiten stunden / und ihne mit angenehmster himmlischer Music erquickten. Endlichen beschlosse er sein von vielfältigen Buß-Strengheiten abgemattetes Leben den 8. Herbstmonath / und hinterliesse nach sich ein fortwieriges Angedencken in seinen Nachfolgeren / welche seinen zweyfachen Geist von ihme ererbet haben. Wir wollen uns demnach die grosse Liebe dises seeligen Dieners GOttes zu Gemüth stellen / und uns befleissen / auf daß unsere Werck allzeit rein seyen vor denen Augen GOttes / wordurch das Aug der Welt öffters betrogen wird. GOtt muß also von uns geliebet / und geehret werden / sagt der H. Vatter Austinus / auf daß dise Liebe das einzige Absehen seye unserer Belohnung; dann wer GOtt nur darumen liebet / damit ihme vilmehr etwas anders / als GOTT zu theil werde, diser liebet nit GOtt / sonderen das jenige / wohin sein Verlangen / und Absehen gerichtet ist. Hoc affectu & desiderio colendus est Deus, ut sui cultus ipse sit merces; nam qui Deum ideò

colit,

colit, ut aliud magis, quàm ipsum promereatur, non Deum colit, sed illud, quod assequi concupiscit. *Ex Prospero in Sent.*

Der Seelige
Valerius Spannochio.
Den 9. Herbstmonath.
Ex Elsio in Encomiast.

VAlerius / welcher sich mehrers berühmt gemacht durch die Bewohnung der rauhen Ordens-Wüsten / als durch das Ansehen seines adelichen Geschlechts / wurde gebohren zu Siena / und empfienge zu Ilicero das heilige Ordens Kleyd auß denen Händen deß seeligen Paracliti Bini. Er ware dem strengen Buß-Leben über alle massen ergeben, und trachtete mithin durch stetes Wachen / Fasten / und andere Lebens-Strengheiten die Sinnlichkeiten deß Leibs unter den Gehorsam deß Geists zu erhalten. Er stunde vielen Clösteren mit grossen Ruhm weißlichister Verwaltung vor / indem er dieselbe mit Auferbaulichkeit seines Beyspiels unterstützte / und mit Heiligkeit seines Eifers auf ein

neues

neues begeisterte. Die gröste Zierde aber seiner Tugenden bestunde in der absonderlichen Liebe / so er gegen die Arme tragete / deren jeglichen er alles ist worden / und dahero sein Tod / welcher sich zu Ilicetо im Jahr 1517. den 28. Augustmonath zugetragen / von jedermänniglich bedauret wurde. So wollen wir dann von disen seeligen Mann erlehrnen denen Armen zu Hilff zu kommen, und uns anbey erinneren / daß, je mehr man ihnen gibet / je mehr man dargegen empfange ; dann das Allmosen ist gleich einen Brunnen / dessen Wasser sich niemalen vermindеret / und der jenige findet seine Händ niemalen leer / dessen Hertz voll Christlicher Liebe ist. Die Krafft der Liebe / saat der H. Vatter Augustinus / wachset beständig / und um so vil mehr, je mehr sie geübet / und durch öffterе Freygebigkeit bereichet wird. Semper Charitatis facultas crescit, dum usu major, & largitate fit ditior.

Ex Sent. Prosperi.

Der Heil.

Nicolaus von Tolentino.

Den 10. Herbstmonath.

Ex Jordano de Saxonia.

DEr H. Nicolaus/ welcher eine Frucht ware deren vielfältigen Zäheren, und eifrigen Gebets seiner frommen Elteren / wurde gebohren in dem Castell S. Angelo ohnweit der Stadt Fermo in Piceno, und liesse schon in seiner Kindheit augenscheinliche Vorzeichen seiner Englischen Reinigkeit von sich blicken. In dem sibenden Jahr seines Alters fangte er schon an sehr strenge Fasten zu halten/ und geschahe öfters / daß sich Christus in der H. Hostien ihme sichtbarlich zeigete/ ihne mit liebreichisten Augen ansahe / und mit ihme Kurtzweil zu treiben pflegte. Als er einstens in einer Predig dise Wort : Liebet nit die Welt ꝛc. (a) gehöret / fassete

(a) 1. Joan. 2. 15.

sete er sich dieselbe nit anderst zu Hertzen / als wann sie eigentlich zu ihme gerettet wären; eilte derowegen ohnverweilend nach dem Closter / allwo er auch in dem zehenden Jahr seines Alters den heiligen Ordens-Habit anzoge. In seinen Predigen bezeugte er einen solchen Eifer / daß hierdurch viel Sünder von denen Sünden abgeschröcket / und zur Buß bekehret worden. Durch ihne wurde auch eine grosse Anzahl deren leidenden Seelen auß denen Flammen deß Fegfeurs erlöset; Er ware mithin allen alles / indem bey ihme die Blinde ihr Gesicht / die Lahme ihre gerade Glieder / die Gefangene ihre Freyheit / und die Arme ihr Hilff fanden. Nichts mehrers ware an ihme zu verwunderen / als sein strenges Fasten / sintemalen er innerhalb 30. Jahren keine andere Speiß genosse / als Wasser und Brod / obschon auch dises nur in gewisser geringer Maaß und Gewicht. Sein Gebet betreffend / liesse er sich niemalen daran verhinderen / wie immer der leydige Satan ihne darinnen zuzerstöhren trachtete / und pflegte zu sagen / daß eine Seel, welche GOtt gäntzlich ergeben ist / auf Erden nichts mehr finde / was sie kan ergötzen. Nebst deme daß er von GOtt seines Berufs und Göttlicher Gnaden-Wahl versicheret worden, pflegte er jedoch

bey

bey jeden Stunden-Schlag gantz wehemütig zu seufftzen / und zu sagen / Von diser Stund / O HErr / wird ich dir einstens müssen Rechenschafft ablegen. Sechs Monath vor seinen Todt wurde er alltäglichen mit himmlischer Music beehret / von dessen Annehmlichkeit er gantz ausser sich selbsten gesetzet zum öfftern dise Wort von sich hören liesse : Ich verlange aufgelöset zu werden / und bey Christo zu seyn. Zwantzig Jahr vor seiner Heiligsprechung ware kein Tag, wo durch seine Vorbitt nit neue Wunder geschahen / und wurden dreyhundert deren Fürnehmsten hey Pabsten Eugenio offentlich abgelesen / und gut geheissen; wie vil Wunder er aber nach selbiger Zeit gewürcket habe / kan niemand wissen / dieweilen sie von niemand können gezehlet werden. Er gabe seinen seeligen Geist auf im Jahr 1305. den 10. Herbstmonath / und hatte beynebens den Trost / daß ihne Christus der HErr selbsten zur himmlischen Freud einladete / und zu ihme sagte : Wohlan du frommer und getreuer Knecht / komme und gehe ein in die Freud deines HErrns. Nun so sehen wir dann / also leben und sterben die Gerechte / und Heilige GOttes ; Sie seynd nehmlichen Glückseelig in disen Leben in Ansehung der Hoffnung / noch glückseeliger aber in dem

Tod in Ansehung der Belohnung; dann Glückseelig seynd wir / pflegte Nicolaus zu sagen / daß wir innerhalb so kurtzer Zeit unsers Lebens uns die Freud ewiger Belohnung können erwerben. Wer ist aber wol auß uns / welcher sich dises zu Gemüeh führet / und daran gedencket? Lasset uns dann niemalen disen Gedancken ausser Acht lassen / sonderen beständig an die Ewigkeit gedencken / dieweilen wir in so wichtigen Geschäfft niemalen genugsam können daran gedencken. Sage von der Ewigkeit was du wilst, spricht der H. Vatter Augustinus / so ist es alles zu wenig, was du immer darvon sagen kanst. Quid quid vis, dicis de æternitate, quidquid dixeris, minus dicis. *In Psalm.* 60.

Der Seelige
Christophorus Landucci.
Den 11. Herbstmonath.

Ex Torello in Cent.

Christophorus ware gebohren zu Siena von hochadelichen Geschlecht / und empfande in sich nit nur einen innerlichen Antrib / sonderen

deren wurde von GOtt selbsten zum öfteren beruffen den heiligen Ordens-Habit zu Ilicето anzuziehen. Sibentzig Jahr lang übte er sich mit unabläßlichen Eifer in der Wissenschafft deren Tugenden / und ware nebst anderen der Demuth also beflissen / daß er in Ansehung diser / ohngeachtet er der würdigste ware / jedoch die Priesterliche Weyhen anzunehmen niemalen kunte beredet werden. Die zeitliche Ehren / und Ansehen vermeidete er zwar / so viel er kunte / aber je mehr er denenselben zu entfliehen trachtete / je mehr er solche fande / sintemalen Pabst Pius der Zweyte diß Nahmens durch den allgemeinen Ruff dises Manns beweget sich von Siena nacher Ilicето zu begeben / und ihne allda persönlich zu besuchen entschlosse / welches / da es geschehen / sagte er zu seinen bey sich habenden Geistlichen Amts-Vorsteheren : Wir halten fürwahr darvor / daß die Seel dises frommen Manns heilig seye. Ubrigens ware er der Allerseeligisten Himmels-Königin Maria mit absonderlicher Andacht ergeben / also zwar / daß er so gar an dem Tag seines Ableibens / so eben der Vorabend der gnadenreichen Geburt Mariæ ware / derosselben zu lieb die angewohnte Fasten auf keinerley weiß wollte verletzen / und gabe mithin seinen seeligen Geist auf im Jahr 1461.

den 7. Herbstmonath. Nun diser heilige Mann hat sich nit verweilet der ruffenden Stimm GOttes unverzügliche Folg zu leisten / an unseren Hertzen hingegen klopffet GOtt schon zum öfftern an / und ruffet uns zu seiner Nachfolg / bald durch Verheissung ewiger Belohnung / bald durch Bedrohung ewiger Straff. Wie verhalten wir uns aber gegen ihne / und was erzeugen wir ihme vor eine Willfährigkeit? Ach! Niemand solle sich den Göttlichen Befehl durch langes Nachforschen zu vollziehen verweilen / sagt der Heil. Vatter Augustinus / sonderen demselben unverzügliche Folg leisten / alsbald dessen Stimm in dem menschlichen Hertzen erschallet; dann / gleichwie GOtt verwunderlich ist / wann er einen Menschen will zu sich ziehen / also / seynd mehrmalen seine Wort / ist er hingegen erschröcklich / wann er ihne verlasset. O quàm admirabilis Deus in trahendo, O quàm terribilis in deferendo!

De bono perseverntiæ.

Der

Der Gottseel.

Antonius von Lisabon

Und seine Mit-Gesellen, Mart.

Den 12. Herbstmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris Illust.

ANtonius / nachdeme er das wahre Liecht Evangelischer Glaubens-Erkantnuß nacher Indien gebracht hatte / wurde von dem abtrinnigen König Chingolia zu Mombassa in Gefängnuß geworffen; dieweilen er aber jedannoch nit unterliesse den Nahmen Christi zu verkündigen / und zupreisen / wurde ihme von dem Tyrannen das Urtheil gesprochen / daß er mit Pfeilen solle erschossen werden / wordurch er nebst noch dreyen anderen auß unseren heiligen Orden / und 144. Portugiesen als ein glorwürdiger Martyrer auß disen zeitlichen Peinen zur ewigen Himmels-Ruhe aufgenohmen worden. Sein Leichnam wurde zwar denen wilden Thieren zur Beute überlassen / aber von denenselben nit be-

rühret / und nach Verlauff fünff Monathen gantz frisch und unverletzt gefunden. Es tragte sich diser herrliche Marter-Sieg zue zu Mombassa im Morgenland den 21. Augustmonath im Jahr 1631. und wurden hiervon die bewehrteste Beglaubigungs-Schrifften nacher Rom alsobald abgesendet. Nun so wollen wir die tapffer-müthige Gedult diser glorwürdigen Martyrer beherzigen / und weilen wir auf diser Welt nit können ohne Leyden seyn / so wollen wir zugleich von ihnen lehrnen / wie wir leiden sollen / auf daß es uns zum Nutzen gereiche / das ist / daß wir eintzig und allein um JEsu Christi Willen leiden sollen / nit aber / dieweilen wir es haben verschuldet. Es ist nichts grosses / sagt der H. Vatter Augustinus / wann du kanst sagen, du habest gelitten / sonderen / wann du kanst sagen / ich habe wegen dir / O HErr / gelitten; dann wann du leidest / weilen du es hast verschuldet durch deine Sünden, so leidest du wegen dir / nit aber wegen GOtt. Nihil magnum est, quod dicitur, sustinui, sed quod dicitur, propter te sustinui. Si enim sustines, quia peccâsti, propter te sustines, non propter Deum. *In Psalm.* 68. & *Serm.* 50. *de Sanctis.*

Der

Der Seel.

Ertinodus von Gotha.

Den 13. Herbstmonath.

Ex Bzovio ad Ann. 1200.

ERtinodus wurde gebohren zu Gotha einer Stadt in Thüringen / und nahme in denen Wissenschafften gantz verwunderlich zu. Er brachte schon auß mütterlichen Leib ein gegen die Arme sehr mitleidiges Hertz mit sich auf die Welt / indem er denenselben alles / was er nur kunte / von seinen Tisch mitzutheilen pflegte. Er ware beynebens einer so guten Naturs-Art / daß / ob er zwar ziemlich grosse Reichtumen besitzete / er jedoch einstens einen Korb-voll Knoblauch auf seinen Schulteren tragend gesehen wurde / weilen er nehmslichen eines armen Tragers / so ihme eben auf den Weeg begegnete / und deme diser Last wolte zu schwehr werden / erbarmete. Er liebte nichts mehrers als die Einsamkeit / allwo er eintzig und allein mit GOtt die Ansprach hatte / und ihme hingegen von GOtt

die himmlische Wunder-Geheimnussen geoffenbaret wurden. Die Zierde seiner jungfräulichen Reinigkeit hat er durch strenges Fasten/ stetes Gebett/ und andere Buß-Strengheiten biß an sein End unversehrt erhalten. Er hatte die Gnad die Schmertzen/ die Christus am Creutz erlitten hat/ nit nur allein zusehen/ sonderen auch selbsten zuempfinden/ dieweilen aber dieselbe gar zu unleidentlich waren/ wurden sie ihme gelinderet/ indeme ihme Christus auch zugleich die Herzlichkeit seiner glorwürdigen Auferstehung zeigete/ durch welche Ansichtigwerdung er von Freuden also eingenohmen worden/ daß er hierauf erkranckte/ und seinen seeligen Geist aufgabe im Jahr 1266. den 30. Augustmonath; Er starbe aber jedoch nit/ dieweilen der jenige nit sterben kan/ welcher solcher gestalten stirbet. Wir wollen demnach mit aufmercksamen Gemüth das Leben dises von GOTT erleuchteten Manns durchgehen/ so werden wir sehen und finden/ daß er Christum zuvor habe geliebet/ als ihme dessen Freuden und Schmertzen seynd zuverkosten gegeben worden/ und daß er dise Gnaden nit eher habe empfangen/ als bevor er in beständiger Abtödtung seiner selbsten/ und Reinigkeit seines Hertzens gelebt hat. Nun so lasset uns dann von ihme erlehrnen/ daß der jenige/ welcher

mit GOtt zu leben verlanget / ihme selbsten gantz und gar müsse absterben. Ach! gütigister JESU / dir allein verlange ich künfftigshin zu leben / ruffen wir mithin auf mit dem H. Vatter Augustino / der du am Stammen deß Creutzes so viel vor mich hast außgestanden / und gestorben bist, erbarme dich meiner / und verleihe mir / auf daß ich gleichfalls der Welt gäntzlichen absterben / und dir allein / O JEsu / leben möge. Tu autem Domine JESU, qui pro me pendens ita passus es, misereri mihi digneris, & præsta, ut, qui mihi mortuus es, & ad hoc mortuus, ut mundo moriens tibi vivam, bone JESU.
De Visit at. infirm. lib, 2. cap. 3.

Der Heil.
Venerius.
Den 14. Herbstmonath.
Ex Elsio in Encomiast.

DEr H. Venerius wurde zwar zu Luni in Toscana von Hochadelichen Elteren gebohren / verherrlichte aber dises sein adeliches Herkommen noch mehrers mit dem Glantz seiner Tugenden.

Als er demnach an der Welt einen Verdruß bekamme/ begabe er sich von dannen in die ohnweit entlegene Insul Palmaria/ allwo er ein Einsidlerisches und ser strenges Buß-Leben führte. Gegen die Arme tragete er eine ser zarte Liebe/ und damit er denenselben könte zu Hilff kommen / geschahe es durch Göttliche Krafft / daß er das Getraid in eben jener Stund/ da er es außgesäet/ widerum einerndten kunte. Seine Verdienst waren also groß/ daß er einen grausamen Drachen / welcher denen Einwohneren zu Luni grossen Schaden zufügte/ verjagte/ und drey Todte znm Leben erweckte. Als sich derowegen das Gerücht seiner Heiligkeit an allen Orten außbreitete / begabe er sich um der eitlen Ehr zuentfliehen/ nacher Corsica/ und suchte alldorten in mitte eines finsteren Walds seinen Aufenthalt / allwo er täglich von einen Raben gespeiset wurde. Als er aber von GOtt in seine vorige Einsamkeit beruffen wurde / bereitete er sich mit neuer und ungewöhnlicher Buß-Strengheit zu dem Tod/ und beschlosse endlichen sein Leben voll deren Jahren/ Tugenden / und Wunderen um das Jahr 603. den 13. Herbstmonath. Sein Leichnam wurde von denen Englen begraben / und fliessete auß dessen Grab ein so heilsames Oel / daß durch dessen Krafft alle Krancke und Presthaffte ihre vorige Gesund-

sundheit erlangten. Wann nun die Heilige GOttes bey Annäherung deß Tods ihre Lebens-Strengheit verdopplen und sich annoch fürchten vor dem scharffen Göttlichen Gericht / ohnerachtet sie in beständiger / und strenger Buß haben gelebet / warum sollen wir dann nit endlichen anfangen unseren Leib abzutödten / und den Göttlichen Richter zu beschnfftigen / wider welchen wir uns so vielfältig / und schwehrlich haben versündiget? O so lasset uns dann noch dise Stund / wann es bißhero noch nit geschehen ist / anfangen unsere Sünden abzubüssen / und gantz ernstlich zu bereuen; dann die Sünden bereuen / und hernach widerum sündigen / ist keine wahre Bereuung deren Sünden / sonderen vielmehr eine Verlachung GOttes. Wann du ein Büssender bist / sagt der H. Vatter Augustinus / so gereuet es dich / daß du habest gesündiget; wann dich aber dises nit gereuet / so bist du kein Büssender. Derowegen wann es dich gereuet / warum thust du dann annoch / was du zuvor Böses gethan hast? wann es dich demnach gereuet / daß du es gethan habest / so hüte dich / daß du es nit mehr thust; wann du aber nit ablassest dasselbige zu thun / so bist du fürwahr kein Büssender. Si pœnitens es, pœnitet te, si non pœnitet, pœnitens non es. Si ergo pœnitet, cur facis, quod malè feci-

fecisti? Si feciſſe pœnitet, noli facere. Si adhuc facis, certè non es pœnitens. *Homil.* 41.

Der Gottſeel.

Antonius von Roa.

Den 15. Herbſtmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

ANtonius von Roa ware nit ſo faſt ein Menſch/ als kein Menſch/ indem er zwar in menſchlichen Leib lebte/ mit dem Geiſt aber wider ſeine Feind ſtrite. Er ware auß denen erſten/ welche ſich nacher Mexico begaben/ allwo er vielmehr durch das Beyſpiel ſeines heiligen Lebens / als durch den Nachdruck ſeiner Worten eine unzählige Menge deren Seelen zu JEſu Chriſto bekehrte. Sein Glauben ware alſo lebhafft / und wunderwürckend / daß er um willen die abgöttiſche Heyden von ihren Irthum zu bekehren mit bloſſen Füſſen / und ohne Verletzung über glühende Kohlen gegangen. Auf ſeinen bloſſen Leib tragete er beſtändig ein ſer ſcharfes Buß-Kleid/ und mit ſtrengen Faſten/ Geiſeln/ und

eiſen/

eisernen Ketten bezwange er die Sinnlichkeiten deß Leibs unter den Gehorsam deß Geists. Er verlassete endlichen dises zeitliche Leben zu Mexico im Jahr 1563. den 14. Herbstmonath/ und hinterliesse nach sich einen grossen Ruhm seiner Verdiensten/ Wunderthaten/ und heiligen Lebens-Wandel. So lasset uns dann einen Blick thun auf den brinnenden Glaubens-Eifer dises heiligen Manns, wodurch die Lauigkeit unsers Glaubens zuschanden gemacht wird: dann alles/ was er gethan hat/ thate er einzig und allein darumen/ auf daß der Christliche Glauben in denen Länderen deren Unglaubigen auf ein neues eingepflantzet/ und außgebreitet wurde/ wir aber/ die wir in Mitte der wahren Christenheit wohnen/ wie beeiferen wir uns denselben mit Worten und Wercken zu unterstützen/ und mit guten Beyspiel zuerhalten? Ach! es ist nit genug/ daß wir nur im Anfang einen Eifer erzeigen/ wann wir nit beständig darinnen fortfahren/ sonderen alsobald widerum erkalten/ und lau werden. Dann gleichwie GOtt den jenigen hasset/ welcher auf den Weeg seines Göttlichen Gesatzes zuruckkehret/ oder abweichet/ also hasset Er auch den jenigen/ welcher auf selbigen stehen bleibet/ und nit weiter gehet. Dreyerley Gattungen deren Menschen seynd es/ sagt der H. Vatter

Aus-

Augustinus / welche bey GOtt verhasset seynd/ nehmlichen die jenige/ welche stehen bleiben/ welche zuruckkehren/ und welche abweichen. Tria sunt hominum genera, quæ odit Deus; remanentem, retrocedentem, & aberrantem. *De Cantico novo cap.* 4.

Der Gottseel.

Franciscus von Lisabon.

Den 16. Herbstmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

WIr seynd fast gezwungen zu sagen/ daß Franciscus einen mächtigen und lebhafften Glauben gehabt habe/ sintemalen er denselben unter denen abgöttischen Indianeren mit unglaublicher Hertzhafftigkeit hat verkündiget/ und vertheidiget. Er wurde derohalben bey denen Füssen aufgehencket / und mit den Kopff in eine mit stinckenden Waser angefüllte Gruben versencket/ allwo er drey Tä in beständiger Verkündigung der Evangelischen Wahrheit verharrete/ biß er endliche durch

durch das Feur/ so rings um ihne angezündet wurde/ allgemächlich verzehret worden/ und also durch Feur und Waſſer zur himmliſchen Erquickung/ und glorwürdiger Marter-Cron gelanget iſt im Jahr 1634. den 15. Herbſtmonath in Japonien. Wir wollen demnach die heldenmüthige Standhafftigkeit diſes heiligen Martyrers betrachten/ und dieſelbe nachzuahmen uns befleiſſen/ ſo viel wir können. Grauſam iſt zwar der Kampfft/ grauſam die Welt/ und grauſam die Höll; aber wann der jenige uns ſtreiten und überwinden hilfft/ deme alle Feind müſſen unterligen/ was haben wir zufürchten? Ja wann ſchon die Pein noch ſo lang/ oder gar ewig wurde ſeyn/ ſo ſolten wir uns nit weigeren dieſelbe außzuſtehen; ſintemalen aber das Leiden mit unſeren kurtzen Leben ſich endiget/ wer ſolte nit vor eine ſo groſſe/ und ewige Belohnung eine kurtze Drangſal gantz gern/ und willig übertragen? Das gantze Leben deß Menſchen/ ſagt der H. Vatter Auguſtinus/ beſtehet nur in wenigen Tägen; nach überſtandenen zeitlichen Drangſalen aber wird erfolgen die ewige Belohnung deß himliſchen Reichs/ es wird erfolgen eine Glückſeeligkeit ohne End/ es wird erfolgen die Gleichförmigkeit mit denen Englen/ es wird endlichen erfolgen die Erbſchafft Chriſti; O wie

um

um eine geringe Mühe können wir dann diſe groſſe Belohnung erhalten! Pauci dies ſunt tota vita hominis; veniet transacto labore regnum æternum, veniet ſine finè felicitas, veniet æqualitas Angelorum, veniet hæreditas Chriſti, veniet cohæres Chriſti, pro quanto labore quantam mercedem accipimus? *In Pſalm.* 36.

Die Gottſeel.

Helena vom Paradeiß.

Den 17. Herbſtmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

HElena gabe gnugſam zuerkennen/ daß ſie die Schand/ und Schmach deß Creutzes weit höher ſchätzte/ als alles/ was ihr die Welt hochmüthiges/ und prächtiges geben könte. Sie begabe ſich mithin mit großmüthiger Verachtung ihres Hochadelichen Herkommens (maſſen ſie auß dem anſehnlichen Geſchlecht deß Hauß Bragantza entſproſſen ware) in das Cloſter beym H. Creutz zu Villa Vizioſa, allwo ſie Lebens-lang ein rauhes Buß-Kleid tragete/ und ſich niemalen eines leinernen

Ge-

Gezeugs zur Kleidung gebrauchte. Ihre Zungen sowohl als ihren Schlund tödtete sie ab mit gleicher Strengheit / disen zwar mit immerwährenden Fasten / jene aber mit stätten Stillschweigen. Es ware auch unter anderen ihren Göttlichen Gnaden-Gaben nichts merckwürdigers / als die grosse Fertigkeit in Vergiessung ihrer Zäheren / mit welchen sie ihren geliebtisten Göttlichen Gesponß gantz wehemütig suchte / und anbey mit dem H. Paulo nichts mehrers wünschte / und sagte / als : Ich verlange aufgelöset zu werden / und bey Christo zu seyn / gleich als sie auch zu dessen himmlischen Hochzeit-Mahl gelanget ist im Jahr 1578. den 10. Herbstmonath. Wann wir nun mit diser weisen Jungfrauen eine aufmercksame Betrachtung anstellen von denen Tägen der Ewigkeit / so werden wir finden / wie kurtz und augenblicklich die Täg unseres Lebens seyen. O es ist ein grosse Betrachtung um die Betrachtung der Ewigkeit ! derowegen welcher dieselbe ernstlich will betrachten / muß sich von dem Getümel der Welt absönderen / und ein genaues Stillschweigen beobachten. Die Jahr unsers Lebens / sagt der H. Vatter Augustinus / seynd unbeständig / und veränderlich ; dahero wir vielmehr an die Jahr der Ewigkeit müssen gedencken ; an die Jahr nehmlichen / welche nit mit zukünfftigen

und verflossenen Tägen abgewechslet werden/ sonderen welche allzeit bestehen/ wovon geschriben stehet: deine Jahr werden niemalen abnehmen. Anni isti mutabiles sunt, anni æterni cogitandi, anni, qui stant, qui non venientibus, & abeuntibus diebus peraguntur, de quibus dicitur, & anni tui non deficient. *In Psalm.* 76.

Der Heil.

Thomas von Villanova.

Den 18. Herbstmonath.

Ex Salonio in ejus vita.

DEr H. Thomas kunte schon in seiner ersten Kindheit ein Vatter deren Armen genennet werden/ sintemalen er schon damalen sich selbsten von denen gewöhnlichen Speisen enthaltete/ und selbe denen Armen mittheilte/ ja auch öfters sich seiner Kleideren beraubete/ damit er die Bloßheit derenselben könte bedecken. Zu Alcala erlehrnte/ und lehrete er die Wissenschafften deren freyen Künsten. Er theilete nach dem Tod seines Vatters sein gantzes Vätterliches Erbgut unter die Arme auß.

Nach-

Nachdem er zu Salamanca das heilige Ordens-Kleid angezogen / ergabe er sich gantz und gar auf die Ubungen deren Tugenden/ absonderlich deß Gebetts/ von deme er sich niemalen weder in Ansehung seines Predig-Amts / weder in Ansehung deren Hof-Geschäfften/ wie groß und häuffig selbe immer waren verhinderen liesse. Der Nutzen / so er durch Vortragung deß Göttlichen Worts geschaffet / ware also groß / daß es wegen grosser Menge deren bekehrten / und büssenden Sünderen das Ansehen hatte / als hätten sich die Zeiten deren heiligen Apostlen erneueret. Er weigerte sich zu etlichen mahlen die Bischöffliche Würde anzunehmen / und kunte nit anderst / als durch nachdrucklichen Befehl seiner Oberen hierzu beredet / und gezwungen werden. Auß Eifer, so er vor die Handhabung der Gerechtsame seiner Kirchen tragete / belegte er den Königlichen Stadthalter zu Valentz mit geistlicher Kirchen-Straff / sprache ihne auch hiervon nit eher frey / biß er offentliche Buß gethan. Er ware ein grosser Liebhaber der Einsamkeit / und tragete einen grossen Abscheuen an jenen Mönchen / welche dem Müssiggang oblagen; pflegte auch zu sagen / daß ein Priester / welcher alltäglichen das Opffer der H. Meß verrichtet / ohne einigen Frucht darauß zu schöpffen / in naher Gefahr stehe deß Verderbens.

bens. Endlichen nachdeme er alles/ was er hatte/ denen Armen außgetheilet/ also zwar/ daß er kein eignes Bette mehr hatte, worauf er seinen Geist könte aufgeben/ sonderen daß selbige von einem Armen/ deme er es kurtz zuvor geschencket hatte/ erbitten muste/ beschlosse er sein heiliges Leben im Jahr 1555. den 8. Herbstmonath/ und wurde sein Leichnam von 8500. Armen, welche alle seinen Tod mit bitteristen Zäheren beweinten in die Ordens-Kirchen zur Begräbnuß begleitet. O wie wahr ist es dann/ daß der jenige/ welcher gegen die Arme freygebig ist/ von vielen beneydet werde/ und daß dessen Scheuren mit vielen Uberfluß werden angefüllet seyn! diser H. Bischoff leidete niemalen einen Abgang an einer Sach/ ob er schon alles/ was er hatte/ unter die Arme außtheilete; ja er fande jederzeit um so viel mehrers/ je mehrers er gabe. So lasset uns dann freygebig seyn gegen die Arme/ damit wir nit nur allein das jenige/ was wir geben/ sonderen noch mehrers dardurch erhalten. Ich ermahne euch alle/ sagt der H. Vatter Augustinus/ daß ihr denen Armen Allmosen geben sollet; dann ihr werdet niemalen verliehren/ was ihr ihnen gebet. Ja ich sage nit nur allein/ daß ihr nit verliehret/ was ihr denen Armen gebet/ sonderen ich sage fürwahr/ daß ihr auisser

diſen

diſen alles andere verliehret. Omnibus dico, facite Eleemoſinam, fratres mei, facite & non perditis. Non ſolùm dico, non perditis, ſed planè dico, hoc ſolùm non perditis, cætera perditis. *Serm.* 60. *de Temp.*

Der Seel.

Alphonſus de Oroſco.

Den 19. Herbſtmonath.

Ex Marquetio in ejus vitâ.

ALphonſus hat in ſeinen Leben ſo viel und groſſe Wunder gewürcket/ daß es beſſer wäre/ gäntzlichen Stillſchweigen, als nur etwas weniges davon melden. Von dem H. Thomas von Villanova, auß deſſen Händen er das heilige Ordens-Kleid empfienge/ hatte er den Geiſt und das Hertz ererbet/ gleich als er ſolches mit denen augenſcheinlichiſten Proben an den Tag geleget durch Verbeſſerung der Clöſterlichen Zucht in dem Königreich Spanien/ wie auch durch ſein eifriges Predig-Amt/ ſo er an dem Hof Caroli deß Fünfften/ und Philippi deß Zweyten vertratte. Die Gegenwart GOttes ſtellete er ſich alſo lebhafft vor,

daß wo er immer sich befande/ entweders in der Kirchen/ oder in seiner Zellen/ er schier allzeit mit tiefester Ehrbietigkeit aufrecht zu stehen pflegte. Er ware ein grosser Liebhaber deren Armen/ denen er bey Hof zum öfteren Schutz/ und Sicherheit verschaffete/ ja auch zu unterschidlichen malen sich selbsten in Schulden steckte/ damit er ihnen in ihrer Armut könte zu Hilff kommen. Er beschrtbe auch ein Buch seiner Sünden-Bekanntnussen/ worinnen innerhalb 90. Jahren/ so er gelebet/ eine bedächtliche läßliche Sünd zwar gesuchet/ nit aber kan gefunden werden. Es geschahe auch zum öfteren / daß ihme das Allerheiligiste Brod deß Altars von JEsu Christo selbsten gereichet worden / welchen er beynebens zuweilen in der H. Hostien von Angesicht zu Angesicht / zuweilen aber auch in dem Himmel zur Rechten seines Himmlischen Vatters sitzend zusehen die Gnad hatte. Auß besonderen/ und widerholten Befehl der Allerseeligisten Jungfrauen verfasstete er 45. gelehrtiste Bücher/ und erhaltete auch durch sie die Gnad/ daß er zu seiner Bischöfflichen Würde beförderet worden/ damit er in dem heiligen Ordens-Stand sein Leben könte enden/ gleichwie es auch erfolget ist im Jahr 1591. den 19. Herbstmonath zu Madrit / allwo er in besonderer Verehrung gehalten wird/ seynd auch seine

Lehr-

Lehr-Schrifften / Wunder / und Lebens-Thaten von der Römischen Rota, oder Gerichts-Cam̃er schon würcklichen untersuchet / und gutgeheissen worden. So lasset uns dann gleichfalls die Höchste Majestät GOttes / vor dessen Gegenwart die Seraphische Geister selbsten erzitteren / an allen Orten verehren / und anbetten / dieweilen Er an allen Orten / wo wir immer seynd / zugegen ist als ein Zeug / uud Richter aller unserer Gedancken / Worten / und Wercken. O GOtt / sagt der H. Vatter Augustinus / ich finde dich an allen Orten entweders als meinen Bestraffer / oder als meinen Helffer; als einen Bestraffer nehmlichen / wann du dich über mich erzürnest; als einen Helffer aber / da du dich über mich erbarmest. Ubique Te invenio, si iratsceris, Ultorem, si placatus es, Adjutorem.

In Psalm. 30.

Der Seelige

Jacobus von Valentz.

Den 20. Herbstmonath.

Ex Jacobo Jordano in Hist. Arragon.

DIser seelige Jacobus wird nit unbillich in seinen Bildnussen ebenfalls gleich dem David eine Harpfen oder Musicalisches Saiten-Spiel in seiner Hand haltend vorgestellet/ dardurch anzuzeigen/ wie meisterlich er das Davidische Psalmen-Gesang habe verstanden/ und außgeleget. Kaum als er gleichsam gebohren worden/ fangete er schon an die Allerseeligiste Himmels-Königin Maria mit absonderlicher Andacht zuverehren/ von welcher er auch also erleuchtet wurde/ daß er die Wissenschafften mehrers durch das Gebett/ als durch den Fleiß erlehrnete. Seine Demuth ware also groß/ daß er alle angebotene Würden großmütig außschluge/ hingegen aber ware auch sein Gehorsam also vollkommen/ daß er in Ansehung dessen alle dieselbe annahme. Ja ob er schon in Bischöfflicher Würde stunde/ wolte er jedoch denen

Ordens-Gesätzen in allweeg nachleben / pflegte auch zu einen Angedencken die Schlüssel seiner Closter Zellen beständig bey sich zu tragen. Er unterliesse nichts, wodurch der Christlich-Catholische Glauben könte befördert werden, dahero er denselben wider die Ketzer/ Mohren/ und Rabbiner sowohl mündlich als schrifftlich aufs nachdrucklichiste vertheidigte. Endlichen als sich das End seiner außgestandenen Mühe und Arbeit herbeynahete/ verlangte er/ um eintzig und allein mit GOtt sich zu besprechen niemand anderen / als seinen Beicht-Vatter bey sich zu haben; machte auch nach dem Beyspiel deß H. Vatters Augustini keine letzte Willens-Vermächtnuß/ sintemalen er alles denen Armen außgetheilet hatte; beschlosse demnach sein Leben im Jahr 1491. den 17. Herbstmonath/ und wurde seine Zungen hundert Jahr nach seinen Tod/ theils/ daß er seine Reinigkeit biß an das End deß Lebens unversehrt erhalten/ theils aber/ daß er von GOtt/ und denen Göttlichen Dingen also fürtrefflich geredet / annoch gantz frisch / und zappelend gefunden. Nun von disen heiligen Bischoffen haben wir zuerlehrnen/ wie behutsame Obsorg wie sollen tragen unsere Reinigkeit jederzeit zuerhalten/ sintemalen dieselbige gleich ist einer Lilien-Blum/ welche unter denen Dörneren aufwachset/ und erhalten

wird. Wir dürffen uns derohalben denen eignen Kräfften nit Vertrauen / sonderen wir müssen alle Gelegenheit fliehen / sowohl die Freund / als Befreundte vermeiden / und uns zugleich vor uns selbsten fürchten / dann unter allen schwehren Streit- Kämpfen deren Christen / sagt der H. Vatter Augustinus / erwecket die Reinigkeit den schwehristen Streit / allwo der Kampf zwar täglich ist / der Sieg aber selten erhalten wird. Inter omnia Christianorum certamina sola duriora sunt prælia Castitatis, ubi quotidiana est pugna, & rara victoria. *Serm.* 150. *de Temp.*

Der Gottseel.

Franciscus à JESU.

Den 21. Herbstmonath.

Ex Herrera in Alphabeto Augustin.

FRanciscus hat auß Liebe JESU Christi so viel gethan / und gelitten / daß er billich verdienete von dem Allerheiligisten / und süssesten Nahmen JEsu benahmset zu werden. Japonien ware der Schauplatz seines Kampfs / allwo

allwo er/ nachdem durch seinen unermüdeten Eifer vierzehen tausend deren abgöttischen Heyden zu Erkantnuß deß wahren GOttes bekehret worden / auß Befehl deß Tyrannen an einen Pfahl gebunden / und mit siedenden schwefflichten Wasser an dem ganzen Leib übergossen wurde / also / daß ihme der brinnende Schweffel durch das Fleisch biß in das Eingeweide hinein drange ; Ja/ damit dise entsetzliche Pein an ihme noch öffters könte widerholet / und er noch längers gequälet werden/ wurde hierzu ein Artzt verordnet / deme es oblage zu verhinderen / daß der glorwürdige Kämpffer wegen unleidentlichen Schmertzen nit unversehens seinen Geist aufgebete ; dahero / als offt derselbe durch Fühlung der Puls vermerckete / daß die Kräfften und Lebens-Geister zu entweichen begunten / wurde er von dem Pfahl abgelöset / und durch kräfftige Artzney-Mittel erquicket / biß ihme die entwichene Kräfften widerer gebracht wurden / und er sodann auf das neue zur obigen Pein könte geführet werden. Sibenmahl hat diser heilige Mann / und fünffmahl sein Mitgespan dise jämmerliche Marter außgestanden, biß endlichen der wüttende Tyrann selbsten an seiner Grausamkeit ermüdet / jedoch aber nit ersättiget/ befohlen / daß beyde lebendig sollen verbrennet werden / gleichwie es auch zu Nangasaquio

einer

einer Stadt in Japonien würcklichen erfolget ist im Jahr 1632. den 3. Herbstmonath. Nun so ware freylich die Liebe diser glorwürdigen Blut-Zeugen Christi über alle massen starck / und mächtig / wann wir aber von uns selbsten die Wahrheit gestehen solten / wie hoch wir in der Liebe seynd gestigen / was wurden wir können sagen? O! es ist zu Erlangung deß ewigen Heils nit genug / daß wir ein gleiches Ordens-Kleid antragen / und unter gleicher Ordens-Regul leben / sonderen es wird hierzu erforderet / daß wir auch in denen Sitten denen Heiligen gleich seyen / auf daß wir mit ihnen auf gleiche weiß obsigen. So lasset uns dann befleissen / auf daß unser Hertz mit gleicher Liebe zu GOtt entzündet werde; dann wann wir diese haben / so kan uns gleichfals der Nahmen eines Martyrers beygeleget werden / und werden wir wahrhaffte Martyrer seyn. Wann die Liebe Christi in dir wird seyn / sagt der H. Vatter Augustinus / so wirst du dich deren außgestandenen Peinen Christi theilhafftig machen / und mithin ein wahrer Martyrer seyn / in welcher die Liebe gecrönet wird. Si in te fuerit Charitas Christi, communicabis Christi passionibus, & verus eris Martyr, in quo Charitas coronatur. *De verbis Apostoli Serm.* 15.

Der

Der Seel.

Johañes von Novara.

Den 22. Herbstmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

JOhannes ware einer auß jenen dreyen großberühmten Männeren / welche in Welschland die eingeführte Strengheit Clösterlicher Zucht / so allgemach sich zu verfallen begunte / behaupteten / und zugleich zur sogenannten Lombardischen Ordens-Reformation den ersten Grund legten. Die Gelehrtheit und Demuth striten gleichsam in ihme in die Wette / ob schon dise letztere zu weilen die Oberhand und den Sieg erhaltete. Durch seine verwunderliche und vortreffliche Geschicklichkeit brachte er es dahin / daß er nit nur allein die alte Clösterliche Wohn-Häuser erneuerte / sondern auch dieselbige mit Neuaufgebauten vermehrte / welche er mit denen außerlesnesten / und gelehrtesten Männeren / so in Welschland zufinden waren / besetzte. Endlichen nach außgestandenen langwierigen Kranckheiten beschlosse er sein Leben in dem

Herbst.

Herbstmonath deß Jahrs 1466. hörete aber jedoch nit auf zu leben in der grossen Anzahl deren jenigen / so ihme in dem Geist und Gelehrtheit nachgefolget seynd. Wir wollen uns demnach ebenfals angelegen seyn lassen / mit disen seeligen Diener GOttes die gute Sitten-Zucht nach Möglichkeit zubefördern; damit aber unsere Bemühung zu den erwünschten Endzweck gelange / ist vor allen vonnöthen / daß wir das jenige selbsten in dem Werck vollziehen / was wir mit Worten sagen; dann das wahre Lob eines Menschen bestehet in deme / daß er mit der Hand vollziehe / was er mit der Zungen redet / das ist / daß die Werck mit denen Worten übereinstimmen. Eine unnutzliche Sach ist es mithin / wann man eine bessere Sitten-Zucht einzuführen zwar anbefihlet / derselben aber selbsten nit nachlebet. Alsdann / sagt der H. Vatter Augustinus / ist es ein wahrhaffte Bekanntnuß zu nennen / wann der Mund mit dem Hertzen überein stimmet; aber wohl reden / und anbey übel leben / ist nichts anders / als durch sein eigene Wort sich selbsten verdammen. Vera Confessio benedicentis est, cùm idem sonus oris est, & cordis; benè autem loqui, & malè vivere, nihil aliud est, quàm se sua voce damnare. *Ex Prospero in Sent.*

Die

Die Gottseel.

Sattivanda Königin zu Gorgia.

Den 23. Herbstmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

SAttivanda (also nehmlichen ware sie genennet) Königin zu Gorgia / welche ihren gecrönten Haupt eine grössere Zierde mit dem vergossenen Blut ihrer Aderen / als mit dem Königlichen Purpur gabe / wurde vor Gericht angeklagt / daß sie eine Christin seye. Als sie demnach befraget / und angehalten wurde / sich ihres Glaubens halben zu verantworten / bekennete sie den Heiligisten Namen Christi mit unerschrockenen Muth, und verblibe also standhafftig in ihrer Bekantnuß / daß sie weder durch Schmeichlungen / weder durch Bedrohungen zu Verlaugnung ihres Glaubens kunte beredet werden. Sie wurde derowegen zu einen sehr grausamen Tod verurtheilet / indeme sie mit glühen-

den

den Zangen am gantzen Leib also lang gezwicket / und gequälet wurde / biß sie endlichen ihren heldenmüthigen Geist aufgabe / und also durch die Hitz deß Feurs gleich dem Gold gereiniget zur himlischen Erquickung gelangte zu Xirazio einer Stadt in Persien im Jahr 1624. den 22. Herbstmonath; ihr Leichnam wurde nach 4. Monathen von denen Christen gefunden / und befunden / daß derselbe als ein angenehmes Schlacht-Opfer GOttes den lieblichisten Geruch von sich gabe. So lasset uns dann die starckmüthige Geduld diser heiligen Königin / noch mehr aber den frölichen Muth in Ubertragung der grausamen Feurs-Qual mit Verwunderung betrachten / und anbey nit gedencken / als hätte sie in ihren Peinen ein eintziges wehemüthiges Klag-Wort von sich hören lassen / indem sie niemalen frölicher ware / als damalen / inmassen denen jenigen / welche auß Liebe JEsu Christi leiden / die eiserne Feßlen goldene Cronen / und die brennende Feurs-Flammen angenehme Rosen zu seyn scheinen. O so entzünde dann gleichfals / O GOtt / unser Hertz mit einem eintzigen Füncklein deines Liebs-Feurs / auf daß in Krafft dessen wir alles thun können / und vermögen. Bilder euch nit ein / sagt der H. Vatter Augustinus / daß die heilige Martyrer ein wahres Elend haben außgestan-

gestanden / wann sie mit Ketten und Banden beladen gewesen / sonderen der Kercker ware ihnen an statt eines weitschichtigen Pallast, und von der schwehre der Ketten empfunden sie nichts / ja an der Folterbanck selbsten waren sie voll deren Freuden / daß sie Christum mitten unter denen Peinen kunten verkündigen. Nolite putare, quia verè in miseria fuerunt fideles, cùm in catena ambulaverunt; latus fuit carcer fidelibus, leves fuerunt catenæ confitentibus, habebant gaudia in catasta, qui Christum prædicabant inter tormenta. *In Psalm.* 68.

Der Gottseelige

Felix von Massa.

Den 24. Herbstmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

FElix ein würdiges Zweig deß hochadelichen Geschlechts Tancredi, wurde gebohren zu Massa, und übte sich schon von Jugend auf in denen Tugenden. Als er aber in dem Alter

etwas mehrers zugenohmen / begabe er sich in die heilige Ordens-Einöde zu Iliceto, allwo er mit Anziehung deß heiligen Ordens-Kleid auch zugleich in einen neuen Menschen verwandlet wurde / inmassen er sich gantz und gar auf die vollkommene Erlehrnung der Creutz-Wissenschafft / und Evangelischer Grund-Reglen verlegte. Nebst der grossen Liebe / so er zu JESU Christo tragete / bezierte er seine Seel auch mit andern Tugenden / absonderlich aber mit der Englischen Reinigkeit / welche er durch stätes Gebett / strenges Fasten / immerwährende Vergiessung deren Zäheren / und andere Buß-strengheiten allzeit unversehrt erhaltete / ja er gebrauchete sich einer gantz absonderlichen / und verwunderlichen Eingezogenheit / damit er sich derselben desto mehr versicherte / und indem er einige in der Geduld / andere in dem Eifer / und einige in der Liebe nachzuahmen sich beflisse / beeiferte er sich fürnehmlich um die Gnad / so allen anderen gegeben ware. Der Allerseeligisten Jungfrauen Maria ware er mit außnehmender Andacht ergeben / führte auch mit der H. Catharina von Siena eine sehr genaue Freundschafft / von welcher er auch einstens schrifftlichen ermahnet wurde / daß er sich keine Mühe wolle gereuen lassen / so er vor den Friden der heiligen Kirchen anwendete / sintemalen die Demuth /

und

und Gedult alles überwindet. Er verlieffe endlichen dises zeitliche Leben zu Iliceto im Jahr 1388. den 22. Herbstmonath. Nun so wollen wir uns die Gedult dises seeligen Dieners GOttes zu Gemüth führen / und uns anbey erinneren / daß die Straffen / so GOtt über uns zu verhängen pfleget / keine Straffen / sonderen vilmehr Heil-Mittel der Seelen zu nennen seyen. O wie glückseelig ist demnach der jenige / welcher die Widerwärtigkeiten / und Verhängnussen GOttes mit Gedult zu übertragen weiß? Unglückseelig hingegen ist der jenige / welcher niemalen wegen seinen Fehleren gezüchtiget wird. dann jener ist der Unglückseeligiste / sagt der H. Vatter Augustinus / welcher ein übles Leben führet, und beynebens niemand ist, welcher ihne bestraffet / oder abhaltet / ja auch so gar etwas zu untersagen sich getrauet. Miserrimus, qui turpiter vivit, nullo ulciscente, nullo prohibente, nullo reprehendere audente.

De Trinit. lib. 13. cap. 5.

Die Gottseelige

Catharina à JESU.

Den 25. Herbstmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

CAtharina auß dem hochadelichen Geschlecht von Soso in Portugall gebürtig / veradelichte sich vielmehr durch den Glantz ihrer Tugenden / als durch das hohe Ansehen ihres Herkommens; auß Begierd aber noch grösserer Vollkommenheit verhülete sie sich zu Evora mit dem heiligen Ordens-Schleyer / allwo ihr in Ansehung ihrer außerlesnisten Tugendhafftigkeit / und absonderlichen Geschicklichkeit das Amt einer beständigen Abbtissin auferleget wurde. Sie verwaltete demnach ihr anvertrautes Closter mit grossen Lob ihrer klugesten Bescheidenheit / indem sie ihre untergebene Mit-Schwesteren nit so fast durch den Gewalt der zugebieten habenden Oberherrlichkeit / als durch die Liebe / womit sie allen zudienen verlangte / zuregieren wuste. Ihre gröste / und angenehmste Ergötzlichkeit

be-

bestunde bey dem Kind JESU / worinn sie das Absehen / und Mittl-Punct ihres gantzen Verlangens setzte. Krafft deß Geists der Weissagung / welcher in ihr wohnete / sagte sie vor / daß ihr Closter wegen andächtiger Verehrung deß heiligisten Nahmen JESU innerhalb kurtzer Zeit (gleichwie es auch würcklichen erfolget ist) in dem gantzen Königreich zu grossen Ruhm / und Ansehen werde kommen. Sie verstarbe endlichen im Jahr 1500. den 12. Herbstmonath zu Evora / da sie inzwischen in der Gedächtnuß deß gantzen Königreichs niemalen wird sterben. Nun so wollen wir gleichfals diese heilige Gewohnheit / den Hochwürdigisten Nahmen JESU zuverehren / nachzuahmen uns befleissen / und denselben als das eintzige Absehen bey Anfang und End aller unserer Wercken vorstellen / sintemalen wir solcher gestalten alles werden erhalten / was wir verlangen. Vergeblich aber werden wir jedoch etwas begehren in dem Nahmen Christi / wann es nit gereichet zu unseren ewigen Heil. Ach! ich verlange / und suche auch nichts anderes / als dich / O GOtt! sagt der H. Vatter Augustinus / dieweilen alles nichts ist / was du mir wurdest geben ohne dich. Quid erit mihi, quidquid mihi dederis, præter te. Confess.

Die Gottseel.

Elisabetha von der Insul S. Michaël.

Den 26. Herbstmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

ELisabetha ware in Ansehung ihres Leben-Wandels also von der Welt entfernet / daß sie gleichsam nit in der Welt zuleben scheinete. Dahero / als sie durch den Todt ihres Eheherrn widerum in die Freyheit deß Lebens gesetzet wurde / eilete sie alsobald der Kirchen zu / und legte alldorten ihren geliebtesten Erlöser JESU Christo / und dem H. Sebastiano / welcher selbiger Kirchen Schutz-Patron ware / das Gelübd der Keuschheit ab. Sie erwählete sich auch beynebens die Allerseeligiste Jungfrau Maria zu ihrer Vorsprecherin / durch dero Vorbitt und Hilff sie in der Vollkommenheit also zunahme / daß zu selber Zeit wenig waren / so ihr in den Tugend-Geist / niemand aber / so ihr in der Strengheit deß Lebens gleichete. Endlichen

chen entschlaffete sie seeliglich in dem HErrn im Jahr 1588. den 15. Augustmonath zu Ponte di Gado einer Stadt auf der Insul St. Michael / allwo die Wunder / so durch sie so wohl zu Lebs-Zeiten / als nach ihren Tod annoch geschehen / angenscheinliche Wahrzeichen seynd ihrer grossen Verdiensten. So lasset uns dann ebenfals in die Fußstapffen diser Gottseeligen Matron tretten / und ihr auf den Fuß nachfolgen / massen es niemalen sträfflich ist / wann man den Weeg deren Tugenden antrittet / ob es schon etwas späters geschihet. Sie hat demnach disen Weeg angetretten / und ist niemalen stillgestanden ; dann auf dem Weeg deß HErrn stillstehen / oder fallen , ist eben so viel / als von demselbigen abweichen. Wir wollen uns derowegen befleissen / auf daß wir alle Tag weiters fortschreitten , und uns anbey erinneren / daß der jenige / welcher sich dem Joch Christi einmal unterworffen / und hernach widerum zuruck sihet / in das Reich GOttes einzugehen unfähig seye. Ein jeder Mensch nehme sich in acht / sagt der H. Vatter Augustinus / daß er von dem Weeg GOttes nit abweiche / auf selbigen nit falle / still stehe / oder widerum zuruckkehre / woher er gekommen ist. Caveat homo , ne labatur à via Dei, aut cadat in via, aut recedat de via , aut remaneat in

via, aut retro revertatur, unde venerat.
In Psalm. 39.

Der Gottseel.

Paulus à Spiritu Sancto.

Den 27. Herbstmonath.

Ex Lustris Congregat.

DIser glückseelige Layen-Bruder hat sich an der Armuth/ und einfältigen/ jedoch aber ehrbaren Kleidung unserer geistlichen Ordens-Männeren also auferbauet/ daß ohnerachtet er schon das fünfftzigiste Jahr seines Alters bereits überstigen/ er alsobald einen innerlichen Begirds-Antrib empfunden ein Augustiner-Mönch zu seyn. Als er derowegen ohne fernere Verweilung sich von der Welt beurlaubet/ und mit dem geistlichen Ordens-Kleid angethan hatte/ bestunde sein fürnehmstes Geschäfft in beständiger Ubung deren Tugenden/ bevorderist aber der Demuth/ in welcher er nebst einer verwunderlichen Sanfftmuth und strengen

gen Abbruch stäts verharret ist. Er trage-te eine gantz absonderliche Andacht zu dem schmertzlichisten Leiden / und Tod JEsu Christi. Endlichen aber / nachdem er GOtt siben und zwaintzig Jahr mit grossen Eifer gedienet hatte / gabe er im Jahr 1626. den 4. Augustmonath zu Rom seinen seeligen Geist auf / die Bildnuß seines Gecreutzigten Erlösers gantz frölich umarmend / und spre-chende : Ich erfreue / ich erfreue mich / O HErr ; und wann es dir gefällig / so ver-mehre in mir die Schmertzen / ich bitte dich aber auch zugleich / daß du in mir vermehren wollest die Geduld. So lasset uns dann ebenfalls Danck sagen / und GOtt den HErrn loben in unseren Widerwärtig-keiten / und Drangsalen / sintemalen eben di-ses das allgemeine / und wahrhaffte Lob ist deren Heiligen GOttes; ja was sollen wir bessers thun können / als dir / O GOtt Danck sagen / und dich loben in unseren Müheseeligkeiten / wann wir dardurch ver-sicheret werden deiner himmlischen Erb-schafft ? GOtt / sagt der H. Vatter Augu-stinus / pfleget einen jeden zuzüchtigen / welchen Er in die Zahl seiner außerwähl-ten Kinderen aufnihmet / wie solltest dann du davon befreyet seyn? wann du dem-nach außgeschlossen bist von der Zucht-Ruthen GOttes / so bist du auch außge-

schlossen von der Zahl deren Kinderen GOttes. Flagellat Deus omnem filium, quem recipit, & tu fortè exceptus eris? si exceptus es à passione flagellorum, exceptus es à numero filiorum. *De Pastoribus.*

Der Seel.

Christianus Francus.

Den 28. Herbstmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

CHristianus auß Piemont gebürtig machte sich durch den Haß/ so er gegen die Sünd tragete/ und durch die Liebe zur Reinigkeit der Seelen bey JEsu Christo also beliebt/ daß er den Nahmen von Christo zuführen allweegs würdig ware. Ja in Wahrheit das gantze Welschland kan ihme nit gnugsam dancken/ und verpflichtet seyn/ sintemalen er alleinig der jenige ware / welcher die Clösterliche Zucht/ so allgemach anfangte zu wancken/ steurete/ und durch unermüdeten Fleiß seines heiligen Eifers widerum empor richtete. Absonderlich aber erwarbe er sich bey GOtt/

und

und der Welt einen unsterblichen Nachruhm durch die in dem zu Neapel berühmten Closter/ S. Joannis de Carbonaria genannt/ neu-eingeführte strenge Lebens-Ordnung/ welche annoch zu unseren Zeiten mit unversehrten ersten Eifer beobachtet/ und dardurch der zweyfache Geist dises seeligen Manns vorgestellet wird. Er beschlosse sein Leben im Jahr 1435. zu End dises Monaths zu Neapel in erstbemeldten Closter/ allwo sein Nahmen in Ansehung deren grossen Wunderen/ so er alldorten gewürcket/ niemalen wird absterben. Nun so wollen wir uns ebenfalls befleissen nach dem Beyspiel dises heiligen Dieners GOttes die gute Sitten-Zucht nach allen Kräfften zubeförderen/ bevorderist aber wollen wir uns erinneren/ daß zu Erlangung deß ewigen Heils nit gnug seye/ wann wir nur allein der Pflicht unserer Gelübden/ und heiligen Ordens-Satzungen nachleben/ sonderen es wird zugleich erforderet/ daß wir in Haltung deren vorgeschribnen Ordens-Reglen eben auch das jenige Absehen haben/ wohin dise selbsten abzielen/ nehmlichen zu der Liebe/ als welche gleichsam die Königin ist aller anderen Tugenden. So lasset uns dann uns selbsten befragen/ und erforschen, zu was vor einen Absehen alles unser Thun und Lassen gerichtet seye? Dann alles Gutes/ sagt der H. Vatter Au-

gustinus/ was immer der Mensch thut/ nit aber zu dem Ende thut/ wie es ihme die wahre Weißheit anordnet/ ist eben darumen nichts Gutes / ob es schon an sich selbsten gut zu seyn scheinet. Quidquid autem boni fit ab homine, & non propter quod fieri debere vera sapientia præcipit, etsi officio videatur bonum, ipso non recto fine peccatum est. *Libro* 4. *contra Julian. cap.* 3.

Der Heil.

Salvianus.

Den 29. Herbstmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

DEr H. Salvianus ein Meister deren Bischöffen wurde gebohren zu Trier/ und machte sowohl in Griechischen/ als Lateinischen Wissenschafften einen Verwunderlichen Fortgang. Auß Begird aber grösserer Vollkommenheit begabe er sich nacher Provence/ allwo er mit großmütiger Verachtung der Welt/ und aller ihrer Eitelkeiten in der heiligen Einsidlerey

lerey zu Lerino sich in einen Mönchen verwandlete. Als ihme demnach wegen seiner grossen Gelehrtheit das hohe Amt eines Bischoffen zu Marseille auferleget worden / liesse er sich Tag und Nacht nichts mehrers angelegen seyn / als die geistliche Seelen-Wohlfahrt seiner Untergebenen nach Möglichkeit zubeförderen / indem sein Absehen nit auf sich selbsten / sonderen eintzig und allein auf JEsum Christum gerichtet ware. Er verfertigte ziemlich viel gelehrte / und geistreiche Bücher / worinnen er gleich den Propheten Jeremias die verkehrte Sitten seiner Zeiten gantz wehemüthig beklaget / und wodurch alle die jenige / so es lesen / mit heiliger Liebe / und Furcht auferbauet / und angeflammet werden. Er lebte um das Jahr 481. und wird zu Lerino seine Gedächtnuß all-jährlichen den 28. Herbstmonath geehret. Wir wollen uns demnach vor allen Dingen befleissen disen heiligen Vorsteher in der Liebe nachzuahmen; ja wann wir seinen Beyspiel nachzufolgen verlangen / ist hauptsächlichen zumercken / daß wir von der Sünd zwar übel / von unseren Neben-Menschen aber gut sowohl reden / als schreiben müssen. Dann ein anders ist die Sünd / so wir müssen verfluchen / und ein anders ist der Mensch / um dessen ewige Wohlfahrt wir uns müssen beeiferen. So lehrne uns dann / O GOtt /

die

die wahre Weiß vollkommentlich zulieben / und zuhassen / sintemalen der jenige / welcher vollkommentlich liebet / auch zugleich weiß / wie er seinen Nebeu-Menschen / nit aber die Sünd müsse lieben; und der jenige, welcher vollkommentlich hasset / weiß / wie er zwar die Sünd / nit aber seinen Neben-Menschen müsse hassen. Alsdann ist es ein vollkommner Haß / sagt der H. Vatter Augustinus / wann er mit Gerechtigkeit / und Klugheit vereinbaret wird / das ist / daß man weder den Menschen wegen der Sünd hasse / weder die Sünd wegen den Menschen liebe. Recht werden wir mithin daran seyn / wann wir die Boßheit deren Sünden zwar hassen / anbey aber das Geschöpff lieben / damit solcher gestalten weder die menschliche Natur wegen der Sünd gehasset / weder die Sünd wegen der menschlichen Natur geliebet werde. Perfectum odium est, quod nec justitiâ, nec scientiâ caret, id est, ut nec propter vitia homines oderis, nec propter homines vitia diligas. Rectè ergo in malis odimus malitiam, ut nec propter vitium natura damnetur, nec propter naturam vitium diligatur. *Ex Prospero in Sent.*

Die

Die Heilige Rosalia.

Den 30. Herbstmonath.

Ex Torello in Cent.

DJe H. Rosalia ware zu Palermo auß Königlichen Geblüt entsprossen / und gabe schon als ein kleines Kind ihre zukünfftige grosse Lebens-Reinigkeit zuerkennen. Als sie aber jedoch bey anwachsenden Alter von ihren ersten Eifer nachzulassen beguntet / und sich einstens sehr embsig in dem Spiegel besahe / erblickte sie in selbigen Christum den HErrn mit gantz Blut-trieffenden Angesicht / welcher sie mit scharffen Worten von solcher Eitelkeit abzulassen ermahnete / und zugleich nebst Angelobung ihrer Jungfräulichen Keuschheit ihre / obschon geringe Sünden / ernstlich zubereuen / und zubeichten befahle. Kaum hatte diese weise Jungfrau die Stimm ihres geliebtisten Heilands gehöret / zerbrache sie alsobald den Spiegel / schnitte sich selbsten die Haar ab / und hatte anbey den Trost / daß

Chri-

Christus selbsten zu ihr gesprochen/ dir/ O Tochter/ seynd alle deine Schulden nachgelassen/ gehe hin im Friden. Von selbiger Stund an verachtete sie alles Irrdische/ wie immer zulässig es ware/ und begab sich unter Anführung eines Engels ohnweit der Stadt Palermo in eine rauhe/ und wilde Einöde/ allwo sie in beständiger und strengister Buß biß an das End ihres Lebens verharrete. Ihre Verdienst waren auch also groß/ daß sie verdienete JEsum/ und Mariam selbsten bey ihren Tod zu Beyständeren zuhaben/ deren heiligiste Nähmen sie ohnabläßlich anruffte/ und also auß der rauhen Wildnuß diser Welt-Wüsten in den angenehmen Paradeiß-Garten himmlischer Freuden übersetzet wurde im Jahr 1160. den 4. Herbstmonath. Glückseelig werden wir mithin seyn/ wann wir uns JEsum Christum statt eines Spiegels werden vorstellen/ massen je öffters wir uns in selben werden besehen/ je mehrere Mackien wir an uns werden finden; ja Er selbsten wird uns zugleich die wahre Weiß an die Hand geben/ wie wir uns von denenselbigen sollen reinigen/ und säuberen. O so lasset uns dann disen unbetrüglichen Spiegel öffters betrachten/ und/ wann uns mißfallet/ was wir seynd/ beweinen/ auf daß wir werden mögen/ was wir seyn sollen. Besihe dich in disen Spie-

gel/

gel/ sagt der H. Vatter Augustinus/ ob du es seyest / was dir Christus gesagt hat / daß du seyn sollest. Wann du es noch nit bist/ so weine (das ist/ thue Buß) damit du es werdest. Der Spiegel nehmlichen wird dir dein völliges Angesicht vor Augen stellen/ und mittels seines Glantz kanst du erkennen/ wer du seyest ; dafern dir aber mißfallet/ was du bist/ so trachte dahin/ damit du es nit seyest. Vide, si hoc es, quod dixit ; si nondum es, geme, ut sis ; renuntiabit tibi speculum faciem tuam, hoc tibi ostendet nitor ille, quod es, & si tibi displicet, quære, ut non sis. *In Psalm.* 103.

Die Seel.

Clara von Mayland.

Den 1. Weinmonath.

Ex Isidoro in vitâ B. Veronicæ.

CLara nahme ihren Geburts-Ursprung zu Mayland / und verschleyrte sich mit dem heiligen Ordens-Weihel in dem Closter S. Martha, allwo sie die herrlichiste Proben ihrer grossen Geduld und Demuth abgeleget. Sie tragete beyne-

bens eine gantz außnehmende Dienstergeben-
heit gegen der Allerseeligisten Himmels-Kö-
nigin Maria/ und nachdeme sie GOtt lang/
und beständig hatte gedienet / beschlosse sie
ihr seeliges Leben im Weinmonath deß 1488.
Jahrs in Gegenwart der Grossen Mutter
GOttes Maria / von welcher sie in ihren
Tod getröstet/ und beschützet worden/ gleich-
wie es die heilige Jungfrau Veronica von
Binasco mit eigenen Augen gesehen/ und be-
zeuget hat. Wir wollen demnach die lang-
wierige Beharrlichkeit diser seeligen Jung-
frauen uns zu Gemüth führen/ und bedem-
cken/ daß der jenige/ welcher verlanget zu
überwinden/ streiten müsse/ und zwar so lang
streiten/ biß er überwinde; dann das Reich
der Himmlen leidet Gewalt / und die Ge-
waltsame/ das ist/ die jenige/ welche bestän-
dig verharren/ seynd es/ welche dasselbige zu
sich reissen. Ist derowegen vonnöthen/ daß
wir alle Tag auf ein neues streiten/ und den
Muth niemalen sincken lassen/ dieweilen ein-
stens ein Tag wird kommen/ allwo der jeni-
ge den Sieg wird erhalten/ welcher in dem
Streit wird verharren. Verlangest du zu
ewigen Zeiten das Sieg- und Freuden-
Lied zusingen/ sagt der H. Vatter Augusti-
nus / so singe es nit auf eine kurtze Zeit.
Bezahle GOtt von Tag zu Tag deine
Gelübd / das ist / verharre in deine / was
du

du GOtt versprochen hast von disen Tag an/ biß du kommest zu jenen Tag/ allwo es wird heissen/ welcher biß an das End beständig verharret ist / wird seelig seyn. Vis in sæculum sæculi psallere? ne psallas ad tempus. Redde Deo vota tua de die in diem, de die isto in diem illum perseverara reddere vota in die isto, donec venias ad illum diem, hoc est, qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit. *In Psalm.* 60.

Die Gottseel.

Johanna von Lima.

Den 2. Weinmonath.

Ex Brulio in Hist. Peruana.

JOhanna auß Spanien gebürtig trat- te den heiligen Orden an zu Lima / allwo sie den adelichen Stammen deren von Pachecca, worauß sie entsprossen / mit ihren grossen Tugend-Glantz noch mehrers verscheinbarte / inmassen / gleichwie die Sonnen alle übrige Sternen/ also auch sie ihre geistliche Mit-Schwesteren in der Vollkommenheit also übertraffe / daß keine unter ihnen ware/ welche ihr vorgienge/

und auch sehr wenig / welche ihr gleicheten. Sie tragete vor allen Dingen Sorg vor die Erhaltung ihrer Reinigkeit / dahero sie sich auch einer verwunderlichen Eingezogenheit beflisse / und sowohl in dem Gebett / als grossen Buß-Strengheiten ohnabläßlich sich übete. Ihre absonderliche Naturs-Gab aber bestunde in deme / daß sie denen Armen alle mögliche Liebs-Neigung zuerweisen pflegte / indem sie denenselben nit nur / was ihr auß Bewilligung ihrer Elteren gestattet wurde / sonderen auch öffters ihre eigne Kleider darreichte ; ja selbsten ihre Hand-Arbeit ware zu keinen anderen Absehen gerichtet / als zu Ernährung deren Armen / zu welchen Ende sie auch beständig etwelche Waisen-Mägdlein unterhaltete. Ubrigens verwaltete sie ihr Closter mit grossen Ruhm der Heiligkeit / und Klugheit / und nachdem sie endlichen nach Ablegung deren heiligen Ordens-Gelübden 67. Jahr hatte erstrecket / wurde sie voll deren heiligen Verdiensten auß denen Mühseeligkeiten dises zeitlichen Lebens zur himmlischen Belohnung abgeforderet im Jahr 1626. den 26. Herbstmonath. Ihr Leichnam gabe einen gantz himmlischen Geruch von sich / und liesse sich zu Nachts ober dem Ort ihrer Zellen ein Liecht / welches gleichsam heller als das Tags-Liecht selbsten ware / sehen. Wir wollen demnach die grosse Liebe / so diese

Gott-

Gottseelige Dienerin GOttes gegen die Arme getragen in unseren Gemüth bewunderen/ und anbey bedencken/ daß es jederzeit JEsus Christus seye / welcher in der Person deren Armen beherberget/ bekleidet/ und gespeiset wird. Dann also ware es GOtt / welchen der Abraham in seine Herberg aufgenohmen/ und geglaubet hat/ daß es ein armer Fremdsling wäre; und also ware es auch ein Engel/ welchen der Lot vor einen Menschen hat gehalten. Dahero lehrne / O Christen-Mensch / sagt der H. Vatter Augustinus/ gegen die Arme ohne Unterschid gutthätig und freygebig zu seyn / damit es nit etwann GOtt seye/ deme du die Thür verschliessest/ und deine Barmhertzigkeit versagest. Disce Christiane sine discretione exhibere hospitalitatem, ne fortè, cui domum clauseris, cui humanitatem negaveris, ipse sit Deus. *Contra quinque hæreses.*

Der Gottseel.

Johannes à S. Guilelmo.

Den 3. Weinmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

JOhannes ein Spanier wurde schon in seiner blühenden Jugend von der Liebe JEsu Christi also entzündet/ daß er zu Madrit den Reformirten Orden deren Barfüsseren angetretten/ allwo er auß Begird zur grösseren Vollkommenheit zugelangen sich gantz und gar auf ein sehr strenges Buß-Leben begabe/ in welchen er 40. Jahr lang verharrete/ und mit stäten Abbruch/ Wachen/ Beten/ und anderen Buß-Strengheiten seinen unschuldigen Leib abtödtete. Er ware über alle massen demüthig/ und ob ihme schon die gröste Ehren-Stellen auferleget worden/ nahme er jedoch derenselben keine anderst an/ als auß Zwang deß Gehorsams. Der Einsamkeit ware er also ergeben/ daß er sehr selten auß seiner Zellen oder Closter gienge. Seine Sinnlich-

keit

keiten/ und Gemüths-Leidenschafften hallete er also in dem Zaum/ daß sie ihme/ also zu reden/ auf seinen Augenwanck musten unterthänig seyn; absonderlich aber ware er ein vollkommner Beherrscher seiner Augen/ und wuste keinen anderen Weeg zu gehen/ als in dem Chor. Nachdem er endlichen sowohl durch seine Lebens-Art/ als auch seine Bücher, so er an das Tag-Liecht gegeben, seine Heiligkeit augenscheinlich erwisen, und die Stund seines Hinscheidens vorgesehen/ beschlosse er sein Leben seeliglich im Jahr 1643. den 7. Herbstmonath. Freylich nun können wir die Heiligkeit dises seeligen Mann GOttes nit genugsam bewunderen/ wir müssen aber auch anbey wissen/ daß die Evangelische Vollkommenheit ein so grosses Werck seye/ worzu die gantze Zeit deß menschlichen Lebens erforderet wird/ dann wer sich nit beständig/ und ohnabläßlich um selbe bearbeitet, da ist alle Zeit und Mühe auf einmahl verlohren. So lasset uns dann von uns selbsten erforschen/ wie weit wir vor GOtt in der Vollkommenheit gekommen seynd; wir wollen aber anbey keine Obacht tragen/ wie weit wir andere übertroffen haben/ sonderen nur allein/ wie viel uns noch ermangle; dann auf solche Weiß werden wir wahrhafftig genugsame Ursach finden uns zu verdemüthigen/ zu fürchten/ und auf uns selbsten

sten nit zuvertrauen. Du hast dich nit zu sorgen / sagt der H. Vatter Augustinus / um wie viel du anderen in der Vollkommenheit vorgehest / sonderen wie viel du anderen nachgehest; dann wann du wilst erforschen / wie weit du es anderen schon bevorgerhan, so hast du dich zu befürchten, daß du nit aufgeblasen / und hoffärtig werdest; wann du aber betrachtest / wie viel dir annoch an der Vollkommenheit ermangle / so seufftzest du darüber / und eben durch dises dein Seufftzen wirst du gesund gemacht; du wirst nehmlichen verdemüthiger werden, du wirst sicherer wandlen, und du wirst von dem Feind weder gestürtzet / weder verfolget werden. Tu quantis sis minor tibi cogitandum est, non in quantis sis major; si cogitas, quantum præcessisti alterum, time tumorem; si verò cogitas, quantum tibi deest, adhuc ingemiscis, & cùm ingemiscis, curaris, humilis tutior ambulabis, non præcipitaberis, non instaberis. *In Evang. Joan. Serm.* 53.

Der

Der Seelige

Johannes Tertius von Siena.

Den 4. Weinmonath.

Ex Landucci in Sylvâ.

Johannes wurde zu Siena auß dem hochadelichen Geschlecht Tanducci gebohren / und begabe sich schon gleichsam in seiner Kindheit in die angenehme Jlicetanische Ordens-Wüsten. Zu Oxford / und Cambridge in Engeland studierte er die Wissenschafft Göttlicher Schrifft / nebst welchen er auch in Erlehrnung deren Tugenden / und Evangelischer Vollkommenheit sich zuüben nit unterliesse. Er lebte in genauer / und heiliger Freundschafft mit der H. Catharina von Siena / als welche er nit nur allein auf allen ihren Reisen sowohl in Franckreich als Welschland begleitete / sonderen auch an allen ihren Unternehmungen einen Antheil hatte. Als er von Pabsten Urbano dem Sechsten diß Nahmens nacher Avignon beruffen worden / tragete er

ser vieles bey die Kirchen GOttes wegen damahlig-obwaltender Spaltung in Ruhe zu setzen. Vielen unterschidlichen Clösteren stunde er mit grossen Ruhm der Heiligkeit vor/ und beschlosse endlichen sein Leben voll deren heiligen Verdiensten im Jahr 1391. den 4. Weinmonath zu Jliceto/ allwo sein Leichnam annoch unverwesen aufbehalten zu sehen ist. O wie schön ist es/ wann die Tugend mit der Wissenschafft vereiniget wird. Fürwahr ist kein so vortreffliches Kleinod auf Erden anzutreffen/ als dise Vereinbarung. Die Wissenschafft nehmlichen ohne die Furcht und Liebe GOttes machet aufgeblasen/ die Furcht GOttes aber ohne die Wissenschafft ist alleinig/ und an sich selbsten nutzbar. So lasset uns dann mit disen seeligen Diener GOttes der Erlehrnung deren Wissenschafften obligen/ anbey aber nit vergessen uns zugleich in denen Tugenden zu üben. Die Wissenschafft/ sagt der heilige Vatter Augustinus/ wann sie die Liebe zu ihren Absehen hat/ ist sehr nutzbar; an sich selbsten aber und ohne disen Absehen ist sie nit nur allein überflüssig/ sonderen allzeit schädlich befunden worden. Scientia ad finem charitatis adhibita multùm est utilis, per se autem ipsam sine tali fine non modò superflua, sed etiam pernicioſa probata est. *Epist.* 120.

Der

Der Gottseel.

Raphael à Matre DEI.

Den 5. Weinmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

RAphael wurde gebohren zu Villa di Conte einer Stadt in Portugall/ und begabe sich von dannen nacher Ost-Indien / allwo er zu Goa den heiligen Ordens-Habit anzohe / und die herzlichiste Proben seines auserlesnisten Gemüths-Geists ablegte. Unter anderen Naturs-Gaben ware die grosse Geschicklichkeit in Verkündigung deß Göttlichen Worts nit die geringste / derohalben er auß Begierd reichlichen Seelen-Gewinns nacher Sunda schiffete / und alldorten eine grosse Menge deren Seelen zu JEsu Christo bekehrte. Er wurde aber von denen Mahometaneren gefeßlet / und nach einer grausamen Gefängnuß / langwierigen Außhungerung / vielfältigen Streichen / und anderen grossen Quälen / so er alles um JEsu Christi willen außgestanden / auß seiner harten Gefangenschafft / und schwehren Feßlen als ein glor-

würdi-

würdiger Martyrer in die Freyheit deß himmlischen Reichs übersetzet zu Jori ohnweit der Stadt Malacca im Jahr 1605. den 3. Weinmonath. So lasset uns dann ebenfals die starckmüthige Tapfferkeit dises glorwürdigen Helden nachzuahmen uns befleissen, sintemalen wir hierzu allzeit Gelegenheit haben / wann wir uns nur derselben wollen gebrauchen. Seye es mithin / daß wider uns aufstehen alle wilde Thier / die gantze Welt / ja die Höll selbsten, so ist uns nichts anders vonnöthen / als daß wir GOtt fürchten / so haben wir schon überwunden. So verleyhe uns dann / O GOtt / die Gnad / auf daß wir dich jederzeit fürchten, als offt uns eine Drangsal / oder Widerwärtigkeit anstosset / dann wann derjenige vor Schwach zu halten ist / welcher die Welt fürchtet / so ist hingegen derjenige allzeit starck / und unüberwindlich / welcher dich / O GOtt / fürchtet. Wann ein wildes Thier wider dich wütet / sagt der Heil. Vatter Augustinus / so fürchte GOtt; wann dich ein Mensch hasset / und verfolget / so fürchte GOtt; wann der Fürst der Höllen selbsten wider dich streitet / so fürchte GOtt. Fera sævit, Deum time; homo odit, Deum time; diabolus impugnat, Deum time.

In Psalm. 33.

Der

Der Gottseel.

Thaddäus Conil, und Augustinus Higinus Martyrer.

Den 6. Weinmonath.

Ex Torello in Cent.

THaddäus ein edler Irländer empfienge den heiligen Ordens-Habit in seinen Vatterland, und machte sich sowohl durch seine außerlesene Tugendhafftigkeit / als grosse Gelehrtheit auf gleiche Weiß bey jedermänniglich berühmt. Sein Hertz brinnete gleichsam vom Eifer deß wahren Catholischen Glaubens / also / daß er / um denselben noch mehrers außzubreiten / Tag und Nacht sich bearbeitete / und auch um dessentwillen von allen Seiten die gröste Schmahen und Unbilden mit unüberwindlicher Geduld übertragete. Er wurde demnach mit seinen Mitgespan Augustino in einen Kercker verschlossen / und

zu

zu Abschwörung deß wahren Glaubens öffters / und auf unterschidliche weiß angehalten; aber er entschlosse sich ehender sein Haupt dem grausamen Mord-Schwerdt deren Verfolgeren darzustrecken / als der lästerlichen Irr Lehr deß Gottlosen Ketzermeisters Calvini anzuhangen / und wurden also beyde mit dem glorwürdigen Marter-Zweig beehret in gegenwärtigen Monath deß Jahrs 1645. ohnweit Sligo in der Provintz Connaut. Nun so lasset uns dann einen Blick thun auf den Tod und Pein diser glorwürdigen Blut-Zeugen Christi; dafern uns aber dises zu hart zu seyn scheinet / ist nit mehrers vonnöthen / als daß wir anderer seits unsere Augen wenden auf die Belohnung / so wir einstens zu gewarten haben; dann auf solche weiß werden wir alles / was wir in disen Leben außzustehen haben / vor gering / und gleichsam vor nichts halten / dieweilen alle zeitliche Qual in Ansehung der Ewigkeit nichts ist. So sage dann GOtt danck / sagt der H. Vatter Augustinus / wann er dich mit neuen Trübsalen, und Straffen züchtiget / auf daß du seiner himmlischen Erbschafft könnest theilhafftig werden; und glaube / daß, wann die Straff seiner Züchtigung groß ist / auch groß werde seyn die Belohnung / so du darvor zu empfangen hast. Flagellanti

Deo

Deo gratias age, ut accipias hæreditatem, &, si multum flagellat, magnum est, quod debes accipere. *In Psalm.* 48.

Der Heil.

Richardus von Hampolo.

Den 7. Weinmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

RIchardus ware ein wahre Lilien der Einsamkeit / massen er in der Wüsten sein Leben anfangte / dasselbe fortsetzte / und endigte / ja eben an jenen Ort seine Grabstatt fande / allwo er gebohren worden. Er übete sich lange Zeit in denen freyen Künsten. und Wissenschafften / worinnen er also vortrefflichen Fortgang gemachet / daß ihme billich die Ehr deß Meister-Krantz zuerkennet worden; dieweilen ihme aber die grosse Außgelassenheit deren verkehrten Welt-Sitten über alle massen mißfiele / kehrete er widerum zuruck in die Wüsten / wohin sein gantzes Absehen stunde / und auch alldorten seine gantze übri-

ge

ge Lebens-Zeit in beständigen Betrachtungen / Gebett / und Buß-Strengheiten zuebrachte. Er schriebe beynebenst zimlich viel Bücher / worauß sein grosser Tugend- Geist und Gelehrtheit zuersehen ist; endlichen aber beschlosse er sein Leben zu Hampolo in dem Gebieth der Stadt Yorck ohnweit Duncaster mit grossen Ruhm deren Verdiensten / Gelehrt- und Heiligkeit / und wurde also auß der dornichten Wüsten der Erden in den angenehmen Lust-Garten deß Himmels übersetzet im Jahr 1349. den 29. Herbstmonath. Wir wollen uns dem nach ebenfals mit disen heiligen Diener GOttes von dem Getümmel der Welt entziehen / und uns in unser Zellen eine angenehme Einöde aufschlagen / sintemalen derjenige / welcher sich von der Welt entfernet / auch zugleich von ihren Fall-Stricken entfernet ist. Ja fürwahr / wann nebst anderen unseren gefährlichen Feinden auch die Welt nit die mindeste ist / so kan dieselbe nit ehender / und leichter überwunden werden / als wann wir uns von aller Gemeinschafft deroselben entziehen / auf daß wir weder hören / noch sehen / was uns zulässig / und sündhafft ist. O wie glückseelig wurden wir dann seyn / wann wir wurden erkennen die Glückseeligkeit deren / welche in ihrer Zellen / und Einsamkeit verbleiben / und ihre Zeit mit dem

Gebett

Gebett und Lesung heiliger Bücheren zuebringen! dann das Gebett / sagt der Heil. Vatter Augustinus / ist eine Anspracb mit GOtt; und wann du lisest / so redet GOtt mit dir / wann du aber betest / so redest du mit GOtt. Oratio tua locutio est ad Deum, quando legis, Deus tibi loquitur, quando oras, cum Deo loqueris. *In Psalm.* 85.

Die Gottseel.

Martha von Mantua.

Den 8. Weinmonath.

Ex Torello ad annum 1535.

DJse grosse Dienerin GOttes / welche mit dem Nahmen auch zugleich die Geduld / und Eifer von der H. Martha hatte ererbet / verhüllete sich zu Mantua mit dem Heil. Ordens-Schleyer / und ware ihr gantzes Leben nichts anders / als eine freywillige beständige Marter / massen sie selbes in denen grösten Buß-Strengheiten zuebrachte / und sich alle Nacht also grausam zergeißlete / biß gleichsam ein gan-

ter Platz-Regen deß Bluts auß ihren unschuldigen Leib hervorfliessete. Sie trageté beynebens ein sehr rauhes Buß-Kleid/ welches zu Winters-Zeit den Frost der Kälte eher vermehrete/ als minderte. Ihre Sikklichkeiten bezwange sie mit Hunger/ Durst/ und Wachen/ strite auch also ritterlich wider alle Anfechtungen/ daß sie allzeit die Oberhand erhalten/ und den Sieg darvon getragen. Sie wurde zwar öffters von dem leydigen Satan hart geplaget/ und geschlagen/ welcher aber allzeit durch ihre Standhafftigkeit/ und lebhafften Glauben zu schanden gemacht/ und in die Flucht getrieben wurde. Ubrigens bestunde die gröste Zierde ihrer Tugenden in dem beständigem Gebett/ nebst der vollkommnesten Gleichförmigkeit ihres Willens mit dem Göttlichen/ in welchen/ gleichwie sie jederzeit gantz und gar ergeben lebte/ also auch nach ihren langwierigen außgestandenen Strenghetten sanfft/ und seelig in dem HErrn entschlaffe-re im Jahr 1535. den 6. Weinmonath. Nun von diser weisen Jungfrauen haben wir zuerlehrnen/ wie wir unseren Willen mit dem Göttlichen jederzeit sollen vereinigen/ als welches der Ursprung ist der wahren Weißheit. So seye es dann O GOtt; sintemalen du die erste Ur-Quell/ und unbetrügliche Grund-Regul bist deß gantzen

menschs

menschlichen Lebens / darumen wollen wir dich auch jederzeit loben / und benedeyen in allen unseren Widerwärtigkeiten / Drangsalen / Creutz und Leiden / und mit aufgereckten Händen sprechen : Es geschehe / O Vatter! nit wie wir wollen, sonderen wie du wilst. Lehre mich / O HErr / nach deinen Willen zuleben / sagt der H. Vatter Augustinus / dann du bist mein ganzer Reichthum und Alles; du bist mein O Ort / dieweileu du mich hast erschaffen; du bist mein Vatter / dieweilen du mich eingesetzet zu deinen Erben; du bist mein HErr / dieweilen du mich hast erlöset; du bist mein Beschützer / dieweileu du mich von denen Nachstellungen meiner Feinden errettest; so seye dann auch mein Lehrmeister / O mein GOTT / dann dafern du mich nit wirst lehren / und unterweisen / so wird ich nit deinen / sonderen meinen Willen vollziehen / und fallen. Doce me facere voluntatem tuam. Tu es totum bonum meum. Deus propter creationem, Pater propter hæreditatem, Dominus propter redemptionem, Patronus propter liberationem, Deus meus, doce me; nam nisi docueris, faciam voluntatem meam, & cadam. *In Psalm.* 142.

Die Gottseel.

Clara auß Japonien.

Den 9. Weinmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

CLara tragte ihren Nahmen nit umsonsten/ dann sie kunte billich eine Tochter deß Liechts genannt werden/ sintemalen sie in Mitte deren heydnischen Finsternussen Japoniens das wahre Glaubens-Liecht erkennet hat. Als sie derowegen von dem heydnischen Wüterich zu Abschwörung deß wahren Glaubens angestrenget wurde/ entschlosse sie sich eher lebendig von dem Feur verzehret zuwerden/ als von der Erkantnuß deß wahren GOttes sich abwendig machen zulassen/ und wurde also gleich einen neuen Phœnix-Vogl im Jahr 1630. den 28. Herbstmonath zu Vomura durch das Feur zu jenen Leben gebohren/ welches sich niemalen mehr wird enden. So lasset uns dann die hertzhaffte Liebe dieser Christlichen Heldin zu Gemüth führen/ und uns anbey erinneren/ daß ein Christen-

Men-

Mensch / welcher GOtt wahrhafftig liebet / könne zwar getödtet / und verbrennet / niemalen aber überwunden werden / dann die Liebe GOttes ist eben so starck als der Tod / sie geduldet alles / sie glaubet alles / und hoffet alles. Die Göttliche Liebe / sagt der H. Vatter Augustinus / geduldet alles in disem Leben / weilen sie alles glaubet von dem zukünfftigen Leben; sie übertraget alles / was ihr in disen Leben aufgebürdet wird / dieweilen sie alles hoffet, was in dem zukünfftigen Leben verheissen wird. Charitas ideò tolerat omnia in præsenti vita, quia credit omnia de futura vitâ, & suffert omnia, quæ hîc irrogantur, quia sperat omnia, quæ ibi promittuntur. *Serm.* 39. *de Temp.*

Die Gottseel.

Maria von Ferrara.

Den 10. Weinmonath.

Ex Torello Cent. 5.

MAria zu Ferrara auß dem hochadelichen Stammen von Vetrioli gebürtig verschleyrete sich zu Man-

tua mit dem heiligen Ordens-Weihel / allwo sie mit Maria den besten Theil / nehmlichen das beständige Gebett / und ununterbrochenes Buß-Leben erwählte. Gleichwie sie aber ihren Buß-Strengheiten niemalen ein End machte / also endigten sich auch niemalen die Göttliche Gnaden-Gaben / inmassen eben diejenige Lebens-Strengheiten / womit sie ihren Leib auß Liebe JEsu Christi abtödtete / nichts anders / als Gnaden zunennen waren. Sie verdiente derohalben / daß ihr annoch bey Lebs-Zeiten ihre Verdienst mit himmlischen Trost / als einen Vor-Genuß zukünftiger ewiger Belohnung / vergolten wurde / indeme ihr Christus der HErr / nebst ihren heiligen Schutz-Patronen zum öfteren erschine / und sie zu leiden / und das Creutz seinetwillen noch ferners zutragen anmunterte. Endlichen aber starbe sie zu Mantua / als ein wahres Beyspiel der Buß / wie sie gelebt hatte / im Jahr 1567. den 21. Herbstmonath. Lasset uns demnach das strenge Buß-Leben diser Gottseeligen Jungfrauen nit allein bewunderen / sonderen auch unser Leben dem ihrigen entgegen halten. Ob sie schon unschuldig ware / würckete sie jedoch strenge Buß / was thun aber hingegen wir / die wir mit grossen Sünden-Last beladen seynd? So lasset uns dann anfangen GOtt in Wahrheit zudienen /

nen / auf daß wir in der That selbsten erfahren / wie süß das Joch Christi / und wie unerträglich hingegen das Joch der Welt seye. O wie angenehm ist es mir gählings worden / sagt der H. Vatter Augustinus / da ich von denen eitlen Freuden der Welt mich enthalten; und was ich zuvor zu verliehren geforchten hab / bringet mir anjetzo eine Freud / daß ich es habe verlassen. Quàm suave mihi subitò factum est à suavitatibus nugarum abstinere, & quas amittere metus fuerat, jam dimittere gaudium erat. *Confess. 9.*

Der Seel. Gratia von Catarro.

Den 11. Weinmonath.

Ex Hieronymo Romano in Hist. Augustin.

GRatia / oder Gratia ein Layen-Bruder verlangte also genennet zu werden wegen der Gnad / so ihme am ersten Tag / da er zu dem Ordens-Fahnen deß H. Vatters Augustini geschworen / widerfahren ist. Er ergabe sich

gantz und gar dem strengen Buß-Leben und tragete auf seinen blossen Leib beständig einen eisernen scharffen Buß-Harnisch; gienge allzeit barfuß / und ware auch in seinen grösten Kranckheiten nit dahin zubereden / daß er etwas von einiger Fleisch-Speiß genosse. Seine Ligerstatt ware ein blosses Bretl / und zwey Stein musten ihme an statt deß Haupt-Kissen dienen. Er machte sich bey GOtt also verdienstlich / daß er nebst der Gab der Weissagung auch JEsum Christum in dem Hochheiligisten Geheimnuß deß Altars öffters zusehen die Gnad hatte. Die Jungfräuliche Reinigkeit ware bey ihme in so grosser Hochschätzung / daß er dieselbe biß an sein End unversehrt erhalten / wurde auch von dem leidigen Satan öffters jämmerlich geschlagen / und gepeitschet. Gegen die Arme tragete er eine absonderliche Liebs-Neigung / dahero um denenselben in Mangel deß Wassers zu hilff zu kommen mit dem gesaltzenen Meer-Wasser das süsse Brunnen-Wasser vermehrte / welches annoch biß heuntigen Tag ihre Süssigkeit behaltet / und denen Krancken ihre vorige Gesundheit widerbringet. Endlichen beschlosse er sein Leben in dem Closter S. Christophoro zu Venedig im Jahr 1508. den 9. Weinmonath / und wurde ober seinen Leichnam / welcher annoch unverwesen bleibet / ein sehr hellscheinender

nender Glantz gesehen. Billich sollen wir derowegen schamroth werden in Ansehung deren grossen Tugenden dises zwar ungelehrten/ jedoch aber weisesten Manns/ und uns anbey erinneren/ daß niemand ohne Creutz und Leiden/ ob es gleich herkommet von der Welt/ oder von GOtt/ in die himmlische Freud könne eingehen. GOtt verlanget uns alle seelig zu machen/ welches uns zwar eine Freud bringet/ Er verlanget uns aber nit anderst seelig zu machen/ als durch Creutz und Leiden/ welches uns eine Qual ist. So lasset uns dann dises wohl betrachten/ und uns vorstellen/ daß dise Welt gleich seye einem Spital/ in welchen wir die Person deren Krancken/ GOtt aber die Stell deß Arztens vertrittet. Wann uns demnach GOtt eine solche Artzney gibet/ welche uns dem Ansehen nach zwar quälet/ so ist es jedoch an sich selbsten nichts übels/ sondern vielmehr etwas Gutes/ so uns dienet zur Gesundheit. Der Mensch solle betrachten/ sagt der H. Vatter Augustinus/ daß GOtt der Arzt/ und das Creutz/ so Er uns auferleget/ ein Artzney-Mitrel seye zu dem Himmel/ nit aber eine Straff zur Verdammnuß. So lang du mithin in dem Gewalt deß Artzten bist/ so schreyest/ und heulest du zwar wegen Schmertzen der Artzney/ so Er dir anwendet; daß Er dich aber nit anhöre/

geschihet darumen/ damit Er nit thue nach deinen Willen/ sonderen Er erhöret dich/ damit Er dir die Gesundheit widerbringe. Intelligat homo Medicum esse Deum, & tribulationem medicamentum esse ad salutem, non pœnam ad damnationem. Sub medicamento positus ureris, secaris, clamas. Non audit Medicus ad voluntatem, sed audit ad sanitatem. *In Psalm.* 21.

Der Heil.

Stephanus Abt, samt 200. Mönchen Mart.

Den 12. Weinmonath.

Ex Torello ad ann. 834.

ZUr Zeit/ als das Königreich Spanien unter dem barbarischen Joch / und Gewalt deren Saracenen seufftzete/ welche ihre Grausamkeit absonderlich wider die Gottgeheiligte Personen/ und Clöster außübeten / begabe es sich / daß der Mohren-König / und Wüterich Zefa auch auf das uralte Closter Cardegna ohnweit Burgos in Castilien losgienge. Kaum hat-

te

te solches der heilige Abt Stephan wahrgenohmen/ da er durch sein eifriges Zusprechen alle seine untergebene Mönch, so an der Zahl 200. waren, also begeisteret, daß sie sich nebst ihme alle gantz großmüthig entschlossen/ eher ihre Häupter dem grausamē Mord-Schwerdt zu unterwerffen / als dem abentheurlichen Aberglauben der Mahometanischen Irr-Lehr anzuhangen. Es begabe sich demnach diser denckwürdige Helden-Sieg im Jahr 834. den 6. Augustmonath/ wurde auch in disen letzten Zeiten zu Rom gutgeheissen / und ergehet das allgemeine Gerücht/ daß an dem Tag ihres feyrlichen Gedächtnuß-Fest alljährlichen selbiges gantze Closter mit Blutfärbiger Feuchtigkeit bethauet gesehen werde. So lasset uns dann die ritterliche Hertzhafftigkeit diser glorwürdigen Blut-Zeugen Christi nit nur allein bewunderen / sonderen auch dieselbige nachzuahmen uns befleissen/ so viel uns möglich ist; sintemalen auch derjenige Christen-Mensch ein Martyrer zu nennen ist/ welcher sich mit dem Apostel alle Tag JEsu Christo aufopfferet. Ob schon das Feur deß Verfolgers uns ermanglet/ sagt der H. Vatter Augustinus/ so ermanglet uns jedoch nit das Feur deß Glaubens. Wir werden zwar nit verbrennet dem Leib nach/ wohl aber brinnet in unseren Hertzen das Feur Göttlicher Liebe;

das

das ist / obschon der Verfolger das Feur nit anzünde / worinnen er uns quäle / so wird jedoch solches in uns angezündet durch die Begird / so wir tragen zu Christo. Etsi in nobis persecutoris flamma deest, fidei tamen flamma non deest, non ardemus quidem corpore pro Christo, sed ardemus affectu. Non subijcit mihi persecutor ignem, sed subijcit mihi desiderium Salvatoris. *Serm.* 30. *de Sanctis.*

Der Seelige
Johannes von Estremoz.
Den 13. Weinmonath.
Ex Elsio in Encomiast.

SIhe / allhier ist ein anderer Johannes / welchen seine Reinigkeit bey JEsu und Maria beliebt gemachet. Es ware diser Johannes zwar von armen Elteren gebohren zu Estremoz in Portugall ohnweit der Stadt Lisabon; als er aber in seiner Jugend auf Einrathen seines

des Herrn/ deme er gedienet/ sich zu verehelichen gedachte/ erschine ihme die Allerseeligiste Jungfrau Maria in dem Schlaff/ und redete ihne mit ernsthafften Angesicht also an: Johannes/ so ist dann dises das Versprechen/ so du mir gethan hast/ daß du mir allzeit wollest dienen? wo gehest du hin? warum verlassest du mich/ und suchest dir eine irrdische Braut? Ist vielleicht dieselbige schöner/ und reicher/ als ich bin? O so gehe dann hin in mein Hauß/ und diene mir künfftighin die ganze Zeit deines Lebens. Kaum hatte Maria dise Wort vollendet/ da erwachete er alsogleich von dem Schlaff/ und begabe sich zuruck nacher Lisabon in das Closter deß Predigers Ordens/ allwo er zwar angenohmen zu werden demüthigist verlangte/ aber durch absonderliche Anordnung GOttes in seinen Verlangen abgewisen wurde. Als er derohalben die Wort der Jungfräulichen Mutter bey sich selbsten noch mehrers überlegte/ eilete er ohnverweilend in das Closter unseres Ordens/ S. Maria de Gratia genannt/ allwo er ohne einigen Anstand angenohmen wurde/ und alldorten als ein Layen-Bruder GOtt dienete/ gleichwie er hatte versprochen; führte auch ein so strenges Leben/ daß er von selbiger Zeit/ da er den heiligen Orden angetretten/ keine andere Speiß/ als

Kräu-

Kräuter / und Hülsen-Frücht genosse / auch niemalen einen Wein verkostete / sonderen anstatt dessen mit dem Wasser / so er nur in gewisser geringer Maas zu trincken pflegte / sich begnügte. Er beschlosse endlichen sein seeliges Leben im Jahr 1517. den 13. Weinmonath in dem Closter zu Pennafirmo, allwo er wegen denen vielen Wunderen / so er gewürcket hat / mit grosser Andacht als Schutz-Patron verehret wird. Nun / wann dann geschriben stehet / daß der Gehorsame allzeit den Sieg darvon trage / so wollen wir ebenfalls disen seeligen Diener GOttes in dem eilfertigen Gehorsam nachzuahmen uns befleissen. Er hatte die ruffende Stimm GOttes nur ein einziges mahl gehöret / da hat er alsobald angefangen GOtt zu dienen / und niemalen davon abgelassen / so lang er gelebet; wir aber / die wir schon vor langer Zeit von GOtt zu seinen Diensten seynd beruffen worden; ja / die wir schon so offt Ihme zu dienen haben versprochen / was haben wir bißhero gethan? wie haben wir Ihme gehorchet? wie haben wir Ihme gedienet? O Gläuben, O Treue! ruffet auf der H. Vatter Augustinus / wo ist die Treue? wann du die Treue also liebest / daß du dieselbige von anderen fordereſt / so must du sie auch also lieben / daß du es selbsten hälteſt. O fides, ubi est fides? amas eam,

ut

ut exigas, ama, ut exhibeas. *In Psalm.* 36.

Der Gottseel.

Petrus de Augusto.

Den 14. Weinmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

PEtrus hatte zwar seinen Geburts-Ursprung zu Mexico auß dem hoch-adelichen Geschlecht von Lopez, beadlete sich aber mehrers durch sein außerleßnes Tugend-Leben. Er tratte den heiligen Orden an in seinen Vatterland/ und nahme nit nur in der Frommkeit/ sonderen auch in denen Wissenschafften also trefflich zu/ das er das Lehr-Amt beren freyen Künsten mit grossen Ruhm verrichtete/ und auch der erste ware, welcher zu Mexico die Schulen aufrichtete/ und denenselben vorstunde. Als er derohalben in denen Philippinischen Insuln zur Bischöfflichen Würde zu Zugbù erhoben worden/ führte er unter seiner Hofstatt eine gantz heilige Lebens-Art ein/ brachte auch selbsten seine Zeit mit immerwährenden Gebet zu; aller Kleider-Pracht ware

re

re bey ihme also verhasset / daß er sich nur deß schlechtist- und gröbisten Tuchs zu seiner Kleidung bedienete. Sein Leben ware gleichsam eine beständige Beschaulichkeit / und Buß-Strengheit; ware auch seine Lägerstatt keine andere / als ein hartes Bret. Die neubekehrte Christen unterwise er selbsten in der Glaubens-Wissenschafft / gleichwie er thnen auch selbsten persönlich die heilige Kirchen-Geheimnussen ertheilete. Gegen die Arme tragete er eine hertzliche Liebe / und wird von ihme gesaget / daß er einstens von GOtt habe erhalten / daß sein vorrähthiges Getraid wunderthätiger Weiß vermehret worden / damit er ihnen habe können zu hilff kommen / und selbes unter sie außtheilen. Er verstarbe endlichen / gleichwie er allzeit gelebet / in unverfehrter Jungfrauschafft / im Jahr 1608. den 14. Weinmonath / und wurde sein Leichnam das folgende Jahr darauf nebst himmlischen Geruch / so derselbe von sich gabe / gantz unverletzt / frisch / und gleichsam lebhafft befunden. Wir wollen mithin die grosse Armuth dises heiligen Vorstehers uns zu Gemüth stellen / und uns nit mißfallen lassen / wann wir arm seynd / sintemalen das Reich der Himmlen von Christo dem HErrn denen Armen verheissen ist worden. Ja in Wahrheit ist das Reich Christi denen Reichthumen schnur-

gerad

gerad entgegen gesetzet / und haben wir derowegen wohl zumercken / daß / welcher ein wahrer Christ ist / auch zugleich arm seye. Die reiche Christen / sagt der H. Vatter Augustinus / wann sie wahre Christen seynd / so seynd sie gantz und gar arm / und in Ansehung deren himmlischen Güteren / welche sie hoffen / halten sie alles Gold ihres Reichthums vor nichts anders / als einen Sand / dann in was ein jeder seine Freud setzet / in deme bestehet auch sein Reichthum. Divites Christiani, si veri Christiani sunt, prorsus pauperes sunt, & in comparatione cælestium bonorum, quæ sperant, omne aurum suum arenam deputant; ubi quisque habet divitias suas, ubi delectationem. *Ex Sent. Prosperi.*

Der Seel.

Gundisalvus auß Portugall.

Den 15. Weinmonath.

Ex Alphonso de Orosco in Chronica Ord.

GUndisalvus wurde zu Lugos einer Stadt in Algarbien gebohren, und begabe sich schon als ein Jüngling

nacher Lisabon / allwo er in dem Closter S. Maria de Gratia zu dem Streit-Fahnen deß H. Vatters Augustini geschworen. Dem Gebett ware er über alle massen ergeben / und wuste durch beständiges / und langwieriges Wachen den Schlaff also zubemeisteren / damit er von denen unreinen / und eitlen Traum-Gesichteren nit beunruhiget wurde. Er verwaltete viel und unterschidliche Clöster mit grossen Ruhm / und Klugheit / und ob er schon der jenige ware / welcher anderen zu gebieten hatte / ware er jedoch der erste / welcher die schlechteste / und verächtlichiste Dienst verrichtete. Seine Jungfrauschafft erhaltete er allzeit in unverfehrter Reinigkeit / und kunte dieselbe niemalen besser erkannt werden / als da einstens ein freches Weibs-Bild / da er eben bettete / zu ihme in seine Zellen kame / ihne zur Sünd zureitzen / er aber sich in seinen Gebett nicht nur allein nichts hinderen liesse / sonderen dasselbe nur desto eifriger fortsetzte; ja es ware die Reinigkeit seines Hertzens also groß / daß er an nichts minders als an eine Sünd gedenckete. Er führte übrigens ein unglaublich strenges Buß-Leben / und würckte nit nur in dem Leben / sondern absonderlich nach dem Tod viel und herrliche Wunder / also daß der eintzige Erden-Staub seines Grabs an statt eines heilbringenden Balsams die-

nete /

nete, welcher allen schädlichen Leibs-Gebrechen widerstunde, und allen Krancken ihre vorige Gesundheit widerbrachte. Ja ob schon sein Leichnam an unterschidliche Ort übersetzet worden / so fahret er jedoch fort biß auf heutigen Tag seine Wunder-Krafft auf unterschidliche weiß denen Menschen / bevorderist denen Schiffenden / von denen er in Algarbien als ein Schutz-Patron angeruffen wird / widerfahren zu lassen. Er endigte mithin sein seeliges Leben im Jahr 1445. den 15. Weinmonath / und ligt begraben in der Kirchen zu Torres Vedras, allwo er in absonderlicher Verehrung gehalten wird. So lasset uns dann die grosse Reinigkeit dises seeligen Dieners GOttes nit nur allein bewunderen / sondern auch nachahmen / sintemalen er uns die wahre Weiß an die Hand gibet / wie wir dieselbige sollen / und können erhalten. Das freche Weibs-Bild nehmlichen / so zu ihme kame / wurde von ihme überwunden ohne selbes zusehen / dieweilen er in dem Gebett / so er von gantzen Hertzen verrichtete / begriffen ware. Wir werden demnach ebenfals allzeit / und glücklich überwinden / dafern unser Gebett in Wahrheit / und Aufrichtigkeit deß Hertzens wird bestehen / dieweilen dise Gattung deren bösen Geisteren mit anderst und nachdrucklicher kan bestriten werden / als durch das Gebett. O so ste-

het es dann nur bey uns, daß wir unüberwindlich seyen / dieweilen es auch nur bey uns stehet / daß wir die Waffen deß Gebetts ergreiffen; dann das Gebett / sagt der H. Vatter Augustinus / ist ein Schirm-Maur deß Betrenden / ein Opffer GOttes / und eine Qual deren Teufflen. Oratio orantis est subsidium, Deo sacrificium, dæmonibus autem flagellum. *Tomo* 10.

Die Heilige Maxima.

Den 16. Weinmonath.

Ex Victore Uticensi de Belio Wandalico.

DJe H. Maxima ware auf zweyerley weiß Groß, Groß nehmlichen, dieweilen sie klug ware gleich denen Schlangen / indeme sie die zeitliche Peinen deß Leibs großmüthig außstunde / damit sie ihre Seel von dem ewigen Ubel errettete; Gaoß aber ware sie auch / dieweilen sie einfältig ware gleich denen Tauben / indeme sie in ihrer sclavischen Dienstbarkeit ihren barbarischen Herrn mit eben jener Treuheit diente / welche der Apostel

allen

allen Dienſtbothen vorſchreibet / und anbefihlet; dahero diſer ihr Herz / deme ſie dienete / ohngeachtet er der Arianiſchen Ketzerey beygethan ware / diſe ihre Treuheit nit genugſam kunte bewunderen / und anrühmen; auch hierdurch veranlaſſet wurde, daß er ſie mit einen anderen ſeiner leibeignen Dieneren / Nahmens Saturianus zuverehelichen gedachte. Aber er muſte zu ſeinen gröſten Verdruß erfahren, daß diſer ſein Anſchlag den verhoffften Zweck nit erreichet habe / indeme Saturianus durch Einrathen ſeiner Braut Maxima nit nur allein zur Haltung Jungfräulicher Reinigkeit bereitet / ſonderen auch daran Urſach ware / daß er nebſt anderen dreyen ſeiner Brüderen den heiligen Orden angetretten / und nachmalen ſamt ihnen unter dem Arianiſchen Wenden-König Genſerio die glorwürdige Marter-Cron erhalten habe im Jahr 456. den 16. Weinmonath. Maxima aber / nachdeme ſie ebenfals auß Liebe JESU Chriſti langwierige und grauſame Qualen ritterlich außgeſtanden / und dieſelbe glücklich überwunden / hat endlichen in dem Cloſter Trabacca ihr Leben ſeeliglich geendet. Nun ſo wollen wir vor allen die groſſe und unüberwindliche Geduld diſer heiligen Martyrin beherzigen / und ob wir ſchon um JESU Chriſti Willen nit können ſolche Grauſam-

leiden deren Peinen außstehen / gleichwie sie gethan hat / so wollen wir wenigstens die Falschheiten / die Verhaßungen / und die Unbilden von unseren Neben-Menschen mit Geduld übertragen; bevorderist aber wollen wir uns befleissen / und dahin trachten / auf daß unser Leben anderen zu einen guten Beyspiel und auferbauung gereiche; sintemalen wir so offt die Cron ewiger Belohnung darvon tragen / als offt wir den Neben-Menschen durch unser gegebenes Beyspiel zur Tugend veranlassen. Die Christen, sagt der H. Vatter Augustinus / haben alle Tag Gelegenheit die Marters Cron zueroberen / dann wann Christus die Keuschheit, die Wahrheit / und Gerechtigkeit ist, so ist derjenige der Verfolger, welcher denenselben nachstellet; derjenige aber hingegen / welcher dieselbige sowohl in anderen / als in sich selbsten bewahret / und beschützet / wird ein Martyrer seyn; ja er wird so offt gecrönet werden / als offt er besagter massen nach Möglichkeit seiner Kräfften in Beschützung deren Tugenden sich ritterlich wird verhalten. Christianis quotidiana Martyria deesse non possunt, si enim Castitas, & Veritas, & Justitia Christus est, sic & ille, qui eis insidiatur, persecutor est, & ille, qui in aliis, & in se custodierit, ac defenderit,

derit, Martyr erit, & ſecundum quod vires habuerit, ſæpè defenderit, ſæpè etiam coronabitur. *Serm.* 250. *de Temp.*

Der Heil.

Evodius Bischoff.

Den 17. Weinmonath.

Ex Staibano in Templo Eremit.

EVodius wurde zu Tagaſte in Africa gebohren / und nachdeme er in Europa eine Zeitlang unter den Fahnen der Welt hatte geſtriten / verkehrte er gählings ſeinen Sinn / ſchwörete zu den geiſtlichen Streit-Fahnen deß Heil. Vatters Auguſtini / und kündete alſo der Welt einen beſtändigen Krieg an. Als mithin die H. Monica zu Oſtien / allwo er eben zugegen ware / mit Tod abgangen / ſchiffete er mit dem H. Vatter Auguſtin nacher Africa zuruck / und führte alldorten in denen neu-errichteten Ordens-Einſidlereyen zu Tagaſte, und Hippon ein einſames und heiliges Leben. Es wurde ihme aber bald darauf die Biſchöffliche Würde zu Uzala auf-

erleget / bey welcher hochen Ehren-Stelle er die Ketzereyen deß Pelagii, und Donati aufs äusserste verfolgte / auch wider dieselbe absonderlich in der Carthaginensischen Kirchen-Versammlung seinen Glaubens-Eifer an den Tag legte. Er wurde auch von denen Africanischen Kirchen-Vätteren an den Kayser Honorium mit wichtigen Geschäfften abgesandet; als er aber auf dem Weeg begriffen ware / wurde er von denen ketzerischen Donatisten mit grosser Wuth überfallen / und von ihnen also jämmerlich geschlagen / und verwundet / daß er kaum das Leben erhalten / und ob er zwar nit gestorben / so ware jedoch sein Begierd zur Marter also groß / daß die Marter vielmehr seiner Begierd / als er der Marter entgienge. Er ware übrigens ein Mann eines ungemeinen Eifers / und Gelehrtheit / gleich solches auß seinen Schrifften / so er der Welt bekannt gemacht, zuersehen ist / und endlichen voll deren Jahren / und grossen Verdiensten beschlosse er sein Leben seeliglich um das Jahr 424. den 16. Weinmonath. Wir wollen demnach das mühe-volle Leben dises heiligen Bischoffen uns vorstellen / und anbey mercken / daß ob schon der Theil / welchen Maria hat erwählet / besser seye / jedoch dessentwegen der Theil / welchen Martha vor sich behalten / nit müsse beyseits gesetzet werden. So las-

set

set uns dann beyde Theil also miteinander vereinbaren/ daß wir zugleich GOtt und dem Neben-Menschen dienen / dann Niemand muß sich der Einsamkeit / und denen Betrachtungen also sehr ergeben/ daß er beyneben auf den Nutzen seines Nebenmenschen ganz und gar vergesse; hingegen aber muß sich auch niemand den Nutzen seines Neben-Menschen also sehr angelegen seyn lassen/ daß er nit auch zugleich denen Betrachtungen Göttlicher Dingen oblige. Otiosus nec sic quisque debet esse, ut in eodem otio utilitatem non cogitet proximi, nec sic actuosus, ut contemplationem non requirat Dei. *Ex Sent. Prosperi.*

Die Gottseelige

Eleonora vom Creutz.

Den 18. Weinmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris Illust.

ELeonora wurde gebohren zu Evora in Portugal / allwo sie auch in dem Closter S. Monica den heiligen Ordens-Schleyer empfienge / bey dessen

sen Empfahung es sich begabe / daß ober ihren Haupt eine Tauben / und neben ihr zwey leuchtende Fackeln zum Zeichen ihrer künfftigen Liebe / und Reinigkeit gesehen wurden. Sie wurde von Evora nacher Villa-Viziosa beruffen / allwo sie in dem Closter beym H. Creutz genannt zur Vorsteherin erwählet wurde / und ihren untergebenen Mit-Schwesteren 35. Jahr lang also löblich vorstunde, daß weder von ihr / weder von ihnen jemalen eine Klag kunte gehöret werden. Ubrigens ware sie eine Frau von einer gantz ungemeinen Vollkommenheit, und beschlosse endlichen ihr Leben voll deren heiligen Verdiensten / und gelangte also glücklich dahin / wohin ihr eintziges Verlangen jederzeit stunde / nehmlichen zu GOTT in dem Himel / im Jahr 1582. den 16. Weinmonath. So lasset uns dann die grosse Lebens-Vollkommenheit diser Gottseeligen Dienerin GOttes zu Hertzen nehmen / und dafern wir ebenfals also zuleben verlangen / daß wir wider niemand / weder jemand wider uns eine Klag könne führen / so ist vor allen Dingen vonnöthen / daß wir die Tauben / das ist / den Friden lieben / sintemalen / wo diser ist, die Schlangen deß Unfridens keinen Platz kan finden; ja der Friden ist eben jenes angenehme / und letzte Andencken / welches Christus der HErr allen seinen Nachfolgeren /

ren / und Kinderen hinterlassen hat. Dahero wer dises Angedencken anzunehmen sich weigeret / wird auch in die Zahl deren Kinderen GOttes nit aufgenohmen werden / daß Wer den Friden in dem Hertzen / in dem Mund / und in dem Werck nit hat / sagt der H. Vatter Augustinus / der ist kein Christ zunennen. Qui pacem cordis, oris, & operis non habet, Christianus dici non debet. *Ad Fratres in Eremo Serm.* 20.

Der Gottseelige
Augustinus à Rosario.
Den 19. Weinmonath.
Ex Herrera in Alphabeto.

AUgustinus ware zweifels ohne von jenen Feuer angeflammet / welches Christus mit sich auf die Welt hatte gebracht / sintemalen sein Hertz von dem Göttlichen Liebs-Feur also branne / daß er sich nit scheuete so gar an denen heydnischen Fest- und Jubel-Tägen / so dem abentheurlichen Afster-Propheten Mahomet zu Ehren angestellet waren / das Evangelium

Christi

Christi zuverkündigen/ und hingegen die lästerliche Verehrung dises gottlosesten Böswichts offentlich zuverdammen. Er wurde derohalben von dem wütenden Pöbel angefallen/ und nit nur allein mit harten Schlägen übel mißhandlet/ sonderen auch mit Messeren am gantzen Leib durchstochen; wodurch aber sein Starckmüthigkeit nur desto mehr vergrösseret wurde/ biß er endlichen zu allgemeinen Begnügen deß gantzen Volcks offentlich enthauptet/ und also ein Schlacht-Opffer deß Mahomet (wie sie zwar vermeinten) in Wahrheit aber ein angenehmes Opffer deß wahren Glaubens/ und Blut-Zeug JEsu Christi worden ist im Jahr 1598. zu Cochin den 19. Weinmonath. So lasset uns dann die grosse Hertzhafftigkeit dises glorwürdigen Martyrers in ernstliche Betrachtung ziehen/ uns aber auch anbey befleissen das jenige zu thun unter denen Christen/ was er unter denen unglaubigen Mahometaneren gethan hat; dann die Gedächtnuß-Gepränge deren heiligen Martyrern/ sagt der H. Vatter Augustinus/ sollen uns eine Anmahnung seyn zu ihrer Nachfolg; zumalen es leicht ist den Martyrer zu verehren/ etwas grosses aber ist es seinen Glauben/ und Geduld nachzuahmen. Celebratio solemnitatis Martyrum imitatio debet esse Martyrij; facile est honorem

Mar-

Martyris celebrari, magnum est fidem atque patientiam imitari. *Serm.* 115. *de Diversis.*

Die 20. Heil.

Irene Martyrin.

Den 20. Weinmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

IRene ware fürwahr das kostbariste Perlein/ welches alle andere Indianische Perlein sowohl an der Klarheit deß Glantzes/ als an dem Gewicht übertroffen. Es ware demnach diese Irene in Portugall gebürtig/ und entschlossen sich eher den Tod außzustehen/ als wider die Reinigkeit zu handlen; dahero sie auch mit heldenmütiger Hertzhafftigkeit sich denen grimmigen Mord-Schwerdteren darbietende/ endlichen von einen derenselben durchstochen wurde/ und also durch die Purpur-Farb ihres glorwürdig vergossenen Bluts ein denckwürdiges Prob-Stuck ihrer Lilienweissen Jungfräulichen Reinigkeit ablegte. Ihr Ehrwürdiger Leichnam wurde zwar auf Befehl deß tyrannischen Wüterich in einen

Fluß

Fluß geworffen / aber auß sonderbarer Anordnung GOttes / welcher an der unversehrten Reinigkeit diser heiligen Jungfrauen ein besonderes Wohlgefallen tragete / geschahe es / daß derselbige in der Tieffe deß Fluß Tago von denen Englen begraben wurde. Die Gedächtnuß diser heiligen Martyrin wird in dem gantzen Königreich an disen Tag mit grossen Ehren begangen / und wird das Ort / allwo sie begraben liget / annoch biß zu unseren Zeiten bey S. Irene genennet. So lasset uns dann einen Blick thun auf die kluge Hertzhafftigkeit diser seeligen Jungfrauen / und von ihr erlehrnen wie hoch wir unsere Seel zu schätzen haben. Es solle demnach dises allzeit unser Grund-Regul seyn / daß wir eher das Leben / als die Göttliche Gnad sollen verliehren / dafern es die Nothwendigkeit erforderet. Dann der Mensch / sagt der H. Vatter Augustinus / kan zwar wider seinen Willen alle zeitliche Güter verliehren / die ewige aber kan er niemalen verliehren / wann er nit selbsten will. Potest homo invitus amittere temporalia bona, nunquam verò nisi volens perdit æterna. *Ex Sent. Prosperi.*

Die

Die Gottseel.

Lucia auß Portugal.

Den 21. Weinmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

LUcia ware nit nur allein dem Nahmen nach / sonderen auch in der That selbsten ihr eignes Liecht / dieweilen sie unter denen Töchteren deß Liechts mit dem Glantz ihres Tugendslebens also hell / und scheinbarlich geleuchtet. Sie führete ein sehr strenges Buß-Leben / und genosse niemalen etwas weder von einer Fleisch- noch Milch-Speiß / sonderen vergnügte sich mit wenigen Kräuteren / und Früchten. Ihr Schlaf bestunde nur in etwelchen wenigen Stunden / und pflegte nur auf blosser Erden zuligen / die meiste Nächt aber brachte sie in dem Gebet zu / und vertribe also durch langwierig- und offtmaliges Wachen den Schlaff / damit sie von demselben nit mehr solte überfallen werden. Sie endigte ihr Leben zu Evora in Ruhm der Weissagungen / und Erscheinungen / so sie

gehabt in ihren Tod den 21. Weinmonath/ gleichwie sie hatte vorgesagt / in dem 25. Jahr ihres Alters / und wurde also von dem strengen Fasten / so sie auf Erden hatte vollbracht / zu dem himmlischen Hochzeit-Mahl deß Göttlichen Lamms, allwo sie sich ewiglich wird können ersättigen / übersetzet. Glückseelig werden wir nun seyn / wann wir uns mit diser weisen Tochter deß Liechts in dem Leben also werden zu den Tod bereiten / auf daß wir alsdann in der Stund deß Tods mit angezündeten Lampen deren guten Wercken dem himmlischen Bräutigam JESU Christo ohngehindert können entgegen gehen. So lasset uns dann keinen Tag versaumen / sonderen uns ohnabläßlich bearbeiten um den Himmel; noch viel minder aber lasset uns verdrüßig werden / wann der Göttliche Bräutigam zukommen lang verweilet / sonderen lasset uns beständig verharren / lasset uns immerdar wachen; dann wie länger und beschwehrlicher dise unsere Wachbarkeit seyn wird / je herrlicher wird auch hernach seyn das himmlische Hochzeit-Mahl. Lasse dich nit erschröcken / O Christen-Mensch, sagt der H. Vatter Augustinus / wann dasjenige lang verschoben wird / was du Krafft deines Glaubens verhoffest / und ob du schon nit weist / wie bald du erhaltest / was dir

vers

versprochen worden / so muſt du jedoch in dem Gebett / und in der Hoffnung verharren. Ube dich derohalben beſtändig in denen guten Wercken / und trachte / auf daß du von Tag zu Tag in denen Tugenden zunehmeſt / dann je beſtändiger deine Beharrlichkeit in dem Glauben befunden wird / je gröſſer wird auch nachmalen ſeyn deine Belohnung. Non te terreat Chriſtiane, quod credita differuntur, licèt in abſcondito ſit promiſſio, in ſpe tamen perſeveret oratio. Exerce te operibus, creſce virtutibus, dum fidei conſtantia probatur, gloria retributionis augetur. *Ex Sent. Proſperi.*

Der Heil.

Paulus Oroſius.

Den 22. Weinmonath.

Ex Roderico de Cugna in Hiſt. Braccarenſi.

DEr H. Paulus Oroſius ein Portugies wurde ohnweit Braga von adelichen Eltern gebohren / welches hohe Herkommen aber er durch ſein Tugend-Leben noch mehrers vergröſſer-

te. Er machte in Erlehrnung deren Wissenschafften einen gantz verwunderlichen Fortgang / und dieweilen er eine grosse Begierd trageto gründliche Kundschafft deren Sachen einzuholen / begabe er sich anfänglich nacher Hippon / und von dannen nacher Bethlehem / auf daß er sich mit dem Heil. Vatter Augustino / und Hieronymo wegen seinen obwaltenden Zweiflen könte besprechen. Auf inständiges Verlangen ersitbesagten heiligen Vatters beschribe er die Geschichten deren Zeiten / allwo er die schmehliche Vorgebung deren Heyden widerlegte / welche die Schuld der Verherrung und Niderlag der Stadt Rom dem Christlichen Glaubens-Nahmen beymässeten. Imgleichen gabe er seinen Glaubens-Eifer absonderlich zuerkennen / da er den Ertz-Ketzer Pelagium sowohl mündlich / als schrifftlich nach allen Kräfften verfolgte / wie auch denen Ketzereyen deß Origenis, und Priscillianri sich aufs nachdrucklichiste widersetzte. Er ware auch der erste / welcher die Gebein deß H. Ertz-Martyrers Stephani nacher Westen überbrachte; endlichen aber / nachdem er sich durch seine Gelehrtheit / und ohnabläßliche Bemühungen / so er um JESU Christi willen außgestanden / einen grossen Schatz deren heiligen Verdiensten gesammlet hatte / gabe er seinen seeligen Geist auf im Jahr

471.

471. den 22. Weinmonat zu Carthagena / von dannen er nachgehends nacher Rom übersetzet / und in der Kirchen deß H. Eusebii zur Erden bestättet wurde / allwo er in der Capellen seiner Vor-Elteren in gebührender Verehrung gehalten wird. Freylich solten wir ebenfals nach dem Beyspiel dises Heil. Manns nichts mehrers lieben / als die Weißheit / und Tag und Nacht um nichts mehrers uns beeiferen / als daß wir dieselbige erlangen / auf daß wir in der That selbsten könten erfahren / wie ehrbar / wie eingezogen / und fridsam sie seye; dises ist aber das allgemeine Unglück / daß wir zwar alle die wahre Weißheit suchen / solche aber nit finden / dieweilen wir sie nit lieben; danu derjenige kan nit sagen / daß er die Weißheit liebe / welcher dardurch nur seine eigene / nit aber die Ehr GOttes suchet; wer aber auf solche weiß nichts anders, als seine Ehr suchet / wird zur wahren Weißheit niemalen gelangen können / sintemalen dieselbige hauptsächlichen in der Ehr bestehet / so man GOtt allein zugeben schuldig ist. Viel seynd / sagt der H. Vatter Augustinus / welche zwar der Weißheit aufs emsigiste nachtrachten / und dieselbe in der Gelehrtheit / nit aber in der Lebens-Art zuhaben verlangen / und also nit durch die gute Sitten zur Erkantnuß GOttes / so eben die wah-

re Weißheit ist / zugelangen gedencken / sonderen durch ihre Gespräch / so sie von der Weißheit anstellen / ein Lob bey denen Menschen / das ist / eine eitle Ehr darvon zutragen trachten. Multi sunt, qui sapientiam studiosissimè inquirunt, eámque in doctrinâ, non in vita habere volunt, ut non per mores, quos habet sapientia perveniant ad Dei lucem, quod est ipsa sapientia, sed per sermones, quos habet sapientia, perveniant ad hominum laudem, quod est vana gloria. *In Psalm.* 2.

Der Gottseel.

Johannes Bonus von Mantua.

Den 23. Weinmonath.

Ex Jordano de Saxonia.

JOhannes anfänglich zwar der Lasterhaffteste / nachgehends aber der Tugendhaffteste / verschwendete gleich dem verlohrnen Sohn im Evangelio fast sein gantzes Erbtheil mit liederlicher

Ge-

Gesellschafft; aber durch eine nächling zugestossne schwehre Kranckheit geschahe es/ daß er mit dem Göttlichen Gnaden-Liecht ohnverlohren bestrahlet auß der Gefahr deß Leibs die Gefahr der Seelen erkennen lehrnete. Er bereuete derowegen alsobald sein voriges Leben/ und fangte ohnweit Cæsena das allerstrengste Buß-Leben an/ in welchen er/ wie immer ihne der geschworne, und höllische Seelen-Feind davon abzuhalten trachtete/ viertzig Jahr verharrete. Seine Ligerstatt suchte er in einer finsteren und wilden Erd-Höle; damit er aber niemalen eines sanfften Schlaffs könte geniessen/ ware sein Ruhe-Bette kein anderes als ein harter Block. Seine Kleidung bestunde in einen Sack auß Schilffen geflochten/ welcher den Frost der rauhen Winters-Kälte viel mehr beförderte/ als derselben widerstunde. Er hielte nebst denen gewohnlichen Fasten-Zeiten deß Jahrs noch drey andere strenge Fasten/ in deren einer er ausser den Hochgeheiligten Engel-Brod deß Altars keine andere Speiß genosse/ in denen übrigen aber sich mit Wasser und Brod begnügte. Vor die Erhaltung seiner Jungfräulichen Reinigkeit tragete er also grosse Sorg/ daß er einstens bey entstehender unreiner Begirds-Anfechtung die allerschärffiste Spitz-Rohr aufgesuchet/ und selbige zwischen denen Näglen deren Finge-

ren mit solchen Gewalt/ und also tieff in das Fleisch hineingetriben/ daß er auß Schmertzen drey Täg und Nächt halb todt ligen verbliben/ biß er endlichen von denen heiligen Englen erquicket/ geheilet/ und gestärcket/ auch von selbiger Zeit an niemalen mehr mit unreiner Begird beunruhiget worden. Die schwehriste Fragen wuste er/ ob schon in denen Wissenschafften unerfahren/ mit Verwunderung zubeantworten/ und hatte anbey die Gab die Gehetmnussen deren menschlichen Hertzen zuerkennen. Seine Betrachtungen und meiste Andacht ware absonderlich gerichtet auf das schmertzlichiste Leiden und Tod JEsu Christi/ welcher ihme zum öfteren erschine/ und seine heilige Wundmahlen zuküssengabe. Nit minder begabe es sich/ daß er ohne einzige Verletzung durch die brennende Feurs-Flammen gienge/ wie auch das Wasser in den kostbaristen Wein verwandlete. Nachdem er endlichen ein sehr hohes Alter erreichet/ viel Wunder gewürcket/ und einen grossen Schatz deren heiligen Verdiensten gesammlet/ begabe er sich krafft Englischer Ermahnung in seine Geburts-Stadt Mantua/ allwo er mithin/ da er eben die Bildnuß deß Gecreutzigten Heilands gantz hertzlich küssete/ seinen Geist in die Händ seines Göttlichen Erschaffers aufgabe im Jahr 1249. den 23.

Weinmonath. Nun so lasset uns dann einen aufmercksamen Blick thun auf das strenge Buß-Leben dises heiligen Manns; seye es zwar demnach/ daß wir ihme seynd nachgefolget auf den Weeg deren Sünden/ so sollen wir uns aber auch nit schwehr fallen lassen ihme nachzufolgen auf dem Weeg der Buß/ sintemalen wohl zumercken ist/ was der H. Vatter Augustinus saget/ nehmlichen/ keine Sünd/ so gering selbe immer ist/ kan ungestraffet verbleiben/ dieweilen alle Sünden sowohl grosse/ als kleine/ entweders von dem Menschen selbsten durch die Buß/ oder aber von GOtt an seinen strengen Gerichts Tag abgestraffet werden. GOtt aber lasset alsdann seinen Zorn fallen/ sobald der Mensch sich zu Ihme wird bekehret haben/ dann GOtt verlanget nit die jenige zubestraffen/ welche sich selbsten abstraffen/ und ist mithin bereitet denen jenigen/ welche ihre Schuld bekennen/ zuverschonen. Peccata sive parva sive magna impunita esse non possunt, quia aut homine pœnitente, aut in Judicio Deo judicante plectuntur. Cessat autem vindicta Divina, si conversio præcurrat humana, amat enim Deus confitentibus parcere, & eos, qui seipsos judicant, non judicare. *Ex Prospero in Sent.*

Die Gottseel.

Addeodata à S. Nicolao.

Den 24. Weinmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

ADeodata eine Jungfrau/ welche fürwahr von GOtt dem Closter zu Villa-Viziosa, allwo sie gebohren ware/ als ein absonderliches Kleinod der Heiligkeit gegeben worden/ wurde von dem Göttlichen Gnaden-Schein also bestrahlet/ daß sie in kurtzer Zeit alle ihre geistliche Mit-Schwesteren an Tugenden weit übertroffen; massen sie gleichsam mit der Mütterlichen Milch die Reinigkeit deß Hertzens in sich gesogen/ und von ihrer erster Kindheit an ihre Lenden mit einer rauhen Buß-Gürtel beständig umgürtete. Wie kranck sie auch immer ware/ genosse sie jedoch niemalen etwas weder von Fleisch/ weder von Fischen; pflegte auch (ausser denen hohen Fest- und Sonntägen) beständig einer strenge Fasten zu halten. Ob schon der leidige Satan/ welcher sich öffters in Gestalt

eines wütenden Hunds bey ihr sehen liesse/ auf allerhand Weiß trachtete/ sie in ihren Tugend-Leben zuverhinderen/ wurde er doch jederzeit durch ihren unerschrockenen Muth zu schanden gemacht/ und ritterlich überwunden. Endlichen/ nachdem sie den Tag/ und die Stund ihres Hinscheidens vorgesaget/ ist sie im Jahr 1598. den 23. Weinmonath seeliglich in dem HErrn entschlaffen mit zurucklassung eines so lieblichen Geruchs/ daß ihre Zellen/ worinnen sie ihren seeligen Geist aufgabe/ mit denen kostbaristen Specereyen angefüllet zu seyn scheinete. Nun von diser Gottseeligen Jungfrauen haben wir zuerlehrnen/ daß wir allzeit sollen wachen/ und betten/ damit uns der leidige Höllen-Geist nit unversehens überfalle/ und uns einigen Schaden könne zufügen/ als welcher zwar wüten/ toben/ und uns bedrohen kan/ wie er will/ jedoch aber keinen anderen Gewalt über uns hat/ als ihme von GOtt gegeben wird. Der höllische Saran/ sagt der H. Vatter Augustinus/ ist gleich einen Hund/ welcher mit Ketten angefeßler ist/ und niemand beschädigen kan/ als den jenigen/ welcher sich selbsten ihme freywilliger Weiß näheret. Gibe derohalben acht/ damit du dich ihme nit näherest/ so wird er auch sich nit getrauen/ daß er sich dir nähere. Alligatus diabolus est, tanquam

innexus canis catenis, & neminem potest mordere, nisi eum, qui se illi mortifera securitate conjunxerit. Tu te illi noli conjungere, & ille ad te non præsumet accedere. *Serm.* 197. *de Tempore.*

Der Gottseel.

Nicolaus de Witte.

Den 25. Weinmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

NIcolaus auß Flandern gebürtig machte sich weit ansehnlicher durch sein außerlesenes Tugend-Leben/ als durch die hohe/ und nahe Anverwandtschafft Kayserß Caroli deß Fünfften/ auß dessen Stammen/ und Geblüt er entsprossen ware. Nachdem er die Welt samt denen grossen Reichthumen/ so er in selbiger besitzete/ großmüthig verachtet/ und verlassen/ tratte er den heiligen Orden an zu Burgos in Spanien, allwo er das heilige Ordens-Kleid auß denen Händen deß Heil. Thomas von Villanova empfienge/ und in dem Tugend-Eifer so wohl/ als Gelehrtheit

also trefflich zuenahme / daß er von eben disen H. Vorsteher nach Mexico geschicket zu werden / um alldorten das Evangelium Christi zuverkündigen / der tauglichiste befunden wurde. Als er derowegen dorthin abgeseegelet / und würcklichen angelanget ware, ist nit genugsam zubeschreiben / was grossen Seelen-Frucht er durch sein eifriges Predig-Ambt / und angebohrne Sitten-Sanfftmuth habe geschaffet / also daß ihne die dortige Einwohner nit anderst / als mit dem Wort Nocus, daß ist, ihren lieben Lands-Mann / und Mit-Burger / zu benennen pflegten. Mit einen Wort / er bemühete sich / und übertrageto auch sehr viel vor das Heil deren Seelen; wird auch von ihme erzehlet / daß / als er einstens / um einen Sterbenden beyzustehen / über einen reissenden Fluß setzen müste / und in Gefahr stunde ersäuffet zuwerden / er dem Wasser und denen Winden habe geboten sich nit mehr zubewegen / gleichwie es auch urplötzlich erfolget / und also er wunderthätiger weiß an das Gestad gelanget ist. Endlichen / nachdem er zwey und zwantzig Jahr mit unermüdeten Eifer in dem Weinberg deß HErrn hatte gearbeitet / wurde er zu Mexico voll deren ruhmwürdigisten Verdiensten / und Wunderthaten durch den Tod zur wohlverdienten ewigen Belohnung seiner außgestandenen Bemühungen beruffen im

Jahr

Jahr 1565. den 21. Weinmonath. So lasset uns dann von disen seeligen Diener GOttes erlehrnen/ wo wir die wahre Ruhe müssen suchen/ und finden; wir haben aber anbey auch zumercken / das / wie sehr uns die Welt immer schmeichle/ jedoch derjenige / welcher der Welt dienet / gleich als in einer sclavischen Leibeigenschafft sich befinde / derjenige aber/ welcher GOtt dienet/ die wahre Freyheit genieſſe. Wir können demnach alle Stund/ und Augenblick Diener/ Freund/ und Kinder GOttes seyn / wann wir nur wollen; biß wir aber Diener / und Freund eines irrdischen Potentaten werden / O wie viel Zeit wird hierzu erforderet! wie viel Gefahren müssen wir außstehen / und überwinden! ja was haben wir endlichen darvon zu hoffen? Saget mir/ spricht der H. Vatter Augustinus/ wohin stehet unser Verlangen? was suchen wir? können wir villeicht in dem Pallast deß Kayſers etwas mehrers hoffen/ als seine Freundschafft? Wem ist es aber unbewust, wie unbeständig dieselbe seye, und wie vielen Gefahren unterworffen? ja wie lang wird selbige dauren? daß ich aber ein Freund GOttes seyn könne/ ist kein Stund und Augenblick darvon außgenohmen / und stehet nur bey mir / daß ich es seyn wolle. Dic, quæso te, quò ambimus pervenire? quid

quæ-

quærimus? majórne esse poterit spes nostra in palatio, quàm ut amici simus Imperatoris? & ibi quid non fragile, plenúmque periculis? & quàm diu hoc erit? amicus autem Dei, si voluero, ecce nunc ho. *Confess. 8. cap. 6.*

Der Heil.

Gallus ein Irrländer.

Den 26. Weinmonath.

Ex Crusenio in Monachatu Augustin.

DEr H. Gallus hatte in der Tugend-Schule deß H. Columbani die hohe Creutz-Wissenschafft erlehrnet / und in selbiger also trefflich zugenohmen / daß er in kurtzer Zeit gleichsam zu einen Wunder deren Tugenden worden. Er pflegte an unterschidlichen Orten das Göttliche Wort mit eben jenen Eifer vorzutragen / mit welchen er auch die hin und wider befindliche Götzen-Bilder zermalmete / und selbe in den nächst entlegnen See warffe. Er brachte zwar eine lange Zeit seines Lebens in denen Einsidlereyen zu / aber auß Begierd

neue

neue Seelen in den Schaf-Stall Christi zu führen / verliesse er die Ruhe seiner Einöde / und entschlosse sich in denen Städten sein Leben zuezubringen. Durch sein Gebett erledigte er die Tochter eines fürnehmen Herrns von dem Gewalt deß bösen Geists; wurde ihme auch das Bistum zu Costantz zwar anerboten / welches aber anzunehmen er sich geweigeret. Gegen die Arme tragete er ein sehr grosse Liebe; hatte auch einen Bären zu seinen Diensten / welcher ihme mit solcher Sanfftmuth und Willfährigkeit gehorsamte / daß er ihme das Holtz zu seiner Wohnung tragete. Er stifftete / und erbauete das so sehr berühmte Luxovienſische Closter; ware auch sein Gebet also kräfftig und Wunderwürckend / daß er alles / was ee von GOtt verlangte / erhaltete. Als er endlicheu das 95. Jahr seines Alters erreichet / beschlosse er sein Leben in Teutschland ohnweit Arbona im Jahr 640. den 17. Weinmonath / und wurde sein Leichnam / dieweilen derselbe von der Stell nit kunte bewegt werden / zweyen muthigen Pferden auferleget / welche solchen geraden Weegs / und wunderthätiger Weiß an jenes Ort der Einöde / allwo er zuvor zuwohnen pflegee / überbrachten, und ablegten. O was grosse Glückseeligkeit ware es demnach vor disen heiligen Einsidler / daß er von GOtt alles erhalten könte / was er verlang-

langte / und das ihme so gar die wildeste Thier zu seinen Diensten gestanden! Ja also ist es; die wilde Thier seynd dem Menschen unterthänig / dafern auch der Mensch seinen GOtt die gebührende Unterthänigkeit bezeuget; im Fall aber sich der Mensch wider GOtt empöret / und sich widerspenstig verhaltet / so ist es sich nit zu verwunderen / wann auch die wilde Thier sich dem Menschen widersetzen und ihne verfolgen. Dises solle uns demnach zu einer Haupt- und Grund-Regl dienen / daß / wann wir GOtt als unseren rechtmässig gebietenden HErrn werden gehorsam leisten / auch uns nit allein die wilde Thier / sonderen auch die Sinnlichkeiten unserer Vernunfft / und der Leib der Seelen sich werden unterwerffen; ja von GOtt selbst werden wir erhalten / was wir verlangē. Erkenne / O Mensch / die Ordnung der Unterwürffigkeit / sagt der H. Vatter Augustinus / und trachte / daß du zwischen dir / und deinen Fleisch / welches deine Dienerin ist / den Friden erhaltest; du nehmlichen bist schuldig GOtt unterthänig zuseyn / dir aber ist das Fleisch unterthänig zuseyn schuldig / das ist / du must dienen dem Grössēren / dir aber muß dienen das Mindere; so diene dann / und seye unterthänig dem jenigen / welcher dich erschaffen hat / auf daß dir auch unterthänig seye / was wes

gen

gen dir erschaffen worden. Wann du aber von der Unterthänigkeit/ und Gehorsam/ so du GOtt schuldig bist/ dich wirst entziehen/ so wirst du auch niemalen zuwegen bringen/ daß dir das Fleisch unterthänig seye. Mit einen Wort/ wann du deinen HErrn nit gehorsam bist/ so wirst du selbsten von deinen Diener vetfolget werden. Caro tua, famula tua, agnoice ordinem, quære pacem. Tu Deo, tibi caro. Tu majori, minor tibi. Servi tu ei, qui fecit te, ut tibi serviat, quod est factum propter te. Si autem contemnis tu servire Deo, nunquam efficies, ut tibi caro. Qui non obtemperas Domino, torqueris à servo. *In Psalm.* 143.

Der Gottseel.

Alexius auß Portugal.

Den 27. Weinmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

ALexius in Portugall gebürtig ware auß der Zahl jener grossen Tugend-Männeren/ welche/ ob sie schon deren Wissenschafften unkündig waren/

ten / jedoch die Werck Göttlicher Allmacht vollkommentlich erkennet haben / (a) als welches nur allein denen Demüthigen gegeben ist. Es waren zwar an ihme sehr viel / und außerlesene Tugenden zubewunderen / absonderlich aber ware seine grosse Geduld / und Liebe die denckwürdigiste. Sein angenehmstes und meistes Geschäfft bestunde in dem Gebet / und Betrachtung Göttlicher Dingen / dahero er auch ser offt in tiefstister Geists-Entzuckung angetroffen wurde. Uebrigens wird auch von ihme gesaget / daß / als er einstens eine Wahlfahrt nacher Compostell zu St. Jacob verrichtete / wegen hohen Alter aber nit mehr zu Fuß kunte fortkommen / ihme ein Engel seye entgegen kommen mit einen Pferd / welches er ihme habe gegeben / und ihne zu Fortsetzung seiner noch übrigen Reiß angefrischet. Sein Leben aber endigte er zu Pennafermo im Jahr 1567. den 30. Herbstmonath. Nun so wollen wir gleichfalls dem Beyspiel dises Gottseeligen Dieners GOttes nachfolgen, und uns nichts mehrers angelegen seyn lassen / als das Gebet ; damit aber unser Gebet bey GOtt verdienstlich / und uns nutzlich seye / haben wir hauptsächlich zwey Stuck zu beobachten / nehmlichen / wie / und zu wem wir unser Gebet verrichten ; dann wann wir dasselbe mit

(a) Psalm. 70. 15.

unreinen Lefftzen/ ohne kräfftiges Vertrauen/ und ohne Demuth verrichten/ so ist es nit so fast ein Gebet/ als eine freventliche Herauß-forderung diß Göttlichen Zorns. Der jenige/ sagt der H. Vatter Augustinus/ welcher in dir den Gedancken zubeten hat erwecket/ ist zwar dein Fürsprecher; wann du aber nur mit gleißnerischen Schein deine innerliche böse Neigungen verdeckest/ und nit in wahrer Aufrichtigkeit deß Hertzens dein Gebet verrichtest so ist Er dein Zeug; und wann du dich endlichen nit verbessерest/ so ist Er dein Richter. Qui tibi dictavit preces, Advocatus tuus est. Si mentiris, Testis est, si te non corrigis, Judex est. *Serm.* 213.

Der Heil.

Gaudiosus.

Den 28. Weinmonath.

Ex Elsio.

DAß sich der H. Gaudiosus auß Africa allwo er Bischoff zu Bitina war/ nacher Welschland begeben/ geschahe nit auß Furcht deß tyranni-

schen

schen Wüterich Genserici, sonderen auß Liebe JEsu Christi / welcher befohlen / daß / wann wir in einer Stadt verfolget werden, wir in eine andere sollen fliehen. Als er demnach nebst anderen unseren Ordens-Männeren in Welschland glücklich angelanget / erbauete er alldorten ohnweit Neapel das sogenannte Neridianische Closter / allwo er auch nach langwierigen mühesamen Wanderschafften / und anderen vielfältigen Ermattungen / so er um JEsu Christi Willen außgestanden / sein seeliges Leben endigte im Jahr 453. den 28. Weinmonath /. Nun von disen heiligen Mann haben wir zuerlernen / daß die wahre / und vollkomne Freud / so wir einstens in dem Himmel zu hoffen haben / nit in diser Welt müsse gesuchet / wohl aber verdienet werden; zumalen / so lang wir auf diser Erden leben / gleich als in einem Land deß Elends uns befinden / und ist dahero billich / daß wir auf Erden trauren / dafern wir verlangen in dem Himmel uns zu erfreuen; dann in Wahrheit / derjenige traget kein Verlangen nach dem Vatterland / welcher ein Freud suchet in dem Land deß Elends. Wann du dein Leben / sagt der H. Vatter Augustinus / in Freud und Wollust zubringest / so hast dich sehr zufürchten / wann du aber dasselbige mit Trauren und Weinen vollbringest / so lasse die Hoffnung

nung nit fallen. Gaudes ad tempus, noli ibi fidere; triſtis es ad tempus, noli deſperare. *In Pſalm.* 93.

Der Seelige

Johannes Chiſius.

Den 29. Weinmonath.

Ex Hoyero in ejus vitâ.

JOhannes auß dem hochen Stammen Maccrati entſproſſen / tragte ſchon in ſeiner Jugend einen Abſcheuen an denen Freuden, ſo ihme die Welt in Anſehung ſeines hoch-adelichen Geſchlechts anerbietete / und begabe ſich mithin in das Cloſter Vallis Aſpera ohnweit der Stadt Siena gelegen / allwo er den heiligen Ordens-Habit empfienge. Kaum aber / als er ſelbigen hatte angethan, lieſſe er ſich nichts mehrers angelegen ſeyn / als ſich in denen Tugenden zuüben / abſonderlich in der Demuth / indem er nit nur allein das Almoſen offentlich einzuſammlen / ſonderen auch die ſchlechtiſte Dienſt zu verrichten pflegte. Er

kunte

kunte ebenfals auß Demuth niemalen dahin beredet werden die Priesterliche Weyhen zu empfangen / da er inzwischen jedoch denen GOtt geweyhten Priesteren die tieffiste Ehrbietigkeit erweisete. Gantze Nächt brachte er mit Wachen und Beten zue; ja wann es auch zuweilen geschahe / daß er von dem Gewalt deß Schlaffs überfallen wurde, pflegte er jedoch nur auf einen ungeschlachten Block eine kurtze Ruhe zugenessen. Seine Jungfrauschafft erhaltete er allzeit in unverfehrter Reinigkeit / derowegen er auch / um dieselbige noch mehrers zubewähren / seinen blossen Leib zum öfftern in denen spitzigen Dörneren herumwältzete. Ob er schon deren hochen Wissenschafften unkündig ware, wuste er jedoch die verborgeneste Stellen Göttlicher Schrifft also vollkommentlich zu erklären / daß die gelehrteste Männer in ihren grösten Zweiflen zu ihme kommen / um von ihme den sicheren Außspruch zuvernehmen. Durch Göttliche Offenbahrung erfande / und entdeckte er das Grab zweyer HH. Martyrer / welches biß dahin verborgen gewesen / und als er einstens einen Abgang an nothwendiger Kleidung litte / wurde ihme dieselbe wunderthätiger Weiß von Himmel geschicket. Da sich endlichen die Zeit seines glorwürdigen Hinscheidens herbey nahete / erhebte er sich von seinen Bette /

nahme sein Ordens-Kleid über sich / warffe sich nider auf seine Knie, und durchlase mit grosser Hertzens Bewegung / und Vergiessung viler Zäheren die Geschicht deß schmertzlichisten Leidens / und Todt JESU Christi / da er aber kommen ware auf dise Wort: Vatter in deine Händ befihle ich meinen Geist ꝛc. verschide er seelig in dem HErrn zu Liceto im Jahr 1363. den 28. Weinmonath / und wurde sein Leichnam nach 6. Monathen annoch gantz unverletzet / frisch / und lebhafft befunden. Nun diser seelige Diener GOttes gibet uns das eigentliche Mittel an die Hand die Reinigkeit allzeit unverlehrt zuerhalten / nehmlichen nit anderst / als durch Casteyung deß Leibs / und eifriges Gebet / zumalen es sehr gefährlich ist / daß dieselbe unter denen Freuden der Welt nit schaden leide. So lasset uns dann vor allen Dingen nichts mehrers fliehen / als die Gelegenheit; wir wollen auch mit unseren Augen einen Bund machen niemalen anzusehen / was zugedencken nit erlaubet ist; sintemalen es sehr offt geschihet / daß der Tod durch die Fenster deren Augen in die Seel sich hineinschleiche. Derjenige traget demnach in dem Kampff der Reinigkeit den Sieg darvon / welcher fliehet; ja wann die grösten Helden-Männer durch die Flucht sich zuretten suchen / wer wird dann können wi-

der-

derstehen? Der seelige Joseph / sagt der H. Vatter Augustinus / hat seinen Mantel dahinten gelassen / und ist davon geflohen / damit er den frechen Beginnen seiner unreinen Frauen könte entgehen; derohalben solleſt du es auch vor keine Schand halten / wann du fliehest / dafern du anderst das Sieg Zweig der erhaltenen Reinigkeit davon zutragen verlangest. Beatus Joseph, ut impudicam Dominam posset evadere, pallium reliquit, & fugit. Non verecundum sit tibi fugere, si castitatis palmam desideras obtinere. *Serm.* 150. *de Temp.*

Der Gottseel.

Bernardus à Spiritu Sancto.

Den 30. Weinmonath.

Ex Lustris Congregat.

BErnardus ein wahrer Geliebter Mariæ / tragete schon von erster Kindheit an eine so grosse Liebe zu Ihr / daß er nit nur Ihren Nahmen / als

offt er solchen hörete, mit tieffister Ehrbietigkeit zuverehren/ sonderen auch Dero Tugenden/ absonderlich die Englische Reinigkeit/ nachzuahmen sich beflisse. Er wurde gebohren zu Bergamo/ ware aber gleichsam kaum gebohren/ da er schon seine grosse Liebe zu Maria zuerkennen gabe/ indem er sich öffters von seinen anderen Mitgespanen heimlicher Weiß entfernet/ und da er von denenselben gesuchet/ und gefunden worden/ vor der Bildnuß Mariæ kniend angetroffen wurde; er pflegte auch meistens ein kleines Creutzlein auf seinen Schulteren zutragen mit Vermelden/ daß er solcher gestalten JEsum seinen Erlöser nachzuahmen trachte. Nach hindangelegten ersten Jugend-Jahren tratte er den heiligen Orden an unter denen Reformirten Barfüsseren; allwo er an Tugend/ und Weißheit also zunahme/ daß/ ob schon anfonsten deren Wissenschafften unerfahren/ er jedoch die Geheimnussen Göttlicher Dingen ohne menschliche Unterweisung ergründete/ auch beynebens künfftige Ding vorzusagen die Gnad hatte. Die Vollziehung deß Gehorsams schätzete er mehrers als alle andere Geschäfft; ware auch von Göttlicher Liebe also begeisteret/ daß er niemalen etwas anders redete/ oder gedachte/ als von GOtt/ und damit er die Leidenschafften seiner Sinnlichkeiten dem Geist vollkom-

mentlich unterwürffig machte/ pflegte er seinen unschuldigen Leib mit grausamen Geissen zuzüchtigen / und zuzerfleischen. Als sich aber endlichen die Zeit seines Hinscheidens herbeynahete/ wurde er am Tag zuvor mit Anhörung Englischer Music erquicket/ auch von der Allerseeligisten Jungfrauen Maria nebst dem H. Vatter Augustino besuchet; wornach er sein unschuldig- und untadlhafftes Leben zu Laco in Calabrien glückseelig/ und seeliglich in dem HErrn beschlosse im Jahr 1614. den 28. Weinmonath. O! wann demnach jemand verstunde/ was grosses Erkanntnuß-Liecht GOtt denen jenigen zu verleihen pfleget/ welche ihr Gebet in Demuth/ und Sanfftmuth ihres Hertzens verrichten/ so wurde zweifels ohne in denen Wissenschafften ein grösserer Fortgang gemachet/ und viel Zeit in Erlehrnung derenselben ersparet werden. Die jenige seynd zwar nit zutadlen / welche denen Wissenschafften obligen / sonderen nur die jenige/ welche ihre gantze Zeit mit dem Studieren zubringen / sich aber anbey um das Gebet zu GOtt wenig/ oder gar nichts bekümmeren. Ja welcher Gelehrte/ ob er schon seine gantze Lebens-Zeit denen Bücheren aufgeopfferet hat/ ist jemalen zu solcher Gelehrtheit gelanget/ zu welcher diser ungelehrt- und seelige Mann ohne eintzige Schul-Erfahren-

heit gelanget ist? Der jenige/ sagt der H. Vatter Augustinus/ welche die Sanfft- und Demuth von dem HErrn JEsu gründlich erlehrnet haben/ erlehrnen mehrers durch das Gebet/ und Betrachtung/ als durch das Lesen und hören. Qui didicerunt à Domino JEsu mites esse, & humiles corde, plus cogitando, & orando proficiunt, quàm legendo, & audiendo. *Epist.* 112.

Die Gottseel.

Monica von Alvarez.

Den 31. Weinmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

MOnica in Spanien gebürtig tratte den heiligen Orden an unter der Regul der Reformirten Barfüsseren/ allwo sie in weniger Zeit an Tugenden also trefflich zunahme/ daß sie billich als ein Vorbild der Beharrlichkeit und Demuth anzusehen ware/ massen diese weise Jungfrau nit nur äusserlich/ und auf den

Schein/

Schein/ sonderen in der That selbsten heilig zuseyn sich befleissete. Dahero durch ihr heiliges Beyspiel die seelige Catharina à JEsu, dero grosse Verdienst dem gantzen Königreich Spanien bekannt seynd/ sich gleichfalls in dem heiligen Orden zubegeben bewe-get worden. Ubrigens tragete sie eine sehr grosse Andacht zu dem schmertzlichisten Leiden und Tod JEsu Christi/ und mithin gleichwie sie in ihren heiligen Tugend-Leben verharret ist biß an das End/ also beschlosse sie auch dasselbige/ massen/ da sie eben ihre Augen auf die Bildnuß ihres Gecreutzigten Erlösers JEsu Christi unbeweglich haltend von Ihme zur himmlischen Hochzeit eingeladen wurde/ sie aber entgegen mit vernehmlicher und heller Stimm geantwortet / sprechende ; So lasse uns dann gehen./ O HErr; worauf sie die heilige Bildnuß nochmalen geküsset / und also seeliglich in dem HErrn verschiden ist zu Madrit im Jahr 1641. den 20. Weinmonath. Glückseelig werden wir demnach ebenfalls seyn / wann wir in der Stund unseres Hinscheidens gleich diser seeligen Jungfrauen werden sagen können/ so lasse uns dann gehen/ O HErr/ sintemalen der jenige niemalen stirbt/ welcher auf solche Weiß stirbet. Wohl zu mercken haben wir mithin/ daß uns GOtt auf unterschidliche Weiß zu sich zu beruffen pflege/

nehm-

nehmlichen bald durch pestilentzliche Kranckheiten/ bald durch unversehene Tods-Fälle/ und was dergleichen Zufälligkeiten mehr seynd; wann wir aber alsdann zu dem Tod nit bereitet seynd/ wie wird es um uns stehen? O so lasset uns dann beständig wachen/ beten/ und in unseren Gewissen sicher stellen/ damit uns der Tag deß Tods nit unversehens überfalle/ dann ob schon der letzte Tag der Welt noch weit von uns entfernet ist/ so ist doch der letzte Tag unseres Lebens sehr nahe. Billich/ sagt der H. Vatter Augustinus/ hat sich ein jeder vor den allgemeinen letzten Gerichts-Tag zu fürchten/ dieweilen ein jeder an disen Tag/ gleichwie er an dem Tag seines Hinscheidens befunden wird/ wird gerichtet werden. Benè unusquisque de die novissima formidare debet, quia unumquemque, in quo invenerit suus novissimus dies, cùm de hoc sæculo egredietur, talis in die novissimo judicatur. *Ad Dioscorum.*

Der

Der Heil.

Donatus.

Den 1. Wintermonath.

Ex Hieronymo Romano in Hist. Augustin.

DEr H. Donatus ein Africaner huldigte in der Bisacenischen Provintz zu den Kriegs-Fahnen deß H. Vatters Augustini / allwo er sowohl in denen Wissenschafften / als Tugenden einen gantz verwunderlichen Fortgang machte. Als er aber wegen grosser Verfolgung deren Wenden / welche mit ihren Arianischen Ketzer-Gifft dasselbige gantze Reich ansteckten / von dannen vertriben wurde / begabe er sich nebst noch anderen sibentzig seiner Ordens-Brüderen nacher Spanien / allwo er ohnweit der Stadt Valentz das berühmte Servitanische Closter / und Pflantz-Schule deren Heiligen errichtete, Er ware der erste / welcher die heilige Ordens-Regul mit deutlichen Außlegungen erklärete / dieselbige mildere / und in dem Königreich Spanien noch mehrers außbreitete. Als er endlichen das

Ziel

Ziel seiner vilfältigen außgestandenen Wanderschafften erreichte / wurde er durch einen gantz sanfften Tod auß disen mühesamen Leben in die ewige Himmels-Ruhe übersetzet im Jahr 583. den 1. Wintermonath. Wir wollen demnach den mühesamen Lebens-Lauff dises heiligen Manns uns vorstellen, und anbey gedencken / daß wir in diser Welt keine Einwohner / sondern nur Wanders-Leuth seyen; und mithin wir uns diser Welt nit anderst sollen gebrauchen / als sich ein Wanders-Mann der Herberg gebrauchet / welcher bald in sein Vatterland zugelangen trachtet; dann auf solche weiß wird die Welt niemalen über uns / wohl aber wir über die Welt herrschen. Gebrauche dich der Welt / sagt der H. Vatter Augustinus / lasse dich aber von der Welt nit aufhalten / sondern gedencke / daß du anhero seyest kommen / damit du widerum von dannen abscheiden, nit aber beständig allda könnest verbleiben; dann du bist gleich einen reisenden Wanders Mann / und das gegenwärtige Leben ist deine Herberg. Derowegen gebrauche dich dises Lebens / und deren zeitlichen Güteren nit anderst / als sich ein Wanders-Mann in seiner Herberg deß Tisches / Trinck Geschirrs, und Ligerstatt gebrauchet / nehmlichen damit er solche widerum könne verlassen / nit

aber

aber beſtändig allda verbleiben Utere mundo, non te capiat mundus; quô intrâſti, iter agis, exiturus veniſti, non permanſurus; iter agis, ſtabulum eſt hæc vita. Utere mundo, quomodo viator in ſtabulo utitur menſa, calice, urceo, lectulo, dimiſſurus, non permanſurus. *Tract.* 40. *in Joan.*

Der Seel.

Franciſcus von Zampani.

Den 2. Wintermonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

FRanciſcus wurde in dem Gebiet Zampani der Neapolitaniſchen Provintz Calabrien gebohren/ und lebte in ſolcher Unſchuld und Reinigkeit deß Hertzens/ daß er in kurtzer Zeit der Stiffter der neuen Ordens Reformation/ ſo er von ſeinen Vatterland die Zampaniſche benahmſete/ worden iſt. Er kunte nit nur allein künfftige Ding vorſagen/ ſonderen/ gleich-

gleichwie er dem H. Francisco von Paula/ welcher zu selbiger Zeit noch lebte / gleich ware in dem Nahmen / also ware er ihme auch gleich in denen Wunderthaten. Dem rauhen Buß-Leben ware er über alle massen ergeben/ und wuste seinen Leib durch strenges/ und beständiges Fasten unter den Gehorsam deß Geists vollkommentlich zubezwingen. Gegen die Arme tragete er eine ser grosse Liebe / nahme auch niemalen von denen Geitzigen einiges Allmosen an/ indem er zusagen pflegte/ daß selbiges nichts anders / als das Blut deren Armen wäre; derowegen er sich auch weigerte bey dem Marggrafen zu Arena / von deme er zur Tafel beruffen worden/ einiges Mittagmahl anzunehmen; ja damit er denselben desto mehr zuschanden machte / machte er eine wunderthätige Prob deß grossen Unterschids zwischen den Brod deren Armen/ und dem Brod deß Marggrafens / indem er ein jedes auß beyden absonderlich mit der Hand zerdrückte / und außjenen eine reine Milch / auß disen aber helle Bluts-Tropffen herauß pressete. Endlichen / nachdem er viel Jahr vor die Fortpflantzung seiner neu-errichteten Ordens-Reformation sich hatte beeiferet / beschlosse er sein Leben seeliglich im Jahr 1519. zu Anfang deß Wintermonaths/ und wird sein Leichnam in der Kirchen zu Sove-

rato

rato in grosser verehrung gehalten. So lasset uns dann den grossen Eifer / welchen diser seelige Mann GOttes vor die Beförderung seines erneuerten Ordens-Leben getragen / zu Gemüth führen / und anbey uns selbsten dise merckliche Erinnerung thun / daß es nit genug seye / wann ein geistlicher Ordens-Mann nur denen allgemeinen Gebotten / und Ordens-Satzungen nachlebet / sonderen es wird erforderet / daß sein ganzes Leben also vollkommen seye / gleichwie er es GOtt hat anverlobet. Nun so ist es dann schon eine lange Zeit / daß wir zur Vollkommenheit / und wahrer Nachfolg JESU Christi haben geschworen / wie halten wir aber mit ihme die Armuth? wie tragen wir mit ihme das Creutz / und mit was vor einer Gedult übertragen wir mit ihme die Schmachen / und Unbilden? fallet uns villeicht diſes zu schwehr / daß wir es solten in die Ubung bringen? O wir wären schon längsten heilig / wann wir alles dasjenige zu Nutzen deß heiligen Ordens gethan hätten / was wir bißhero zu unseren eignen Nutzen gethan haben! Wann sich die Menschen, sagt der H. Vatter Augustinus / vor die Erfüllung ihrer Begierlichkeiten / vor die Vollbringung ihrer Schalckheit / vor die Vermehrung ihres Geld / und Guts / und vor die Wollüstigkeit ihrer Sinnen also

bemühen / und beschäfftigen / wie sollen sie sich dann weigeren alle Mühe und Sorg dahin anzuwenden, auf daß sie deren Verheissungen Christi theilhafftig werden? Laborant homines pro cupiditatibus suis, pro sua nequitiâ, pro sua avaritiâ, pro sua luxuriâ, & recusant laborare pro Dei promissis? *Serm. 245. de Temp.*

Der Heil.

Malachias.

Den 3. Wintermonath.

Ex Marquezio de Orig. Erem.

DEr H. Malachias / welcher das alte Closter Bencha in Irrland widerum erneuerte / und zu vorigen Ansehen brachte / wurde in unseren Orden also ruhmwürdig erzogen / daß er würdig ware die hohe Ehren-Stelle eines Bischoffen zu Connerth zu vertretten / in welcher hohen Würde er seinen brinnenden / und unermüdeten Liebs-Eifer in Bekehrung deß Volcks / und Verbesserung geistlicher Sitten der ihme untergebenen Clerisey absonderlich zuerkennen

nen gabe / und ob er schon dessentwegen die Verfolgungen seiner Mißgönner mit unüberwindlicher Gemüths-Gelassenheit übertragete / kunte es doch der Himmel selbsten nit also geduldig ansehen / daß nit über alle die jenige die gerechte Göttliche Rach ergienge / welche disen heiligen Mann auf einigerley Weiß beleidigten. In dem Reden ware er bedachtsam / jedoch aber munter in seiner Ansprach / und anbey ein abgesagter Feind deß Müssiggangs. Endlichen aber / als er von Rom / allwo er das Ertz-Bischöffliche Ehren-Zeichen empfangen hatte / widerum zuruck kehrete / und unter Weegs zu Clarevall den H. Bernardum besuchte / beschlosse er allda sein Leben / und gabe im Jahr 1148. den 2. Wintermonath seinen Geist auf in denen Händen erstbesagten H. Abtens / welcher ihme sodann eine herrliche Leich-Begängnuß hielte / und auch dessen heiliges und wunderthätiges Leben schrifftlich verfassete. So wollen wir dann die grosse Gedult dises heiligen Bischoffen bewunderen / und anbey gedencken / daß / wie immer sich die Gottlose in diser Welt rühmen, und groß machen / es jedoch jederzeit besser seye vor die Gerechte / wann sie in ihren Verfolgungen geduldig seynd / als vor die Gottlose / von denen die Gerechte verfolget / und unterdrucket werden. Der jenige / sagt der H.

Vatter Augustinus / welcher GOtt von Hertzen dienet/ und sich seinen Willen allzeit ergibet/ wird auch allzeit von GOtt beschützet; und ob er schon harte Bedrangnussen/und Verfolgungen muß außstehen/ so wird er jedoch von GOtt niemalen verlassen / sonderen nur geprüffet. Adhærens Deo, & semper ejus faciens voluntatem, nunquam à suo habitatore deseritur, & si quædam dura, atque adversa patiatur, non relinquitur, sed probatur. *Ex Sent. Prosperi.*

Der Seel.

Johannes Ivannez.

Den 4. Wintermonath.

Ex Petro Calvo, & Jordano in Hist. Arrag.

JOhannes ein edler Spanier wurde zu Valentz unter Vergiessung vieler Freuden-Zäheren dem heiligen Orden einverleibet/ und gabe schon in seiner Jugend seinen außbündigen Gemüths-Geist zuerkennen. Seine Demuth ware also groß/ daß er ohngeachtet seines adelichen

Her-

Herkommens, und Amt, so er in dem Closter als Vorsteher vertratte/ jedoch die mindeste Dienst zuverrichten/ wie auch die Füß seiner eignen Untergebnen sowohl/ als deren Armen zum öffteren zuküssen pflegte. Auß Begird grösserer Vollkommenheit führte er in seinem Closter eine genaue Lebens-Strengheit ein/ und trachtete nach aller Möglichkeit dahin/ auf daß dieselbe in dem gantzen Königreich geleichfalls beobachtet wurde. Den Werth seiner Jungfräulichen Reinigkeit haltete er also hoch/ daß er dieselbige unverfehrt zuerhalten mit denen grösten Buß-Strengheiten wider sich selbsten verfahrete/ indem er nit anderst/ als auf bloster Erden zu schlaffen/ sich biß auf das Blut zugeißlen/ seine Lenden mit scharffen Buß-Gürtlen zuumgürten/ und seinen Leib mit grossen Hunger und Durst abzumatten pflegte. Endlichen/ nachdeme er viel künfftige Ding vorgesagt hatte/ und sich das End seines Lebens herbeynahete/ gabe er unter mehrmaliger Vergiessung vieler Freuden-Zäheren/ da er eben jenen Psalm/ ich hab mich in dem erfreuet/ daß zu mir gesagt ist worden ꝛc. bettete/ seinen seeligen Geist auf zu Valentz im Jahr 1583. den 4. Wintermonath/ würckete auch nach seinen Tod ser viel Wunder/ und wurde sein Leichnam nach zwantzig Jahren gantz frisch und unverletzt befunden. So lassen

uns dann unsere Augen wenden auf die weinende Augen dises seeligen Dieners GOttes/ und die Ursach seines Weinens erforschen / auf daß wir gleichfalls unsere Zäher mit denen seinigen können vereinigen; Er weinete nehmlichen zweymal auß Freuden/ das erstemal zwar weinete er bey Antrettung deß heiligen Ordens / das anderemal aber bey Annäherung seines Tods/ dieweilen er sahe/ daß er nunmehro nahe bey dem Ziel/ und Mittel-Punct seiner Hoffnung ware. Wir hingegen / die wir deren Göttlichen Verheissungen von Seiten GOttes zwar versicheret/ von Seiten unserer Verdiensten aber derenselben nit versicheret seynd / was vor Zäher vergiessen wir in disen Jammer-Thal der Zäher? O wie unglückseelig seynd alle diejenige / welche sich mit denen Freuden diser Welt zuersättigen trachten! Glückseelig aber hingegen, sagt der H. Vatter Augustinus / seynd diejenige / welche in diser Welt trauren/ und währender Wanderschafft dises sterblichen Lebens allerhand Drangsalen außstehen. Beati, qui lugent in morte ista, in tribulationibus istis, in peregrinatione sua. *In Psalm.* 85.

Die Gottseel.

Elisabetha von Villa-Viziosa.

Den 5. Wintermonath.

Ex Torello Cent. 6.

ELisabetha / welche vielmehr bewunderet / als nachgeahmet zuwerden verdienet / verhülete sich zu Villa-Viziosa mit dem heiligen Ordens-Schleyer / und pflegte von dem sechzechenden Jahr ihres Alters biß auf das sibentzigiste / so das letzte ware ihres Lebens / beständig ein scharffes Buß-Kleid an ihren blossen Leib zutragen. Ihre Ligerstatt ware die blosse Erden / oder ein ungeschlachter harter Holtz-Block. Ausser denen drey letzten Tägen ihrer letzten Kranckheit genosse sie niemalen etwas weder von Fleisch / weder Eyern / noch Früchten / wie schwach / und kranck sie ansonsten immer ware; haltete auch ohne dises / ausgenohmen an denen Sonntägen / allzeit eine sehr strenge Fasten / an

denen Feyrtägen aber nahme sie keine andere Speiß / als drey mit Gall verbitterte Oliven-Blätter zu sich. Dem Gebet ware sie also ergeben / daß sie diejenige Zeit vor verlohren haltete / allwo sie sich mit GOtt nit kunte besprechen. Von dem leidigen Satan wurde sie zum öfftern bestritten / niemalen aber überwunden / indem sie alle seine feindliche Anschläg / und Verfolgung mit unüberwindlichen Gemüth übertragete / und zuschanden machete. Sie hatte beyneben die Gnad künfftige Ding vorzusagen / und Wunder zuwürcken; nachdem sie mithin auch die Stund ihres zeitlichen Hintritts / und zuhoffen habender himmlischer Freud vorgesaget / ist sie unter dem Gesang Te Deum laudamus, Dich / O HErr / loben wir ꝛc. welches ihre Geistliche Mit-Schwesteren vor ihren Tod anstimmeten / sanfft und seeliglich in dem HErrn entschlaffen im Jahr 1604. den 5. Wintermonath. So lasset uns dann das strenge Buß-Leben diser seeligen Jungfrauen bewunderen / und anbey nit ausser acht lassen / daß es nit nur allein nit genug seye / wann wir den Nahmen Christi tragen / sonderen erforderet werde / daß wir auch das Leben und Leiden JESU Christi nachzuahmen uns befleissen / sintemalen kein anderer Weeg zu dem Himmel führet / als welchen er selbsten gewandere.

deret. Wann du wilst den Weeg Christi gehen / sagt der H. Vatter Augustinus / so must du keinen andern Weeg gehen / als welchen Er gegangen ist. Seye es / daß dir diser Weeg gar zu hart / und beschwehrlich vorkommet, so ist es der sichereste Weeg; der andere Weeg ist zwar angenehmer / ist aber annebenst voll deren heimlichen Nachstellungen. Viam Christi si vis, noli per aliam viam ire, quàm per illam, qua ipse ivit. Dura videtur, sed ipsa est tuta via, alia fortè delicias habet, sed latronibus plena est. *In Psalm.* 36.

Der Seel.

Thomas à S. Augustino.

Den 6. Wintermonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

THomas wurde zu Novari einer Stadt in Japonien zwar von armen vor der Welt / vor GOTT aber reichen Elteren / als glorwürdigen Martyrern JESU Christi gebohren /

und zu Arima von denen Ehrwürdigen Vätteren der Gesellschafft JEsu in denen natürlichen Wissenschafften unterrichtet. Solchemnach begabe er sich in die Philippinische Insuln / allwo er zu Manila daß heilige Ordens-Kleid empfienge / und die herzlichiste Proben seines außnehmenden Gemüths-Geist ablegte. Auß Göttlichen Liebs-Antrib aber kehrete er widerum nacher Japonien zuruck / und beeiferte sich alldorten um das Heil deren Seelen mit so unermüdeten Fleiß / daß nebst einer unzähligen Menge deren Heyden / so durch ihne das wahre Glaubens Liecht empfangen / innerhalb vier Jahren mehr dann fünff hundert Personen unseres Ordens beyderley Geschlechts durch sein eifriges Zusprechen begeisteret ihr Leben / und Blut vor JESU Christo dargeben / und also die glorwürdige Marter-Cron erhalten haben. Er wurde derowegen auf eine gantz neue / und unmenschliche Weiß gepeiniget / und hingerichtet; und ob schon der tyrannische Wüterich fälschlich außsprengete / und vorgabe / als habe er den Glauben abgeschworen / so liesse jedoch GOtt nit zue / daß diser erdichtete Betrug nit alsobald offenbar und kund gemacht wurde; sintemalen die grosse Menge deren Christen / so durch seinen grossen Eifer und gegebenes Beyspiel um Christi Willen zuleiden noch mehrers

angewunteret / und in ihren heiligen Vorhaben gestärcket worden / wider dse boßhaffte Unwahrheit augenscheinliche Zeugnuß gabe. Der herzliche Helden-Sieg aber dises glorwürdigen Martyrers tragte sich zue im Jahr 1633. den 6. Wintermonath / und wurden sowohl seine / als seiner übrigen Mit-Kämpferen ihre Aschen von denen Scharffrichteren in das Meer geworffen. So lasset uns nun die starckmüthige Hertzhafftigkeit dises unüberwindlichen Blut-Zeugen nit nur allein betrachten / sonderen auch dieselbe nach Möglichkeit unserer Kräfften nachzuahmen trachten; dann die Welt ist gleich einen Tyrannen / welcher leicht zu überwinden ist / wann wir zuvor seine Betrug / und Schmeichlungen werden überwunden haben. Die Welt / sagt der heilige Vatter Augustinus / ist weit gefährlicher / wann sie uns schmeichlet / als wann sie uns verfolget; ist auch dahero mehrers zufürchten, und zufliehen, wann sie uns anreitzet zu ihrer Lieb / als wann sie uns nöthiget sie zuhassen / und zuverachten. Mundus iste periculosior est blandus, quàm molestus, & magis cavendus est, cùm se illicit diligi, quàm cùm admonet, cogítque contemni. *Epist.* 143.

)(†)(

Der

Der Heilige Florentius.

Den 7. Wintermonath.

Ex Torello ad annum 699.

DEr H. Florentius ein Irrländer wurde von sehr tugendhafften Elteren gebohren/ dahero er auch von denenselben die heilige Wissenschafft deß Creutzes und Evangelischer Vollkommenheit ohne einige Beschwehrnuß erlehrnete. Nachdem er aber an denen Jahren zugenohmen/ begab er sich nacher Elsaß/ allwo er ein sehr rauhes/ und strenges Leben führte, und zugleich selbiges Volck zu dem wahren Glauben JEsu Christi bekehrte. Seine heilige Hertzens-Einfalt/ und Aufrichtigkeit ware also groß/ daß/ als er einstens von einigen Jägeren seines Rocks beraubet worden/ er zuruck gienge/ und ihnen auch den jenigen/ so ihme annoch übrig ware gebliben/ überbrachte/ und darreichte. Als er ein andersmahl vernahme/ daß der König Dagobertus ihne zu besuchen/ und zusehen werde kommen/ und nie-

niemand zugegen ware / welcher ihme den Mantel haltete / hängete er denselben an die Strahlen der Sonnen / woran er also lang hangend verblibe / biß der König seine Ansprach mit ihme hatte vollendet. Seine Verdienst waren auch bey GOtt also vermögend / daß die blinde / und stumme Tochter deß Königs durch ihne ihr vollkommenes Gesicht / und Rede erlangte; Ingleichen stunden ihme die wilde Thier selbsten zu seinen Diensten / und vollzogen seinen Befehl mit eben solcher Fertigkeit / als er den Befehl GOttes vollzoge. Solchemnach beschlosse nr sein Leben im Jahr 699. den 7. Wintermonath. Nun wollen wir uns den vollkommenen Gehorsam dises seeligen Dieners GOttes vor Augen stellen / und von ihme erlehrnen / wie wir gleichfalls GOtt sollen gehorsamen / und Ihme unterthänig seyn / sintemalen wir auf solche Weiß auch die grausamste Abentheur, das ist, die mächtigiste Leidenschafften der Seelen uns vollkommentlich unterwürffig werden machen. Dann derjenige verlanget vergeblich eine Unterthänigkeit von seinen Untergebnen / welcher sich selbsten gegen GOtt widerspenstig erzeiget / und ist auß allen Dingen nichts so billich / als daß sich ein Mensch dem anderen / und das Fleisch dem Geist sich widersetze / weilen sich der Mensch zuvor GOtt widersetzet

setzet hat. Es ist keine gerechtere Strafft/ sagt der H. Vatter Augustinus/ als daß der Leib sich von dem Gehorsam der Seelen entziehe/ gleichwie sich zuvor die Seel von dem Gehorsam ihres HErrn und GOttes hat entzogen. Nihil hac pœna justius, quàm ut non ad omnem nutum animæ serviat corpus, sicuti Domino suo detrectavit servire anima. *De Genesi ad lit. lib. 9. cap. 11.*

Der Heil.

Leonardus.

Den 8. Wintermonath.

Ex Baptista Aloysiano in Chronic.

DEr H. Leonardus in Franckreich von den edlen Stammen gebohren wurde in der Tugend-Schul deß H. Remigij auferzogen/ und nahme unter der Anweisung dises grossen Lehrmeisters also trefflich zu/ daß er in kurtzer Zeit ein Wunder-Spiegel deren Tugenden worden ist. Er haltete sich zwar eine Zeit lang an dem Hof deß Königs Clodovei auf/ von deme er

auch

auch sehr geliebt wurde/ verlassete aber selbigen bald widerum mit Vermelden/ daß ein eintziger Tag/ so man in der Einsamkeit zubringe von einen grösseren Werth seye/ als tausend Jahr/ so man zu denen Diensten eines irrdischen Fürsten anwendet. Er begabe sich demnach in unsere heilige Ordens-Wüsten zu Limoges/ allwo in krafft seines eifrigen Gebets ein neues Brunn-Quell entsprange/ und die Königin von der Gefahr ihrer Niderkunfft erlediget wurde. Seine Demuth und Verachtung aller zeitlichen Ehren ware also groß/ daß er nit nur allein die Bischöffliche Würde/ sonderen auch die reichliche Schanckungen/ so ihme von bemeldten König anerboten wurden/ anzunehmen sich großmüthig weigerte/ und anbey sagte: Ich hab deine Geschenck/ O König/ nit bedürfftig/ weilen ich allhier in der Einsamkeit weit von der Welt/ und allen ihren Pracht entfernet zu leben mich habe entschlossen; gibe derohalben denen Armen/ was du mir zugeben willens bist/ so wirst du darvor das Reich der Himmlen erlangen. Gegen die Arme tragete er eine sehr grosse Liebs-Neigung/ absonderlich aber gegen die Gefangene/ als welche öffters durch die eintzige Anruffung seines Nahmens von ihren Banden befreyet wurden. Er beschlosse endlichen sein heiliges Leben im Jahr

559.

559. den 6. Wintermonath / und wird als ein absonderlicher Helffer und Schutz-Patron deren Gefangenen verehret. O so lasset uns dann die grosse Klugheit dises seeligen Manns in reiffe Erwegung ziehen, auf daß wir sehen und erkennen mögen/ daß es weit besser seye einen einzigen Tag in der Einsamkeit dem Dienst GOttes obligen / als tausend Jahr in denen Pallästen deren Sünderen zubringen. Ein grosse Glückseeligkeit ist es/ sagt derowegen der H. Vatter *Augustinus* / in dem Hauß GOttes ein Diener zuseyn ; und ob du schon gefeßlet bist / so fürchte dir nit / du gefeßleter Diener/ und erkenne deinen HErrn ; schreibe deine Feßlen deinen Verdiensten zu/ und diene deinen GOtt in deinen Feßlen. Magna felicitas , fratres , est esse in Domo Dei servum, & si cum compedibus, noli timere serve compedite, confitere Domino; meritis tuis tribue compedes tuos , confitere in compedibus tuis.

In Psalm. 99.

Die

Die Gottseelige

Monica von Aquila.

Den 9. Wintermonath.

Ex Torello Cent. 6.

MOnica ware zu Aquila auß dem hochadelichen Geschlecht von Rossis entsprossen / und / ob sie zwar schon in ihrer Kindheit die Jungfräuliche Reinigkeit GOtt hatte anverlobet / wurde sie jedoch von ihren Elteren wider ihren Willen verehelichet. Nachdem sie mithin eine Zeit lang mit ihren Eheherrn gelebet, begabe sie sich nach dessen Tod mit dreyen ihren Töchteren zu Aquila in das Closter S. Lucia, und empfienge alldorten den heiligen Ordens-Schleyer / gleichwie es ihr vor einiger Zeit ware vorgesaget worden. Kaum aber hatte sie sich mit dem heiligen Ordens-Kleid angethan / ware ihr eintziges Geschäfft sich in denen Tugenden zu üben / und durch ein sehr strenges Buß-Leben ihren Leib dem Geist zuunterwerffen. Der Demuth wäre sie über alle massen ergeben / und liesse sich anbey nichts mehrers angelegen

seyn/ als ihren Willen mit dem Willen ihrer vorgesetzten Oberen vollkommentlich zuvergleichen. Ware auch mit dem Geist der Weissagung begabet / und genosse schon in disen Leben die Freuden deß Himmels/ und Ansprach deren Heiligen; dannenhero sie auch lang vor ihren Tod mit Englischer Music erquicket/ und anbey zur himlischen Hochzeit eingeladen wurde. Endlichen nachdem sie die Stund/ und den Tag ihres Hinscheidens hatte vorgesaget/ wurde in eben selbiger Stund zu dreyen mahlen eine Englische Stimm gehöret / welche sie zum Himmel ruffte/ sie aber entschlaffete also heiliglich in dem HErrn im Jahr 1616. den 28. Weinmonath. So lasset uns dann von diser klugen / und heiligen Frauen erlehrnen, wie wir uns in allen widrigen Begebenheiten denen Rath-Schlüssen / und Willen GOttes sollen ergeben / auf daß wir in der That erfahren mögen / wie angenehm und gut es seye sich ihme zuunterwerffen. Ja/ O GOtt/ du erzeigest dich gantz mild und gut allen denen jenigen / die eines aufrichtigen Hertzens seynd / darumen werden wir dir auch jederzeit in allen unseren Unglücks-Fällen kniefälligen Danck abstatten vor deine Gütigkeit. Sihe/ dises ist ein aufrichtiges Hertz, sagt der H. Vatter Augustinus / welches der Job gehabt hat/ wann er gesprochen /

gleich-

gleichwie es GOtt gefällig gewesen / also ist es geschehen / der Nahmen deß HErrn seye gebenedeyet. Wann du demnach einen Verlurst leidest an zeitlichen Dingen / so gedencke allzeit, wer es habe genohmen / was er habe genohmen / wem er es habe genohmen / und wann er es habe genohmen / mithin seye der Nahmen GOttes allzeit gebenedeyet. Ecce rectum cor, sicut Domino placuit ita factum est, sit Nomen Domini benedictum; qui abstulit, quid abstulit, cui abstulit, quando abstulit, sit Nomen Domini benedictum. *In Psalm.* 31.

Der Seelige
Christophorus Dixien.
Den 10. Wintermonath.

Ex Maigretio in Martyrologio Augustin.

CHristophorus ein edler Engeländer / welcher sich mehrers durch den Glantz seiner Tugenden / als seiner Geburts-Abkunfft verscheinbarte /

begabe sich nacher Salamanca in Spanien/ allwo er sowohl in Erlehrnung deren freyen Künsten als Ubung deren Tugenden keinen Fleiß ermanglen liesse. Als er aber auß Antrib seines heiligen Seelen-Eifers widerum nacher Londen zuruckkehrete / um allorten die annoch in Geheim sich befindliche Wahrglaubige Christen in Standhafftigkeit deß Glaubens zustärcken / wurde er um eben dises Catholischen Glaubens Willen angehalten / und in das Gefängnuß geworffen / allwo er die Peinen sowohl / als die grosse Versprechungen der Gottlosen Ketzer-Rott großmüthig verachtend endlichen zu dem schmählichen Tod deß Stricks verurtheilet / und also von diser zeitlichen Schmach in die Zahl deren glorwürdigen Martyrern übersetzet worden zu Londen im Wintermonath deß Jahrs 1616. Wir wollen demnach die grosse Geduld dises seeligen Martyrers bewunderen / und uns anbey wohl zu Gemüth führen / daß wie immer die Gerechte von denen Gottlosen unterdrucket werden / jedoch die Gerechte bey ihren Verfolgungen eine weit grössere Vergnügenheit haben / als die Gottlose bey aller ihrer Glückseeligkeit. O so lasset uns dann erfreuen / und frolocken / wann GOtt eine Widerwärtigkeit oder Bedrangnuß über uns verhänget / dann je grösser die Bedrangnuß seyn wird / je grös-

ser

ser und herzlicher wird seyn die Belohnung in dem Himmel. Es ist billich / sagt der H. Vatter Augustinus / daß die Unglaubige von denen Glaubigen geduldet werden / und von dem guten Garten-Gewächs das schädliche Unkraut nit alsogleich außgerauffet werde; dann wie immer die Unglaubige/und Gottlose würten/ und ihren Grimmen wider die Gerechte zuvollbringen trachten / so seynd jedoch die Gerechte allzeit Glücklicher / dieweilen ihnen eine um so viel herzlichere Cron vorbehalten ist / je grössere Verfolgung sie außzustehen haben. Sustineantur à fidelibus infideles, & inter hortorum frumenta Zizaniorum evulsio differatur; quantumlibet sæviant impii, melior est etiam in hoc tempore causa justorum, qui quanto acriùs impetuntur, tanto glorioſiùs coronantur. *Ex Prosspero in Sent.*

Der Heil.

Huntus Abt.

Den 11. Wintermonath.

Ex Marquetio de Orig. Eremit.

DEr H. Huntus / welcher sich wegen überhand nehmender Verfolgung und Grausamkeit deren Arianischen Ketzeren auß Africa nacher Spanien flüchtete / besuchte alldorten unterschidliche heilige Ort / und kame endlichen auch nacher Lerida die Gebein der H. Jungfrauen Eulalia zuverehren. Als er sich aber allda eine Zeitlang aufhielte / und vermerckte / daß er von Eusebia einer hochadelichen Matron zum öfftern gesehen wurde / wann er zu nächtlicher Zeit in die Kirchen sich verfügte / und derohalben von ihr in grosser Hochschätzung gehalten wurde / begabe er sich von dannen um allen Schein einiges Argwohns zuvermeiden in ein abgelegenes / jedoch von der Stadt ohnweit entferntes einsames Ort / oder Einöde / allwo er das sogenannte Caulinianische Closter erbauete / und errichtete. Seine Verdienst und Heiligkeit ware also

groß /

groß / daß der König Leovigildus, ohnerachtet er der Arianischen Ketzerey zugethan ware / selbsten hierdurch beweget ihme gewisse jährliche Einkünfften zu Erhaltung seiner Geistlichen Ordens-Mönchen zueignete; wurde aber auß Rachgier deren Ketzeren um das Leben gebracht / und getödtet im Jahr 581. den 22. Weinmonath. Die Mörder wurden zwar von dem König Leovigildo zu verhafft gezogen / aber ohne eintzige Straff auch widerum entlassen; dahero sie statt dessen von GOtt gestraffet / und von dem höllischen Geist besessen worden. Bey Betrachtung deß unschuldigen Lebens dises heiligen Manns haben wir demnach wohl zu mercken / daß keine Sünd / weder grosse / oder kleine könne ungestrafft verbleiben / dann wann ein GOtt ist / so ist auch eine Straff / welche auf jede Sünd erfolget. Es ist nothwendig / sagt der H. Vatter Augustinus / daß alle Boßheit deren Sünden müsse vertilget werden / entweders von den Menschen selbsten / oder aber von GOtt / sintemalen kein Unrecht also kan verbleiben / daß es nit entweders durch die Verbesserung und Buß / oder durch die ewige Verdammnuß außgereutet werde. Malorum impietatem perire necesse est, aut proprio judicio, aut sententiâ Dei. Nulla enim

iniquitas manet, cui finem aut correctio, aut damnatio facit. *Ex Prospero in Sent.*

Der Heil.

Gaudiosus ein Spanier.

Den 12. Wintermonath.

Ex Elsio in Encomiast.

DEr H. Gaudiosus wurde zu Tarragona in Spanien von adelichen Eltern gebohren/ und schon in seiner zarten Jugend dem H. Abten Victoriano übergeben/ von deme er nit nur allein das heilige Ordens-Kleid empfienge/ sonderen auch in denen Wissenschafften sowohl/ als denen Tugenden also trefflich zunahme/ daß bey erledigter Bischöfflicher Stell zu Tarrasona in Arragonien er vor den Würdigisten erkennet wurde zu disen hohen Ehren-Amt beförderet zu werden. Kaum hatte er diſe Bischöffliche Würde angetretten/ fangte er alsobald an die Ehre GOttes wider die Ketzer also nachdrucklich/ und ohnabläßlich zu verfechten/ daß er zum An-

den-

dencken und Lohn seines obsigenden GOttes-Eifers von denen Geschicht-Schreiberen insgemein nit anderst als der Streit-Hammer deren Arianischen Ketzeren genennet worden. Er beschlosse endlichen das Leben in seinen hohen Alter um das Jahr 560. den 3. Wintermonath/ und wurde sein Leichnam in das Closter Sarassa auf den Pirenäischen Gebürg überbracht. So lasset uns dann den grossen/Eifer betrachten/ mit welchen diser heilige Bischoff die Ketzer bestritten/ und uns befleissen seinen gegebenen Beyspiel/ so viel uns möglich ist/ nachzufolgen. Wahr ist es zwar/ daß wir nit allzeit Gelegenheit haben unseren Eifer wider die Ketzer zubezeugen/ wir haben aber alle Tag Gelegenheit mit noch weit grösseren Eifer unsere böse Neigungen / und Laster zubestreiten. Wider uns selbsten wollen wir demnach die Waffen ergreiffen/ und dahin trachten/ daß wir von uns selbsten den Sieg erhalten. Wann du keinen anderen Feind hast/ sagt der H. Vatter Augustinus / welchen du kanst bestreiten / und überwinden / so überwinde dich selbsten; dann wann du dich wirst überwunden haben, so ist auch zugleich der Teuffel und die Welt überwunden. Si inimicum non habes exteriorem, vince te, te enim vincente diabolus & mundus est victus. *De agone Christ. cap. 2.*

Der Seel.

Franciscus Garzia

Martyrer.

Den 13. Wintermonath.

Ex Elsio in Encomiast.

ES ist nit daran zu zweiflen / daß diser seelige Martyrer einen ungemeinen Eifer / und Liebe JEsu Christi müsse gehabt haben / angesehen er mitten unter denen grausamkeiten deren abgöttischen Heyden den Heiligisten Nahmen JEsu zuverkündigen sich nit scheuete / und alle Peinen / ja den erschröcklichisten Tod selbsten mit unüberwindlicher Großmuth verachtete. Er wurde demnach auf eine unerhörte Weiß hingerichtet / indeme er mit denen Füssen aufgehencket / mit dem Kopff aber, und halben Leib in eine zwey Elen tieffe Gruben gesencket / worauff die Gruben also eng verschlossen / und mit so schwehren Last beleget wurde / daß er weder sich bewegen / weder einen Athem schöpffen kunte / biß er endlichen in seinen eignen Blut / so ihme von

dem

dem Mund / Nasen / und Ohren häufftig hervorflosse / erstickeu / und also zur glorwürdigen Marter-Cron gelanget ist im Weinmonath deß Jahrs 1632. sein heiliger Leichnam aber wurde hernach verbrennet / und die Aschen in einen Fluß geworffen. So lasset uns dann ein aufmercksames Aug auf die großmütige Standhafftigkeit dises tapfferen Blut-Zeugen Christi werffen / und anbey GOtt loben / durch dessen Beystand die heilige Martyrer also heldenmäßig streiten und siegreich überwinden; dann der jenige betrüget sich / sagt der H. Vatter Augustinus / welcher glaubet / daß die heilige Martyrer durch ihre eigne Kräfften obgesiget haben; noch vielmehr aber betrüget sich der jenige / welcher sich einbildet, daß er eben ein gleiches durch seine eigne Kräfften könne bewürcken. Ja / wann es auch schon scheinet / als wann die Geduld den Sieg darvon tragete / so wird doch in der That selbsten die Hoffart überwunden. Errat, qui Martyres credit vicisse viribus suis, erret, quisquis enim viribus suis hoc se posse præsumpserit. Et si videatur vincere patientia, superbia vincitur. *De Sanct. Serm.* 8.

(* * *)

Der

Der Seel.

Jacobus von Viterbo.

Den 14. Wintermonath.

Ex Jordano de Saxoniâ in Vitis FF.

JAcobus / welcher dem heiligen Orden zu grossen Aufnahm / und Zierde gereichete / vertratte auf der hohen Schul Sorbona das offentliche Lehr-Amt Göttlicher Schrifft mit solchen Ruhm / daß er von denen Schul-Verständigen insgemein der tiefsinnige Lehrer genennet wurde. Nebst deme aber ware sein Tugend-Eifer also groß / daß selbiger billich mit seiner Gelehrtheit um den Vorzug könte streiten / und ware es bevorderist seine grosse Hertzens-Reinigkeit / welche ihne bey jedermänniglich werth / und beliebt machte. Gleichen Staffel der Vollkommenheit erreichte er auch in Ansehung seiner tieffesten / und erstaunens-würdigisten Demuth / als welche er niemalen mehrers an den Tag gabe / als da er einstens bey allgemeiner zu Neapel gehaltenen Ordens-Versammlung von dem seeli-

gen

gen Augustino Novello damahligen obersten Ordens-Haupt einen offentlichen/ und scharffen Verweiß anhören muste / er aber hingegen mit gantz verwunderlicher Demuth von seinen Sitz sich erhebete/ und/ ohnangesehen seiner ihme bekannten Unschuld / und hohen Vorsteher-Amts offentlich seines Fehlers halben um verzeihung bate. Er wurde bald darauf zur Bischöfflichen Beneventanischen/ und hernach zur Ertz-Bischöfflichen Neapolitanischen Ehren-Würde erhoben / in welcher er nit nur allein selbsten ein heiliges Tugend-Leben führte, sonderen auch durch sein Beyspiel solches bey seiner gantzen Hofstatt einführte/ und beschlosse endlichen mit grossen Ruhm deren Verdiensten / und Gelehrtheit sein seeliges Leben im Jahr 1308. nachdem er der gelehrten Welt viel herzliche Bücher als Gedenck-Zeichen seiner ausstündigen Gelehrtheit hat hinterlassen. Nun wie sollen wir wohl die grosse Gelehrtheit dises seeligen Dieners GOttes nebst seiner tieffen Demuth uns können vorstellen / ohne daß wir zu unserer grösten Beschämung von ihme müssen erlehrnen unseren vorgesetzten Oberen/ wie unbescheiden selbe auch immer seyn mögen / zugehorsamen/ und zugleich alle ihre Unbescheidenheit wie unschuldig wir auch immer seyn können/ mit Geduld zu übertragen. Leicht ist es zwar in geheim sich schuldig geben/

ben/ und um Vergebung bitten/ aber offentlich zuschanden werden / und unschuldiger weiß seine Schuld bekennen/ gleichwie es diser hochansehnliche Mann gethan hat/ dises ist fürwahr etwas grosses / und mehr als menschliches. Es ist nit schwehr/ sagt der H. Vatter Augustinus / in einen verächtlichen Kleid / mit geneigten Haupt/ und verschleyerten Angesicht dahergehen/ sondern ein wahrer Demüthiger wird auß geduldiger Ubertragung der Unbild erkennet. Perfacile est vestem contemptam habere, inclinato capite incedere, velum super capillum demittere, sed verum humilem patientia ostendit injuriæ. *In Epist. ad Probum.*

Der Seel.

Philippus de Agazzariis.

Den 15. Wintermonath.

Ex Ambrosio Landucci in Sylvâ Ilicet.

PHilippus ware zu Siena von hochadelichen Elteren entsprossen / und tragete schon von seiner Kindheit an eine grosse Neigung zur Tugend/ und

und Gotts-Furcht. Er begabe sich demnach wider den Willen seiner Mutter in die Jlicetanische Einsidlerey/ und empfienge alldorten den heiligen Ordens-Habit auß denen Händen deß seeligen Nicolai Tini, von deme er zugleich das heilige Tugend-Leben / und Eifer deß Geists ererbete; beschribe auch zwar die Jahrs-Denckwürdigkeiten desselben Closters/ kunte aber nichts so Denckwürdiges beschreiben/ als er selbsten hatte gethan. Seine einzige Sorg / und Fleiß wendete er dahin an/ daß er niemalen müssig wäre/ damit der höllische Geist keine Zeit könte finden ihne zubeunruhigen; ware mithin weder ein Tag/ noch Stund/ allwo er sich nit beschäfftigte; dahero er eine so grosse Menge deren Bücheren zusammen schribe/ daß seiner ganzen geistlichen Gemeinde an selbigen genugsamer Vorrath verschaffet wurde. Er ware der erste/ welcher der sogenannten Scopetinischen Congregation als allgemeines Oberhaupt vorgesetzet wurde; als er aber nachgehends in die Jlicetanische Ordens-Wüsten zuruckkehrete/ endigte er alldorten sein seeliges Leben voll deren Jahren/ und Verdiensten im Jahr 1422. den 3. Weinmonath. Nun so wollen wir uns ein Beyspiel nehmen an disen seeligen Mann/ und künfftigshin unsere Lebens-Zeit also nutzlich anwenden/ damit kein Tag vorbeygehe/ ohne daß wir

uns

uns bey GOtt durch Verrichtung eines gu ten Wercks verdienstlich machen / massen einstens eine Zeit wird kommen / daß wir dem strengen Göttlichen Richter von einer jeden Stund deß Tags genaue Rechenschafft wer den müssen ablegen. Wann man also gross se Sorg traget / sagt der H. Vatter Augu stinus / daß man das zeitliche Leben nur etliche wenige Täg könne verlängeren / um wie viel mehr solle man sich dann bes sorgen / auf daß man ewig könne leben? und wann die jenige von der Welt vor klug angesehen werden / welche alle Mög lichkeit dahin anwenden / damit ihr Leben nit um einige wenige Täg verkürtzet wer de / wie thöricht seynd dann hingegen die jenige / welche also leben / daß sie die gan tze Ewigkeit verliehren? Si tanta cura agitur, ut aliquanto plus vivatur, quomodo agendum est, ut semper vivatur? Et si pru dentes dicuntur, qui omnibus modis agunt, ne perdant paucos dies, quàm stulti sunt, qui sic vivunt, ut perdant æternum diem? *Serm.* 64. *de Verbis Domini.*

Der

Der Heil.

Eucherius.

Den 16. Wintermonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

DEr H. Eucherius/ ein Wunder deß Glaubens/ und der Gelehrtheit/ verwechslete das hohe Ansehen Rathsherzlicher Würde mit dem niderträchtigen Mönchs-Stand zu Lerino. Er verschlosse sich freywillig in eine enge/ und verborgene Höle/ allwo er in beständigen Fasten/ Beten/ und Buß-Ubungen JEsu Christo lange Zeit dienete/ wäre auch allda bis zu End seines Lebens verharret/ wann er nit mittels himmlischer Offenbarung wäre verkundschafftet/ und also mit Gewalt zu dem hohen Ehren-Amt eines Bischoffen zu Lion erhoben worden. In diser Bischöfflichen Würde führte er eben kein anderes Leben/ als er in seinen Mönch-Stand zuführen pflegte/ beschützte auch die Gerechtsame seiner anvertrauten Kirchen mit grossen Eifer. Ubrigens ware er einer der gelehrtisten Kirchen-Vorsteheren/ so zu selbiger

Zeit lebten/ und nachdem er dreyen Kirchen-Versammlungen/ als benanntlichen zu Arles/ Oregne/ und Carpentras hatte beygewohnet/ und in denenselben die Christliche Glaubens-Wahrheit aufs kräfftigiste verfechten geholffen/ ist er endlichen in grossen Ruhm deren Verdiensten/ und gelehrtesten Schrifften/ so er der Nachwelt hinterlassen/ zu Lion seeliglich in dem HErrn entschlafen/ im Jahr 463. den 16. Wintermonath. Nun dann, wann wir das Leben dises heiligen Manns/ so er in seinem Bischöfflichen Stand geführet/ betrachten/ so haben wir billich Ursach schamroth darüber zuwerden/ wann wir demselben unser Leben entgegen halten. O was werden wir dem strengen Göttlichen Richter antworten/ wann uns diser heilige Bischoff sein grosses strenges Fasten und Buß-Leben wird vor Augen stellen? So lasset uns dann dises wohl zu Hertzen nehmen/ da es noch Zeit ist/ und anbey uns erinneren/ daß es zur wahren Heiligkeit nit erklecklich seye/ daß man ein heiliges Amt vertrette/ oder einen heiligen Nahmen führe/ inmassen auch die Sünder heilig zuseyn zwar verlangen/ nit aber heilig und Christlich leben wollen/ gleichwie es die wahre Heilige haben gethan. Die Heilige GOttes/ sagt der H. Vatter Augustinus/ deren Stand es mit sich bringet/ daß sie heilig seyen/ seynd nit darumen

heilig/

heilig/ dieweilen sie heilig haben wollen leben/ dann dises wollen auch die Sünder; sonderen / dieweilen sie in der That selbsten recht und heilig leben, als welches die Sünder nit wollen. Beati, quos bonos esse oportet, non propterea sunt sancti, quia beatè vivere voluerunt, nam hoc volunt etiam mali, sed quia rectè vivere volunt, quod mali nolunt. *De libero arbitrio. lib.* 1. *cap.* 13.

Der Gottseel.

Stephanus Rabache.

Den 17. Wintermonath.

Ex Elsio in Encomiast.

STephanus wurde in dem Gebieth der Stadt Chartres in Franckreich gebohren / und ware der Urheber der so genannten Bituricensischen Ordens-Gemeinde. Auf der hochen Schule Sarbona zu Paris vollstreckte er seine Studier-Jahre mit solchen Ruhm / daß er nit nur ein Lehrer Göttlicher Schrifft/ sonderen auch ein Vorbild wahrer Tugend / und hei-

liger Vollkommenheit worden ist. In seinen Angesicht bezeugte er eine so demüthige Ernsthafftigkeit / und ernsthaffte Demuth / daß er von allen / so ihne anlahen / nit nur allein bewunderet / sonderen auch geliebet ; ja die Sünder selbsten durch seinen Anblick zur heiligen Nachfolg gereitzet wurden. Kurtz zusagen / es kunte an ihme nichts anderes wahrgenohmen werden / als daß GOTT wahrhafftig in ihme wohnete / derohalben zu ihme jedermänniglich / gleich als zu einen allgemeinen Vatter seine Zuflucht nahme / ware auch in der That niemand / welcher in seinen Zweiflen bey ihme nit Rath / in seiner Armuth nit Hilff / und in seiner Bedrangnuß nit Trost fande. Er verfertigte übrigens etwelche sehr gelehrte Anmerckungen über die Regul deß H. Vatters Augustini / und gabe endlichen zu Angers voll deren Jahren / und Verdiensten unter denen Händen seiner Geistlichen Mit-Brüderen seinen seeligen Geist auf im Jahr 1616. den 5. Herbstmonath. Wir wollen uns demnach ebenfals mit disen eifrigen Diener GOttes befleissen die gute Sitten-Zucht nach Möglichkeit zu beförderen ; wann wir aber schon alles thun / was wir zuthun schuldig seynd / so müssen wir jedoch gestehen / ja wir werden auch die Wahrheit niemalen besser reden / als wann wir sagen / daß wir unnutzliche Knecht seyen ;

dann

dann Es ist ein Göttlicher Außspruch / sagt der H. Vatter Augustinus / wann es heisset, du sollest dich nit selbsten vor gar zu gerecht halten / dieweilen dises eine Einbildung ist / welche nit herkommet von der Gerechtigkeit eines vernünfftigen Menschen / sonderen vilmehr von den Frevel deß Hochmuths. Welcher sich derohalben auf solche Weiß gar zu gerecht machet / ist eben darumen um so viel minder gerecht. Wer ist aber, der sich selbsten gerecht machet / als derjenige / welcher saget / daß er keine Sünd auf sich habe? Divinitùs dictum est, noli esse justus multùm, quoniam non est justitia sapientis; sed superbia præsumentis. Qui ergo sic fit nimis justus, ipso nimio fit injustior. Quis est autem, qui se facit justum, nisi qui dicit se non habere peccatum.

Ex Sent. Prosperi.

Der Seel.

Stephanus Cioni.

Den 18. Wintermonath.

Ex Landuccio in Sylvâ Ilicet.

STephanus wurde zu Siena von hochadelichen Elteren gebohren / und begabe sich schon in seiner Jugend in die heilige Ilicetanische Ordens-Einöde; auß Begierd aber grösserer Vollkommenheit stifftete er die neue Lebens-Strengheit deren Regulierten Chor-Herren S. Salvatoris, insgemein die Scopetiner genannt/ denen er auch 24. Jahr lang mit grossen Lob und Heiligkeit vorstunde; wurde auch in Ansehung seines außerlesnisten Tugend-Lebens, und Gelehrtheit von Gregorio dem Zwölfften diß Nahmens Römischen Pabsten / dessen Rathgeber und Gewissens-Vatter er ware / in grossen Werth / und Hochschätzung gehalten. Nit minder wurde er auch von Gott selbsten nebst der Gab der Weissagung mit vilen Wunderthaten verherrlichet / und endlichen voll deren heiligen Verdiensten auß dem mühesamen Leben diser Zeitlichkeit in die ewige Himmels-Ruhe

über-

Übersetzet im Jahr 1433. den 28. Weinmonath. So lasset uns dann befleissen das heilige Leben dises grossen Dieners GOttes nachzuahmen / und uns selbsten öffters befragen / wie weit wir seynd fortgerucket auf dem Weeg deren Tugenden / das ist / ob wir in denenselben entweders ab- oder zuegenohmen haben; dann dreyerley Gattungen deren Menschen seynd es / sagt der H. Vatter Augustinus / welche bey GOTT verhasset seynd / nehmlichen / welche auf dem Weeg der Tugend still stehen / welche zuruck gehen / und welche davon abweichen, und sich verirren; ist dahero billich / daß man denen Stillstehenden einen Muth mache / die Zuruckkehrende zuruck ruffe / und die Verirrende führe. Tria sunt hominum genera, quæ odit Deus, remanentes, retrocedentes, & aberrantes. Excitandi sunt remanentes, revocandi retrocedentes, errantes ducendi. *De Cantico novo cap. 4.*

Der Heil.

Natzarius.

Den 19. Wintermonath.

Ex Elsio in Encomiast.

DEr H. Natzarius ware Abt in der heiligen Einsidlerey zu Lerino, und würckete die herrlichiste Wunderding sowohl im Leben / als im Tod. Den ohnweit deß Fluß Siagna gestandenen Tempel der heydnischen Göttin Venus liesse er zu Boden werffen / und an statt dessen einen anderen dem H. Ertz-Martyrer Stephan zu Ehren nebst einem Closter GOttgeheiligter Jungfrauen auferbauen. Seine absonderliche Sorg ware dahin gerichtet / daß er niemalen müssig wäre / dahero er alle Stunden deß gantzen Tags also außtheilete / auf daß kein Augenblick unnutzlich könte vorübergehen / inmassen er sich bald mit Lesung geistlicher Bücheren / bald mit Betrachtung himlischer Dingen / bald mit anderen Sorgen / so ihme sein Abteyliches Amt auferlegte, zu beschäfftigen pflegte. Er führte übrigens ein

bestän-

beſtändiges / und ſehr ſtrenges Buß-Leben / welches er endigte im Jahr 474. den 18. Wintermonath / und ſtunde ihme bey ſeinen Tod der H. Honoratus nebſt einer groſſen Schaar deren HH. Mönchen ſichtbarlich bey / welche ſeine Seel unter angenehmen Lob- und Freuden-Geſang gen Himmel begleiteten. So laſſet uns dann met diſen heiligen Mann den Müſſiggang fliehen / ſo viel wir können / und vor allen Dingen uns befleiſſen / auf daß die Welt in allen unſeren Thun und Laſſen auferbauet / nit aber geärgeret werde; dann wir ſeynd gleich denen Templen GOttes und Wohnungen JESU Chriſti / geziemet ſich derowegen / daß unſer Leben denen anderen zu einen Beyſpiel ſeye / auf daß GOtt in uns von allen / die uns ſehen / gelobet, und geehret werde. Wie verhalten wir uns aber in diſen Fall? Mercken ſollen wir demnach, daß ein jeder rechtglaubiger Chriſt / vornehmlichen aber ein Geiſtlicher Ordens-Mann eine Gleichheit habe mit der Sonnen / welche / ſo lang ſelbe ſcheinet / zwar von niemand / ſo bald ſie ſich aber verfinſteret / von jedermann beobachtet wird. Wann ein Mönch einen Fehler begehet / ſagt der H. Vatter Auguſtinus / ſo wird geglaubet / als wären alle insgemein alſo beſchaffen / dann das Böſe / ſo begangen wird / reitzet alle Augen auf ſich /

was aber Gutes geschihet / wird von niemand / oder kaum von etlichen angehöret. Cùm aliquis ceciderit Monachus, omnes tales esse creduntur; malum, quod geritur, omnes convocat spectatores; quod bonum geritur, vix aliquos invenit auditores. *Epist.* 137.

Der Heil.

Gelasius Pabst.

Den 20. Wintermonath.

Ex Critana in Epit. Hist.

DEr H. Gelasius ein Africaner wurde in der Lehr- und Tugend-Schule deß H. Vatters Augustini auferzohen / verlassete aber wegen überhand nehmender Verfolgung deren Wenden sein Vatterland / und begabe sich von dannen nacher Rom / allwo er mit einmüthiger Stimm der gantzen Geistlichkeit zum Obersten Bischoffen / und höchsten Kirchen-Haupt erwählet wurde. Den Kayser Anastasium belegte er mit dem geistlichen Kirchen-Bañ / liesse auch seinen Fluch ergehen wider die Ke-

Ketze-

kerische Manichäer nebst offentlicher Verbrennung ihrer Bücheren. Er versammlete einen Geistlichen Kirchen-Rath zu Rom/ in welchen er die Lehr deß H. Vatters Augustini bestättigte/ und dessen wahrhaffte Bücher von denen zweifelhafftigen/ und untergeschobenen entscheidete. Er ware mit einen Wort ein Mann einer verwunderlichen Gelehrt- und Heiligkeit; ja/ ohngeachtet er das höchste Kirchen-Amt verwaltete/ beschlosse er jedoch sein Leben in äusserster Armuth/ massen er alles unter die Arme außgetheilet hatte/ im Jahr 496. den 20. Wintermonath. Wir wollen uns derowegen befleissen/ die Liebe/ so diser heilige Kirchen-Vorsteher gegen die Arme getragen/ nachzuahmen/ und denenselben wenigstens das jenige darzureichen/ was wir nit bedürfftig haben/ dafern wir ihnen von unseren Nothwendigkeiten nichts wollen mittheilen; es ist nehmlichen eine vortheilhaffte Sach/ wann die Gesparsamkeit mit der Tugend vereiniget wird; dann wann die Arme unsere Hilff bedürfftig seynd/ so haben wir die Hilff GOttes noch weit mehrers vonnöthen. O wie undanckbar seynd wir dann/ indem wir verlangen/ daß uns GOtt alle Tag zu Hilff komme/ und uns unsere Nothwendigkeiten verschaffe/ wir aber hingegen weigeren uns/ Ihme das jenige zu geben/ was wir nit bedürff-

dürfftig, und im Uberfluß haben. Sihe/ Christus gibt dir, sagt der H. Vatter Augustinus / damit du auch geben sollest; Er gibet dir nehmlichen / und leidet selbsten Hunger/und Noth wegen dir. Wann Er dir gibet/ so bist du bereitet von Ihme zuempfangen ; wann Er aber Noth leidet/ so weigerest du dich Ihme zugeben , dann Christus leidet Noth in der Person deß Armen. Ecce Christus dat, ut des, dat, & esurit propter te. Donat, & eget. Quando donat , vis accipere, quando eget, non vis dare. Eget Christus, quando eget pauper. *Serm.* 245. *de Temp.*

Der Heil.

Columbanus.

Den 21. Wintermonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

DEr H. Columbanus ein Irrländer ware fürwahr jene Wunder-Sonnen der Heiligkeit / durch dessen Strahlen die gantze Welt beleuchtet wurde/ gleichwie es seiner Mutter/ da sie

ihne

ihne annoch in ihren Mütterlichen Leib trug/ ware vorgezeiget worden; es wurde nehmlichen diſe Vorbedeutung in kurtzer Zeit wahrgemachet/ inmaſſen er von Liebe GOttes/ und großmütiger Verachtung der Welt alſo begeiſteret ware/ daß weder die häufig vergoſſene Zäher/ weder die bezeugende natürliche Liebs-Neigung ſeiner untröſtlichen Mutter ihne von den heiligen Ordens-Stand abzuhalten vermöchten; Ja ſeine Unſchuld ware alſo groß/ daß alle wilde Thier ihme unterthänig und gehorſam waren/ und dahero das Anſehen hatte/ an der allgemeinen Sünden/ Mackel deß erſten Vatters Adam gleichſam keinen Antheil zu haben. Zur Zeit/ da er ſich in Franckreich aufhaltete/ ware ſeine Lebens-Nahrung keine andere/ als Baum-Rinden/ und kunte auf keine Weiß beredet werden/ von Königlicher Tafel/ ohngeachtet es ihme öffters anerboten wurde/ einige Speiß anzunehmen. Er beſitzte beynebens die Krafft alle Kranckheiten zuheilen/ und ware auch keiner deren/ denen er ſeinen Seegen mittheilete/ welcher nit in Göttlichen Gnaden-Stand beſtändig verharrete. Dieweilen er ſich aber nit ſcheuete/ den König Theodoricum mit ernſtlichen und ſcharffen Worten offentlich zubeſtraffen/ wurde er von demſelben ins Elend vertrieben/ und begabe ſich mithin nacher Welſchland/

allwo

allwo er in Ligurien/ anjetzo das Genuesische Gebieth genannt/ das Bobbiensische Closter zubauen anfienge/ und durch das reichliche Allmosen und Freygebigkeit deß Longobardischen Königs dasselbe in kurtzer Zeit zu vollkommnen Stand brachte/ wie auch alldorten im Jahr 579. sein Leben seeliglich endigte/ seine Gedächtnuß aber alljährlichen den 21. Wintermonath geehret wird. Wir wollen demnach das Wunder-volle Leben dises heiligen Manns betrachten/ und anbey wohl zu Gemüth nehmen/ daß GOtt die jenige/ welche Er mehrers liebet/ auch mehrers pflege zuzüchtigen. Wir haben uns derowegen keinesweegs darüber zubeschwehren/ wann uns GOtt mit Creutz und Bedrangnussen beladet/ sonderen vielmehr haben wir Ursach Ihme Danck zusagen/ als offt uns ein widriger Zufall zustosset/ sintemalen der jenige/ welcher von der Vätterlichen Zucht-Ruthen GOttes nit außgeschlossen ist/ auch nit außgeschlossen wird auß der Zahl seiner außerwählten Kinderen. Offtermalen geschihet es/ sagt der H. Vatter Augustinus/ daß ein Hauß-Vatter seine Kinder durch die schalckhafftreste Böswicht seiner Dieneren lasse abstraffen/ da er doch inzwischen jenen seine Erbschafft/ disen aber die Straff vorbehaltet. Sæpè filios Paterfamilias per nequissimos servos emendari ju-

jubet, cùm illis hæreditatem his compedes præparet. *De Verbis Apost. Serm.* 23.

Der Heil.
Apollinaris.
Den 22. Weinmonath.
Ex Elsio in Encomiast.

DEr H. Apollinaris anfänglichen ein Mönch zu Lerino / und nachmalen Bischoff zu Valentz in Franckreich / ware nit nur allein groß in Ansehung seines hohen Herkommens / sonderen auch in Ansehung seines heiligen Lebens-Wandels; er tragete mithin einen ungemeinen Eifer sowohl vor seine untergebne Heerd / als vor die Gerechtsame seiner anvertrauten Kirchen / und dahero den Rent-Cammer-Meister deß Burgundischen Königs Sigmund mit dem geistlichen Bann zubelegen sich nit scheuete. Sein Gebet ware also vermögend / daß in krafft dessen ein neues Brunquell entspringete, und seine Wunder-Krafft also groß / daß der König durch einzige Berührung seiner Mönchs-Kappen von dem überlästigen Fieber befreyet wurde. Er entschlaffete endlichen

lichen seeliglich in dem HErrn im Jahr 509. den 5. Weinmonath / und ware ein Stummer der erste / welcher bey nachmaliger Uebersetzung seiner heiligen Gebeinen das Freuden-Gesang Alleluja anstimmete / welches hinnach die sammentliche anwesende Geistlichkeit fortsetzte. So lasset uns dann den grossen Eifer dises heiligen Manns zu Hertzen nehmen / und von ihme zugleich erlehrnen / die Wahrheit jederzeit unerschrocken zu beschützen / und nach allen Kräfften zuhandhaben. Wahr ist es zwar, daß die Welt uns werde schmähen und Lästeren / aber was haben wir dises zuachten? Lasset uns demnach thun / was unserer Schuldigkeit obliget / so haben wir die Welt nit zufürchten / ob sie schon von uns saget / was ihr immer beliebet. Sage / und halte die Welt von mir / was sie wolle / sagt der H. Vatter Augustinus / wann mich nur mein Gewissen vor denen Augen GOttes nit anklaget / und mich vor unschuldig haltet / so achte ich das übrige alles nit. Senti de Augustino, quidquid libet, sola me in conspectu Dei conscientia non accuset. *Contra Secundinum cap.* 1.

Der

Der Heilige

Othmarus.

Den 23. Wintermonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

DEr H. Othmarus/ welcher nebst der Wohnung deß H. Galli in Teutschland/ auch dessen Tugend / und Heiligkeit ererbte/ ware denen rauhen Lebens-Strengheiten / absonderlich aber der Demuth dermassen ergeben / daß er öffters sowohl Kopff / als Füß deren Außsätzigen zuwaschen pflegte. Die empfangene Schmachen / und Unbilden seiner Feinden rächete er nit anderst / als mit unüberwindlicher Gedult / indeme er die gerechte Rach eintzig und allein GOtt überliesse / gleichwie es auch ist erfolget. Er wurde zwar von dem König Pipino vielfältig beschencket, theilete aber alsogleich alles unter die Arme auß / und behaltete vor sich selbsten nit mehrers / als er höchstens bedürfftig ware. Als er endlichen auß keiner anderen Ursach / als dieweilen er die Gerechtsame seines anvertrauten Clostevs mit gross-

sen Eifer beschützete / in den Kercker geworfs fen wurde / übertragete er dises unbillliche Verfahren mit freudigen Gemüth; verwechs lete endlichen dise zeitliche Gefangenschafft mit ewiger Himmels-Freyheit / indem er in der Gefängnuß seinen seeligen Geist aufgabe im Jahr 758. den 16. Wintermonath. Nun so wollen wir die grosse Geduld dises heiligen Abtens uns vorstellen / und von ihme erlehrnen / GOtt jederzeit zubenedeyen / als offt er eine Drangsal / und Widerwärtigkeit über uns verhänget / sintemalen alle seine Werck gerecht und heilig seynd. Alles / sagt der H. Vatter Augustinus / was immer in disen Leben wider unseren Willen uns widerfahret / geschihet nit anderst, als mit Willen / und vorsichtiglicher Anordnung GOttes. Seye es demnach / daß wir nit können begreiffen / warum dises oder jenes geschehe, so sollen wir es jedoch niemalen mißbillichen / und uns darüber beschwehren / sonderen der Göttlichen Vorsichtigkeit das gebührende Lob sprechen / und dieselbe benedeyen / dieweilen es ohne Ursach nit geschihet. Quidquid ergo hîc accidit contra voluntatem nostram, noveris non accidere nisi voluntate Dei, de Providentiâ ipsius, de ordine ipsius, de nutu ipsius, de legibus ipsius; & si non nos intelligimus, quid quare fiat,

deinus

demus hoc Providentiæ ipsius, quia non fit sine causa, & non blasphemabimus. *Ex Psalm.* 148.

Der Seelige
Gabriel Sfortia.
Den 24. Wintermonath.
Ex Ripamontio in Hist. Mediolan.

GAbriel ein Sohn Sfortiæ zugenannt deß Grossen übete sich zwar anfänglich mit seinem Vatter in dem Kriegs-Leben / verkehrete aber nachgehends seinen Sinn / und entschlosse sich in der heiligen Iliceranischen Ordens-Einöde unter dem Kriegs-Fahnen JESU Christi zu streiten. Kaum hatte er das heilige Ordens-Kleid angezogen / strite sein Gehorsam mit der GOtts-Furcht gleichsam in die Wette / und kunte man nit wissen / welches auß denenselben den Vorzug hatte. Seine Demuth ware also groß / daß er nichts mehrers / als denen zeitlichen Ehren zu entgehen trachtete / sich aber hierdurch würdig machte / daß er zu denen höchsten Ehren-

Aemteren erhoben wurde. Als er nun die Ertz-Bischöffliche Würde zu Mayland wider seinen willen anzunehmen genöthiget wurde / beschützete er die Gerechtsame seiner ihme anvertrauten Kirchen mit unüberwindlichen Muth; verhaltete sich auch, ohngeachtet seines hochen Ehren-Stands / und Fürstlichen Herkommens / in seiner Lebens-Art nit anderst / als er in dem Mönch-Stand gewohnet ware. Gegen die Arme tragete er eine sehr grosse Liebe / und Mitleyden / so er absonderlich zur Zeit der Pestilentzischen Seuche an den Tag legte / massen er denenselben nit nur ihre Nothwendigkeiten verschaffete / sonderen auch die HH. Kirchen-Geheimnussen persönlich zuertheilen pflegte. Als sich endlichen das End seines mühesamen Lebens herbeynahete / verordnete er dem heiligen Orden alles / was er hatte / zu einen Erbtheil / und entschlaffete also seeliglich in dem HErrn im Jahr 1457. den 12. Herbstmonath / und wurde sein Tod von jedermänniglich bedauret / sein Leichnam aber / gleichwie er es hatte verlanget, in der Ordens-Kirchen / Maria Coronata genannt / zur Erden bestättet. So lasset uns dann die grosse Liebe / so diser heilige Bischoff gegen die Arme getragen / bewunderen / und nach allen Kräfften dahin trachten / auf daß alles unser Thun und Lassen zu GOtt gerichtet seye / massen

massen alle unsere Werck/ in denen wir GOtt nit zu unseren Absehen haben / vergeblich / und verlohren seynd. Unglückseelig ist demnach derjenige / welcher in einer anderen Sach / als in GOTT / das Absehen seiner Neigungen setzet / indem dasselbe um so weniger gut und wahrhafft ist / je mehr es von GOtt entfernet ist. Es wird niemalen ein End deß Elends seyn / sagt der H. Vatter Augustinus / so lang das Absehen / und Endzweck unserer Wercken auf einer zeitlichen / und zergänglichen Sach bestehen wird. Miseriarum non est finis, quamdiu officiorum nostrorum finis in re instabili collocatur. *Epist. ad Dioscorum.*

Der Heilige:

Prosper.

Den 25. Wintermonath.

Ex Staibano in Templo Eremit.

DEr H. Prosper / bey welchen die Gelehrtheit mit der Heiligkeit um den Vorzug streitet, hatte die Wort auß dem Evangelio: Wann du wilst vollkom-

men seyn / so gehe hin / verkauffe alles / was du hast / und gibe es denen Armen / kaum gehöret / als er auch unverzügliche Folg leistete / und seine gantze Haabschafft denen Armen außtheilete. Als er nacher Rom kame / wurde er von Pabsten Leo zu seinen Geheim Schreiber erkisen / in welchen Amt er die herzlichiste Proben seines hochen Verstands ablegte / und nebst anderen auch jene berühmte / und gelehrte Send-Schreiben an den H. Flavianum abfertigte. Er bemühete sich sehr viel, und lange Zeit die Lehr deß H. Vatters Augustini zuvertheidigen / und zuschützen / brachte es auch dahin / daß der H. Cælestinus der erste diß Nahmens Römischer Pabst dieselbige offentlich bestättigte / und allen denenjenigen / so sich dargegen setzten / das Stillschweigen auferlegte. Wider den Ketzer Cassianum verfertigte er die nachdrucklichiste Schrifften / und unterdruckte den Pelagianischen Irrthum / welcher in Franckreich widerum auf ein neues sich einzuschleichen begunte. Endlichen / nachdeme er auf eine wunderthätige Weiß zur Bischöfflichen Würde zu Reggio in Æmilia erhoben worden / und eben in Ertheilung deren Priesterlichen Weyhen begriffen ware / entschlafe er im Jahr 456. den 25. Brachmonath gantz sanfftiglich / also / daß sein so sanffter Tod allen denenjenigen zu sonderbaren Trost

gerei-

gereichete / von denen er bedauret wurde. So lasset uns demnach die vollkommneste Tugend-Weißheit dises heiligen Bischoffen zu Hertzen nehmen, und einstens anfangen ein tugendliches Leben zuführen / dafern wir verlangen sanfft und ruhig zusterben. Der Tod nehmlichen deren Gerechten ist nit so fast ein Tod / als ein sanffter Schlaff / und Erquickung zunennen / dann ob sie schon denen Thörichten der Welt zusterben scheinen / so ist es jedoch zur Stund deß Tods / daß sie erst anfangen zuleben / und sich zuerfreuen. Der Tod / sagt der H. Vatter Augustinus / gereichet demjenigen zu einer Ruhe, dessen Leben also verborgen ist / daß selbes entweders nur allein GOtt / oder nur etwelchen Wenigen bekannt ist. Mors viro requies, cujus vita abscondita est, vel quia coram Deo, vel quia paucis nota est. *In Tob. cap.* 3.

Die Seel.

Liberata von Mayland.

Den 26. Wintermonath.

Ex Vita B. Veronicæ lib. 2.

LIberata empfienge den H. Ordens-Schleyer zu Mayland in dem Closter S. Martha, allwo sie die herrlichiste Beyspiel ihres außnehmenden Tugend-Geists an den Tag legte. Sie lebte in sehr genauer Freundschafft mit der H. Jungfrauen Veronica von Binasco, also / daß sie derselben auch nach dem Tod / gleichwie sie versprochen / erschinen ist / und ein Monath vor dero Hinscheiden von ihren herannahenden Tod Nachricht ertheilete, auf daß sie sich hierzu könte bereiten ihren Göttlichen Gesponß JESU Christo entgegen zugehen. Ubrigens ware sie jederzeit eines reinen Hertzens / und voll deß brinnenden Eifers, und endigte mithin ihre zeitliche Lebens-Wanderschafft mit einem seeligen Tod im Jahr 1485. den 20. Wintermonath. Wann nun die heilige Personen selbsten / ob sie schon GOtt von gantzen Hertzen haben gedienet /

und der Göttlichen Gnad seynd versicheret gewesen / sich jedoch also sorgfältig zu dem Tod haben bereitet / was sollen dann wir thun / die wir wissen / daß wir durch unsere vielfältige schwehre Sünden die Göttliche Ungnad verschuldet haben / und weder der Verzeihung / weder einiges Verdiensts versicheret seynd? O so lasset uns dann einstens ein besseres Leben anfangen / da wir annoch Zeit haben / dann die Bekehrung / sagt der H. Vatter Augustinus / ist keinen Augenblick zu verschieben / sintemalen GOtt dem Büssenden zwar die Verzeihung / und Nachlassung seiner Sünden hat versprochen / deme aber / welcher die Buß verschieber / keine Versicherung deß morgigen Tags gegeben hat. Remedia conversionis ad Deum nullis cunctationibus sunt differenda, qui enim pœnitenti promisit indulgentiam, dissimulanti diem crastinum non spopondit. *Ex Sent. Prosperi.*

Der Heil.

Maximus.

Den 27. Wintermonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

DEr H. Maximus / welcher in einer jeden Tugend groß / in allen aber der Gröste ware / folgte den H. Honorato / von deme er auferzogen worden / nit nur in Abteylicher Verwaltung der Leriniſchen Einſidlerey / ſonderen auch in Tugend / und Heiligkeit vollkommentlich nach. Er beſitzete die Krafft mittels ſeiner groſſen Verdienſten ſehr viel Wunder zu thun / und die böſe Geiſter mit dem einzigen Zeichen deß Creutzes zuvertreiben / wie auch die ſchädliche / und wilde Thier mit ſeinen Anblick zu tödten. Während ſeinen Biſchöfflichen Amt / ſo er zu Regio in Franckreich verwaltete / ware ſein eintziges und gröſtes Geſchäfft ſich in der Liebe GOttes / und deß Neben-Menſchen zu üben / und gabe endlichen / nachdem er die Stund und Tag ſeines Hinſcheidens vorgeſaget / ſeinen ſeeligen Geiſt auf im Jahr 472. den 27. Wintermonath. So laſſet uns

dann

dann den Liebs-Eifer diſes heiligen Biſchoffen in Betrachtung ziehen / und uns nach allen Kräfften dahin beeiferen / auf daß unſere Liebe zu GOtt allzeit vollkommen ſeye / das iſt / auf daß ſich unſere Liebe gründe in einen reinen Hertzen / guten Gewiſſen / und unverfälſchter Treu / gleichwie ſelbe von dem Apoſtel beſchriben wird. Wir wollen demnach unſer Hertz aufs genaüiſte durchforſchen / und uns ſelbſten öffters befragen / zu was für einen Abſehen all unſer Thun und Laſſen gerichtet ſeye / dann wann unſere Werck nit geſchehen eintzig und allein wegen GOtt / ſo iſt es keine aufrichtige / und reine / ſonderen eine eigennutzige und falſche Liebe. Der wahrhafft Liebende / ſagt der H. Vatter Auguſtinus / ſpeiſet zwar den Hungerigen / aber es ſpeiſet ihne auch der Hoffärtige; der Liebende bekleidet die Nackende / und es bekleidet ſie auch der Hoffärtige; der Liebende faſtet / und es faſtet auch der Hoffärtige; von dem Liebenden nehmlichen geſchihet alles diſes / damit GOtt gelobet werde / von dem Hoffärtigen aber / damit er ſelbſten ein eitles Lob darvon trage. Paſcit eſurientem charitas, paſcit & ſuperbia, veſtit mundos charitas, veſtit & ſuperbia, jejunat charitas, jejunat & ſuperbia; charitas, ut Deus laudetur, ſuperbia, ut ipſa laudetur. *In Epiſt. Joan.*

Der

Der Heil. Quiricus.

Den 28. Wintermonath.

Ex Josepho Maissot. in Hist. Arragon.

NAchdem der H. Quiricus eine Zeit lang zu Toledo in Königlichen Hof-Diensten gestanden / entschlosse er sich in dem damalen dem heiligen Orden zugehörigen Closter / S. Juliani genannt, sich zubegeben, und alldorten JEsu Christo eintzig und allein züdienen. Es kunte aber weder seine Heiligkeit / noch Gelehrtheit also lang verborgen bleiben / daß er nit von vielen Orten zu ihren Seelen-Hirten begehret wurde / und dahero anfänglich zu Braga / nachmalen zu Barcellona / und endlichen zu Toledo die Bischöffliche Würde muste annehmen / welches hohe Ehren-Amt er an allen disen Orten mit grossen Ruhm seiner Tugend / und Heiligkeit verwaltete. Er wohnete auch der zehenden Kirchen-Versammlung zu Toledo bey / und wurde endlichen voll deren Jahren / und heiligen Verdien-

Diensten durch einen seeligen Tod zur wohlverdienten ewigen Belohnung seines außgestandenen mühesamen Lebens beruffen im Jahr 690. den 20. Wintermonath. Nun so wollen wir uns das auferbäuliche Tugend-Leben dises heiligen Bischoffen vor Augen stellen/ und darauß die wahre Kunst erlehrnen / uns ebenmässig bey jedermänniglich beliebt/ und angenehm zu machen; die Welt nehmlichen verlanget von uns nit die Wort/ sonderen die Werck / sintemalen durch das gute Beyspiel deren Wercken alles / durch die bloße Wort aber wenig oder gar nichts außgerichtet wird. Vor allen Dingen/ sagt der H. Vatter Augustinus/ müssen wir uns befleissen unseren Neben-Menschen mit guten Beyspiel vorzugehen; dann dafern jemand ist / deme es schwehr fallet ohne zuvor gegebnes Beyspiel das jenige/ was GOtt befihlet / zuvollziehen / so wird es ihme durch das Beyspiel eines tugendhafften/ und frommen GOttes-Dieners leicht gemachet. Exemplis, fratres, agendum est; cui enim sine exemplo laborioſum est, & difficile, quod imperat Deus, imitatione boni Miniſtri facile evadit. *Contra Creſcon. lib. 3. cap. 6.*

Die

Die Seel.

Johanna von Montefalco.

Den 29. Wintermonath.

Ex Vita B. Claræ à Montefalc.

JOhanna eine Geistliche Mutter und Schwester der seeligen Clara von Montefalco ware die Urheberin und Stifterin jenes Closters/ welches sie auß Göttlicher Eingebung erbauete/ und mit dem Nahmen deß H. Creutzes betitulte. Dem Gebet und Betrachtungen ware sie dermassen ergeben/ daß sie öffters gantze Täg in dem Geist entzucket verblibe. Mit denen heiligen Englen pflegte sie eine tägliche Ansprach/ und wurde auch zum öfteren von denenselben mit himmlischer Music erquicket; Ob sie auch schon ein beständiges/ und sehr strenges Buß-Leben führete/ liesse sie jedoch allzeit in ihren Angesicht eine lächlende Frölichkeit von sich spüren; erhaltete auch ihre Jungfrauschafft/ so lang sie lebte/ in unversehrter Reinigkeit/ und pflegte zusagen/ daß

dieselbe durch Fasten / und Abbruch am sichersten erhalten werde. Das schmertzlichiste Leiden und Tod JEsu Christi verehrete sie mit absonderlicher Andacht / und pflegte abermal zu sagen / daß es billich vor eine Schand zuhalten seye / wann eine menschliche Seel mit Blumen zucrönen sich nit scheuet / da jedoch der Göttliche Gesponß selbsten mit Dörneren gecrönet gewesen. Sie beschlosse endlichen ihr Leben heiliglich zu Montefalco im Jahr 1295. den 22. Wintermonath / erschine auch nach ihren Tod ihrer Schwester / und versicherte sie anbey ihrer himmlischen Glückseeligkeit. Nun so lasset uns dann die rauhe Lebens-Strengheit diser seeligen Jungfrauen zu Gemüth führen / und wenigstens an die außgestandene Schmertzen JEsu Christi öfters gedencken / dafern wir uns zu schwach finden dieselbe mit Ihme außzustehen; inmassen nichts ist / so unser Elend und Drangsal also versüssen / und linderen kan / als die öffitere Gedächtnuß / und Betrachtung deren grossen Schmertzen / und Bedrangnussen / so der Höchste GOtt selbsten vor uns gelitten / und außgestanden hat. Alles mithin / was wir in diesen Leben außzustehen haben / wird uns gantz leicht, und gering vorkommen, wann wir unsere Gemüths-Augen öffters auf JEsum Christum werden wenden / dann wann

wir

wir wollen zu GOtt gehen / sagt der H. Vatter Augustinus / so ist Er der Weeg; wann wir wollen zu GOtt gelangen / so ist Er die Wahrheit / und wann wir endlichen in GOtt wollen Ruhe finden / so ist Er das Leben. Ego sum via, veritas, & vita, hoc est, per me venitur, ad me pervenitur, in me pervenitur. *De Doctrinâ Christ. lib.* 1. *cap.* 34.

Der Gottseelige

Augustinus à JEsu.

Den 30. Wintermonath.

Ex Milensio in Alphabeto.

Augustinus in Portugall von adelichen Eltern gebohren wurde in dem achten Jahr seines Alters dem Gottseeligen Ludovico von Montoja zur Auferziehung übergeben / von deme er auch in hoher Wissenschafft deß Creutzes / und Evangelischer Tugend-Schul vollkommentlich unterrichtet worden. Er verwaltete zu zweyen malen die Portugiesische Ordens-Provintz mit grossen Lob und Ruhm; ware auch der erste / welcher einige taugliche

Ordens-

Ordens-Glieder nacher Persien / alldorten das Evangelium zuverkündigen / abſendete; Er aber begabe ſich auf Verlangen deß Kayſers nacher Teutſchland / um alldorten eine Unterſuchung / und Verbeſſerung der Clöſterlichen Zucht anzuſtellen. Als er nacher Spanien zuruck kame / wurde er alſobald mit der Biſchöfflichen Inful zu Braga beehret / weigerte ſich aber anbey die Königliche Statthalterſchafft anzunehmē / auf daß er ſeine ihme anvertraute Seelen-Heerd deſto aufmerckſamer könte beſorgen. Seine Freygebigkeit gegen die Arme ware alſo groß / daß er Zeit ſeines Biſchöfflichen Ehren-Amts dreymahl hundert / und ſechs und vierzig tauſend Ducaten unter dieſelbige außgetheilet / wie auch zwey gantz neue Clöſter von Grund aufgebauet. Endlichen aber beſchloſſe er ſein Leben zu Braga / nit weilen er ein Menſch / ſonderen weilen er ſterblich ware / im Jahr 1609. den 25. Wintermonath. Wann wir nun die Liebe / und Freygebigkeit / ſo diſer groſſe Diener GOttes denen Armen erwiſen / bewunderen / ſo wollen wir anbey nit auſſer acht laſſen / alle unſere Kräfften dahin anzuwenden / auf daß wir ihme / ſo viel uns möglich iſt / können nachfolgen; ſintemalen wir / ob wir ſchon arm ſeynd / jedoch alle Tag Gelegenheit haben ohne unſeren Nachtheil und Schaden / nit zwar ein leibliches / ſon-

deren ein geistliches Allmosen außzutheilen/ als welches dem leiblichen um so viel mehr vorzuziehen ist/ je mehr die Seel den Leib an Fürtrefflichkeit übertrifftet. Nit allein ist es ein Allmosen/ sagt der H. Vatter Augustinus / wann jemand die Hungerige speiset/ die Nackende bekleidet/ die Frembde beherberget/ sonderen auch wann jemand vor seinen Neben-Menschen betet/ seinen Feinden von gantzen Hertzen verzeihet/ und das Unrechte bestraffet / dieweilen er solcher gestalten gegen seinen Neben-Menschen barmhertzig sich erzeiget. Non solùm, qui dat esurienti cibum, nudo vestimentum, peregrinanti hospitium, eleemosynam dat, verùm etiam, qui orat pro fratribus, qui ex corde dimittit offensas, qui corripit, & aliquâ emendatoria pœna plectit, eleemosynam dat, quia misericordiam præstat. *In Enchirid. cap.* 72.

Der Seel:

Fridericus von Regenspurg.

Den 1. Christmonath.

Ex Curtio in ejus vitâ.

FRidericus ist mit dem David in die Macht deß HErrn eingangen/ dieweilen er die Schrifft nit wuste/ (a) das ist/ er hat die Geheimnussen deren Wercken GOttes zubetrachten gewust/ ob er schon in denen Wissenschafften gantz unerfahren gewesen. Seine Unschuld ware also groß/ daß die heilige Engel einen täglichen und gemeinschafftlichen Umgang mit ihme pflegten/ und ihme in seinen Verrichtungen beystunden/ indem sie bald an statt seiner die Krancke bedienten/ bald die Altär mit ihme zieren halffen/ und zu disem Ende auch ihme in Mitte deß Winters frische Rosen überbrachten. Gegen die Arme tragete er eine sehr zarte Liebs-Neigung/ dahero/ damit es der Vorsteher deß Closters nit gewahr

wahr wurde / geschahe es / daß das Brod / so er denenselben zureichen vorhatte / in Holtz-Spän / diese aber widerum in Brod verwandlet wurden. Es wohnete in ihme der Geist der Weissagung / und die Krafft Wunder zuthun / gleich als er dann nur durch seine Berührung die Kranckheiten zu heilen pflegte. Nebst anderen seinen Tugend-Zierden aber ware jedoch nichts so scheinbar / als die Tugend seines fertigisten Gehorsams / welchen er niemalen mehrers zuerkennen gabe / als / da er einstens / ohngeachtet der grossen Begird das Hochheiligiste Geheimnuß-Brod deß Altars zu empfangen / sich jedoch auf Befehl seines Vorstehers von demselben enthaltete / und sich in das Holtz-Häuß / Holtz alldorten zuspalten / verfügte / zur Belohnung aber seines willfährigen Gehorsams einen Engel antraffe / so ihne erwartete / und ihme die so sehr verlangte Himmels-Speiß darreichte (also nehmlichen wird der Gehorsam bey GOtt in weit grösseren Werth gehalten / als das Schlacht-Opffer) er empfande nach Geniessung diser von Englischer Hand dargereichten Speiß einen beständigen Eckel an allen anderen Speisen / biß er endlichen im Jahr 1329. den 30. Wintermonath durch einen seeligen Tod zu jenen himmlischen Abendmahl beruffen wurde / allwo der jenige / welcher davon geniesset / sich nie-

niemalen eines Tods wird zubefürchten haben. Seine Gedächtnuß wird zu Regenspurg in grossen Ehren gehalten/ geben auch die viele Verlobnuß-Tafeln / so bey seinen Grabmahl zusehen seynd/ seine grosse Verdienst bey GOtt gnugsam zuerkennen. Billich sollen wir demnach in Ansehung deß grossen Tugend-Wandels dises ungelehrten Lehrers schamroth werden/ und uns anbey wohl zu Gemüth führen / daß das Reich der Himmlen nit vor die Edle, und Reiche der Welt / sonderen vor die Arme / und Diener Christi vorbehalten seye. So lasset uns dann vielmehr demüthig seyn mit denen Unwissenden/ und Ungelehrten/ dafern wir verlangen GOtt zugefallen / als mit denen Mächtigen / und Gelehrten der Welt uns groß machen / sintemalen alle Hoffart bey GOtt verhasset ist. Es seye fern von dir/ O HErr/ sagt der H. Vatter Augustinus/ daß du in deinen Hauß die Reiche denen Armen/ und die Edle denen Unedlen vorziehest/ immassen du vielmehr hast erwählet/ was vor der Welt schwach ist/ auf daß du zu schanden machest/ was starck ist. Absit, Domine, ut in tabernaculo tuo præ pauperibus accipiantur personæ divitum, aut præ ignobilibus nobiles; quando potiùs infirma mundi elegisti, ut confunderes fortia. *In Psalm.* 65.

Der Seel.

Nicolaus à S. Augustino.

Den 2. Christmonath.

Ex Crusenio in Monachatu Augustin.

NIcolaus ein Layen-Bruder begabe sich auß Japonien nacher Moscau, allwo er um JESU Christi willen mehr als zehen Jahr lang eine sehr peinliche Gefängnuß außstunde. Als demnach der Tyrann seine Standhafftigkeit mit grösseren Peinen zu schwächen suchte / nichts aber von ihme erzwingen kunte / befahle er endlichen ihne zu enthaupten / und seinen Cörper denen Hunden vorzuwerffen / welche aber weit menschlicher / als der Tyrann selbsten / waren / und ihne zuberühren sich nit getraueten. Es ereignete sich mithin diser herrliche Helden-Sieg im Jahr 1611. den 30. Wintermonath unter der Regierung deß unmenschlichen Wüterichs Basilii. So lasset uns dann die großmüthige Geduld und Standhafftigkeit / so diser tapffere Blut-

Zeug

Zeug Christi bey so vielfältigen Grausamkeiten deren Peinen bezeuget hat / zu Gemüth führen / und uns durch sein Beyspiel zu gleichmässiger Geduld aufmunteren. Wahr ist es zwar / daß die Qual langwierig / und empfindlich seye / aber was solte wol alles seyn / was wir in disen Leben außzustehen haben / gegen der grossen zuekünfftigen Freud himmlischer Belohnung? dann alle zeitliche Peinen / Drangsalen / Creutz / und Widerwärtigkeiten / ob sie schon longwierig / und schmertzlich seynd / nehmen doch einstens ein End / die Freud aber / so wir in dem Himmel zugewarten haben / wird niemal ein End nehmen. Seye es / sagt der H. Vatter Augustinus / daß du tausend und noch mehr Jahr müsseſt leiden in disen Leben / wie solte aber eine Zeit / welche sich einmahl wird endigen / mit einer Zeit / so sich niemalen wird enden / können verglichen werden? dann das gantze menschliche Leben bestehet nur in wenigen Tägen; nach überstandenen zeitlichen Drangsalen aber wird erfolgen die ewige Belohnung deß himmlischen Reichs; es wird erfolgen eine Glückseeligkeit ohne End; es wird erfolgen die Gleichförmigkeit mit denen Engeln; es wird endlichen erfolgen die Erbschafft Christi; O wie um eine geringe Mühe können wir dann diſe grosse Be-

lohnung erhalten! Annorum mille, & mille appende, quid appendis cum infinito quantumcunque finitum? pauci dies sunt vita hominis, quâ transactâ veniet Regnum æternum, veniet sine fine felicitas, veniet æqualitas Angelorum, veniet hæreditas Christi, veniet cohæres Christi; pro quanto labore mercedem quantam? *In Psalm.* 36.

Der Heil.

Galganus.

Den 3. Christmonath.

Ex Herrera in Alphabeto Augustin.

DEr H. Galganus wurde zu Chiusi in dem Sienischen Gebieth gebohren/ und suchte zwar von Jugend auff seine Ergötzlichkeit in denen Freuden der Welt; ja/ da er einstens wider den außdrucklichen Willen GOttes seine zukünfftige Braut zubesehen auf dem Weeg begriffen ware/ geschahe es/ daß das Pferd/ worauf er ritte/ gantz unvermuthet/ und also unbeweglich stehend verbliben/ daß es mit

kei-

keinen Gewalt könte weiters gebracht werden / sonderen gleich der Eselin Balaams anfangete zureden / und sagte / daß es nit mehr weiter könte gehen; seynd auch die Fußstapffen dises Pferds noch heuntigen Tags nit ohne Verwunderung zusehen; worauf er seinen Fehler alsobald hertzlichen bereuete / und seinen Sinn also urplötzlich änderte / daß er gleich an selbiger Stell sein Schwerdt in Gestalt eines Creutzes aufpflantzete / und sich ein schlechtes Hüttlein erbauete / allwo er sein Leben in sehr grosser Buß-Strengheit zuebrachte, und sich nur allein von wilden Früchten / und Wurtzlen deren Kräuteren ernährete. Wider die Gewaltthätigkeiten deren Versuchungen strite er mit unüberwindlichen Helden-Muth / beredete auch seine Braut sowohl / als seine Mutter / so ihne von seinen angefangenen Leben zur Widerkehr in die Welt zurückzurufen trachteten / zur gleichen Bekehrung und Buß. Ubrigens ware er begabt mit dem Geist der Weissagung, und ohngeachtet er sich damalen zu Rom befande / als ihme sein Wohn-Hüttlein von schalckhafftigen Böswichten verbrennet worden / sahe er jedoch alles im Geist / was geschahe. Als sich aber das End seines Lebens herbeynahete / wurde er von einen Engel getröstet mit folgenden Worten: Nunmehro / O Gal-

gan / hast du genug gearbeitet / darumen schneide anjetzo auch ein / was du außgesäet; gabe demnach seinen seeligen Geist auf im Jahr 1181. den 3. Christmonath. Seine Leich-Begängnuß wurde mit ohnversehener Ankunfft zweyer Bischöffen / und dreyer Aebten geehret / sein Nahmen aber nach Verlauff fünff Jahren der Zahl der Heiligen einverleibet. Nun so lasset uns dann die gählinge Veränderung dises H. Manns / und die grosse Wunderkrafft Göttlicher Gnad bewunderen, uns aber nit einbilden / daß unsere Sünden ungestrafft werden verbleiben / dann es wachet ober uns die Göttliche Gerechtigkeit: weder auch ein Mißtrauen setzen auf die Verzeihung / dann es ist allzeit vorhanden die Göttliche Barmhertzigkeit. Niemand derowegen traue sich selbsten gar zu viel / dieweilen auch die Gerechteste seynd gefallen; niemand lasse auch seine Hoffnung sincken / dieweilen sich alle Tag einige Sünder finden / so sich bekehren. Der Mörder hat Christum am Creutz erkennet / sagt der H. Vatter Augustinus / Petrus aber hat ihne verlaugnet. An Petro ist zuersehen / daß kein Gerechter auß sich selbsten zu viel solle vertrauen / an dem Mörder aber / daß kein Sünder dürffe zweifflen an Göttlicher Barmhertzigkeit. Der Gerechte hat sich mithin zufürchten / daß

er

er nit falle durch die Hoffart / der Sünder aber solle seine Hoffnung nit sincken lassen wegen viele deren Sünden. Latro agnovit, Petrus negavit. In Petro demonstratur quemque justum non debere de se præsumere, in Latrone, nullum impium debere diffidere. Timeat ergo bonus, ne pereat per superbiam, & malus non desperet per multam malitiam. *De Symbolo.*

Der Seelige Theobaldus.

Den 4. Christmonath.

Ex Curtio in ejus Vita.

THeobaldus auß dem edlen Geschlecht de Scala wurde mit einmüthiger Einstimmung sammentlicher Geistlichkeit zur Bischöfflichen Würde zu Verona erhoben; welche hoche Ehren-Stell er dreyssig Jahr lang mit grösten Ruhm und Lob seines heiligisten Leben-Wandels verwaltete. Gegen die Arme tragete er die allerzartiste Liebs-Neigung / also / daß er alle

Ein-

Einkünfften seiner Kirchen denenselben zu Trost und Nutzen anwendete. Er unterliesse niemalen selbsten zupredigen / verrichtete auch dises mit solchen Eifer / und Nutzen / daß hierdurch nit nur denen Zuhörenden häufige Zäher auß denen Augen getrieben / sonderen auch eine grosse Menge deren verstockesten Sünderen zur Besserung deß Lebens bekehret wurden. Ubrigens / obwolen er mit vielfältigen und wichtigen Geschäfften seines Bischöfflichen Gebieths beladen ware / liesse er sich jedoch nichts mehrers angelegen seyn / als das Gebet / und himmlische Betrachtungen / denen er / so viel ihme sein tragendes Amt zuelliesse / beständig oblage. Er beschlosse endlichen sein seeliges Leben im Jahr 1331. den 19. Wintermonath / und wurde sein Tod von jedermänniglich / absonderlich aber von denen Armen / deren Vatter zuseyn er sich jederzeit erzeigte / gantz bitterlich beweinet. Nun von disen heiligen Bischoffen haben wir zu erlehrnen / daß wir uns nichts mehrers sollen angelegen seyn lassen / als das öffters Gebet / angesehen dasselbige gleich ist den Himmel-Brod / dessen wir alle Tag bedürfftig seynd. Lasset uns derowegen von uns selbsten erforschen / was / und wie wir beten / dann gleichwie es dem Leib schädlich ist / sagt der H. Vatter Augustinus / wann derselbe die leibliche Speiß nit kan

zusich

zu sich nehmen / und geniessen / also ist es auch vor die Seel sehr gefährlich, wann sie an der geistlichen Speiß deß Gebets einen Eckl empfindet. Sicut corpori noxium est corporalem escam non posse percipere, ita periculosum est animæ spirituales delicias fastidire. *Ex Sent. Prosperi.*

Der Gottseel.

Franciscus à Castro.

Den 5. Christmonath.

Ex Herera in Alphabeto.

FRanciscus zu Medina Campi gebürtig empfienge das heilige Ordens-Kleid zu Salamanca, und führete alldorten mehr ein Englisches / als menschliches Leben; ja fürwahr ware sein Gemüth und Sinn vielmehr in dem Himmel / als auf Erden / also zwar / daß er unter währendem Chor-Gebet / und heiligen Meß-Opffer von seinen Geistlichen Mit-Brüderen wegen gar zu häfftiger Entzuckung in die Lufft erhoben gesehen wurde. Sein gantzes Leben ware beynebens ein beständi-

ges / und unglaublich strenges Buß-Leben / dessen nebst anderen eine genugsame Zeugnuß ware / daß nach dem Tod seine Schultern von vielfältigen Geiseln gantz verwundet / und zerfleischet worden. Sein seliger Tod aber ereignete sich im Jahr 1603. den 5. Christmonath mit augenscheinlichen Zeichen / und gründlichister Muthmassung seines heilig geführten Lebens. So lasset uns dann die grosse Lebens-Strengheit dises GOttseeligen Dieners GOttes uns zu Gemüth führen / und von ihme erlehrnen unseren Leib abzutödten / und in die Dienstbarkeit deß Geists zu bezwingen; massen es nit schwehr ist / daß sich der Leib in die Höche erschwinge / dafern derselbe mit keiner Sünd beladen ist; die böse Neigungen aber zu der Welt und dem Fleisch seynd es / welche den Leib gleich als mit eisernen Ketten angefeßlet halten / und mithin derselbe in die Höche sich nit kan erheben / so lang er mit disen beladen ist. Der Leib / sagt der H. Vatter Augustinus / kan sich gantz leicht in die Höche schwingen / wann er mit Sünden nit beschwehret ist. Aber die Liebe zu der Welt ist es / welche denselben zurückhaltet / auf daß sie ihne in die Tieffe stürtze / an statt / daß sie ihme Flügeln gebe / womit er sich gen Himmel könne erheben. Facilè levatur corpus in altum, si peccata

non

non premunt. Amor malorum tartareus est, viscum habet, quo dejiciat in profundum; non pennas, quibus volet in cælum. *In Psalm.* 40.

Der Gottseel.

Christophorus à S. Onuphrio.

Den 6. Christmonath.

Ex Lustris Congregat.

Christophorus in Umbrien gebürtig verlassete alles / und entflohe gantz freudig auß dem Hauß seiner Eltern / damit er seinen Göttlichen Erlöser JEsu Christo desto ähnlicher wäre / und Ihme desto ungehinderter könte nachfolgen. Seine Lebens-Reinigkeit ware also groß / und ungemein / daß niemand ware / welcher au ihme nur ein eintziges müssiges Wort / oder mindeste Ubertrettung deren heiligen Ordens-Satzungen könte beobachten / und tadlen. Vor allen aber ware das Merckwürdigiste / daß er die Gegenwart

GOt-

GOttes sich beständig vor Augen stellete/ und dahero durch dessen Göttliche Gnadens-Strahlen also beleuchtet wurde/ daß er/ ob schon deren Wissenschafften unkündig/ jedoch die schwehreste Fragen mit verwunderlicher Weißheit zu beantworten/ und die Psalmen Davids mit gantz Geists-voller Gelehrtheit außzulegen wuste. Mit einen Wort / er ware GOtt also angenehm/ daß Er ihne nit mehr längers auf Erden/ sonderen bey sich in dem Himmel wolte haben / und mithin ihne schon in dem zwantzigisten Jahr seines Alters/ nachdem er ein eintziges Jahr in dem heiligeu Orden hatte erstrecket / zu Rom durch einen seeligen Tod zur himmlischen Belohnung seiner grossen Verdiensten berufte im Jahr 1619. den 30. Wintermonath. Nun so lasset uns dann auf den hohen Gipfl jenes Tugend-Bergs / wohin sich diser seelige Jüngling in so kurtzer Zeit deß Lebens hat erschwungen / unsere Augen erheben, und ihme wenigstens von weiten nachzuschreiten uns beeiferen. Es ist demnach nit zuwidersprechen/ daß das lange Leben deren Sünderen öffters durch das kurtze Leben eines Jünglings zuschanden gemachet werde / sintemalen die Zierde deß Alters nit in denen grauen Haaren/ sonderen in der Weisse deren Tugenden bestehet. Trage keine Sorg, sagt der H. Vatter Augustinus/

nuß/ ob das Leben lang/ oder kurtz seye/ sonderen befleisse dich nur/ damit dasselbe gut seye. Fac, ut vita bona sit, noli timere, ne brevis sit. *Hom. primâ ex 50.*

Der Gottseel.

Johannes Perez.

Den 7. Christmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

JOhannes in Castilien gebürtig ware auß denen ersten/ welche das Evangelium Christi in West-Indien bekannt machten. Als er demnach in dem Mexicanischen Reich anlangte/ ist schier unglaublich/ mit was grossen/ und unermüdeten Eifer er sich um das Heil deren Seelen habe bearbeitet/ so leicht zuerachten auß deme/ daß er öffters gantz allein mit Beyhilff seines Mit-Gefehrten in einen einzigen Tag biß fünff tausend Personen mit dem H. Tauff-Waser habe gereiniget. Dem Gebet ware er über alle massen ergeben, und übertragete eine drey-jährige sehr schmertzliche Kranckheit mit unüberwindlicher Geduld. Den höllischen Versucher machte er

eben so offt und heldenmüthig zuschanden/ als offt und listig er von demselben bestritten wurde; pflegte auch den Heiligisten Nahmen JESU mit absonderlicher Ehrbietigkeit / und Andacht allzeit zuverehren; sein Leben aber endigte er im Jahr 1570. den 30. Wintermonath mit grossen Ruhm seiner unversehrt / erhaltenen Reinigkeit. Wir wollen dann nun einen aufmercksamen Blick thun auf den mühesamen Lebens-Lauff dises seeligen Dieners GOttes / und uns ebenfalls befleissen dem Beyspiel seiner Geduld nachzuahmen. Wahr ist es zwar/ daß unsere Feind weit stärcker/ und arglistiger/ als wir seyn/ und an allen Orten uns nachstellen/ aber wir haben dises alles nit zufürchten / sintemalen der eintzige Nahmen JESU/ wann wir denselben in Wahrheit deß Hertzens anruffen/ also kräfftig ist/ daß hierdurch aller Gewalt unserer Feinden zuschanden gemacht werde / dann Christus/ sagt der H. Vatter Augustinus / kan niemalen überwunden werden/ sonderen Er ist es/ welcher den höllischen Satan überwindet/ gleichwie Er ihne schon vor dich/ wegen dir / und in dir überwunden hat. Christus nunquam vincitur, & diabolum vincit, & pro te vicit, & tibi vicit, & in te vicit. *In Psalm.* 149.

Der

Der Seel.

Albertinus Angelus.

Den 8. Christmmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris illustr.

ALbertinus ein Italiäner studierte anfänglich in Franckreich die Wissenschafft Göttlicher Schrifft mit grossen Ruhm / und Lob / und begabe sich nachgehends nacher Lisabon / allwo er die Demuth / und übrige Weißheit deß Creutzes in vollkommnesten Stand erlehrnete. Er lebte mithin beständig in tiefflesier Ernidrigung / und Geringschätzung seiner selbsten; je weniger er aber von sich selbsten hielte / je höher wurde er hingegen von anderen geschätzet / und geehret. Dem Gebet ware er also ergeben / daß er in selbigen sein einziges Vergnügen / und Ergötzlichkeit suchte / auch öffters wegen gar zu grossen Eifer in dem Geist entzucket angetroffen wurde. Er beschlosse endlichen sein Leben in dem Closter / B. Mariæ de Gratia genannt / im Jahr 1559. den 11. Wintermonath / und hinterliesse nach sich einen grossen Ruhm seiner Gelehrt- und

Heiligkeit. Nun auß dem Beyspiel Jes seeligen Dieners GOttes haben wir zuerlehrnen / daß unser Gebet jederzeit mit einer tieffen Demuth müsse vereinbaret werden / dieweilen solcher gestalten dasselbige niemalen leer / und fruchtloß wird abgehen. So lasset uns dann verdemüthigen / so viel wir können / dafern wir von GOtt / um was wir bitten / zuerhalten verlangen; absonderlich aber wollen wir Sorg tragen / damit wir keinen Gedancken einiges Mißtrauens auf GOtt in unseren Gebet lassen einschleichen / dann Christus ist es / sagt der H. Vatter Augustinus / welcher in uns betet / welcher vor uns beret / und welcher selbsten von uns angebetter wird; Er betet nehmlichen in uns / dieweilen Er ist unser Höchstes Oberhaupt; Er betet vor uns / dieweilen Er ist der Höchste Priester; Er wird endlichen selbsten von uns angebetet / dieweilen Er ist der wahre GOtt. Orat Christus in nobis, orat pro nobis, oratur à nobis. Orat in nobis ut Caput, orat pro nobis ut Sacerdos, oratur à nobis ut Deus.

In Psalm. 85.

Die Gottseel.

Melchior à S. Augustino, und Martinus à S. Nicolao, Mart.

Den 9. Christmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

DIse zwey heldenmüthige Kämpffer Christi haben endlichen nach langwieriger Abmattung und Bemühung in Verkündigung der Evangelischen Glaubens-Wahrheit verdienet / daß sie von denen abgöttischen Heyden handvest gemachet / an einen Pfahl angebunden / und lebendig verbrennet worden / und also in Mitte deren Feurs-Flammen JESU Christo das herzlichiste Zeugnuß ihres lebhafften Glaubens haben abgeleget / mithin durch das Feur gleich den reiniesten Gold gereiniget zur Marter- und Himmels-Cron gelanget seynd im Jahr 1611. den 9. Christmonath zu Nangasaqui einer Stadt in Japonien. Wer solte sich nun nit verwunderen über die stand-

haffte Geduld diser unüberwindlichen Helden Christi? Niemand aber solle anbey fragen / warumen GOtt zuelasse / daß eben diejenige / so er am meisten liebet / die grösste Drangsalen / und Qualen in disen Leben außzustehen haben / dann es geschihet auß keiner andern Ursach / als / damit sie entweders noch mehrers gereiniget / oder zur grösseren Wachbarkeit angehalten / oder ihre Verdienst vermehret werden / oder endlichen ihrer zeitlichen Glückseeligkeit sich nit mißbrauchen / und sich also nit selbsten in das ewige Verderben stürtzen. So lasset uns dann GOtt jedesmal danckſagen / als offt er ein Creutz / und Betrübnuß über uns verhänget / dann / was diejenige / so er liebet / leiden / ist keine Straff / sonderen vielmehr ein Heyl Mittel und Artzney / das ist / es kommet nit her auß Zorn desjenigen / welcher verlanget zustraffen / sondern auß Gütigkeit dessen / welcher verlanget zuverschonen. Wann du weineſt / sagt der H. Vatter Augustinus / so weine nit auß Unwillen / oder auß Hoffart / sonderen weine / damit dir dein Weinen zu einen Verdienst bey GOtt gereiche; dann warum weineſt / und beklageſt du dich? was du leidest / ist keine Straff / welche dir gereichet zur Verdammnuß / sonderen vielmehr eine Artzney / welche gereichet zur Besserung.

zung. Widersetze dich demnach nit der Zucht-Ruthen GOttes / wann du von seiner Erbschafft nit wilst außgeschlossen werden / und trage keine Obacht auf den Schmertzen / so dir diese Zucht-Ruthen verursachet, sonderen stelle dir vielmehr vor / was vor einen Antheil du wirst haben an seiner Erbschafft. Fili, si ploras, piè plora, noli cum indignatione, noli cum typo superbiæ. Unde plangis? quod pateris, medicina est, non pœna, castigatio, non damnatio. Noli repellere flagellum; si non vis repelli ab hæreditate; noli attendere, quam pœnam habeas in flagello, sed quem locum in testamento. *In Psal.* 99.

Die Gottseel.

Maria à JESU.

Den 10. Christmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

Maria wurde zu Toledo von hochadelichen Elteren gebohren / allwo sie sich auch in dem sogenahnten Closter S. Ursula mit JEsu

Christo vermählete. Auß absonderlicher Einsprechung GOttes unterfangete sie sich in dem Königreich Castilien die Clösterliche Sitten-Zucht zuerneueren / und ware auch die erste / welche König Philippum den andern diß Nahmens beredete die neueingeführte Lebens-Strengheit unserer Ordens-Barfüsser in Spanien zubeförderen. Kurtz zumelden / sie ware voll deß Geists deß HErrn / und wurde endlichen nach langen / und schwehren um JESU Christi Willen außgestandenen Bemühungen durch einen seeligen Tod zur wohlverdienten himmlischen Belohnung abgefordert im Jahr 1611. den 9. Christmonath zu Heibera, allwo sie mit allen Ehren-Zeichen zur Erden bestättet / und ihr Leichnam nach zweyen Monathen gantz frisch / und gleichsam lebhafft befunden worden ist. Wir wollen uns dann die grosse Beschwehrnussen zu Gemüth führen / so diese seelige Jungfrau auß Liebe GOttes außgestanden / und über sich genohmen; uns aber dabey nit beklagen / wann wir ein und andere Widerwärtigkeiten außzustehen haben / sonderen vielmehr unsere Händ zu GOtt erheben / und ihme hiervor danckſagen / sintemalen alle Bedrangnussen diser Welt denen jenigen / so sich derselben wissen zugebrauchen / zu keiner Beschwehrnuß / sonderen vielmehr zur Freud / und himmlischen Trost gereis-

reichen. O wie glückseelig seynd wir demnach / wann wir diejenige Bedrangnussen / so wir in disen Leben außzustehen haben / uns zunutzen zumachen wissen! Dann gleichwie das Gold / sagt der H. Vatter Augustinus / durch eben jenes Feur einen grösseren Glantz bekommet, durch welches hingegen die Stroh- Spreuer zu Staub und Aschen verbrennet werden / und gleichwie mit einerley Drischel das Stroh zwar zerknirschet / das Getraid aber gereiniget wird / eben also werden die Gerechte durch einerley Drangsalen gereiniget / geprüffet / und zur Besitzung deß Reich GOttes tauglich gemachet, die Gottlose aber hingegen zernichtet / zerknirschet, und vertilget. Sicut sub eodem igne aurum rutilat, & palea fumat, & sub eadem tribula stipulæ comminuuntur, & frumenta purgantur, ita una tribulatio iustos bonos probat, purgat, & eligit, malos reprobat, exterminat, & annihilat. *In Psalm.*

Der Gottseel.

Hippolitus von Penna de Bille.

Den 11. Christmonath.

Ex Pamphilo in Chronica Ordinis.

HIppolitus / welcher gleichsam allein den gantzen Schatz der Wohlredenheit besitzete / wurde zu Penna de Bille in Romagna gebohren / und nit nur wegen seiner außerlesnesten Wohlredenheit / sonderen auch wegen seiner vollkommnen Tugend-Weißheit von jedermäniglich in grossen Ruhm / und Hochschätzung gehalten; wurde dannenhero in die Insul / und Stadt Rhodis, alldorten das Predig-Amt zu vertretten / abgesandet / allwo er aber wegen unvermutheter Uberfallung türckischer Macht / welche die Stadt mit sechs monathlicher / und harter Belagerung ängstigten / beständiges / und sehr grosses Ungemach / und Jammer außstehen muste / also zwar / daß er auß Antrib deß in ihme brinnenden Glaubens-Eifer sich entschlosse / selbs-

sich

ſten die Stadt-Mauren zubeſteigen / und das ſtreitende Chriſten-Volck zur tapfferen Gegenwehr anzumunteren / welches er auch alle Tag / das Crucifix Bild in der Hand haltend / mit angebohrner Wohlredenheit und Eifer ſo lang fortſetzte / biß er endlichen von einen unverſehenen feindlichen Pfeil getroffen / und alſo als ein Schlacht-Opffer deß Glaubens ſein heldenmüthiges Leben aufgabe / ſo geſchahe im Christmonath deß Jahrs 1522. Nun haben wir zwar geſehen / mit was groſſen Eifer das Hertz dies ſeeligen Dieners GOttes angeflammet geweſen, es ſolle uns aber nit genug ſeyn diſes nur allein zuwiſſen / wann wir nit auch zugleich uns beeiferen nach ſeinen Beyſpiel die Tugend mit der Gelehrtheit zu vereinigen; ſintemalen wir von GOTT an ſeinen ſtrengen Gerichts-Tag nit werden gefragt werden / wie groß unſere Gelehrtheit / ſonderen wie tugendhafft unſer Leben geweſen ſeye. So laſſet uns dann eine genaue Unterſuchung unſeres Gewiſſens anſtellen / und ſehen / ob unſer Leben mit dem Beruff unſeres Stands bißhero habe übereingeſtimmet / oder nit; dann GOtt wird nach dem Tod um ſo viel ſchärfter mit uns verfahren / je gütiger er ſich anjetzo erzeiget. Der Göttliche Richter / ſagt der H. Vatter Auguſtinus / wird ſich an jenen Tag weder durch Gnad /

noch

noch Barmhertzigkeit / weder durch Schanckungen, noch Bereuung besänfftigen lassen; dahero mache dir anjetzo die Zeit der Barmhertzigkeit zunutzen / dieweilen nach dem Tod nur allein die Gerechtigkeit / nit aber die Barmhertzigkeit wird Platz finden. Ille Judex nec gratia prævenitur, nec misericordia flectitur, nec pecuniâ corrumpitur, nec pœnitentia mitigatur. Hîc dum tempus habet, agat anima pro se, quamdiù locus est misericordiæ, quia ibi erit justitiæ locus. *De Symbolo lib.* 3.

Der Gottseel.

Didacus Besalanque.

Den 12. Christmonath.

Ex Petro Salguero in ejus Vitâ.

DIdacus wurde zu Salamanca auß dem hochadelichen Geschlecht Serani gebohren / und nahme sowohl in Erlehrnung deren freyen Künsten / und Wissenschafften / als auch in denen Tugenden also trefflich zue / daß man kaum kunte

te wissen / ob die Gelehrtheit / oder aber die Tugendhafftigkeit den Vorzug habe. Er begabe sich nachmalen nacher West-Indien / allroo er in grossen Ruhm der Heiligkeit lebte / und die Provintz Macaocham mit außnehmender Klugheit verwaltete; ware auch in vielen Sprachen erfahren / und verfertigte einige Bücher / welche seiner grossen Gelehrtheit würdig waren. Er führte beynebens ein sehr strenges Buß-Leben / und erhaltete seine Jungfrauschafft allzeit in unversehrter Reinigkeit. Mit einem Wort / er ware ein Mann eines Apostolischen Eifers / und unbefleckten Lebens / welches er endlichen nach langwierig / und mühesamer außgestandener Arbeit seeliglich in dem HErrn beschlosse / und also seine Seel zur wohlverdienten himmlischen Belohnung abschickte im Jahr 1651. den 12. Christmonath in dem Closter del Charo, allwo sein Leichnam annoch gantz unverletzt / und gleichsam lebhafft aufbehalten wird. Wir können uns nun das heilige Tugend-Leben dises GOttsfürchtigen Dieners GOttes nit vorstellen / ohne daß wir uns selbsten in Ansehung unseres Lebens müssen zu schanden machen. Er führete nehmlichen auf Erden mehr ein Englisches / als menschliches Leben, und pflegte seinen unschuldigen Leib mit beständigen Fasten /

Wa-

Wachen / und anderen Strengheiten abzutödten; wie ist aber unser Leben hingegen bißhero beschaffen gewesen? Zuwissen ist uns demnach / daß zu Erlangung des ewigen Heils nit genug seye / daß wir nur allein den Nahmen eines Ordens-Mann tragen / sonderen auch nothwendig ein tugendhafftes Leben hierzu erforderet werde; inmassen wir krafft jenes Stands / worinnen wir uns befinden / verpflichtet seynd der Welt gantz und gar abzusterben / auf daß wir JESU Christo allein können leben / deme wir uns gleich anfänglich haben anverlobet. Ein Mensch / sagt der heilige Vatter Augustinus / welcher sich GOtt hat gewidmet / und aufgeopfferet / ist um so viel mehr ein angenehmeres Opffer / je mehr er der Welt abstirbet / und mit GOTT lebet. Homo Dei nomine consecratus, & Deo votus, in quantum mundo moritur, ut Deo vivat, sacrificium est. *De Civitate Dei lib.* 10. *cap.* 6.

Der Heil.

Ludocus.

Den 13. Christmonath.

Ex Straibano in Templo Eremit.

SEr H. Ludocus ein Sohn Judaelli Königs in Engeland gabe in seiner Kindheit schon zu erkennen/ zu was hochen Gipffel der Heiligkeit er würde gelangen. Als er demnach vernahme, daß ihme sein älterer Bruder das Reich und Königliche Cron freywillig wolte überlassen/ flüchtete er sich nacher Franckreich/ allwo er in einer stillen/ und abgelegenen Einöde sein Leben zuzubringen sich entschlossen, indem ihme die Einsamkeit weit angenehmer ware/ als alle Freuden deß Königlichen Hofs. Gegen die Arme tragete er eine sehr zarte Liebs-Neigung; wurde derowegen öffters mit der Gnad gewürdiget/ daß Christus von ihme in Gestalt eines armen Bettlers ein Allmosen verlangte. Seine Verdienst waren also groß/ daß er nebst anderen vielfältigen Wunderen mit seinen Stab auß denen harten Felsen reichliche Brunnquell erweckete. Er ware übrigens

ein

ein Mann voll deß Geists deß HErrn / und also sanfftmüthig / daß die wilde Thier selbsten in seiner Ansichtigwerdung ihr wilde Naturs-Art beyseits legten / und ihme gehorsameten. Endlichen / nachdeme ihme zuvor die Zeit seines herannahenden Tods von GOtt geoffenbaret worden / verstarbe er seeliglich in dem HErrn den 13. Christmonath im Jahr 657. scheinete aber gleichsam nit / als wäre er gestorben / indem sein Leichnam gantz unverletzt / und Lebens-ähnlich verblieben ist. Nun auß dem Beyspiel dises heiligen Manns haben wir zu ersehen / wo die wahre Güter und Reichthumen zufinden seyen. Dieweilen wir derowegen wissen / daß uns die Welt einstens werde verlassen / so wollen wir sie zuvor verlassen / damit wir alsdann über die Welt den Meister können spielen. O wie lassen wir uns dann bezauberen und verblenden! Wir wissen, sagt der H. Vatter Augustinus / daß das gegenwärtige Leben zergänglich seye / und dannoch lieben wir es; wir sehen, daß es müheseelig und beschwehrlich seye / und dannoch umarmen wir es / wir sehen endlichen, daß es betrüglich seye / und dannoch vertrauen wir darauf. Præsens vita tibi clamat, fæda sum, & tu amas; dura sum, & tu amplecteris; volatica sum, & tu sequi conaris? *Serm. 111. in addit. Lovanienſ.*

Der

Der Heil.

Agnellus.

Den 14. Christmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

DEr H. Agnellus wurde zu Neapel von unfruchtbaren Elteren gebohren/ und bezeugte schon in seiner Jugend eine grosse Liebe zu dem Gebet/ uud Buß-Leben. Nachdem sein Vatter mit Tod abgangen / erbauete er mit eignen Unkösten ein Spital/ allwo er selbsten die Krancke bedienete / und ihnen alle mögliche Hilff verschaffete. Dieweilen er aber der eitlen Ehr seines Ruffs/ so sich allgemach von ihme außzubreiten begunte/ zuentgehen trachtete / entflohe er auf einen unbewohnten Berg / allwo er sein Leben in beständigem Gebet, und strengen Fasten zubrachte. Er wurde aber von dannen abermahlen nacher Neapel zuruck beruffen dem sogenannten Neridianischen Closter / und Ordens-Einöde vorzustehen/ welches er auch mit grossen Lob verwaltete/ und endlichen voll deren Jahren/

Verdiensten/ und Wunderzeichen seinen seeligen Geist aufgabe im Jahr 596. den 14. Christmonath. Seine jährliche Gedächtnuß wird zu Neapel in grossen Ehren gehalten/ allwo er bey feindlichen Anfall öffters sichtbarlich einen Creutz-Fahnen in der Hand haltend/ sich sehen liesse/ nnd die Stadt von dem Gewalt deren Feinden befreyete. So lasset uns dann die grosse Lebens-Strengheit dises heiligen Manns zu Gemüth führen/ uns aber vor allen Dingen befleissen unsere gute Werck vor denen Augen der Welt zu verbergen/ dieweilen der jenige/ welcher seinen Schatz offentlich daher traget/ in Gefahr stehet/ daß er nit beraubet werde; wann es aber jedoch geschihet/ daß wir von anderen gesehen/ und beobachtet werden/ solle uns dises keine Sorg erwecken/ sonderen uns nur hüten/ daß wir nit unsere/ sonderen einzig und allein die Ehr JEsu Christi suchen/ deme allein zugefallen wir uns müssen beeiferen. Fürchte dir nit vor anderen/ sagt der H. Vatter Augustinus/ wann sie dich sehen/ daß du etwas Gutes thust/ sonderen fürchte dir vielmehr/ damit du es nit darumen thust/ auf daß du von anderen gelobet werdest; dann es ist billich/ daß dich andere sehen/ damit nit du/ sonderen GOtt gelobet werde. Nolite timere, quando facitis benè, ne videat alter; time

ne

ne propterea facias, ut tù laudaris, nam videat alter, ut Deus laudetur. *Tract.* 8. *in Epist. Joan.*

Der Seel.

Gundisalvus Ruiz.

Den 15. Christmonath.

Ex Marquezio de Orig. Erem.

GUndisalvus der Stammen-Vatter deren Grafen von Orgaz ware anfänglich Ober-Hofmeister / und Groß-Cantzler Alphonsi Königs in Castilien, nachmalen aber tratte er den Eremiten-Orden an / und wurde ihme zu Toledo der heilige Ordens-Habit mitgetheilet. Als er demnach wahrnahme / daß seine geistliche Mit-Brüder und Ordens-Mönch ausserhalb der Stadt an einen ungesunden Ort wohneten / erhielte er vor sie die Erlaubnuß / daß ihnen in der Stadt zuwohnen / und in dem Pallast der Königin ein neues Closter zuerbauen gestattet wurde, an welcher Gutthätigkeit / und Liebs-Bezeugung GOtt ein so grosses Wohlgefallen tragete /

daß/ da es nach seinen Tod schon an deme ware/ daß sein Leichnam nach gewohnlichen Kirchen-Gebrauch zur Erden solte bestättet werden/ der H. Stephanus/ deme zu Ehren die Kirchen deß Closters eingeweyhet ware/ nebst dem H. Vatter Augustino sichtbarlich vor allen Volck sich sehen liesse/ und in eigner Person die Begräbnuß dises Ehrwürdigen Leichnams vornahme mit Vermelden: Also wird der jenige von GOtt geehret/ welcher Ihme/ und seinen Heiligen dienet. Es geschahe mithin dises im Jahr 1323. zu Toledo den 9. Christmonath, an welchen Tag alljährlichen ein Ordens-Priester eine Lob- und Ehren-Red zuhalten/ und die Gedächtnuß dises grossen Wunders zuerneueren pfleget. So lasset uns dann die grosse Liebe/ und Gutthätigkeit dises seeligen Dieners GOttes in aufmercksame Erwegung ziehen/ und darauß erlehrnen/ daß/ ob wir schon nit im Stand uns befinden reichliches Allmosen außzutheilen/ oder Clöster zustifften/ es schon genug seye/ wann wir eine ernstliche Begird tragen das jenige zuthun/ was wir nit thun können/ inmassen bey GOtt der Willen nit minder angesehen ist/ als das Werck selbsten. GOtt ist schon zufriden/ sagt der H. Vatter Augustinus/ wann du einen guten Willen hast/ dann dafern du ernstlich verlangest zuthun, was

du

du nit thun kanst / so darffest du nit daran zweiflen / daß dir GOtt den Willen an statt deß Wercks gelten lasse / gibe aber anbey acht / daß du nit etwann eine Sach thun könnest / und dannach nit thuest. Sufficit enim Deo voluntas bona, nam quidquid vis, & non potes, securus esto, dum planè velis, factum tibi computat Deus; tantùm time, ne habeas, & ne facias. *In Psalm.* 125.

Die 25.

Africanische Jungfrauen Mart.

Den 16. Christmonath.

Ex Victore Uticensi de Bello Wandalico.

SIhe! diſe ſeynd jene Africaniſche Jungfrauen / und Heldinen / wider welche der Arianiſche Grimmen mit aller Grauſamkeit verfahrete / um ſie zu Abſchwörung deß wahren Glaubens zunöthigen; aber der Chriſtliche Heldenmuth diſer tapfferen Jungfrauen ware weit gröſſer / als daß ſelber der menſchlichen

Schwachheit solte unterligen/ indem sie ungeachtet deren grausamen Folterungen, und glühenden Platten/ womit sie an gantzen Leib gequälet wurden/ nit nur in der Standhafftigkeit deß Glaubens unbeweglich verharreten/ sonderen auch die Wahrheit also unerschrocken behaupteten/ daß ihnen kein eintziges unwahrhafftes Wort, so der Ehr ihrer heiligen Kirchen-Vorsteheren zuwiderlauffte/ könte abgezwungen werden/ und seynd also zur glorwürdigisten Siegs- und Marter-Cron gelanget im Jahr 483. den 16. Christmonath unter der Regierung deß grausamen Wüterich/ und Wenden-Königs Hunnerici. So lasset uns dann die heldenmüthige Gedult/ mit welcher dise heilige Jungfrauen die erschröcklichiste Peinen haben außgestanden/ nit nur allein bewunderen/ sonderen auch ihren Beyspiel nachzufolgen/ und mit ihnen die Drangsalen deß gegenwärtigen Lebens ritterlich zuübertragen uns befleissen/ inmassen es uns zu dem grösten Spott wurde gereichen/ wann wir zu Fridens-Zeiten jene Siegs-Cron wurden verliehren/ welche dise zarte/ und schwache Jungfrauen zur Zeit der schwehresten Verfolgung haben darvongetragen. Ja sie lassen gleichsam ihre Stimm von Himmel herunter erschallen/ und ermahnen uns zur Standhafftigkeit deß Glaubens/ und ohnabläßlicher Verharrung in der

Freundschafft JEsu Christi / um welche zu erhalten sie also beeiferet waren / daß sie eher die peinlichiste Marter außstunden / als nur ein eintziges Wort von sich vernehmen liessen / welches der Wahrheit / und Freundschafft ihres Göttlichen Bräutigams JEsu Christi zuwider ware. Warum solleſt du nit ebenfalls können thun / sagt der H. Vatter Augustinus / was diser kan / oder jener hat thun können? Bist du vielleicht eines höheren Stands / als diser oder jener Rathsherr / oder bist du vielleicht schwächer / als dise oder jene Weibs-Person? wann es dann dem weiblichen Geschlecht keine Ohnmöglichkeit gewesen / warum solte es dann ohnmöglich seyn denen Männeren? Tu non potes, quare ille poteſt? quare alter potuit? nunquid tu delicatior es illo Senatore? nunquid tu infirmior es illa fœmina? fœminæ potuerunt, viri non possunt?

In Psalm. 119.

Der Heil.

Romaricus Graf von Austrasien.

Den 17. Christmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

DEr Heil. Romaricus Graf von Austrasien ware auß Königlichen Geblüt Pharamundi in Franckreich entsprossen / und hielte sich in seiner Jugend bey Hof auf / allwo er die Gewaltsthätigkeiten deß Königs Theodorici mit grosser Gedult übertragete / endlichen aber nach unterschidlichen überstandenen Ungewitter das Gestad seines erwünschten Absehens glücklich erreichte / und nebst dreyssig anderen seinen vertrauten Freunden sich in die Luxovienstische Einsidlerey begabe / und alldorten unter Anweisung deß H. Eustachii ein zwar strenges / jedoch gantz himmlisches Leben führte / selbiges aber seeliglich in dem HErrn endigte im Jahr 617. den 8. Christmonath / und wurde von Pabsten Leo dem Neundten diß Nahmens in die Zahl deren

Heiligen gesetzet. Nun auß der vorsichtigen Klugheit dises H. Manns haben wir zuerlehrnen / daß / wie immer nahe wir an dem Gestad der Sicherheit zu seyn vermeinen / wir uns jedoch annoch zufürchten haben / sintemalen auch die schwehre Balcken / zuweilen bey dem Gestad in die Tieffe deß Wassers zuversincken pflegen. Die wahre Ruhe und Sicherheit ist demnach nirgends zu finden / als allein in GOTT. O wie viel suchen zwar dise Ruhe mit grosser Arbeit / und Mühe / finden es aber jedoch nit / dieweilen sie es nit suchen / wie sie es suchen sollen! Der meiste Theil deren Menschen, sagt der H. Vatter Augustinus / pfleget zwar in disen Leben mit grosser Mühe / und Arbeit eine Ruhe zusuchen / finden es aber jedoch niemalen / dieweilen sie es nur allein suchen in unruhigen / zergänglichen, nit aber in denen ewigen / und unzergänglichen Dingen. In hac vita homines magnis laboribus requiem quærunt, sed non inveniunt; volunt enim requiescere in rebus inquietis, & non permanentibus. *De Cathec. rudibus cap.* 16.

Der Gottseelige

Adeodatus von Lissabon.

Den 18. Christmonath.

Ex Antonio à Purific. de Viris Illust.

ADeodatus tragete nit umsonsten diesen Nahmen / dann er ware fürwahr von GOTT gegeben / und verstarbe auch widerum / gleichwie er hatte gelebet / angesehen er allezeit das unschuldigiste / und unsträfflichiste Leben führete. Ja in Wahrheit / wann der Tod abgemessen wird nach dem Leben / so ist niemalen jemand also glückseelig gestorben / als er / sintemalen / als sich die Zeit seines Hinscheidens herbey zunahen begunte / und er von seinen Vorsteher ermahnet wurde sich zu dem Tod zubereiten / und Buß-Zeichen von sich zu geben / er von Freuden der bald zugenieſſen habenden himmlischen Belohnung gleichsam gantz ausser sich selbsten gesetzet / seine Augen und Händ gen Himmel erhebte / und jenen Psalm : Ich habe mich erfreuet in deme /

was zu mir gesagt ist worden, daß wir werden eingehen in das Hauß deß HErrn/ gantz frolockend anstimmend seinen seeligen Geist aufgabe im Christmonath / und mithin an jenes glückseelige Ort/ allwo er niemalen wird sterben / übersetzet wurde. Glückseelig werden wir demnach seyn / wañ wir mit disen seeligen Diener GOttes öffters an den Tag deß Todts werden gedencken/ damit wir denselben alsdann nit zufürchten haben / wann er wird ankommen; dañ der Tod deren Gerechten ist kein Tod / sonderen eine Verwechslung deß zeitlichen Lebens mit dem ewigen, und obwolen es zwar denen Thörichten der Welt vorkommet/ als starben sie / so ist es doch in der Sach selbsten nit also / sonderen sie fangen alsdann an auf ein neues zuleben / dieweilen derjenige niemalen kan sterben / welcher allzeit mit GOtt hat gelebet. Wann du wohl zuleben wirst erlehrnet haben / sagt der Heil. Vatter Augustinus / so wirst du auch lehrnen wohl zusterben / dann derjenige kan niemalen übel sterben / welcher wohl gelebet hat. Disces benè mori, si didiceris benè vivere; non potest malè mori, qui benè vixerit. *De Disciplina Christ. cap.* 12.

Der

Der Seel.

Paraclitus à S. Angelo in Colle.

Den 19. Christmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

PAraclitus wurde in dem Sienischen Gebieth zu S. Angelo in Colle gebohren/ und ware schon in dem Priesterlichen Stand/ da er zu Florentz in dem Closter St. Gallus / allwo eben der selige Antonius Cerettani damalen Vorsteher ware / den heiligen Ordens-Habit empfienge. Er führte demnach ein sehr strenges Buß-Leben/ und tragete niemalen einiges Lein-Geräth an seinen Leib. Er verwaltete unterschidliche Clöster mit grossen Lob / in welchen er überall die anfängliche Clösterliche Zucht in genauer Beobachtung erhaltete/ und Kennzeichen seines grossen Eifers nach sich hinterliesse. Gegen die Arme tragete er eine sehr zarte Liebs-Neigung/ und dahero zur Zeit der Pestilentzischen Seuche mittels der Wunder-Krafft / so ihme von

Gott

Gott verlihen ware/ einer grossen Menge derenselben mit sehr wenigen Getraid gnugsamen Vorrath verschaffete/ mithin den glorwürdigen Ehren-Titul eines Vatters deren Armen sich beylegte. Ubrigens ware er auch der jenige/ welcher die Nähmen deren Ordens-Mönchen, so in dem Ilicetanischen Closter/ allwo er begraben liget/ das heilige Ordens-Kleid haben empfangen/ in ein ordentliches Jahr-Buch verfasset/ und aufgezeichnet hat; wurde auch gleich von der Zeit an/ nehmlichen von dem Jahr 1521. den 19. Christmonath/ da er seinen Geist aufgabe/ mit dem Nahmen eines Seeligen beehret. Nun lasset uns die grosse Liebe/ so diser seelige Mann gegen die Arme getragen/ betrachten/ und von ihme erlehrnen denen Armen das jenige mitzutheilen/ was wir zu viel haben/ dieweilen es nit uns/ sonderen ihnen zugehöret. Ja in Wahrheit wird ihnen das jenige unbillicher Weiß entzogen/ was andere zu viel haben/ und sich dessen mißbrauchen. Der jenige hoffet auch vergeblich von Christo zuerlangen/ dessen er bedürfftig ist/ wann er Ihme in der Person deren Armen zureichen verweigeret/ was er zuviel hat. Christus ist es/ sagt der H. Vatter Augustinus/ welcher die Stelle deren Armen vertrittet/ und von uns das Allmosen begehret/ und ob schon seine Stimm nit gehöret wird/

so

so ist selbe jedoch gnugsam vernehmlich/ wann Er uns zuruffet in dem Evangelio. Eleemosynam Christus tacitè exigit, & major est vox tacentis, quia non tacet in Evangelio. *Tom.* 10.

Der Seelige

Johannes Baptista von Moja.

Den 20. Christmonath.

Ex Crisalva in Hist. Mexic.

JOhannes Baptista tratte zu Salamanca den heiligen Orden an/ allwo er in die Händ deß H. Thomas von Villanova die heilige Ordens-Gelübd ablegte. Er begabe sich aber von dannen nacher Mexico/ verkündigte denen Heyden die Evangelische Lehr Christi/ und führte beynebens ein sehr strenges Buß-Leben/ ware auch seine Ligerstatt keine andere/ als die blosse Erden/ wann es aber je geschahe/ daß er von dem Gewalt deß Schlaffs überfallen wurde/ pflegte er sich an eine Mauer oder Holtz-Stock anzulehnen. Seine

Liebe/

Liebe/ so er gegen jedermänniglich truge/ ware also groß/ daß er niemalen kunte gedulden/ wann jemand von einem seiner Neben-Menschen übel redete; nit geringer ware auch seine Demuth/ also daß er seinen Mit-Brüderen ihre Fehler nit anderst/ als kniefällig zu untersagen pflegte. In Betrachtung Göttlicher Dingen ware er also vertieffet/ daß er öffters in dem Geist entzucket in die Höhe/ und zwar einsmals 150. Schritt hoch von der Erden erhoben gesehen wurde. Dem Gebet ware er dermassen ergeben/ daß er so gar in dem Schlaff beständig betend/ und die Psalmen Davids also vollkommentlich außsprechend gehöret wurde/ als wäre er gleichsam vielmehr wachend/ als schlaffend. Gegen die Arme tragete er die allergröste Liebe/ und verdiente dannenhero/ daß ihme das jenige/ was er unter dieselbe außtheilete/ von dem Himmel zweyfach ersetzet wurde. Es wohnete auch in ihme eine solche Wunder-Krafft/ daß er mit dem eintzigen Creutz-Zeichen/ und Gebrauchung gemeinen Oels die langwierigiste/ und unheilbariste Kranckheiten heilete. Das schmertzlichiste Leiden/ und Tod JEsu Christi verehrete er mit absonderlicher Andacht/ und geschahe einstens/ daß er zur Gedächtnuß deß peinlichisten Durst/ so Christus am Creutz hangend außgestanden / sibenzehen

Täg

Täg lang von allen Getranck sich gäntzlichen enthaltete. Endlichen in dem Jahr 1567. den 20. Christmonath beschlosse er sein Leben heiliglich zu Valladolid in Spanien / allwo sein annoch unverwesener Cörper den lieblichisten Geruch von sich gibet. Wir wollen uns demnach die grosse Lebens-Strengheit dises seeligen Manns zu Gemüth führen / und ihme / so viel uns möglich ist / nachzufolgen uns befleissen; zumalen es eine unumgängliche Nothwendigkeit ist / daß unsere Sünden entweders von uns in disen Leben / oder aber von GOtt nach dem Tod müssen abgestraffet werden; wann wir derowegen nit wollen / daß dieselbige abgestraffet werden von GOtt / so folget nothwendig darauß / daß sie müssen abgestraffet werden von uns. Der jenige ist wohl daran / sagt der H. Vatter Augustinus / welcher / wann er sich selbsten mißfallet / um Nachlassung seiner Sünden sich bestrebet / dann bey jenen Richter / welcher zugleich gerecht / und barmhertzig ist / wird der jenige entschuldiget / welcher sich selbsten schuldig gibet. Benè currit ad remissionem peccati, qui displicet sibi; apud eum enim Judicem justum, & misericordem, qui se accusat, excusat. *Ex Sent. Prosperi.*

(* *)

Der

Der Gottseel.

Franciscus à JEsu Maria, und seine Mitgesellen Martyrer.

Den 21. Christmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

FRanciscus ware in Ansehung seiner außbündigen Tugenden weit edler/ als in Ansehung seines hochadelichen Stammens/worauß er zu Granada entsprosse. Auß Göttlichen Antribs-Eifer begabe er sich in die Philippinische Insuln/ allwo er nebst zweyen anderen seinen Ordens-Brüderen, benanntlichen Johannes à S. Nicolao, und Alphonsus à S. Augustino in die Gefangenschafft deren Mohren gerathete/ und in selbiger zwey Monath lang die schmächlichiste Beschimpfungen/ und Streich um JESU Christi Willen mit unüberwindlicher Geduld außstunde/ biß er endlichen mit heldenmüthiger Standhafftig-

keit sein Leben endigte/ und also auß seiner schmächlichen und harten Dienstbarkeit in die himmlische Freyheit gesetzet wurde im Jahr 1636. den 21. Christmonath/ nachdem er kurtz vor seinen Tod deß Königs von Mindanao Brudern/ in dessen Dienstbarkeit er lebte/ zu JESU Christo bekehret/ und mit dem H. Tauff-Wasser von dem heydnischen Unglauben gereiniget hatte. Wir wollen uns demnach die grosse Standhafftigkeit dieser glorwürdigen Martyrer vor Augen stellen/ und/ dafern wir gleich ihnen obzusigen verlangen/ ist zuwissen/ daß wir nit auf unsere Kräfften/ sonderen auf die Gnad JEsu Christi/ welche alles überwindet/ unser Vertrauen zusetzen haben/ sintemalen die Welt nit anderst als durch den Glauben/ und Liebe JEsu Christi überwunden wird/ und ob schon der Tod/ und die Höll selbsten die Waffen wider uns ergreiffen, so können sie uns zwar bestreiten/ nit aber überwinden. Die Gottlose, sagt der H. Vatter Augustinus/ können wider die Gerechte zwar wüten/ wie sie immer wollen/ können sie aber jedoch von GOTT niemalen abspönderen/ und abwendig machen. Quantumcunque in justos mali sævire possunt, à Deo separari non possunt.

In Psalm. 36.

Der

Der Gottseel.

Petrus auß Japonien.

Den 22. Christmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

Nter anderen vielen tausenden unseren Ordens-Männeren / welche die Christliche Kirchen mit so vielen hell-leuchtenden Edlgesteinen / als erfochtenen Marter-Palmen verglorwürdiget haben / ware auch Petrus in Japonien / durch dessen unbewegalichen Glaubens-Eifer sie gleich als von einen hellschimmerenden Diamant-Stein bestrahlet / und verherzlichet wurde ; dann je mehr er zu Abschwörung deß Glaubens angehalten wurde / je weniger liesse er sich durch alle Grausamkeiten deren Peinen denselben zubekennen / und zuverkündigen abhalten / biß er endlichen zu Vomura einer Stadt in Japonien auß Befehl deß unmenschlichen Wüterichs und Stadthalters Unimedoni lebendig verbrennet wurde, und solchemnach als ein angenehmes Brand-Opffer Christi durch die grausame Feurs-Qual zur glorwürdigen

Marter-Cron / und himmlischen Erquickung gelangete im Jahr 1630. den 28. Herbstmonath. Nun so wollen wir dann die außgestandene Pein dises unüberwindlichen Glaubens-Helden uns zwar zu Gemüth führen / aber auch anbey seine Geduld nachzuahmen uns befleissen / dafern wir einen Antheil an seiner Belohnung zuhaben verlangen. O wie unrecht seynd wir demnach daran / die wir zwar das Sieges-Zweig mit denen HH. Martyreren gemeinschafftlich zu haben verlangen / mit ihnen aber zustreiten / und zukämpffen uns weigeren ! diser großmüthige Kämpfer Christi lassete nit ab den Nahmen Christi mitten auß denen Feurs-Flammen zubekennen / wir aber lassen uns durch eine eintzige geringe Unbild also überwinden / daß wir alsobald auf Rach gedencken / und mithin den Nahmen / und Liebe Christi verletzen. Die HH. Martyrer / sagt der Heil. Vatter Augustinus / haben durch keinen Gewalt deren Peinen von der Liebe Christi können abwendig gemacht werden / wir aber lassen uns zuweilen durch allerhand unnutzliches Gespräch darvon abwendig machen ; ja öffters geschihet es / daß wir wegen einer jeden geringsten Unbild / oder Verläumbdung eines jeden Menschen die Liebe also in Vergessenheit setzen / daß wir nit nur allein viel Täg /

son-

sonderen auch viel Monath und Jahr mit ihme zu reden uns weigeren. Martyres neque tormentis separari poterant à Charitate, nos interdum otiosis fabulis separamur, & sæpè ob parvissimum convitium, & cujusque miseri hominis detractionem ita derelinquimus Charitatem, ut non solùm cùm eo multis diebus, sed etiam mensibus, & annis nec loqui velimus. *Serm.* 168. *de Temp.*

Der Seel.

Egidius von Rom.

Den 23. Christmonath.

Ex Curtio in ejus vitâ.

EGidius ware nit nur allein Groß in Ansehung seines hochen Herkommens auß dem hochadelichen Geschlecht Columna, sonderen noch weit Grösser in Ansehung seiner außnehmenden Gelehrtheit / wordurch er sich in gantz Europa bekannt/und berühmt gemachet. Diese seine Gelehrtheit aber verscheinbarete er noch mehrers durch seinen außerlesenen Tu-

gend Wandel / und ware absonderlich seine demüthige Eingezogenheit / welche ihne bey jedermänniglich in so grossen Werth / und Hochschätzung setzte / daß man kaum kunte entscheiden / ob er eintweders mehrers demüthig / oder aber mehrers gelehrt wäre. Er widersetzte sich Philippo König in Franckreich / zugenannt dem Schönen, dessen Lehrmeister er vormalen ware / indem er das Ansehen der Kirchen / und die Wahl Pabstens Bonifacii deß Achten diß Nahmens / ohngeachtet derselbe dem Geschlecht Columna abhold ware / vor rechtmässig erklärte / und behauptete. Er wohnete der Kirchen-Versammlung zu Vienne in Franckreich bey / allwo er der Außtilgung der Tempel-Herren beystimmete; ware auch der erste / welcher die Lehr deß H. Thomas von Aquino vertheidigte; nach dem H. Vatter Augustino aber niemand / welcher besser / und mehrere Bücher schribe / als er / dahero ihme in Ansehung seiner Gelehrtheit von denen Schul-Verständigen insgemein der Nahmen eines Grund-Lehrers beygelegt wurde. Gabe endlichen seinen seeligen Geist auf im Jahr 1315. den 22. Christmonath. So lasset uns dann das Leben dises heiligen Manns betrachten / und bevorderist darauß erlehrnen / daß wir zu einer grossen Gelehrtheit nit anderst / als durch die Demuth können ge-

gelangen; diſe nehmlichen iſt es / welche den Weeg bahnet zu denen Wiſſenſchafften / dann ohne diſe iſt es keine Wiſſenſchafft GOttes / welche den Menſchen erleuchtet / ſonderen vielmehr eine verdammliche Hoffart / welche den Verſtand verfinſteret. Wann nit die Demuth / ſagt der H. Vatter Auguſtinus / in allen deme, was wir Gutes thun / vor- mit- und nachgehet / ſo wird uns aller Verdienſt durch die Hoffart benohmen; dann die übrige Laſter laſſen ſich zwar nur in denen böſen Wercken finden / die Hoffart aber iſt auch bey guten Wercken zubeſorgen. Niſi humilitas omnia, quæ benefacimus, præcedat, comitetur, & conſequatur, totum extorquet de manu ſuperbia, vitia quippe cætera in peccatis, ſuperbia verò etiam in rectè factis timenda eſt. *Epiſt.* 56.

Der Gottseel.

Hieronymus von Alabiano.

Den 24. Christmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

HIeronymus ein edler Spanier wurde zu Turiasona in Castilien gebohren / zu Agreda aber verpflichtete er sich zu dem Streit-Fahnen deß H. Patters Augustini. Kaum als er das heilige Ordens-Kleid angezogen hatte / ware sein eintziges und Grösstes Geschäfft kein anderes / als sich in denen Tugenden zuüben / worinnen er auch innerhalb kurtzer Zeit also zugenohmen / daß er die geübteste Ordens-Männer übertraffe. Er führete demnach ein sehr strenges Buß-Leben / und pflegte seinen Leib mit strengisten Fasten / und Abbruch abzutödten. In der Demuth thate es ihme niemand bevor / zumalen er sich also ernidrigte / daß er jedermänniglichen die Füß küssete. Mit einem Wort / er ware ein Mann grosser Heiligkeit / und Tugend / ab-

sons-

sonderlich aber ware an ihme nichts mehrers zuberwunderen / als sein Eifer in dem Gebett / deme er Tag und Nacht oblage / und seine grosse Liebe zu GOtt und dem Neben-Menschen / worinnen er sich ohnabläßlich übete / endlichen aber voll deren heiligen Verdiensten im Jahr 1614. den 12. Christmonath in grossen Ruhm der Heiligkeit seinen Geist aufgabe. Nun von disen GOttseeligen Diener GOttes wollen wir erlehrnen nit nur allein dem Gebett öffters obzuligen / sonderen auch dasselbe mit tieffister Demuth zuverrichten; dann ob wir schon offtmalen nit verdienen / daß wir von GOTT einige Gnad erhalten / so erlangen wir sie jedoch durch offt widerholtes Gebet / wann wir nehmlichen nit ablassen darum zubitten. Dafern aber unser Gebet von GOtt nit erhöret wird / so haben wir jedoch nit Ursach uns wider GOtt zubeklagen / sonderen vielmehr ihme zudancken / daß er uns nit gebe / um was wir bitten / dieweilen wir um etwas bitten / so uns vielmehr schädlich / als nutzlich ist. Lasset uns GOtt loben / und bitten / sagt der H. Vatter Augustinus / nit aber / daß er uns dises / oder jenes gebe / sonderen / was er selbsten uns zugeben vor gut befindet, dann er ist ein Vatter / und derowegen pfleget er auch nichts schädliches zugeben / um was ihne seine Kinder

bitten. Laudemus Deum, & petamus non hoc vel illud, ſed quod ipſe judicat dandum; Pater enim eſt, & quod mali cupiunt filii, non dat. *In Pſalm.* 146.

Der Gottſeelige

Alphonſus de Valle, und ſeine Mitgeſellen Martyrer.

Den 25. Chriſtmonath.

Ex Herrera in Alphabeto.

SUr Zeit, da durch die Grauſamkeit deren wilden Mohren gantz Spanien verwüſtet wurde / flüchtete ſich Alphonſus nebſt noch anderen dreyzehen ſeiner Ordens-Brüderen in einen veſten Thurn / welcher aber von denen Mohren belageret / und er ſamt ſeinen Mit-Geſellen um deß Chriſtlichen Glaubens willen lebendig verbrennet wurde / und alſo an eben jenen Tag / waran Chriſtus uns Menſchen zu lieb auf diſe Welt gebohren worden / er Chriſto zu lieb ſein heldenmüthiges Leben auf-

aufopfferte / und die glorwürdige Marter-Cron in dem Himmel empfangete im Jahr 1570. So lasset uns dann unsere Gemüths-Augen auf die starckmüthige Blut-Zeugen / und Kämpffer Christi wenden; wir sehen sie freylich mitten in denen brennenden Feurs-Flammen aufs grausamste gequälet / was solte aber dises Feur anders seyn / als gleichsam ein kühles Thau, wann wir gedencken an die Ewigkeit? dann wann wir das jenige / was die Heilige GOttes anjetzo außstehen / vergleichen wollen mit deme / was sie zuhoffen haben / obschon das jenige / was sie außstehen gegenwärtig / und hingegen zukünfftig ist / was sie hoffen / so ist doch auf keine Weiß eines mit dem anderen zuvergleichen. Gut ist es zwar / sagt der heilige Vatter Augustinus / wann die Feind deß Christlichen Nahmens durch Gewalt der Waffen können überwunden werden / dafern aber solches nit möglich ist / so ist es jedoch nit schädlich / indem es zur Beförderung dienet / damit die Cron himmlischer Belohnung desto eher könne erlanget werden / sintemalen die Glaubige nach überstandenen zeitlichen Ublen in dem Besitz ewiger Güter übersetzet werden. Quidquid est, quod contra Christi Nomen lævit, si potest vinci, tolerabile est, si non potest, proficit præmio citiùs consequendo, &

fide-

fidelis finc temporalis mali tranſit in perceptionem æterni boni. *Ex Sent. Proſperi.*

Die GOttſeel.

Maria von Evora.

Den 26. Chriſtmonath.

Ex Elſio in Encomiaſt.

MAria verlaſſete die Welt / bevor ſie dieſelbe erkennete / indem ſie ſchon in dem dritten Jahr ihres Alters ſich ihren Göttlichen Bräutigam JEſu Chriſto in dem Cloſter S. Mônica heiligte / allwo / gleichwie ſie von Tag zu Tag in dem Alter / alſo auch in denen Tugenden zunahme / daß ſie von Chriſto mit vielfältigen und abſonderlichen Gnaden angeſehen zuwerden verdienete. Als ſie von einer langwierigen und beſchwehrlichen Kranckheit überfallen wurde / übertragete ſie dieſelbe nit nur allein mit groſſer Geduld / ſonderen ſagte anbey GOtt Danck / daß Er ſie alſo offt heimzuſuchen würdigte. Ubrigens ihre abſonderliche Andachts-Neigung betreffend / ware ſelbe einzig und allein gerichtet

richtet zu dem Göttlichen Kind JESU/ von deme sie auch ihre vorige Gesundheit erlangete/ und geheilet wurde; endlichen aber nachdem sie den Tag und Stund ihres Hinscheidens hatte vorgesaget/ gabe sie ihren seeligen Geist auf im Jahr 1604. den 25. Christmonath. Wir wollen demnach die grosse Gedult/ welche dise seelige Jungfrau in ihrer beschwehrlichen Leibs-Schwachheit bezeuget hat/ uns zu Gemüth führen/ ihren Beyspiel nachfolgen/ und keines weegs wider GOtt beklagen/ wann Er uns mit Kranckheit/ oder anderen widrigen Zufällen züchtiget/ sonderen vielmehr Ihme Danck sagen/ und seine Göttliche Hand/ und Zucht-Ruthen mit tiefflester Ehrbietigkeit küssen/ dieweilen es die Zucht-Ruthen eines Vatters ist/ welcher uns liebet/ nit aber eines Richters/ welcher uns zustraffen begehret. O so komme dann über uns mit deiner Zucht-Ruthen/ O GOtt/ und züchtige uns mit selbiger/ wie es dir immer beliebig ist/ dann ein jeder/ sagt der H. Vatter Augustinus/ wird um seiner Sünden willen gezüchtiget; wann mithin die geliebte Freund/ und Kinder GOttes von seiner Zucht-Ruthen nit befreyet seynd/ was werden dann die schalckhafftiste Knecht zugewarten haben? Unusquisque pro peccatis suis flagellatur, & si flagellantur Filij, quid sperabunt servi nequissimi? *In Psalm.* 70. Der

Der Seel.

Alvarus von Lisabon.

Den 27. Christmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

DIß schon Alvarus von dem adelichen Geschlecht Monteri gebohren/ und zu Verwaltung hoher Aemteren tauglich ware, wolte er jedoch sein Leben lieber in dem Stand eines Layen-Bruders zubringen/ und in Unterthänigkeit verbleiben/ als über andere gebieten. Wie groß aber seine Heiligkeit ware / liesse sich leichtlich schliessen auß dem grossen Glantz / welcher während seinen Gebet ober seinen Haupt gesehen wurde; kurtz zusagen / er führte ein gantz himmlisches Leben auf Erden/ und nachdem er den Tag/ und Stund seines Hinscheidens hatte vorgesaget / gabe er in Gegenwart zweyer Heiligen unseres Ordens/ nehmlichen Gundisalvi von Lagos, und Johannis von Estremoz, so ihme erschienen / und in seinen Tod beystunden / seinen seeligen Geist auf im Jahr 1551. den 25. Christmonath zu Lisabon, allwo seine Grab-

statt

statt einstens von dem Volck in grosser Verehrung gehalten wurde. Nun so lasset uns dann auf die grosse Gnaden-Gaben/ welche diser ungelehrte Weise von GOtt empfangen hat/ einen Blick thun/ und anbey beobachten/ daß GOtt zum öfteren denen Ungelehrten ein grösseres Gnaden-Liecht mittheile, und ihnen mehrere Geheimnussen offenbahre/ als denen Gelehrten/ auß vielerley Ursachen / dann entweders geschihet es/ sagt der H. Vatter Augustinus / damit die Gelehrte in der Geduld/ Demuth/ und Liebe/ so ihnen zu grösseren Nutzen gereichet/ geprüffet werden; oder aber sie zu unterweisen / wie sie sich in Ansehung ihrer unterschidlichen Meinungen miteinander solten vereinigen; oder endlichen, wie sie sich zur Beobachtung der Wahrheit sollen bequemen/ wann ihnen in ihrer Meinung von höheren Orten widersprochen wird. Plerumque Doctoribus minus aliquod revelatur, ut eorum patiens, & humilis charitas, in qua fructus est major, comprobetur; vel quomodo teneant unitatem, cùm in rebus obscurioribus diversa sentiunt; vel quomodo accipiant veritatem, cùm contra id, quod sentiebant, declaratum esse agnoscunt. *De Baptis. contra Donatist. lib. 2. cap. 5.*

Der

Der Heilige

Florentius.

Den 28. Christmonath.

Ex Torellio ad ann. 575.

DEr H. Florentius in Welschland gebürtig tragete gegen der Welt einen solchen Haß/ daß er derselben zuentfliehen sich mit dem H. Eutichio in ein abgelegnes Gebürg/ und Einsamkeit begabe/ allwo er ein Einsidlerisches/ und heiliges Leben führte. Als nun der H. Eutichius mit Tod abgienge/ und er mithin seines Gefehrten beraubet wurde/ schickte er sein eifriges Gebet zu GOtt ab/ daß Er ihme jemand zu Hilff und Trost wolle schicken. GOtt erhörete zwar sein Gebet/ schickte ihme aber keinen anderen Gefehrten, als einen zahmen/ und sanfftmüthigen Bären/ deme er alle Morgen seine Heerd Schäflein zuweiden anbefahle/ daß Thier auch hingegen nit nur allein disen Befehl gantz willig vollzoge/ sonderen auch alle Abend-Zeit/ wann es von der Weid zuruck kame/ ihme seine Abend-Mahlzeit zubereiten pflegte. Er wa-

re

re übrigens ein Mann einer verwunderlichen Unschuld / und Einträchtigkeit; gabe endlichen voll deren heiligen Verdiensten / und Wunderthaten im Jahr 575. den 28. Christmonath seinen seeligen Geist auf / und wurde also auß der wilden Einöde der Erden in den angenehmen Freuden-Garten deß Himmels glücklich übersetzet. Nun so lasset uns betrachten die grosse Vergnügenheit / so diser heilige Mann in seiner rauhen Wildnuß / und Einöde gefunden hat; dann wir werden darauß erkennen / und sehen / daß ein eintziger Tag / welchen man in der Einsamkeit mit GOtt zubringet / weit vergnügender und höher zuschätzen seye / als tausend / und noch mehr Jahr / so man in dem Pracht / und Freuden der Welt zubringet. O wie gut und angenehm ist dann / wann wir mit GOtt allein werden handlen / und mit dem H. Vatter Augustino zu Christo sagen können: Du / O HErr / hast meine Band zerrissen / darumen wird ich künfftigshin an nichts anders mehr gedencken / als an Dich / nichts anders erkennen / als Dich / und nichts anders lieben / als Dich. Dirupisti vincula mea, meminerim Tui Deus, cognoscam Te, diligam Te.

De Trinit. lib. 14.

Der Gottseel.

Didacus von Villa Rubra.

Den 29. Christmonath.

Ex Elsio in Encomiast.

DIdacus ein Spanier zoge den heiligen Ordens-Habit an zu Mexico, allwo er die Wissenschafften freyer Künsten erlehrnete, und sowohl an Tugenden / als Gelehrtheit also trefflich zunahme / daß er in beyden ein Wunder der Vollkommenheit worden ist. Vor seine jungfräuliche Reinigkeit tragete er eine so grosse Sorg / daß er / um dieselbe unversehrt zu erhalten / die Lehr-Cantzel zu Mexico verlassen / und sich auß Indien hinweg nacher Spanien begabe. Er wurde zwar alldorten zu denen fürnehmsten Aemteren der Castilianischen Ordens-Provintz erhoben / selbe aber öffters freywillig wider ablegte / und sich allein mit deme begnügte / daß er könte unterthänig seyn / und sein Leben in stiller Einsamkeit zuebringen. Die allerseeligiste Himmels-Königin Maria verehrete er

mit

mit zartister Andacht/ und Liebe; endlichen aber/ ob er schon ware der Aermisse / so ware er jedoch der Reicheste / nit nur allein in Ansehung seiner äusseristen Armuth / sonderen auch in Ansehung seiner vielfältig-vergossenen Zäheren / so ihme als eine absonderliche Gab von dem Himmel gegeben waren/ und entschlaffete also gantz sanfftiglich in dem HErrn im Jahr 1622. den 26. Christmonath. So lasset uns dann gleichfals nach dem Beyspiel dises seeligen Dieners GOttes die Armuth lieben / und uns erfreuen / wann wir arm seynd / sintemalen GOTT selbsten das Erbtheil deren Armen ist. Ja es ist fürwahr etwas Grosses / die Reichthumen der Welt zuverachten / und um JEsu Christi Willen alles verlassen / aber etwas noch weit Grössers ist es / daß wir GOTT selbsten vor einen Borgen / und Schuldner haben alles dessen/ was wir verlassen; dann Wann du ein armes Leben führest / sagt der H. Vatter Augustinus / so tröstet dich GOtt dein HErr / dein Erschaffer / und dein Erlöser. Qui paupertem vitam ducis, consolatur te Dominus tuus, Creator tuus, Redemptor tuus.

Serm. 91. Lovaniens.

Die Gottseel.

Andreas von Villa Reale.

Den 30. Christmonath.

Ex Brulio in Hist. Peruana.

ANdreas scheinete vielmehr ein irrdischer Engel, als Mensch zuseyn / angesehen er öffters mit GOTT seine Ansprach zuhaben pflegte / als mit denen Menschen auf Erden / da inzwischen jedermänniglich durch sein Beyspiel zur Tugend / und Fromkeit auferbauet wurde. Er liebete nichts mehrers als die Einsamkeit / und lebte in gröster Buß-Strengheit / indem er seinen Leib mit sehr strengen Fasten / scharffen Geisslen / und harter Ligerstatt / so keine andere ware / als ein blosses Brett / abzutödten / und dem Gehorsam deß Geists zuunterwerffen pflegte. Alles Ungemach / Verfolgungen / und Widerwärtigkeiten übertragete er mit unüberwindlicher Geduld / und benedeyete beynebens GOtt

den

den HErrn / daß er ihne mit der Gelegenheit um seinetwillen etwas leiden zukönnen / also offt begünstigte. Die Armuth ware bey ihme an statt aller Reichthumen / massen er sich um dieselbe mehrers bestrebete / als sich andere um die zergängliche Schätz und Güter der Welt zubemühen pflegen. Unter anderen aber seinen herrlichen Tugend-Eigenschafften ware sein fridliebendes Gemüth / wordurch er sich vor anderen absonderlich scheinbar und verdienstlich machte / indem er alle entstandene Uneinigkeiten / und Zwispalt also löblich / und heiliglich beylegte / daß er nit unbillich der Engel deß Fridens kunte genennet werden. Er entschlaffete endlichen seeliglich in dem HErrn im Jahr 1583. zu Ende deß Christmonaths / da er eben auf der Reiß / die Peruanische Ordens-Provintz / welcher er damalen löblichist vorstunde / zubesuchen begriffen ware. Wir wollen nun den grossen Fridens-Eifer / so diser seelige Diener GOttes in Beylegung deren Uneinigkeiten bezeuget hat / uns vorstellen / und denselben nach Möglichkeit nachzuahmen trachten. Wann demnach unter uns einiger Zwispatt oder Streit solte entstehen / so lasset uns selbigen alsobald in seinen Anfang widerum enden / sintemalen es gar leicht geschihet / daß der Zorn sich in einen Haß verwandle / und der Splitter zu einen Balcken

erwachse. O wie werden wir uns alsdann bey Christo können entschuldigen / daß wir unseren Neben-Menschen haben gehasset / da er uns jedoch so ernstlich hat befohlen / daß wir nit nur allein alle Menschen / sonderen auch sogar unsere Feind sollen lieben! Die Feindschafften / sagt derowegen der H. Vatter Augustinus / seynd aufs sorgfältigiste zuvermeiden / aufs geduldigiste zuübertragen / und aufs unverzüglichiste zu endigen. Inimicitiæ vitandæ cautissimè, ferendæ æquissimè, finiendæ citissimè. *De Ord. lib. 2. cap. 8.*

Die Heil. Melania die Jüngere.

Den 31. Christmonath.

Ex Critana in Epist. Hist. Surio, Herrera &c.

DJe H. Melania eine edle Römerin besitzete die Kunst sich der Welt also zugebrauchen / daß sie allen überflüssigen Pracht zufliehen / und zugleich in ihren stands-mässigen Pracht sich zuverdemüthigen wuste. Als sie von ihren Elteren wider ihren Willen mit Apiniano ver-

verehelichet wurde / liebte sie ihne zwar als ihren Ehe-Herrn / lebte aber mit ihme in jungfräulicher Reinigkeit / also / daß er durch ihr Beyspiel bewogen / die Keuschheit zuverloben sich gleichfals entschlosse. Damit sie demnach die Niderlag der Stadt Rom nit durffte ansehen / begab sie sich nacher Africa / allwo sie zu Tagaste zwey herzliche Clöster erbauete / und dieselbe mit reichlichen Geschencken / und Allmosen versahe. Auß Begierd aber und Antribs-Eifer zur grösseren Vollkommenheit zugelangen / verreisete sie in das gelobte Land / allwo sie auf dem H. Oelberg sich in ein enges Hüttlein / oder Zellulein verschlosse / und alldorten 14. Jahr lang das allerstrengiste Buß-Leben führte. Sie erhaltete übrigens unterschidliche herrliche Sieg wider die Ketzer / und ware nebst anderen auch Volusianus ihres Vatters Bruder / ein sehr gelehrter Mann / und abgesagter Feind deren Christen / welchen sie zu JESU Christo bekehrete / ohnerachtet schon zuvor der H. Vatter Augustinus durch viel abgesendete Brief ihne hierzu zubereden vergeblich sich hatte bemühet. Endlichen beschlosse sie ihr Leben / und gabe mit disen Worten: Gleichwie es GOTT gefällig gewesen / also ist es geschehen / ihren seeligen Geist auf im Jahr 438. den 31. Christmonath. Nun so lasset uns das gleichgilti-

ge Gemüth / so dise H. Matron in allen ihren Begebenheiten / und Widerwärtigkeiten hat bezeuget / vor Augen stellen / und darauß erlehrnen / wie wir uns ebenfals in unseren Anligen / und Unglücks-Fällen zuverhalten haben. Wir wollen uns demnach niemalen wider GOTT beklagen / sonderen in allen Wercken seine Göttliche Vorsichtigkeit jederzeit loben / und preisen. Leicht ist es zwar / daß man sich in dem Elend / und Drangsal verdemüthige / daß man sich aber auch zur Zeit deß Glücks zuermidrigen / und zuverdemüthigen wisse / ist das wahre Kennzeichen der Christlichen / und heiligen Demuth. Die wahre Demuth deren Christen / sagt der H. Vatter Augustinus / bestehet in deme / daß sie sich zur Zeit deß Glücks niemalen hochmüthig / und gegen GOTT undanckbar erzeigen / weder auch zur Zeit deß Unglücks wider GOtt sich beklagen / und murren / sonderen ihme in allen seinen Handlungen das schuldige Lob sprechen / und danckſagen / dieweilen er in allen seinen Wercken entweders Gerecht / oder Barmhertzig ist. Vera fidelium humilitas est in nullo superbire, in nullo murmurare, nec ingratum esse, nec querulum, sed in omnibus Dei judiciis gratias agere, Deúmque laudare, cujus omnia opera aut justa sunt, aut benigna. *Ex Sent. Prosperi.*

Anzeigs-Tafel

Deren Heiligen, und Seeligen GOttes / deren Lebens-Geschicht in disen zweyten Theil enthalten ist.

A.

Adeodata von Aquila, Jungfrau. 175.
Adeodata à S. Nicolao, Jungfrau. 296.
Adeodatus von Lisabon / Beichtiger. 426.
Agnellus, Beichtiger. 417.
Alexander Oliva, Cardinal. 65.
Alexius auß Portugal / Beichtiger. 304.
Alipius von Genua / Beichtiger. 49.
Alipius / Bischoff. 133.
Alphonsus von Lisabon / Beichtiger. 183.
Alphonsus de Orosco, Beichtiger. 213.

Alphonsus de Valle, und seine Mitgesellen / Mart. 442.
Alphonsus à Vera Cruce, Beichtiger. 55.
Alvarus von Lisabon / Beichtiger. 446.
Andreas von Villa Reale, Beichtiger. 452.
Antoninus von Pamiers, Martyrer. 181.
Antonius von Aquila, Beichtiger. 73.
Antonius à S. Januario, Beichtiger. 58.
Antonius von Lisabon / und seine Mitgesellen / Mart. 197.
Antonius von Monteccio, Beichtiger. 150.
Antonius von Roa / Martyrer. 204.
Apollinaris / Bischoff. 367.
Augustinus / Bischoff / und Ordens-Stifter. 160.
Augustinus Antonius Pasqual, Beichtiger. 15.
Augustinus Higinus. Martyrer. 253.
Augustinus à JEsu, Bischoff. 384.
Augustinus à Rosario. Martyrer. 283.
Aurea / Jungfrau. 52.

B.

Bartholomäus Guttierez, Mart. 176.
Bernardus à Spiritu Sancto, Beichtiger. 311.
Bertraudus / Beichtiger. 71.

C.

Cäsarius/ Bischoff. 157.
Catharina à JEsu, Jungfrau. 228.
Catharina à SS. Trinitate, Jungfrau. 26.
Christianus Francus, Beichtiger. 234.
Christophorus Dixien, Martyrer. 339.
Christophorus Landucci, Beichtiger. 194.
Christophorus à S. Onuphrio, Beichtiger. 399.
Clara auß Japonien/ Martyrin. 260.
Clara von Mayland, Jungfrau. 241.
Clara à Montefalco, Jungfrau. 135.
Columbanus/ Abt. 364.
Constantia / Jungfrau. 103.
Cornelius de Bie, Beichtiger. 79.
Cyprianus von Conimbria, Beichtiger 152.

D.

Didacus Belalanque, Beichtiger. 412
Didacus von Ortiz. Martyrer. 168
Didacus von Villa Rubra, Beichtiger. 450
Dominicus Hugolinus/ Beichtiger. 119
Dominicus à S. Maria, Beichtiger. 178
Donatus/ Beichtiger. 317

E.

Egidius/ Abt. 171
Egidius von Rom/ Cardinal. 437
Eleonora von Creutz/ Jungfrau. 281
Elisabetha/ Wittfrau. 230
Elisabetha von Villa-Viziosa, Jungfrau. 327
Ertinodus von Gotha/ Beichtiger. 199
Eucherius/ Bischoff. 353
Evodius/ Bischoff. 279
Eugenius/ Abt. 101

F.

Felix von Massa, Beichtiger. 225
Florentius/ Abt. 332
Florentius/ Einsidler. 448
Franciscus à Castro, Beichtiger. 397
Franciscus von Creutz/ Beichtiger. 43
Franciscus Garzia, Martyrer. 346
Franciscus de Gratia und seine Mitgesellen Mart. 142
Franciscus à JEsu, Martyrer. 218
Franciscus à JEsu Maria, und seine Mitgesellen/ Mart. 433

Franciscus von Lisabon/ Beichtiger. 206
Franciscus Medina, Beichtiger. 76
Franciscus von Zampani, Beichtiger. 319
Fridericus von Regenspurg, Beichtiger. 387

G.

Gabriel Sfortia, Bischoff. 371
Galganus/ Einsidler. 392
Gallus/ Abt. 301
Gattivanda Jungf. Mart. 223
Gaudiosus ein Africaner/ Bischoff. 344
Gaudiosus ein Spanier/ Bischoff. 344
Gelasius/ Pabst. 362
Georgius von Cremona/ Beichtiger. 140
Gerardus von Bergamo/ Bischoff. 82
Germanus/ Bischoff. 91
Gundisalvus auß Portugal / Beichtiger. 273
Gnndisalvus Ruiz, Beichtiger. 419
Gratzia von Catarro, Beichtiger. 263

H.

Helena von Paradeiß/ Jungfrau. 208
Hermanus Sculdiz, Beichtiger. 33

Hier-

Hieronymus von Alabiano, Beichtiger. 440
Hilarius von Monte Ortone, Beichtiger. 29
Hippolitus von Penna de Bille, Martyrer. 410

J.

Jacobus von Valentz, Bischoff. 216
Jacobus von Viterbo, Bischoff. 348
Jodocus von Gent, Martyrer. 46
Johanna von Lima, Jungfrau. 243
Johanna von Montefalco, Jungfrau. 382
Johannes Baptista von Moja, Beichtiger. 430
Johannes Bonus von Mantua, Beichtiger. 292
Johannes von Castro, Beichtiger. 99
Johannes Chilius, Beichtiger. 308
Johannes Estremoz, Beichtiger. 268
Johannes à S. Guilelmo, Beichtiger. 246
Johannes Ivannez, Beichtiger. 324
Johannes de Lana, Beichtiger. 68
Johannes von Monte Cassiano, Beichtiger. 173
Johannes von Novara, Beichtiger. 221

Johannes Perez, Beichtiger. 401
Johannes der Sünder/ Beichtiger. 63
Johannes Tertius von Siena / Beichtiger. 249
Johannes Traversius, Martyrer. 89
Josephus Ramos, Beichtiger. 23
Irene, Jungfrau und Martyrin. 285
Isaac/ Martyrer. 48
Isidorus/ Bischoff. 38
Jungfrauen auß Africa/ Martyrinen. 421
Judocus/ Beichtiger. 415

K.

Kilianus / und seine Mitgesellen / Martyrer. 60

L.

Leonardus / Beichtiger. 334
Liberata von Mayland / Jungfrau. 376
Liberatus und seine Mitgesellen / Martyrer. 147
Lucentius / Abt. 105
Lucia auß Portugal / Jungfrau. 287
Ludovicus von Montoja, Beichtiger. 185
Lupus / Bischoff. 86

M.

Magdalena / Martyrin. 107
Malachias / Bischoff. 321
Maria die Arme / Jungfrau. 103
Maria von Evora, Jungfrau. 444
Maria von Ferrara, Jungfrau. 261
Maria von Goa, Jungfrau. 129
Maria à JESU auß Indien / Jungfrau. 40
Maria à JESU auß Spanien / Jungfrau. 407
Marianus von Belvedere, Beichtiger. 164
Martha von Mantua / Jungfrau. 257
Martinus à S. Nicolao, Martyrer. 405
Martinus von Perea, Beichtiger. 166
Maxima / Jungfrau und Martyrin. 276
Maximus / Bischoff. 378
Maximus / Martyrer. 131
Melania die Jüngere / Wittfrau. 454
Melchior à S. Augustino, Martyrer. 405
Monica von Alvarez, Jungfrau. 314
Monica von Aquila, Wittfrau. 337

N.

Nazarius / Abt. 360
Nebridius / Bischoff. 18
Nicolaus à S. Augustino, Martyrer. 390
Nicolaus von Eztarrona, Beichtiger. 84
Nicolaus von Tolentin / Beichtiger. 191
Nicolaus de Witré, Beichtiger. 298
Nuntus / Abt. 342

O.

Othmarus / Abt. 369

P.

Paraclitus à S. Angelo in Colle, Beichtiger. 428
Paulus Orosius, Beichtiger. 289
Paulus à Spiritu Sancto, Beichtiger. 232
Perpetua / Wittfrau. 96
Petrus und seine Gesellen / Martyrer. 155
Petrus de Augusto, Bischoff. 271
Petrus / Einsidler. 35

Petrus von Fabriano, Beichtiger. 111
Petrus auß Japonien, Martyrer 435
Petrus Ramos, Beichtiger. 31
Petrus von Villaviziosa, Beichtiger. 187
Petrus von Zuniga, Martyrer. 144
Philippus de Agazzarijs, Beichtiger. 350
Porcarius Abt und seine Gesellen / Mart. 121

Prosper / Bischoff. 373

Q.

Quiricus / Bischoff. 380

R.

Radegunda Königin in Franckreich. 126
Raphael à Matre Dei, Martyrer. 251
Richardus von Hampolo, Beichtiger. 255
Rodericus auß Portugall / Beichtiger. 113
Romaricus / Beichtiger. 424
Rosalia Jungfrau. 239

S.

Salvianus / Bischoff. 236

Simplicianus/ Ertz-Bischoff. 123
Stephanus Abt samt 200. Mönchen Martyrer. 266
Stephanus Cioni, Beichtiger. 358
Stephanus Rabache, Beichtiger. 355

T.

Thaddäus Conil, Martyrer. 253
Theobaldus von Verona/ Bischoff. 395
Thomas a S. Augustino, Martyrer. 329
Thomas Bosco, Beichtiger. 115
Thomas von Rimini, Beichtiger. 93
Thomas von Villanova, Bischoff. 210
Tolobeus/ Bischoff. 21

V.

Valerius von Spannochio, Beichtiger. 189
Ubertinus Angelus, Beichtiger. 403
Venerius Abt. 201

Dise alle haben in denen Geschlechten ihres Volcks Ehr erlangt, und seynd

in ihren Tägen gelobet worden, und die von ihnen gebohren seynd, haben auch einen Nahmen hinterlassen, daß man ihr Lob verkündige. Es seynd auch andere, deren Gedächtnuß nicht mehr vorhanden ist.

Eccli. 44.

E N D E.

Schließ-

Schließliche Anmerckung Auß denen Worten deß H. Hieronymi.

WAnn du vielleicht wirst finden / daß zuweilen die Ordnung der Geschichte versetzet ist / oder ein und anders nit also vollkommentlich verfasset worden / daß es der Lesende genugsam könne begreiffen / so ist der Fehler nit mir / sonderen dir selbsten, und der Unerfahrenheit deren Notarien / oder Schreiberen beyzumessen / als welche nit allzeit / was sie finden / sonderen / waß sie verstehen / aufzuzeichnen pflegen / und da sie fremde Fehler zuverbesseren vermeinen, ihre selbst eigne an den Tag legen. Si paragrammata repereris, vel minùs aliqua de-

Schließliche Anmerckung.

deſcripta ſint, quæ ſenſum legentis impediant, non mihi debes imputare, ſed tibi, & imperitiæ Notariorum, qui ſcribunt, non quod inveniunt, ſed quod intelligunt, & dum alienos errores emendare nituntur, oſtendunt ſuos.

Hieronymus ad Lucinium.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arpe, Agostino Maria, 1660-1720

Augustinianisches Tag-Buch, Oder Gantz neu-erfundene Kunst, wie ein jeder Christen-Mensch wohl und nutzlich betten solle Mittels kurtzer und auf alle Tag deß Jahrs gerichteter Lebens-Beschreibung deren Heiligen Und Seeligen Gottes Auß dem Orden deß H. Augustini
Bd.: 2

Ingolstadt 1739

Asc. 196-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259639-6
VD18 80306551